Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, „Tagblatt-Haus"
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631. Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden.
Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich 6 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends außer Sonn- u. Feiertags
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.— einschließlich Trägerlohn. Durch die Post bezogen RM. 2.35, zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld, Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 7 Rpf., der 85 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 6, Nachlaßstaffel B. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 8½ Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Nr. 36. Samstag/Sonntag, 11./12. Februar 1939. 87. Jahrgang.

Verdächtige Geschäftigkeit.

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Paris und London „bemühen" sich um Franco.

as. **Berlin**, 11. Febr. In Paris und London steht nach wie vor das spanische Problem im Vordergrund. Es beherrscht die politische Debatte und die Erwägungen der amtlichen Diplomatien so sehr, daß selbst die Besetzung der südchinesischen Insel Hainan durch japanische Truppen, über deren Bedeutung hier gestern bereits gesprochen wurde, verhältnismäßig kurz abgetan wird. Es fehlt zwar nicht an unfreundlichen Kommentaren der englischen und französischen Presse zu diesem Schritt Japans, aber er wird doch nicht als Angelegenheit erster Ordnung behandelt. Alle Gedanken richten sich vielmehr auf Spanien. So sehr aber auch dieses Thema erörtert wird, so unklar bleibt dennoch die Lage. Negrin hat sich im Flugzeug nach Valencia begeben oder auch nach Madrid, um mit dem roten General Miaja über die Fortführung des Kampfes zu verhandeln, so besagen die einen Meldungen, die durchaus auf Fortsetzung des Kampfes abgestimmt sind. In anderen Meldungen heißt es, Negrin habe sich nach Madrid begeben, um Miaja zur kampflosen Übergabe zu veranlassen. Auch in Madrid selbst scheinen die Meinungen geteilt zu sein. Nach einer italienischen Darstellung, die sich auf Meldungen aus Burgos stützt, soll nämlich im rotspanischen „Ministerrat" in Madrid ein Teil der Anwesenden für die Übergabe, der andere Teil für die Fortführung des Kampfes gewesen sein. Immerhin scheint auch Miaja kein Zutrauen zur roten Sache mehr zu haben, denn er hat sein gesamtes Depot bei der spanischen Kreditbank, das aus geraubtem Gold und Juwelen besteht, abgehoben.

Muß also die Frage offen gelassen werden, ob der Kampf fortgeführt wird oder ob es zu einer Kapitulation komme, so bestätigen doch die neuesten französischen und englischen Pressestimmen, daß man es in London und Paris, worauf wir gestern schon hinwiesen, mit der Anerkennung Francos keineswegs mehr so eilig hat, wie noch am Vortage. Die gestern von einigen französischen und englischen Blättern verbreiteten Meldungen, daß die Anerkennung schon in den ersten Tagen der kommenden Woche erfolgen wird, werden heute durchweg als unrichtig oder verfrüht bezeichnet. Immerhin wird weiter von einer „Vermittlung" Frankreichs und Englands gesprochen, woraus gefolgert werden muß, daß man in Paris und London die Hoffnung, mit Franco doch noch in das Geschäft zu kommen, noch nicht aufgegeben hat. So weiß auch das Blatt „Paris Midi" zu berichten, daß der englische Agent in Burgos beauftragt worden sei, General Franco die wirtschaftliche und finanzielle Unterstützung Englands und Frankreichs anzubieten. Ja, es wird sogar von der Möglichkeit einer an Nationalspanien zu gewährenden englisch-französischen Anleihe gesprochen. Daß eine solche „Hilfe" nicht gerade selbstlos wäre, sondern daß Paris und London damit sehr eigennützige Zwecke verfolgen, liegt auf der Hand. Franco, so meint das „Giornale d'Italia" zu solchen und ähnlichen Meldungen, würde darauf schon die richtige Antwort finden.

Im Zusammenhang mit dem spanischen Problem wollen wir die Meldung des spanischen Blattes „Voz de Espana" nicht unerwähnt lassen. Das Blatt berichtet nämlich, daß Deutschland etwa eine Million RM. in Mehl, Getreide und Zucker General Franco zur Verfügung stellt, damit diese Lebensmittel unter der Bevölkerung Barcelonas verteilt würden, zusammen mit 5000 Männeranzügen, die gleichzeitig mitgeliefert würden. Die Sendung sei bereits unterwegs. In dem Kommentar des spanischen Blattes heißt es hierzu u. a.: „Unser innigster Wunsch ist, daß die große deutsche Nation niemals Hilfe brauchen wird. Aber wenn sich uns eines Tages die Gelegenheit böte, unsere Dankbarkeit darzutun, so würde es nicht nötig sein, unsere Erinnerung aufzufrischen. Dinge gibt es, die nimmermehr aus dem Gedächtnis der Spanier auszulöschen sind und eines von diesen ist der Name seiner Freunde in schwerer Zeit."

Eine gründliche Abfuhr.

„Nationalspanien braucht keine Gefälligkeiten der Demokratien."

Bilbao, 11. Febr. (Letzte Funkmeldung.) **Nach Beendigung der Operationen in Katalonien beschäftigt sich die nationalspanische Presse ausführlich mit der Tatsache, daß General Franco die Offensive gegen alle Versuche der Demokratien, sie zu hemmen, siegreich durchgeführt hat. Die Zeitung „Diario Vasco" schreibt: „Wir bitten die Demokratien um keine Gefälligkeit. Wir bitten nicht einmal mehr um die Gewährung der Kriegführendenrechte. Wir sind stolz darauf, daß wir den Krieg auch ohne dieses Zugeständnis gewinnen werden. Wir ersuchen ebensowenig um die Zurückziehung der internationalen Brigaden, denn wir führen ihre Entfernung vom Boden Spaniens aus eigener Kraft durch. Wir fordern lediglich die Rückerstattung unseres Nationalbesitzes, wie Gold und Banknoten im Auslande, spanische Schiffe, die in Auslandshäfen interniert sind, sowie alles Kriegsmaterial, das mit spanischem Gelde gekauft wurde und jetzt in Frankreich beschlagnahmt ist. Im übrigen ist uns die Haltung der Demokratien gleichgültig. Wir haben Zeit zu warten und verfügen über die Sicherheit des Siegers.**

Trauer in der Vatikanstadt.

Das Beileid des Führers.

wt. Die Vatikanstadt steht völlig unter dem Eindruck des Todes Papst Pius XI. Sie ist das Ziel zahlloser, insbesondere geistlicher Persönlichkeiten. Die für Sonntag vorgesehene Feier des 17. Krönungstages und des 10. Jahrestages der Lateranverträge, auf der der Papst eine wichtige Ansprache halten wollte, ist abgesagt worden. Der Bildhauer Mistruzzi fertigte die Totenmaske des Verstorbenen an. Am Freitagnachmittag haben die Ärzte die Leiche im Totengemach einbalsamiert. Sie wird am Samstag in die Peterskirche zur öffentlichen Aufbahrung übergeführt. Der Zeitpunkt des Zusammentritts des Konklaves, das die Wahl des neuen Papstes vornehmen wird, steht zur Zeit noch nicht fest. Für Samstag ist die erste Kardinalskongregation eingerufen, an der 40 zur Zeit in Rom weilende Kardinäle teilnehmen werden.

Der Duce hat anläßlich des Ablebens des Papstes an Kardinal Staatssekretär Pacelli ein Beileidstelegramm gerichtet. Am Freitagabend besuchte Außenminister Graf Ciano den Kardinalkämmerer, um ihm noch einmal persönlich das Beileid der italienischen Regierung auszusprechen. Der Große Rat des Faschismus vertagte sich mit Rücksicht auf das Ableben des Papstes nach einer Beileidskundgebung auf den kommenden Mittwoch.

Der Führer ließ durch den Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei, Dr. Meißner, dem apostolischen Nuntius Monsignore Orsenigo sein Beileid aussprechen. Reichsaußenminister v. Ribbentrop stattete der apostolischen Nuntiatur einen Kondolenzbesuch ab. Die Präsidialkanzlei, die Reichskanzlei, das Auswärtige Amt und der Reichstag haben heute in der üblichen Weise halbmast geflaggt.

Besetzung Hainans durchgeführt.

Tokio über das Ziel der Aktion.

wt. Die Landung der japanischen Truppen auf der Insel Hainan vollzog sich ohne Schwierigkeiten und ohne Verluste. Die auf einige hundert Mann reguläre Truppen und rund 10 000 Mann schlecht ausgerüstete Milizen geschätzten chinesischen Streitkräfte haben sich in den Urwald, der das Innere der Insel bedeckt, zurückgezogen. Die Städte Kiungschau und Haihau befinden sich seit in japanischer Hand. Wie der Sprecher der Marine, Admiral Kanazawa, erklärte, verfolgt Tokio mit der Besetzung Hainans einen doppelten Zweck. Erstens habe man hierdurch eine Verstärkung der Blockade der südchinesischen Küste und die Schmälerung der Waffenzufuhr für Tschiangkaischek erreicht. Zweitens sei Hainan wichtig als Ausgangspunkt für militärische Operationen nach der Kwangsi-Provinz und als Flugbasis. Nach der Besetzung Hainans würden alle wichtigen Verkehrslinien zwischen Südchina und Französisch-Indochina, sowie nach Singapur durch japanische Marine kontrolliert werden. Über die weitere Entwicklung der Blockade und die Dauer der Besetzung sei, so erklärte der Admiral, vorläufig nichts zu sagen. Das japanische Außenministerium bemerkte zu der Einnahme Hainans, daß die japanische Aktion nicht gegen das französisch-japanische Abkommen aus dem Jahre 1907 verstoße. Eine Einspruchsmöglichkeit sei deshalb für Paris nicht gegeben.

Im ägyptischen Handelsministerium liegt ein Bericht vor, der die sofortige Errichtung von Gasmaskenfabriken vorsieht, die in Friedenszeiten sich mit der Herstellung von Gummi befassen sollen.

Durchbruch ins neue Europa.

Von Heinrich Karl Kunz.

Die Scheu vor jeglicher Entscheidung kennzeichnet die zunehmende Bergreisung der Demokratien. Ausweichen, Vertrösten, in der Schwebe halten, das sind die Elemente ihrer politischen Taktik, mit der sie die Lebensansprüche der jungen, fordernden Nationen abzuwehren suchen. Zu einem kategorischen Nein reicht es, durch die deutlich empfundene moralische Schwäche ihres, als ärmlichsten Egoismus entlarvten Beharrungsstandpunktes, schon längst nicht mehr. Mit Feilschen und Handeln aber, parlamentarische Gepflogenheiten, ihnen von ihrem innerstaatlichen Leben her vertraut, lassen sich die dynamischen, gegen die Verkrustung Europas angesetzten Kräfte nicht mehr aufhalten. Fehlschläge und Niederlagen begleiten darum, wie Meilensteine, den außenpolitischen Weg der Demokratien, Niederlagen, die jüngste und vielleicht schwerste unter ihnen: Spanien.

Solange die iberische Partie unentschieden stand, trösteten sich Paris und London mit der Hoffnung auf ein Ausbluten der beiden Gegner, das zum Kompromiß führen und, was das Kräfteverhältnis im Mittelmeer betrifft, alles beim Alten belassen würde. Wir, Deutsche und Italiener, sind bekanntlich „brutal und gewalttätig". Roosevelt wenigstens hat das mehrfach festgestellt und die demokratische Presse, in der sich — sozusagen transparent — die jüdische Fratze abzeichnet, findet täglich neue Beweise dafür. Aber uns „Barbaren" schaudert angesichts der kaltschnäuzigen Berechnungen, die die Herren Demokraten mit dem Blut fremder Völker anstellen. Natürlich unter dem Mantel der Humanität, der zu ihrem Alltagskleid gehört. Sie ziehen einen Nichteinmischungsausschuß auf, beschließen die Einstellung jeglicher Lieferungen an die kämpfenden Parteien, während sie gleichzeitig alles tun, um der Gruppe, die sie als Vertretung ihrer Interessen betrachten, den Vorteil zuzuschanzen. Sie erregen sich über die Opfer der Luftangriffe und liefern die Bomben dazu. Sie bringen nicht den Mut auf, sich offen für eine Partei zu erklären. Sie wünschen ja nur, daß „Spanien den Spaniern verbleibt." In Wahrheit aber fürchten sie den Machtzuwachs, der dem Duce aus einem engen Freundschaftsverhältnis mit dem ideenverwandten Franco-Spanien zufließen könnte. Frankreich steht die Verbindung mit seinen nordafrikanischen Besitzungen, seinem Menschenreservoir im Kriegsfalle, England seinen Weg nach Indien bedroht. Und um dieser Interessen willen, hetzten sie ihre Parteigänger immer wieder in das Feuer, belieferten sie mit Waffen, auch dann noch, als der Kampf für die roten Bonzen schon längst aussichtslos geworden war. In der vorerwähnten Hoffnung auf ein gegenseitiges Zermürben, einen faulen Kompromiß, der alles beim Alten läßt.

Die finstere Spekulation ist zu Ende geträumt. Die Fahnen des neuen Spaniens wehen über der Pyrenäengrenze. Franco verfügt über eine starke, von großen Erfolgen begeisterte Offensiv-Armee, die er gegen die rote Zentralzone einsetzen kann. Ein klarer Endsieg ist ihm sicher. Für Kompromisse bleibt kein Raum mehr. Den Demokraten aber zerrinnt jede Entscheidungsmöglichkeit in den Händen. Die in dem spanischen „Geschäft" investierten Kapitalien müssen auf Verlustkonto gebucht werden, die neuerliche Schmälerung des Prestiges eingerechnet. Englisch-französische „Vermittlungsversuche", die auf diplomatischen Umwegen das Ziel — den Kompromiß — doch noch zu erreichen suchten, scheiterten. Paris und London werden nervös. Sie entdecken plötzlich ihr Herz für Franco und klimpern mit den Silberlingen. Wenn Franco, so schreibt der „Daily Telegraph", eine Politik der strikten Neutralität, wie die spanische Republik und die Monarchie treibe, könnten England und Frankreich der neuen Regierung „eine ganze Menge Hilfe" leisten und den Wiederaufbau finanzieren. Vorausgesetzt, daß Burgos den „Forderungen Negrins auf demokratische Zugeständnisse" entgegenkomme. Nach einem fast dreijährigen, blutigen Bürgerkrieg soll Franco auch noch einige dieser Bonzen in sein Kabinett aufnehmen und die

Die Palästina-Araber fordern den eigenen Staat.

wt. Auf der Londoner Palästina-Konferenz haben die Araber vier grundlegende Forderungen angemeldet.

1. Anerkennung des Rechtes der Araber auf völlige Unabhängigkeit in ihrem Lande.
2. Einstellung des Versuches, in Palästina eine jüdische Nationalheimstätte zu errichten.
3. Abschaffung des Mandats und der daraus sich ergebenden Ungesetzmäßigkeiten, sowie den Abschluß eines Vertrages, ähnlich dem Vertrage, der zwischen Großbritannien und dem Irak abgeschlossen wurde, um auf diese Weise einen souveränen arabischen Staat in Palästina zu schaffen.
4. Die sofortige Einstellung jeglicher Einwanderung und aller Landverkäufe an Juden.

Die größte arabische Zeitung „Alhadiß" in Beirut beschuldigt die Engländer, sie versuchten in London nicht das Recht der Araber wiederherzustellen, sondern wollten nur ihre eigene Machtposition im vorderen Orient verbreitern und vertiefen. Dieses Ziel hofften sie zu erreichen, indem sie den Zankapfel unter die Araberführer würfen. In diesem Zusammenhang erwähnt das Blatt die Kalifatsfrage, die palästinensische Thronfrage, die Syrienfrage usw., die nur behandelt würden, um die Interessengegeneinander auszuspielen. Sie beabsichtigten Syrien dem französischen Einfluß zu entziehen und der britischen Transjordanien-Palästina-Gruppe anzuschließen, um gleichzeitig auf dem Rücken der Araber die Judenfrage zu lösen. Der Vorsitzende des Ausschusses für die Verteidigung Palästinas in Damaskus, Nabihazmei, betont, Chamberlains Wunsch auf eine proportionelle Lösung könne keinen Erfolg haben. Die Araber forderten von Großbritannien, daß es die Palästinafrage prüfe unter Berücksichtigung der Rechte der rechtmäßigen Eigentümer des Landes und der den Arabern während des Krieges gemachten Versprechungen. Wenn die Konferenz scheitere, so dürfe Chamberlain sicher sein, daß die Araber allein Palästina befindlichen Juden aus dem Lande jagten. Er möge Nutzen ziehen aus dieser historischen Gelegenheit, die sicherlich niemals mehr wiederkehre.

Der Chef des englischen Generalstabes ist auf seiner Inspektionsreise im nahen Osten in Südpalästina eingetroffen. Er begab sich im Kraftwagen, unter Begleitung einer Panzerwagenabteilung, nach Jerusalem, um die militärischen Einrichtungen und die Lage zu studieren.

marxistischen Mordparteien anerkennen? Es ist wirklich schwer zu sagen, was erstaunlicher ist, die Naivität derartiger Vorschläge, ihre abgrundtiefe innere Verlogenheit, oder die dreiste Stirn, mit der sie vorgebracht werden. Auch der Negrin erteilte Rat, die Feindseligkeiten einzustellen, ist weiter nichts, als ein mit Biedermanns Miene eingefädelter Trick, auf den Franco hereinfallen soll. Die Herren des Quai d'Orsay und des Foreign Office, die der Nationalregierung bis zum letzten Augenblick die zustehenden Rechte eines Kriegführenden verweigerten, wollen sich unter allen Umständen einschalten und den Anschluß nicht verpassen. Die demokratische Presse meint, England und Frankreich stünden erheblich mehr Mittel zur Unterstützung Spaniens zur Verfügung, wie Italien und Deutschland. Zu spät, viel zu spät. Die Chance der Demokratien ist längst vertan. Die Freunde Francos in den Stunden der Not, werden auch seine Freunde im Siege bleiben.

Paris und London zögern die Anerkennung der Regierung Francos immer wieder hinaus. Vielleicht möchten sie ein Geschäft aus ihr machen und Burgos zu Zugeständnissen veranlassen. Den Generalissimus dürfte das wenig beeindrucken. Sie kommen von selbst und werden mit der Zeit billiger im Preis. Nahezu drei Jahre brauchten die Demokratien zur Anerkennung des römischen Imperiums. Sie sind eben etwas langsam, alte Leute, denen das Tempo von heute nicht liegt. Sie verboten einmal die Nachrüstung Deutschlands und nahmen sie hin. Sie wetterten gegen den Einmarsch deutscher Truppen in eigenes Hoheitsgebiet, in das Rheinland, und fanden sich damit ab. Sie schrieen bei der Heimkehr der Ostmark von Vertragsbruch und rasselten mit dem Säbel, als die Divisionen des Reiches zur Befreiung des Sudetenlandes aufmarschierten, um letztlich einzusehen, daß das deutsche Volk nur von einem unbestreitbaren Recht Gebrauch gemacht hatte. Sie werden auch, das weiß Franco, das neue Spanien anerkennen, vielleicht erst, wenn es längst als lebendige, zukunftsträchtige Tatsache in die Annalen der Geschichte eingegangen ist. Die Demokratien sind eben überalterte Erscheinungen des Gestern, die den Zeitpunkt des Handelns nie erkennen und nach verpaßter Gelegenheit glauben, durch Schmollen und Übersehen eine Entwicklung ungeschehen machen zu können.

Nach Beendigung des spanischen Krieges, so ist im „Daily Expreß" zu lesen, werde die englische Regierung mit Franco in Verhandlungen über die baldige Aufnahme der geschäftlichen Beziehungen eintreten. Das also sind die Sorgen, die das englische Krämerherz bedrücken. Die Erze Bilbaos, während Frankreich sich bereits als Käufer für spanischen Schwefelkies in empfehlende Erinnerung bringt. Wir wollen ehrlich zugeben, und brauchen uns dessen nicht zu schämen, daß der Sieg Francos in uns weniger nüchterne Betrachtungen geweckt hat. Wir sind nun einmal „Schwärmer", die sich noch für Ideale zu begeistern vermögen. Das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien verfolgten das Ringen Francos mit heißen Herzen. Wir sahen in ihm die Auseinandersetzung zwischen internationalen, destruktiven Elementen, und den völkischen Kräften der nationalen Selbstbehauptung. Eine Entscheidungsschlacht, die in ihrem Ausgang für den Bestand der europäischen Kultur von größter Bedeutung sein mußte. Aus unserem Schicksal, aus unseren bitteren Erfahrungen heraus, konnten unsere Sympathien, unser Glauben, keinen Augenblick schwankend werden. Heute erfüllt uns eine Freude: die völkische Idee hat über den lebenzerstörenden Bolschewismus gesiegt; eine unerschütterliche Überzeugung: der Durchbruch in das neue Europa ist nicht mehr aufzuhalten. Für demokratische Krämerseelen sind das vielleicht utopische Gefühle. Heute noch! In den Meilensteinen der Entwicklung aber haben sie für die Sehenden bereits ihre höhere, zukunftsgestaltende Realität bewiesen. Mögen die gestrigen, die nur in materiellen und machtpolitischen Interessen zu denken vermögen, wie verkalkte Geizhälse um ihren Besitz und Reichtum bangen; wir gehören dem Morgen, dem jungen Europa, in dem starke Völker unter der Sonne eines gerechten Friedens leben werden.

Erfreuliche Einsicht des „News Chronicle".

London, 11. Febr. (Funkmeldung.) „News Chronicle" schreibt in einem Leitartikel zu der britischen Einmischung in Spanien: Gegenüber der heuchlerischen Behauptung, daß die britische Regierung diesen Schritt ergriffen habe, um weiteres Blutvergießen zu verhüten, erübrige sich jedes weitere Wort. Ein solcher Humbug nach zweieinhalb Jahren völliger Teilnahmslosigkeit gegenüber Spanien könne England nur den Spott der Diktaturen zuziehen.

Nachdem England alle Grundsätze verleugnet habe, beschließe man auf einmal, es schnell mit der Einmischung zu versuchen. Wer aber den Teufel in sein eigenes Spiel bringen wolle, möge bedenken, daß der Teufel mehr Übung darin habe.

Burgos: „Krieg in Katalonien beendet".

Der letzte Heeresbericht der Nordarmee. — Rote Konferenz in Cartagena unter nationalen Bomben. — Geschwollene Reden der bolschewistischen Sender. — Die katalanischen Flüchtlinge kehren zurück. — Vertrauensbeweis für Franco.

wt. Das nationalspanische Hauptquartier veröffentlicht heute, Samstagfrüh, einen kurzen, aber deshalb nicht weniger inhaltsschweren Heeresbericht. Er lautet:

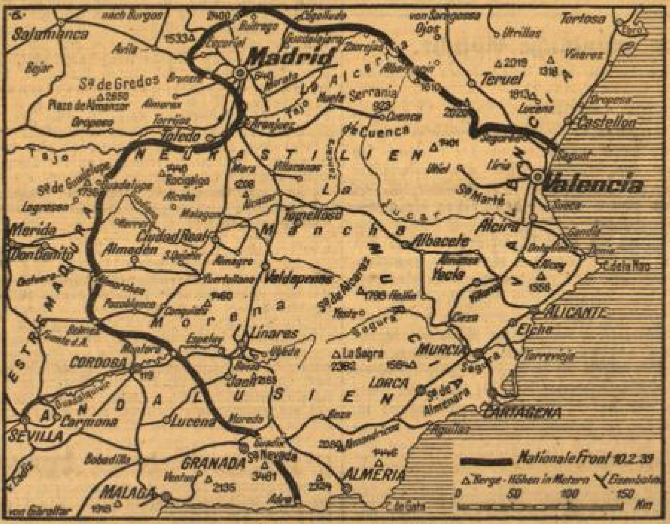
„Die nationalen Truppen erreichten am Freitag alle Punkte an der französischen Grenze zwischen Puigcerda und Portbou. Der Krieg in Katalonien ist beendet."

In militärischen Kreisen Nationalspaniens glaubt man, daß die Phrasen der bolschewistischen Bonzen über die Fortführung des Krieges nicht ernst gemeint sind, sondern lediglich den Zweck verfolgen, eine vollständige Anarchie in Sowjetspanien zu verhindern. Ferner verlautet, daß Negrin die Absicht habe, Unterhändler nach Nationalspanien zu entsenden, um über die „Bedingungen der Übergabe" zu verhandeln. Lange Besprechungen werden über dieses Thema nicht nötig sein, da es für Franco nur eine Möglichkeit gibt: bedingungslose Kapitulation.

Der bolschewistische Sender in Cartagena bestätigt das Eintreffen Negrins und Del Vajos in dem Gebiet der roten Zentralzone. Negrin berief im Rathaus von Cartagena eine Konferenz der militärischen Leiter zusammen, wobei angeblich beschlossen wurde, „bis zum letzten Mann zu kämpfen". Nationalspanische Flieger hatten von der Konferenz rechtzeitig Nachricht erhalten und als die roten Bonzen tagten, erschienen sie über dem Rathaus und bewarfen es mit Bomben. Die bolschewistischen „Minister" und „Generäle" konnten nur mit knapper Not dem Tod entrinnen.

Mit welch geschwollenen Phrasen die Sowjetjünger Eindruck zu machen versuchten, um zu retten, was noch zu retten ist, geht aus dem Bericht der roten Sender über die Reise und die Beratungen Negrins und seiner Begleiter hervor. Da heißt es u. a., Negrin habe sich „von der Begeisterung der Bevölkerung überzeugen können, die willens sei, den Widerstand bis zum letzten Mann fortzusetzen. Lügen, Phrasen, Märchen, die kein Mensch mehr glaubt. Das spanische Volk sehnt sich nach Ruhe und Frieden und weiß, daß es ihn nur unter der starken Hand Francos finden wird. Der beste Beweis dafür ist der täglich stärker werdende Rückstrom katalanischer Flüchtlinge nach Nationalspanien. Auf dem französischen Grenzbahnhof Tour de Carol warten 46 000 ehemalige bolschewistische Milizen auf die Einreise nach Nationalspanien. Weitere 58 000 Milizleute und Zivilflüchtlinge haben Gesuche eingereicht, um zurückkehren zu dürfen. In Irun trafen am Freitag insgesamt 17 Züge mit 18 000 ehemaligen Soldaten ein, die in sowjetspanische Abteilungen gepreßt worden waren. Wie hoffnungslos die Lage Valencias beurteilt wird, geht aus der Tatsache hervor, daß in San Sebastian der „Polizeipräsident" von Barcelona, der sogenannte rote „General" Torres, sich den nationalspanischen Behörden gestellt hat! Selbst Geomez, der Kommandant der bolschewistischen Leibwache des Oberbonzen Azana, sowie fünf Mitglieder der Leibwache sind in San Sebastian eingetroffen.

Havas berichtet über den traurigen Zustand, in dem die Roten die Straße zwischen Puigcerda und der französischen Grenze zurückgelassen haben. Straßen und Gräben seien mit alten Matratzen, Lumpen von Decken und Kleidungsstücken, altem Schuhwerk und mit allen möglichen Dingen, deren sich die Flüchtlinge beim Herannahen der Franco-Truppen entledigt hätten, angefüllt. In den Grenzorten sehe es aus, als ob Zigeunerhorden durchgezogen wären. Halbe geschlachtete Ochsen, daneben Bücher über Strategie, und MG.-Ladestreifen. Die Brände jenseits der Grenze seien von den nationalen Truppen gelöscht worden.



Das Restgebiet von Rotspanien.

Nachdem die nationalen Truppen in den Pyrenäen die französische Grenze besetzten und die letzte noch in roter Hand befindliche Baleareninsel, Minorca, säuberten, wird nach Umgruppierung der Franco-Truppen das rote Restgebiet, Madrid-Valencia, den Bolschewisten entrissen werden. Es sind fruchtbare, an Bodenschätzen reiche und stark bevölkerte Provinzen. Dieses rote Restgebiet umfaßt etwa ein Fünftel der gesamten spanischen Flächenraumes mit wichtigen Städten, Industriebezirken, Eisenbahnlinien und Häfen. Das Gebiet ist reich an Steinkohle, Anthrazit, Bleierz, Eisenerz, Zinkerz, Quecksilber und Schwefelerz. (Weltbild-Gliese, M.)

Kommandeure des Heeres beim Führer.

Ansprache über Aufgaben und Pflichten des nationalsozialistischen Offiziers.

Berlin, 10. Febr. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht sprach am Freitag im großen Sitzungssaal der Krolloper zu den Truppenkommandeuren des Heeres über Aufgaben und Pflichten des Offiziers im nationalsozialistischen Staat. Im Anschluß an die Rede waren die Offiziere Gäste des Führers in der neuen Reichskanzlei.

Die kroatische Frage, das Kernproblem Jugoslawiens.

Der Sturz der langjährigen Regierung Stojadinowitsch wird jedenfalls zum Teil auf die kroatische Frage zurückgeführt. Sie ist in der letzten Zeit gegenüber anderen Aufgaben der großen Politik in den Hintergrund getreten, aber es ist gut, sich den Werdegang dieses schwierigsten innenpolitischen Problems des jungen jugoslawischen Staates einmal vor Augen zu halten.

Die Kernfrage der jugoslawischen Innenpolitik, die das ganze politische Leben dieses Landes beherrscht, ist die kroatische Frage. Sie ist viel schwieriger, als es sich der Außenstehende vielfach vorstellt. Mit ihr mußten sich seit Bestand des neuen jugoslawischen Staates alle jugoslawischen Regierungen intensiv befassen, aber noch keiner ist es bisher gelungen, einer Lösung näher zu kommen.

Die Kroaten, die schon im 11. Jahrhundert ihre staatliche Unabhängigkeit verloren haben, lebten von damals an bis zum Ende des Weltkrieges als Gliedstaat im Rahmen der Länder der Heiligen Stephanskrone. In der letzten Zeit der österreichisch-ungarischen Monarchie hatten sie eine sehr weitgehende Autonomie, die ihnen gestattete, ihre Innenpolitik, sowie das Finanz- und Kulturwesen ihres Landes ganz selbständig zu leiten. Nach Kriegsende fiel Kroatien an den neugeschaffenen jugoslawischen Staat.

Worin besteht nun das kroatische Problem? Einmal darin, daß die 35 % Katholiken vorwiegend in Kroatien leben und ferner darin, daß Kroatien nie unter türkischer Herrschaft stand, sondern immer an der Kultur des römisch-deutschen Kaiserreiches teilnehmen konnte.

Serbien dagegen stand im frühen Mittelalter unter der Herrschaft nationaler Könige, die zeitweilig in einem Abhängigkeitsverhältnis zum Kaiser von Byzanz standen. Zu dieser Zeit gehörte Serbien zum byzantinischen Kulturkreis. 1378 geriet es unter die türkische Herrschaft, die mit einem kleinen Intermezzo von nur 16 Jahren in den Tagen des Prinzen Eugen bis zur zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts dauerte. Durch das Joch der Herrschaft des Sultans wurde Serbien ganz von der abendländischen Kultur abgesperrt. Das hat schwerwiegende Folgen gehabt, die noch heute nicht verwischt sind. Obwohl Kroaten und Serben, wenngleich sich die einen der lateinischen und die anderen der cyrillischen Schrift bedienen, ein und dieselbe Sprache reden, bestehen doch Unterschiede in der Mentalität der beiden Stämme des jugoslawischen Volkes.

Noch vor dem Kriege ist in Serbien und in Kroatien eine neue Bewegung entstanden, das Jugoslovenstvo, das Südslawentum, die sich die Vereinigung der beiden Völker in einen nationalen südslawischen Staat zum Ziele setzte. Sie hatte damals revolutionäre Kraft. Während des Weltkrieges sind viele Kroaten, die unter ihrem Bannkreis standen, aus der österreichisch-ungarischen Monarchie in die Ententestaaten geflohen, von wo aus sie mit der damaligen serbischen Regierung in Verbindung traten, um gemeinsam mit ihr an der Errichtung des neuen jugoslawischen Staates zu arbeiten. Dieser Bewegung haben sich später auch einige Slowenen angeschlossen, und so entstand der Gedanke der Bildung eines „Staates der Serben, Kroaten und Slowenen". Im Jahre 1917 wurde zwischen dem „Jugoslovenski Odbor" (dem südslawischen Ausschuß) der Kroaten und der serbischen Regierung auf der Insel Korfu eine Vereinbarung getroffen, die ganz offen die Vereinigung aller südslawischen Stämme verlangte. Den Kroaten wurde dabei im Rahmen des neuen Staates ihre staatsrechtliche Selbständigkeit zugesichert. Diese Abmachungen wurden knapp vor dem Kriegsende in Genf bestätigt und diesmal auch von den Vertretern der Slowenen mitunterzeichnet.

Nach Kriegsende hatte die kroatische Bauernbewegung, die sich zur Trägerin dieses Programms gemacht hatte, in Kroatien gewaltige Erfolge zu verzeichnen. Die Bewegung stand unter Führung des Stefan Radic. Unter der österreichisch-ungarischen Monarchie steckte sie erst in den Kinderschuhen und Radic hatte im Agramer Landtag nur drei Parteigenossen. Schon bei der ersten Wahl in die Belgrader Skupschtina errang seine Partei mehr als 50 Sitze. Es wurde damals in dem neuen jugoslawischen Staat um die neue Verfassung gekämpft. Die Partei des Radic ging in ihren ersten Wahlkampf mit der Parole, daß die geplante Vidovdaner-Verfassung (der Vidovdan ist der 28. Juni, der Jahrestag der Schlacht auf dem Amselfeld, in der das selbständige Serbenreich von den Türken vernichtet wurde, die den Kroaten zugesagte staatliche Selbständigkeit verletze. Der Kampf gegen die Vidovdaner-Verfassung wurde mit großer Leidenschaft geführt. Um für die kroatischen Autonomiebestrebungen Propaganda zu machen, ging Radic nach Moskau, nach London und Wien. Nach seiner Rückkehr nach Agram wurde er verhaftet. Während er im Gefängnis saß, führte die Belgrader Regierung mit ihm die Verhandlungen. 1925 kam es zu einer Übereinkunft, die sich aber in der Folge für die Kroaten nicht als nutzbringend erwies. Sie bekamen wohl fünf Portefeuilles in der Regierung des Staates, aber ihre Wünsche blieben unerfüllt. An diesem Zwist ist das Kabinett Pasic gestürzt, die Regierung jenes Mannes, der als einer der Gründer des neuen nationalen Staates galt. Auch sein Nachfolger Uzunovic hatte nicht mehr Erfolg.

So kam das Jahr 1927. Radic trat aus der Regierung aus und machte gemeinsam mit den Serben, die in den neu hinzugekommenen Landesteilen wohnten, eine Front gegen Belgrad. Das entfesselte einen maßlos hef-

Hauptschriftleiter: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Heinrich Karl Kunz.
Verantwortlich für den politischen Teil: Heinrich Karl Kunz; für Kunst und Unterhaltung: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten und Wirtschaftsteil: Willi Pempel; für Umgebung, Provinznachrichten und den Sportteil: Heinz Lenhardt;
für den Bilderdienst: die betr. Ressortleiter;
für den Anzeigenteil: Otto Kaiser; sämtlich in Wiesbaden.
Preisliste Nr. 6. — Durchschnitts-Auflage Jan. 1939: 22 106, Sonntags allein: [illegible]
Gesamtleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kaiser.

Die Ausgabe umfaßt 28 Seiten und das „Unterhaltungsblatt" sowie die Beilage „Der Sonntag".

Der Typ des „Intellektuellen"

Ein Aufsatz von Reichsminister Dr. Goebbels.

Berlin, 11. Febr. Reichsminister Dr. Goebbels veröffentlicht in der Samstagausgabe des „Völkischen Beobachters" einen Aufsatz, in dem er sich mit dem Begriff des Intellektualismus auseinandersetzt. Er schreibt:

Auf unsere letzte Auseinandersetzung mit dem politischen Witzemacher sind uns eine Unmenge von Zuschriften zugegangen, die fast ausnahmslos bejahenden und zustimmenden Inhalts waren. Bei dieser Gelegenheit ist auch sehr häufig der Wunsch an uns herangetragen worden, doch einmal eine nähere Charakterisierung des Typs des Intellektuellen vornehmen zu wollen, da unsere Angriffe gegen den Intellektualismus, soweit sie ohne klare Begründung vorgenommen würden, Anlaß zu vielfachen Mißverständnissen und Verstimmungen böten.

Dieser bei uns auch früher schon öfter vorgetragenen Bitte kommen wir hiermit nach und führen den von uns gemeinten und mit Recht angeprangerten Intellektuellen in Freiheit dressiert vor.

Es sei gleich vorweg betont, daß mit dieser Charakterisierung nicht etwa der brave und anständige geistige Arbeiter gemeint ist, der sein Wissen, seine Erfahrung und sein Können in den Dienst seines Volkes und seiner Nation stellt. Er verkörpert in seiner Gesamtheit die deutsche Intelligenz, zu der auch wir uns rechnen. Es besteht ein scharfer Unterschied zwischen dieser Intelligenz und dem sogenannten Intellektualismus. Nicht jeder, der etwas gelernt hat und etwas kann, ist ein Intellektueller.

Ein Intellektueller ist jener sogenannte Mensch, bei dem der zivile Mut im umgekehrten Verhältnis zum angelernten Wissen steht. Er ist meistens das Ergebnis unserer früheren gänzlich falschen und fehlgeleiteten Schulbildung und Erziehung.

In Wirklichkeit ist dieser Intellektuelle eine durch geistigen Drill künstlich hochgezüchtete Wissensansammlung. Er ist in seiner Auswirkung gefährlicher als der ungebildete Nichtskönner, da er nicht so leicht durchschaut werden kann. Der ungebildete Nichtskönner trägt seine Untugenden und Mängel offen und natürlich zur Schau. Der intellektuelle Bessermisser aber besitzt so viel Schlauheit, für seine fehlende Zivilcourage dauernd und ewig sich wiederholende Ausreden zu finden. Er sieht Falschheit als Klugheit, Urteilslosigkeit als Objektivität, Arroganz als Mut und Nachgiebigkeit als höhere Einsicht an.

Dieser Typ ist bei uns in Deutschland so besonders gefährlich, weil das deutsche Volk für diese, ihm vorgetäuschten Tugenden im allgemeinen ein großes Verständnis und eine besondere Vorliebe hat, aber natürlich nur dann, wenn diese Tugenden echt sind.

Kein Wort gegen den intelligenten gebildeten Menschen, der für das Leben und für die Freiheit seines Volkes arbeitet und kämpft, aber so weit er das tut, steht er heute in den Reihen des Nationalsozialismus oder ist ein begeisterter Anhänger der Bewegung, und wenn nicht schon aus Idealismus, dann doch wenigstens aus Klugheit und aus höherer Vernunft.

Der hier charakterisierte Intellektuelle jedoch ist weder idealistisch, noch klug, noch vernünftig. Er ist, so schlau er sich auch geben mag, in Wirklichkeit maßlos kurzsichtig und vor allem maßlos feige. Darum wirkt er manchmal so aufreizend. Nach seiner Ansicht kann auch Wissen, Bildung und Stellung nur auf dem dafür vorgeschriebenen Wege erworben werden, genau so wie er das getan hat. Wagt es einer, das auf andere Weise zu versuchen, so ist er ein Außenseiter und wird deshalb abgelehnt, kritisiert, benörgelt und bekämpft.

Diese Menschen in ihrer Gesamtheit stellen einen großen Teil von jenem einen Prozent dar, der bei allen Wahlen, selbst bei denen, die geradezu geschichtliche Entwicklungen abschlossen, immer noch zu Nationalsozialismus und zum Werk des Führers nein sagte und vermutlich in aller Zukunft nein sagen wird. Wir haben nicht die Absicht, ihn zu gewinnen, nicht nur deshalb nicht, weil wir ihn nicht gewinnen könnten, sondern deshalb auch, weil wir ihn nicht gewinnen wollen. Er würde für uns nur eine unnötige Belastung darstellen.

Diese Intellektuellen erkennen sich unter sich sofort. Sie haben untereinander eine Art von stillschweigenden Vereinbarungen getroffen. Auf sie paßt das Wort, daß verwandte Seelen der Augenblick des ersten Sehens sie mit Banden knüpft. Am unverständlichsten aber gebärten sie sich, wenn sie sich ausgerechnet uns gegenüber auf das Volk berufen. Sie kennen das Volk gar nicht. Sie haben in ihrem Inneren mit dem Volke nichts zu tun. In Wirklichkeit verachten sie das Volk. Sie sind nicht aus den Tiefen des Volkes hervorgegangen und halten mit dem Volke auch keinerlei Verbindung aufrecht.

In kritischen Zeiten hocken sie in der sogenannten besseren Gesellschaft zusammen, telephonieren untereinander, schreiben sich gegenseitig Briefe, verfassen langatmische Denkschriften, die sie bei hohen Stellen einreichen. In diesen Denkschriften beschäftigen sie sich ausführlich und mit viel Beredsamkeit mit der jeweiligen Spannung. Aber der Kenner merkt unschwer heraus, daß diese Denkschriften nur Ausfluß ihrer bebenden Angst sind. Sie haben nicht die Kraft, in der kritischen Stunde einmal ihr Herz in beide Hände zu nehmen und der Gefahr ins Auge zu schauen.

Im übrigen können wir uns mit der Tatsache trösten, daß sie durchaus nicht etwa eine typische Erscheinung nur unserer Zeit darstellen. Sie sind seit jeher da gewesen und werden vermutlich in Ewigkeit nicht aussterben. Sie umflatterten die großen Figuren der Weltgeschichte, die Männer, die vom Schicksal berufen wurden, historische Entwicklungen einzuleiten und durchzuführen. Man kann schon verstehen, daß diese manchmal Menschenverächter wurden, wenn sie nicht die Gelegenheit oder die Möglichkeit besaßen, sich einen gewissen Ausgleich gegenüber diesen sogenannten Intellektuellen im Verkehr mit dem Volke selbst zu verschaffen. Die Intellektuellen sind zahlreich in der sogenannten besseren Gesellschaft zu finden. Dort verbinden sie sich immer mit jenen Parasiten, die auf einen schaffenden Menschen wie ein Brechmittel wirken.

Es sind das immer dieselben Menschen. Es handelt sich dabei in einer großen Stadt wie Berlin höchstens um tausend Vertreter dieser edlen Kategorie von Zeitgenossen. Aber sie führen das große Wort. Wie Männer durch gemeinsamen Mut und durch gemeinsame Gefahr zusammengehalten werden, so werden sie zusammengehalten durch gemeinsame Angst. Sie wissen nichts, sie können nichts und haben auch nichts gelernt.

Sie ernähren sich nur von Gerüchten; wird Geschichte gemacht, dann verspüren sie plötzlich den unwiderstehlichen Drang in sich, ihre warnende Stimme zu erheben. Sie sind viel zu klug, um offen herauszusagen: Wir haben Angst! Deshalb geben sie ihren Mangel an Zivilcourage als höhere Einsicht aus.

Ihre Dienstboten behandeln sie wie Plebs, und sie halten es für weit unter ihrer Würde, mit einem Mädchen aus dem Volke überhaupt nur ein menschliches Wort zu sprechen. Trotzdem aber berufen sie sich uns gegenüber, die wir seit Jahren ununterbrochen mit dem Volke umgehen und aus dem Volke entstammen, eben auf dieses Volk. Sie sind wütend darüber, daß wir nicht aus ihrer Clique stammen. Wir sind keine Angehörigen der Gesellschaft und sind trotzdem etwas geworden. Das ist ihrer Ansicht nach gänzlich wider die Regel und wider die Abmachung.

Deshalb halten sie uns im Innersten ihres Herzens für Plebejer und Emporkömmlinge. Ja, ja, wir kennen sie schon. Die Erfolge des nationalsozialistischen Regimes respektieren sie nicht als Ergebnis des Mutes und der Intelligenz, sondern erklären sie einfach als Resultate von Zufall und Glück. Schon Friedrich der Große hat sie verachtet, Napoleon ihr beleidigendes und entwürdigendes Treiben verspüren bekommen. Klausewitz hat sie in seinem politischen Testament mit erbarmungsloser Strenge angeprangert. Bismarck sagte von ihnen, daß er sie über gehabt habe, in unserer Zeit klatscht ein Mann wie Mussolini ihnen seine bitteren und peitschenden Wahrheiten um die Ohren. Warum sollte ausgerechnet der Nationalsozialismus von ihnen verschont bleiben. Wir kennen diese Kategorie von Zeitgenossen. Sie sind taktlos, dumm und obendrein noch undankbar. Sie leben vom Nationalsozialismus und machen mit ihm ihre Geschäfte, aber sie lehnen ihn ab. Für eine große, warme politische Leidenschaft ist in ihren schwarzen Herzen kein Platz. Aber auch zur Opposition fehlt ihnen der Mut. Sie sind garnichts als nur ein Rudel von schwatzenden, faulenzenden, parasitären Gesellschaftstypen.

Wie herrlich ist demgegenüber unser deutsches Volk und unsere nationalsozialistische Bewegung. Wenn man manchmal gezwungen ist, mit solchen Menschen umzugehen, und man tritt dann plötzlich wieder unter das Volk, so möchte man jedem einfachen Menschen eine besondere Freude antun, so nahe und so verbunden fühlt man sich mit ihm. Wie widerwärtig erscheinen einem dann diese übergescheiten Hohlköpfe. Genau so, wie sie das Empfinden haben, daß sie nicht zu uns gehören, haben wir, Gott sei Dank, das Empfinden, daß wir nicht zu ihnen gehören.

Das mußte einmal zur Steuer der Wahrheit gesagt werden. Wie ziehen unseren Hut ab vor dem ehrlichen geistigen Arbeiter. Unsere Hochachtung gilt den braven deutschen Lehrern, Beamten, Ärzten, Rechtsanwälten, Ingenieuren und Künstlern, die den Schatz ihrer Erfahrung und ihrer Klugheit und die reife Bildung ihres Herzens in den Dienst unseres deutschen Volkes stellen. Die echte deutsche Intelligenz findet unsere höchste Bewunderung. Ihr haben wir Großtaten des deutschen Wiederaufbaues zu verdanken. Diese Intelligenz marschiert gottlob in unseren Reihen.

Der Intellektuelle der besseren Gesellschaft aber steht abseits. Wir können ihn nicht gewinnen und wollen ihn nicht gewinnen. Er wird ewig nein sagen, weil er auf Grund seines Charakters und seiner inneren Veranlagung tatsächlich nicht zu uns gehört. Man soll sich auch garnicht mehr über ihn ärgern. Man täte ihm zu viel Ehre an, wollte man ihn bekämpfen, hassen oder gar verfolgen. Man muß ihn sich selbst überlassen und ihn im übrigen mit souveräner Verachtung strafen.

---

tigen politischen Kampf, der zu der bekannten Schießerei in der Belgrader Skupschtina führte, bei der am 20. Juni 1928 Radic und zwei Anhänger getötet und zwei weitere schwer verletzt wurden. Daraufhin erklärten die Kroaten, daß sie nicht mehr an den Arbeiten des Belgrader Parlamentes teilnehmen würden, und sie sind seit damals auch der Skupschtina ferngeblieben.

Seither hat es in Kroatien eine Zeit gegeben, da die extremen Verfechter der Unabhängigkeit Kroatiens ihr Ziel durch Gewaltakte zu erreichen suchten. Bombenanschläge gegen Bahnzüge und öffentliche Gebäude haben viele Opfer gefordert und schließlich fiel am 9. Oktober 1934 König Alexander I. selbst in Marseille unter den Schüssen kroatischer Attentäter.

Es sind seit damals unzählige Versuche unternommen worden, mit den Kroaten durch Verhandlungen zu einem Friedensschluß zu kommen, aber alle blieben vergeblich. Dr. Macek, der Nachfolger Radic's, beharrt unnachgiebig auf der vollständigen staatsrechtlichen Autonomie Kroatiens. Er will nur die Einheit der Landesgrenzen, die Gemeinsamkeit der Dynastie und der Armee anerkennen, in allen anderen Fragen dagegen verlangt er das uneingeschränkte Selbstbestimmungsrecht der Kroaten. Die Erfüllung dieser Forderungen würde zweifelsohne die Einheit des jungen Staates schwer gefährden, da ja bestimmt die gleichen Rechte auch den Slowenen eingeräumt werden müßten. Die Belgrader Regierung kann sich daher nicht entschließen, ein so weitgespanntes Netz von Forderungen zu akzeptieren. Sie stellt sich, um den Kroaten die Türe offen zu halten, auf den Standpunkt, daß man an eine Änderung der Verfassung erst heranreichen könne, wenn der König Peter II. volljährig geworden ist und in die Lage kommt, selbst die Verantwortung für diese Entscheidung zu übernehmen. Das wird aber erst im September 1941 der Fall sein. Bis dahin soll an der derzeitigen Verfassung nichts geändert werden.

Die Entwicklung der letzten Tage in Jugoslawien aber zeigt, daß das Problem nichts an Gewicht eingebüßt hat, wenn es auch nur von rein innenpolitischer Bedeutung ist.

Oberleutnant Pulkowsky in Madras tödlich verunglückt.

Berlin, 10. Febr. Auf seinem Rückflug von Australien ist der deutsche Flieger Oberleutnant Pulkowsky Donnerstagmittag in Madras (Vorderindien) während eines Vorführungsfluges tödlich verunglückt. Ein an Bord befindlicher indischer Fluggast kam ebenfalls ums Leben. Die Ursache des Absturzes ist zur Zeit noch nicht einwandfrei geklärt, da die vorliegenden Augenzeugenberichte einander widersprechen. Der Unfall ist wahrscheinlich auf Berührung eines Hindernisses zurückzuführen.

Oberleutnant Pulkowsky hatte zusammen mit Leutnant Jennet, der an dem Vorführungsflug in Madras nicht teilnahm, mit dem Reiseflugzeug Arado 79 einen Fernflug nach Australien durchgeführt. Hierbei stellte die Besatzung auf der Strecke Bengasi (Nordafrika) — Gaja (Hinterindien) mit einer Flugstrecke von 6400 Kilometer einen neuen internationalen Langstreckenrekord für Leichtflugzeuge auf. Über vier Erdteile führte der Flug, zunächst nach Australien und von dort über Manila, Sumatra, Bangkok, Kalkutta nach Madras. Annähernd 40 000 Kilometer legte die Besatzung mit ihrem Flugzeug ohne jeden Zwischenfall zurück und überwand alle Schwierigkeiten des Klimas und der Wetterlage, eine sowohl für das Flugzeug als auch für die Besatzung hervorragende Leistung.

Wie in vielen anderen Städten, so startete Oberleutnant Pulkowsky auch in Madras, um das neue deutsche Reiseflugzeug vorzuführen. Hierbei ereilte ihn das tragische Geschick. Für die deutsche Luftfahrt bedeutet der Tod dieses jungen Fliegers, der durch seinen Afrikaflug im vorigen Jahr und insbesondere durch seinen jetzigen Fernflug nach Australien sein großes fliegerisches Können bewiesen hat, einen schweren Verlust.

Deutsche Sportflieger in Kapstadt.

Kapstadt, 10. Febr. In Kapstadt traf am Freitag um 15 Uhr das deutsche Flugzeug FB. 104 mit Oberleutnant Kaldrack, Oberleutnant Balthasar und Feldwebel Anhäuser ein. Der Sportflug des Aeroklubs von Deutschland führt über die ostafrikanische Küste zum Kap und zurück über die Westküste. Nach Zwischenlandungen in Johannesburg und Bloemfontain führte der Flug am Freitag in drei Stunden von Bloemfontain nach Kapstadt. Die hiesige deutsche Kolonie bereitete den Fliegern einen herzlichen Empfang.

Sir Henry Deterding, der „große Freund der Deutschen".

Dobbin (Mecklenburg), 10. Febr. In der mit Tannengrün und rotem Stoff stimmungsvoll ausgeschlagenen Reitbahn des Gutes Dobbin fand Freitagnachmittag die offizielle Trauerfeier für Henry Deterding statt. Auf schwarzem Podium stand der blumengeschmückte Sarg. Zwei seiner Förster hielten die Ehrenwache. Aus sechs roten Polonen zu beiden Seiten des Podiums erstrahlte gedämpftes Licht. Den Hintergrund bildeten die Fahnen des Reiches und der Niederlande und Arrangements aus weißem Flieder.

Landesbischof Schultz (Schwerin) würdigte in seiner Gedenkrede die Persönlichkeit Deterdings. Dieser habe mit der Kühnheit eines Napoleon und mit der Geisteskraft eines Cromwell gegen den Geist der Zersetzung und Entwürdigung allen Menschentums gekämpft, wie er im Weltbolschewismus wirke. Das Unrecht von Versailles habe ihn, den Mann des ausgesprochenen Rechtsgefühls, aufs tiefste verletzt. Die Wiedergutmachung sei ihm Voraussetzung für die Rettung der Welt vor Alljuda und dem Bolschewismus gewesen.

Der leitende Direktor der Royal Dutch Shell, Kessler, stellte Deterding als Vorbild für jedenschaffenden Menschen heraus. Mit ihm sei ein großer Niederländer dahingegangen. Deterding sei auch immer Ansporn für die Jugend gewesen. Der Redner sprach im Namen der Haager Direktion der Bataafschen Petroleum-Maatschapij und als Vertreter des Generaldirektors de Kok.

Staatsrat Dr. Stauß (Berlin) würdigte Deterding als einen Mann, der auf das glücklichste die großen menschlichen und geistigen Gaben in sich vereinigt habe. Er sei einer der ersten Vorkämpfer gegen den Weltbolschemismus gewesen.

In Vertretung des Rektors der Universität Rostock nahm Professor Dr. Brill Abschied von dem Freund deutschen Geisteslebens. — Rechtsanwalt Dr. Plauert (Güstrow) wies für die Friedrich-Heinrich-Landstiftung, deren Gründer Deterding war, auf die Verbundenheit des Toten mit Mecklenburg hin.

Nach der Trauerfeier bewegte sich der Leichenzug durch den Gutspark zur Grabstätte im Dobbiner Gutspark. Hinter den Familienangehörigen schritten Reichsamtsleiter Hilgenfeldt, der Reichsstatthalter Hildebrandt, Vertreter der niederländischen Gesandtschaft, die Direktoren der Shell-Gruppe und der ihr befreundeten europäischen Gesellschaften. Freunde aus aller Welt gaben dem Toten das letzte Geleit. Unter den Klängen des niederländischen Liedes und der deutschen Nationalhymnen wurde der Sarg in die Gruft gesenkt.

Jetzt trat Reichsamtsleiter Hilgenfeldt an die Gruft und sprach: „Im Namen und im Auftrag Adolf Hitlers grüße ich in Dir, Heinrich Deterding, den großen Freund der Deutschen." Darauf legte er den prachtvollen Kranz des Führers nieder.

Offiziere der Luftwaffe übermittelten den letzten Gruß des Generalfeldmarschalls Göring. Am Schluß der Beisetzung erklang aus dem Walde das Halali der Jäger.

Zwei Todesurteile gegen Mitglieder der Eisernen Garde.

Bukarest, 10. Febr. In dem großen politischen Prozeß gegen 59 Mitglieder der ehemaligen Eisernen Garde fällte das Klausenburger Militärgericht heute mittag das Urteil.

Nach einer Dauer von einer Woche fand der Prozeß sein Ende in einer Nachtsitzung, die von Donnerstag 18 Uhr bis Freitag um 7 Uhr mit einer Unterbrechung von nur zwei Stunden dauerte. Das Gericht zog sich hierauf zu einer mehrstündigen Beratung zurück und verkündete mittags seinen Spruch.

Der 24jährige Student Aurel Dascaleanu und der 22jährige Student Ion Pop wurden zum Tode verurteilt, der Student Atofani, der geistige Urheber des im letzten November erfolgten Anschlages auf den Rektor der Klausenburger Universität, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit. Weitere 34 Angeklagte erhielten Gefängnis- oder Kerkerstrafen von einem Monat bis zu zwölf Jahren. Elf Angeklagte wurden zu Geldstrafen verurteilt und weitere elf freigesprochen.

Die Verurteilung erfolgte wegen versuchten politischen Mordes auf Grund der neuen Verfassung vom Februar 1938, die dem Ministerrat das Recht verleiht, für politische Anschläge auf begrenzte Zeit die Todesstrafe einzuführen, was im Mai vorigen Jahres für ein Jahr erfolgte.

Die beiden zum Tode Verurteilten sind zusammen mit dem zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilten Studenten Atofani die geistigen Urheber des am 28. November 1938 erfolgten Anschlages auf den Rektor der Klausenburger Universität Stefanescu-Goanga, wobei der Rektor schwer verletzt und ein ihn begleitender Polizeiagent getötet wurde. Die beiden Studenten, die den Anschlag tatsächlich ausgeführt hatten, wurden zu schwerem Kerker verurteilt, und zwar Dumitru Utza zu zwölf und Andritzoi zu sieben Jahren.

Wiesbadener Nachrichten.

Erst die Pflicht und dann die Fröhlichkeit.

Am Sonntag stellt sich bei allen Familien in unserem Gau wieder ein Gast ein, dessen Besuch für alle Volksgenossen zur beliebten Gewohnheit geworden ist. Jeden zweiten Sonntag im Monat kommt er und wurde in diesem Winter immer mit offenen Herzen empfangen. So wollen wir es auch diesen Sonntag wieder halten, wenn der „Eintopf" an die Türen klopft und um ein Opfer für die bedürftigen Volksgenossen bittet. Geben wir reichlich und gern, damit dieser Ehrentag der Nation erneut von der Opferwilligkeit eines geeinten Volkes eindeutig Zeugnis ablegt. Übrigens kommt der Eintopf im Winterhilfswerk 1938/39 am 12. Februar das vorletzte Mal. Dies soll uns Verpflichtung sein, ihm eine besonders große Gabe anzuvertrauen.

Aber noch aus einem anderen Grunde muß es uns eine Verpflichtung sein, am jetzigen Eintopfsonntag tiefer als sonst in die Taschen zu greifen. Wir haben wieder lachen gelernt und können nach Jahren tiefer Not, die wie ein schwerer Traum hinter uns liegen, fröhlich sein. Diese Fröhlichkeit schlägt in diesen Wochen gerade in unserem Rhein-Maingebiet hohe schäumende Wogen. Die ganze Bevölkerung vereinigt sich unter dem Szepter des Prinzen Karneval und erlebt bei sprühendem Humor, Frohsinn, Tanz und Musik Stunden der Ausgelassenheit und Freude. Und in diesen Tagen sorglosen Dahinlebens in der verkehrten Welt der Narretei dürfen wir unser Opfer für das Winterhilfswerk nicht vergessen. Fröhlichkeit verpflichtet. Erfüllen wir vorher unsere Pflicht und geben am Eintopfsonntag ein größeres Opfer als Gegengabe für unsere fröhlichen Tage, die wir in einem stolzen, freien und größeren Deutschland wieder feiern dürfen.

Zunächst noch mild, später wieder kälter.

Während im deutschen Küstengebiet bereits am vorigen Wochenende eine Milderung eingetreten war, konnte sich die mäßig kalte Winterwitterung bei uns bis Donnerstagmorgen aufrechterhalten. Die Temperaturen gingen vom Samstag an sogar noch weiter zurück und lagen bis zum Mittwoch im Tagesmittel 4 bis 5 Grad unter den Normalwerten. Aber auch im Rhein-Maingebiet machte sich eine feuchtere Westströmung durch Bildung starken Nebels bemerkbar, der von Sonntagabend bis Donnerstagmittag ununterbrochen anhielt und der es bewirkte, daß der Frost in der ersten Wochenhälfte auch tagsüber andauerte. In diesen Tagen sanken die Temperaturen nachts meist auf minus 4 bis minus 5 Grad herab, während sie mittags nur bis auf minus 1 Grad anstiegen. Die höchsten Lagen des Taunus hatten dagegen vielfach sonniges Wetter, bei dem Tagestemperaturen bis zu plus 9 Grad beobachtet wurden und auch nachts blieb es dort unter dem Einfluß einer milderen Luftzufuhr und absinkender Luftbewegung teilweise frostfrei. Im Laufe des Donnerstag wurden alsdann auch die Niederungen unseres Gebietes von der milden Südwestströmung erfaßt, so daß die Temperaturen vom Nachmittag dieses Tages an den Gefrierpunkt überschritten. Gleichzeitig kam es bei leichten Regenfällen zur Bildung von Glatteis, das bei fortschreitender starker Erwärmung aber nur wenige Stunden anhielt. Am Freitag wurden in Wiesbaden Höchsttemperaturen von 10 bis 11 Grad erreicht und auch die tiefsten Temperaturen der Nacht zum Samstag lagen noch über 5 Grad.

Die Fortdauer der Kälte in der ersten Wochenhälfte war an die Herrschaft eines Hochdruckgebietes geknüpft, das in der vorausgegangenen Woche bereits nach Südosten abzuwandern schien, sich dann aber unter Verstärkung wieder westwärts verlagert und mit seinem Schwerpunkt über Süddeutschland festgesetzt hatte. Norddeutschland dagegen gelangte schon am vorigen Wochenende in den Bereich milder Meeresluftmassen, so daß sich zwischen dem Süden und Norden des Reiches große Temperaturgegensätze ausbildeten. Beispielsweise wurden Dienstagmorgen in München minus 17 Grad beobachtet, während gleichzeitig in Königsberg das Thermometer plus 5 Grad zeigte. Erst vom Donnerstag an, als der hohe Druck etwas verflachte, konnten die mildere Meeresluftströmung und die in ihr ziehenden Störungen in Süddeutschland Einfluß gewinnen und auch hier eine beträchtliche, mit geringen Regenfällen verbundene Erwärmung hervorrufen.

Die jetzt eingetretene milde Witterung hält voraussichtlich mehrere Tage an, es wird jedoch nur zeitweise zu geringen Niederschlägen kommen. Später werden wieder kältere Meeresluftmassen nach Mitteleuropa vordringen, die einen Rückgang der Temperaturen bewirken, ein Übergang zu Frostwetter ist aber vor Ablauf der nächsten Woche kaum zu erwarten. A. S.

Spiegel der Weltkurstadt.

Im Dienst der Verschönerung Wiesbadens.

Die Arbeitsgemeinschaft „Schönheit der Kur- und Wohnstadt" im Wiesbadener Kur- und Verkehrsverein hielt eine Sitzung ab, in der sie sich mit den zur Zeit in Bearbeitung bzw. in Aussicht genommenen Aufgaben eingehend befaßte. Der Beratungsstoff bewies eindringlich, wie umfangreich und bedeutungsvoll für das Wiesbadener Kurleben die dieser Arbeitsgemeinschaft zufallende Tätigkeit zu bewerten ist.

Aus der Fülle der Verhandlungspunkte — den Hauptbericht erstattete Herr Meyer — greifen wir nur einige heraus. In der Angelegenheit der neuen Wegweiser, über die schon mehrfach berichtet wurde, konnte Herr Gerhardt die Mitteilung machen, daß 49 dieser ein-, zwei- und dreiarmigen Wegweiser im Rohbau bereits fertig seien. Es folgt nun noch die Beschriftung und dann gelangen die Wegweiser zur Aufstellung. Zu diesem Zeitpunkt werden zugleich alle alten Hinweisschilder an Bäumen, Pählen usw. entfernt.

Besondere Aufmerksamkeit bei der Beschilderung wird den neu zu schaffenden Kurwegen gewidmet. Allein rund 750 Schilder werden die 15 vorgesehenen Kurwege markieren. Zur Bewältigung dieser Aufgabe sind der Arbeitsgemeinschaft weitere ehrenamtliche Helfer dringend erwünscht.

Nach Lösung dieser Aufgabe wird man an die Herstellung der Gaststättenwegweiser und Gaststättenschilder gehen, und anschließend daran wird der Vorrat an Waldbänken eine wünschenswerte Vermehrung erfahren. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die vorstehend geschilderten Neuerungen das Stadtbild, vor allem in den Außen- und Waldbezirken, wesentlich verschönern werden.

Ein recht umfangreiches Arbeitsgebiet hat auch die Abteilung „Bauangelegenheiten" innerhalb der Arbeitsgemeinschaft zu bewältigen. Es gliedert sich nach einem Bericht des Herrn Reuser in die folgenden Gruppen:

1. Beseitigung unschöner Hausfassaden, Brandgiebel und sonstiger Hochbauten.
2. Einheitliche und dem Schönheitssinn und er Zweckmäßigkeit entsprechende Regelung der Vorgärtenfrage (Einfriedigungen).
3. Ergreifung von Maßnahmen, um Verschandelungen des Straßenbildes durch Lagerplätze, Schuppen, Baracken usw. unmöglich zu machen.
4. In gleicher Richtung gegen die Autoschrottplätze vorzugehen.
5. Allgemeine Beobachtungen der Straßen und Wege.
6. Einschreiten gegen die Verunstaltung durch Reklame jeglicher Art an Häusern, Säulen usw.

Die Abteilung „Bauangelegenheiten" wird bei der Bearbeitung dieser Fragen engste Fühlung mit den zuständigen behördlichen Stellen halten.

Die Frage des einheitlichen Blumenschmuckes, die in diesem Jahre in stärkster Weise gefördert und verwirklicht werden soll, wurde durch Herrn Hirsch erneut behandelt. Im übrigen lagen zahlreiche Eingaben und Anregungen vor, so von den Mitarbeitern Reuffurth, Sohm, Biehemer, Hoffmann, Strauch, Frau Bast, v. Groote und Becker, die nach einer Aussprache mit einer Stellungnahme versehen und dann den zuständigen Stellen zur weiteren Veranlassung übermittelt werden. Selbstverständlich wird die Arbeitsgemeinschaft den von ihr bearbeiteten Anregungen usw. auch künftig, ihre Aufmerksamkeit schenken und die weitere Entwicklung der betreffenden Angelegenheiten beobachten.

Generaldirektor Avieny scheidet.

Abschiedsfeier bei der Nassauischen Landesbank.

In einer festlichen Sitzung des Verwaltungsrats der Nassauischen Landesbank, zu der auch die Mitglieder der Vertrauensräte des Instituts in Wiesbaden und Frankfurt a. M., sowie die Vertreter der Beamtenschaft zugezogen waren, wurde Generaldirektor Avieny durch den Oberpräsidenten, Prinzen Philipp von Hessen, im Beisein des Gauleiters und Reichsstatthalters Sprenger, SS.-Gruppenführers Hildebrandt, Vizepräsidenten Dr. Beckmann, Landeshauptmanns Traupel und anderer leitender Beamter verabschiedet.

Generaldirektor Avieny ist 1933, nach Abberufung der damaligen Direktoren der Nassauischen Landesbank, durch den Gauleiter und den Oberpräsidenten mit der Leitung der Nassauischen Landesbank betraut worden. Er hat das Institut mit starker, zielsicherer Hand aus den Schwierigkeiten und aus der Erstarrung, in der es sich nach der schweren Krise des Jahres 1931 wie alle Kreditanstalten befand, herausgeführt und ihm von neuem die feste und geachtete Stellung in der Wirtschaft des Rhein-Maingebiets verschafft, die ihm seiner Größe und Bedeutung nach zukommt. Darüber hinaus hat er es verstanden, die Gefolgschaft neu zu formen und in reichem Maße jene Forderungen zu verwirklichen, die der Nationalsozialismus an eine Betriebsgemeinschaft stellt. Auf sozialem Gebiet wurden die zahlreichen Verbesserungen zuletzt durch die Einführung einer allgemeinen zusätzlichen Altersversorgung gekrönt. Generaldirektor Avieny ist Ende vorigen Jahres als Betriebsführer in den Vorstand der Metallgesellschaft AG. in Frankfurt a. M. berufen worden, wo er besonders wichtige Aufgaben zu erfüllen hat.

In der Abschiedsfeier sprach der Oberpräsident Prinz Philipp von Hessen dem scheidenden Generaldirektor den Dank der Reichsregierung und der Bevölkerung für sein Wirken aus. Er hob hervor, daß er gleichzeitig mit seinen Aufgaben in der Nassauischen Landesbank diejenigen als Gauamtsleiter und Leiter des Rhein-Mainischen Siedlungswerks, als Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer, als Provinzialrat und als Ratsherr der Stadt Wiesbaden, sowie auf vielen anderen Gebieten erfolgreich bewältigt habe. Gauleiter Sprenger widmete der Tätigkeit Aviennys besonders herzliche Worte der Anerkennung. Er bezeichnete ihn als das Beispiel eines Mannes, der zugleich alter Nationalsozialist und zugleich bewährter Wirtschafter ist. Landeshauptmann Traupel schloß sich namens des Verwaltungsrats und des Bezirksverbandes Nassau als den Gewährsträgern der Bank an. Der stellv. Generaldirektor, Landesbankdirektor Dr. Schäfer, auf den nunmehr die Leitung des Betriebes übergegangen ist, würdigte die sachlichen Leistungen und die menschlichen Vorzüge des Mannes, der allen Mitarbeitern stets wie ein Kamerad entgegengekommen sei und dadurch ihr Vertrauen und ihre Bereitschaft zur Mitarbeit gesteigert habe. Namens der Gefolgschaft dankte Betriebsobmann Heppner für die großzügige Förderung, die der Betriebsgemeinschaft durch diesen vorbildlichen Betriebsführer auf allen Gebieten zuteil geworden sei.

— **Licht und Luft für die Kapellenstraße.** In der Kapellenstraße stehen insgesamt etwa 70 Kastanienbäume, die sich im Laufe der Jahre ungemein ausgewachsen haben und so in erster Linie den Parterrewohnungen jegliches Licht nehmen. Auch die Lüftung der Wohnungen bei zu großem und vor allem zu engem Baumbestand — wie in der Kapellenstraße — ist nicht genügend. So richteten verschiedene Anwohner die sehr verständliche Bitte an die Stadt, hier für Abhilfe zu sorgen. Aus diesem Grunde ist die Stadt nunmehr zur Fällung einer Anzahl von Kastanienbäumen geschritten, die zum Teil bereits morsch waren. Ferner hatten sich die Wurzeln der verschiedenen Bäume soweit verzweigt, daß sie bis an die Kanäle heranreichten, teilweise auch die Steine der Gehwege in die Höhe trieben, so daß auch das äußerliche Straßenbild dadurch nicht sehr gepflegt wirkte. So werden im kommenden Frühjahr die Kapellenstraßen-Anwohner erfreulicherweise mehr Licht und Luft für ihre Wohnungen erhalten.

— **Fortschritte an den Ratskellerarbeiten.** Groß ist das Interesse am Ausbau des Ratskellers, das kann man recht deutlich daran erkennen, daß zahlreiche Passanten, die am Rathaus vorbeigehen, nicht versäumen, einen Blick durch die Ritzen der Bretterreinzäunung zu werfen, die man an der Baustelle errichtet hat. Die Arbeiten sind nun dort so weit gediehen, daß die Ausschachtung und der Treppeneingang in großen Zügen fertiggestellt ist.

— **Der Kraftwagen im Westbefestigungsbau.** Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen hat zu Ende des vorigen Jahres ein Bilderdokument herausgegeben, das allen denjenigen, die im Westbefestigungsbau eingesetzt waren, als Erinnerungsgabe überreicht werden soll. Aus Anlaß der Übergabe dieses Dokumentes veranstaltet die Verkehrsleitung Zweibrücken der Kraftwagen-Leitung-West am 12. Februar eine Feier, in der neben dem vom Generalinspektor herausgegebenen Dokument eine vom Gauleiter Bürkel gestiftete Urkunde mit einem Bildwerk „das Bollwerk im Westen" überreicht wird. Mit dieser Urkunde stattet der Gauleiter seinen Dank ab für die Arbeiten und die Opfer, die im Rahmen des Westbefestigungsbaues insbesondere für den Gau Saarpfalz geleistet worden sind. Die Feier, die im historischen Saal der Wartburg in Saarbrücken stattfindet,

Im Deutschen Theater Wiesbaden:

„Zar und Zimmermann."

Komische Oper von Albert Lortzing.

Die dankbare Anekdote von dem großen Zaren Peter, der als Zimmermann in dem holländischen Städtchen Zaandam die Schiffsbaukunst erlernt — er weilte in Wahrheit nur 8 Tage dort, weil er von Neugierigen belästigt wurde und zog die Werften von Amsterdam vor —, ist schon vor Lortzing in nicht weniger als 10 Lustspielen und 8 Opern behandelt worden. Keines dieser Stücke hat sich behaupten können. Lebendig blieb einzig die Bearbeitung des Komponisten, Dichters, Schauspielers und Tenorbuffos Lortzing. Diese seine volkstümlichste Oper ist heute noch über hundert Jahre nach der Uraufführung in Leipzig von durchschlagender Wirkung. Der Text mit seinen vielen Verwechslungen und Verkleidungen wäre bereits verblaßt, wenn nicht der eigentliche Humor in der Musik läge. Ihn aus der bescheidenen Instrumentierung herauszuholen, war die Aufgabe des jungen Dirigenten Otto Schmidigen. Er verfiel bereits der potpourriartigen Ouvertüre eine leichte lockere Gestaltung und ließ im Verlauf der Aufführung die prickelnden, bald an Mozart, bald an Rossini erinnernden Stellen über einer gewissen Liedertafelrührung, mit der die Partitur durchsetzt ist, stärker hervortreten. Die Inszenierung von Marx Schwarze verteilte in umsichtiger Weise ihre Akzente über das Bühnengeschehen und leistete ihr Bestes in den gesund derben, echt niederländischen Volksszenen. Ewald Böhmer spielte den Zaren so edel, daß man selbst bei der Arbeiterkleidung in jedem Zoll den geborenen Herrscher verspürte. Seine Stimme entwickelte in den verschiedenen dankbaren Nummern ihre ganze Fülle und Weichheit, so in dem bekannten „Einst spielt' ich mit Zepter". Hier gelangen ihm, trotz gelegentlicher Schwankungen der Intonation, besonders im Piano außerordentlich innige Töne. Geschmackvoll deckte er dabei eine nicht zu leugnende Sentimentalität des im Sinne eines Volksliedes gehaltenen Gesanges zu. Es mag daran erinnert werden, daß der Gefühlserguß des in Kindheitserinnerungen schwelgenden Zaren bei den Musikern Bedenken erregte, so daß man die Stelle streichen wollte, weil sie zu dem brutalen Charakter des geschichtlichen Peter nicht passe. Lortzing fürchtete selbst einen „Durchfall" und war erkrankt darüber, daß gerade dieses Lied den Erfolg seines Werkes sicherte. Der Gegenspieler des Zaren ist der ergötzlicherweise mit ihm verwechselte junge Russe Peter Iwanow. Fritz Strøm erwies sich hier als der echte Tenorbuffo, gesanglich völlig in Form, dabei sehr temperamentvoll in seiner ewigen Eifersucht. Erna Maria Müller gab seiner Verlobten, der heftigen Maria, in Gesang und Spiel eine reizvoll neckische Note. Unter den drei Gesandten tat sich neben Wolfgang Etterer und Heinrich Schlüter Franz Fehringer hervor mit seinem echt lyrisch empfundenen „Lebe wohl, mein standrisch Mädchen". Die köstliche Figur der ganzen Oper, unterblich in ihrer gerundeten Lebensfülle, ist der Bürgermeister von Bett. Victor Holpach führte sich bereits mit der rossinihaften Arie „O lancia Simplicitas" als echter Baßbuffo ein. Das beinahe italienische Parlando, bei dem sich ein anderer der Zunge verbrechen würde, beherrschte er tadellos. Die Dummheit und Aufgeblasenheit des mit Pauken und Trompeten daherschreitenden Hohltopfes wußte Holpach ohne Übertreibungen wie in einem holländischen Genrebildchen auszumalen, und sein gesanglicher Wettbewerb mit dem sekundierenden Fagott verfehlte ihre durchschlagende Wirkung nicht. Sehr voll klangen die vielen Chöre, besonders das berühmte „Heil sei dem Tag". In diesem Zusammenhang mag auch das kunstvolle Sextett des zweiten Aktes erwähnt werden, das man selten in solcher Reinheit des vielstimmigen Satzes hört. Ein mit Holzschuhgetrappel vorgeführter, von Hedi Dähler nach holländischem Muster zurechtgeschnittener Dorftanz fand rauschenden Beifall, und zum Schluß wurden sämtliche Mitwirkenden wiederholt herausgerufen. Dr. Wolfram Waldschmidt.

Die Reichsmusiktage der HJ.

Leipzig, 11. Febr. Auch am 2. Tage der Reichsmusiktage der HJ. bildete eine eindrucksvolle musikalische Leistung eine HJ.-Spielgemeinschaft den Auftakt. Das Freiburger Bannorchester musizierte im Festsaal des Neuen Rathauses und brachte frisch und lebendig alle Meister zu Gehör. Der Solist dieses Konzertes, der 15jährige Hitlerjunge Schürmann aus Freiburg i. Br., konnte mit der hervorragenden Wiedergabe des Violinkonzertes E-dur von Johann Sebastian Bach einen großen persönlichen Erfolg ernten. Ein offenes Singen zur Werkpause in dem nationalsozialistischen Musterbetrieb Leipziger Wollkämmerei ließ eine der schönsten Kraftquellen der Jugend, die Verbindung mit dem schaffenden Menschen, zu einem großen Erlebnis für die Kameraden der Arbeit werden. Arbeiter und Jugend sangen unter dem Motto „Fanget euer Handwerk freudig an" Lieder von Freude und Arbeit. Der Leiter des Singens, der Referent im Amt „Feierabend" der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Gerhard Nowotny, verstand es, in kurzer Zeit die Betriebsgemeinschaft und die Jungen und Mädels des Schulungslagers zu einer singenden, fröhlichen Einheit zu verschmelzen. — Am Nachmittag bildete die Jugend mit ihren Gästen eine Hörergemeinschaft, die sich, wiederum im Festsaal des Neuen Rathauses, von Hermann Diener und seinem Collegium musicum in meisterhafter Interpretation in das musikalische Wunderland des großen Leipzigers Johann Sebastian Bach führen ließ. Im Mittelpunkt dieses Kammerkonzertes stand eine bis ins Letzte klanglich ausgewogene meisterhafte Wiedergabe des „Musikalischen Opfers" über das „Thema regium" von Friedrich dem Großen. — Der Tag klang mit einem festlichen Bläserabend „Mit Pfeifen, Trommel und Trompeten" im großen Saal des Zoologischen Gartens aus, der in der Ausgestaltung von Helmut Matiewitz und Bernd Poietz ein weiteres Gebiet der musikalischen Erziehungsarbeit der HJ. nahebrachte. Die Musikzüge der Gebiete Thüringen und Mittelland, die Rundfunkspielschar

wird vom Reichssender Saarbrücken und vom Reichssender Hamburg übertragen. Es sprechen im Zeitfunk der Sender von 19.30 bis 19.55 Uhr u. a. von der Generalinspektion, Abt. Wiesbaden, Baurat Fischbach über die Bedeutung und den Einsatz der Organisation Dr. Todt, und der Leiter der Kraftwagenleitung West, Dir. Kockel, über die Leistungen des Kraftverkehrs im Rahmen des Westbefestigungsbaues. Anschließend übertragen die Sender ab 20.10 Uhr den an die Feier anschließenden „Bunten Abend", der vom Reichssender Saarbrücken unter Mitwirkung von Kräften des dortigen Theaters in Behandlung mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gestaltet wird.

— **Bevorzugte Erteilung öffentlicher Aufträge.** Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß bei Vergebung öffentlicher Aufträge diejenigen Betriebe bevorzugt zu berücksichtigen sind, die sich bei der Ausbildung von Lehrlingen besonders auszeichnen. Die bevorzugte Erteilung öffentlicher Aufträge soll zugleich den in der Ausbildung von Lehrlingen vorbildlichen Betriebsführern einen Ausgleich für die besonderen Aufwendungen bieten, die sie bei der Durchführung ihrer Berufsförderungsmaßnahmen haben. Damit werden die Betriebe erneut angespornt, der Nachwuchssicherung größte Aufmerksamkeit zu widmen.

— **Maßnahmen zum Schutz von Tieren bei Luftangriffen.** Im Einvernehmen mit dem Reichsluftfahrtminister und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat der Reichsinnenminister den Tierschutzbund dahin beschieden, daß die Maßnahmen, die in Deutschland zum Schutze von Tieren bei Luftangriffen eingeleitet sind, vom Reichsluftfahrtministerium angeordnet werden und nicht zum Aufgabenbereich der Tierschutzvereine gehören. Die Aufgaben des Reichsluftschutzbundes auf diesem Gebiet ergeben sich aus der vorläufigen Ortsanweisung. Danach sind, wie in der „Sirene" mitgeteilt wird, Tierhalter und die mit der Tierwartung betrauten Personen an Ort und Stelle durch den Reichsluftschutzbund unter Aufsicht und nach den Weisungen des leitenden Luftschutz-Tierarztes über die erforderlichen Vorbereitungen und über die Art der ersten Hilfe im Falle eintretender Schädigungen der Tiere nach Luftangriffen zu unterrichten.

— **Erläuterungsschriften zu den Steuererklärungen.** Die im Industrieverlag Spaeth u. Linde, Berlin W. 35, erscheinenden Erläuterungsschriften zu den Steuererklärungen (Die Einkommen- und Körperschaftssteuererklärung für 1938, von Dr. Fritz Koppe; Die Gewerbesteuererklärung für 1938, von Dr. Fritz Koppe) zeigen anhand der amtlichen Vordrucke in Rotdruck, wie alles auszufüllen ist. Zu jedem einzelnen Punkt werden erforderlichenfalls Erläuterungen gegeben. Besonders ausführlich sind die Abzugsmöglichkeiten behandelt. Die Ausfüllung der Erklärungsformulare wird denkbar einfach gemacht. Es sei im übrigen empfohlen, die Abgabe der Steuererklärung sofort in Angriff zu nehmen, da die Erklärungsfrist am 28. Februar abläuft und eine Verlängerung auch nur bis zum 31. März nur ausnahmsweise zugestanden wird. Die im gleichen Verlag erscheinende Schrift „Übersicht über die Reichssteuern" von Oberreg.-Rat Kloebet, Vorsteher des Finanzamts Floridsdorf in Wien gibt nach einem bestimmten Grundriß über jedes Steuergesetz (Besitz-, Real- und Verkehrssteuern) eine Übersicht nach dem Stand vom 1. 1. 39. über die grundlegenden Bestimmungen, in der im einzelnen auf die erforderlichenfalls nachzulesenden Gesetzesstellen hingewiesen wird.

— **Glatteis gefährdete den Verkehr.** Am Donnerstag kam es in den Nachmittagsstunden verschiedentlich zu Unfällen, die durch Glätte verursacht wurden. So war besonders in der Adolfs- und Hindenburgallee, sowie den angrenzenden Straßen die Glatteisgefahr sehr groß. Die Autos mußten ganz langsam fahren und die Passanten kamen nur mühsam vorwärts. Trotzdem ereigneten sich noch verschiedene Unfälle. So prallten am Kaiser-Friedrich-Ring zwei Kraftwagen zusammen, es entstand Sachschaden. An der Moritzstraße rutschte eine ältere Frau so unglücklich aus, daß sie Beinverletzungen erlitt, und in der Bahnhofstraße stürzte ein Kind beim Überqueren des Fahrdamms. Zum Glück passierte kein Fahrzeug die Straße, so daß die Kleine mit Kniewunden davonkam. Erfreulicherweise hatten einige Hauseigentümer bereits gestreut, um Unglücksfälle zu vermeiden. Doch nicht in der ganzen Stadt herrschte Glatteis, vielmehr war das Kurviertel mit seinen warmen unterirdischen Quellen davon frei.

— **Vom Omnibus erfaßt.** Am Freitag, in den Abendstunden, gegen 19 Uhr, wurde in der Langgasse Ecke Schützenhofstraße ein Wehrmachtsangehöriger, der infolge des Gedränges vom Gehweg auf den Fahrdamm getreten sein soll, von einem Omnibus erfaßt und angefahren. Mit Fuß- und Beinverletzungen wurde der Soldat ins Krankenhaus gebracht.

— **Motorradfahrer mit Radfahrer zusammengestoßen.** In der Langgasse kam es am Freitagabend zu einem Zusammenprall zwischen einem Motorradfahrer und einem Radfahrer, wobei der Radfahrer Verletzungen davontrug.

— **Zeugen gesucht!** Am 4. Februar, 6.10 Uhr, stießen in der Schwalbacher Straße, in Höhe der Schachtstraße zwei Radfahrer zusammen. Hierbei wurde der eine erheblich verletzt und mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden. Der zweite Radfahrer hat sich entfernt, ohne sich weiter um den Verletzten zu kümmern. Der Zeuge, der den sich entfernenden Radfahrer erkannt hat, sowie die weiteren Zeugen werden zwecks Klärung der Schuldfrage gebeten, sich bei der Verkehrspolizei, Friedrichstraße 32, Seitenbau, Zimmer 7 zu melden. Gleichzeitig wird der Radfahrer hiermit aufgefordert sich ebenfalls bei der oben angeführten Stelle zu melden.

Nicht paffen —
„besser" rauchen!
ATIKAH 5Pf

Wiesbaden-Biebrich.

Dienstjubiläum. Die kaufmännischen Angestellten H. Herforth und Georg Leibold begingen bei der Firma Kalle & Co., AG., ihr 25jähriges Dienstjubiläum.

Unfälle. Ein hiesiger Einwohner, welcher am Rathaus noch einen Omnibus, der im Abfahren begriffen war, besteigen wollte, fiel vom Trittbrett herunter und zog sich Gesicht- und Handverletzungen zu. Er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. — Der Fahrer eines Personenkraftwagens bemerkte gestern früh infolge des Nebels die Kurve an der „Insel" zu spät und rutschte auf dem glatten Pflaster gegen die Umzäunung der Anlage am Herzogplatz. Diese wurde in einer Länge von 5 m umgerissen. Der Wagen kam mit leichten Sachschäden davon. Personen wurden nicht verletzt.

Neuer Krach in den Baracken. Abermals kam es gestern nachmittag zu wüsten Szenen der Zigeuner in den Baracken im Distrikt Rheinfeld, wobei eine Anzahl Fensterscheiben in Trümmer gingen. Wiederum mußte das Überfallkommando eingreifen, das die Kampfhähne zu ihrer eigenen Sicherheit mit ins Polizeigefängnis nahm. Auch heute brach erneut Streit aus und eine Frau verlangte polizeilichen Schutz.

Aus den Vereinen. Der Sportverein 1919 hielt im Restaurant „Schützenhof" seine Jahreshauptversammlung ab, in welcher Vereinsführer Bierod eingehend über das verflossene Vereinsjahr berichtete. Der Verein verfügt über zwei aktive Mannschaften der Fußballabteilung und über eine ebenso starke Handballabteilung. Die Fußballer haben ihre Meisterschaftshoffnungen noch einmal zurückstellen müssen, haben aber einen Zugang von einer ganzen Reihe von Sportkameraden der hiesigen Luftnachrichtenkompagnie erhalten. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt und der Vereinsführer Emil Bierod einstimmig wiedergewählt. Fußballeiter bleibt weiter Sportkamerad Kalper und Handballleiter Sportkamerad Feldwebel Engelien.

Wiesbaden-Dotzheim.

Aus der Ortsbauernschaft. Nach längerer Pause fand im Gasthaus „Hirsch" wieder die erste Versammlung der Ortsbauernschaft statt, und zwar gemeinsam mit dem Obst- und Gartenbauverein. Eine Reihe wichtiger landwirtschaftlicher Fragen wurden durch den stellvertr. Ortsbauernführer behandelt. Die kurz vor Weihnachten aufgetretene Maul- und Klauenseuche ist glücklicherweise als beendigt anzusehen, jedoch besteht noch kurze Zeit das Verbot des Durchtreibens von Klauenvieh durch den bebauten Stadtteil. Einen interessanten Vortrag über Schädlingsbekämpfung hielt Diplom-Obstbauinspektor Heyelmann-Wiesbaden, der die gemeinschaftlichen Spritzungen als ein dringendes Erfordernis herausstellte. Die Obstbaudistrikte, die unter die Zwangsspritzung fallen, wurden sodann festgelegt. In erster Linie sind hierbei die Obstanlagen in den nördlichen Feldgemarkungsteilen, der „Wellritz" und deren Umgebung vorgesehen.

Anträge auf das Ehrenkreuz der Deutschen Mutter sind unverzüglich zu stellen, damit eine schnelle Bearbeitung gewährleistet ist. Die Ortsgruppe der NSDAP. weist darauf hin, daß Antragsformulare täglich während den Sprechstunden auf der Geschäftsstelle der NSV., Wiesbadener Straße 58, abgeholt werden können. Nach Ausfüllung der Anträge empfiehlt sich schnellste Rückgabe an die Ortsgruppe der NSDAP.

Größere Arbeitsprojekte sind für die nächste Zeit neben den zur Zeit in der Ausführung befindlichen Arbeiten noch folgende hier vorgesehen: Instandsetzung des Feldweges oberhalb des Schelmsgrabens und die Legung eines 750 m langen Straßenkanals Panorama-, Schönberg-, Wiesbadener Straße. Mit der Umgestaltung der Pferdeställungen in der Dietrich-Eckart-Straße in eine Schweinemästerei für das Ernährungshilfswerk wird ebenfalls begonnen. Trägerin sämtlicher Arbeiten ist die Stadt Wiesbaden, die zu diesen Projekten bereits ihre Zustimmung erteilte.

Vereinsleben. Die Kriegerkameradschaft 1893 hielt im „Goldenen Löwen" den gutbesuchten Jahreshauptappell ab. Nachdem Kameradschaftsführer Schneeberger einen ausführlichen Jahresbericht erstattet und der Kassenwart Kamerad Honiack den Kassenbericht bekanntgegeben hatte, wurde Entlastung erteilt. Weiter wurde auch über das abgelaufene Schießjahr berichtet. Die Kameradschaft hat einen Schützen, der die goldene und sechs Schützen welche die bronzene Schießauszeichnung des NS.-Reichskriegerbundes erwerben konnten. Dann sprach Kamerad Gaitater über das Fechtwesen und hat die Anwesenden um die gleiche Unter-

Wiesbadener Straßen-ABC.

Hedwigstraße.

Die Hedwigstraße, welche ihren Namen privaten Wünschen verdankt, wurde im Jahre 1911 angelegt, jedoch erst nach dem Kriege auf der einen Seite bebaut. Sie zweigt in südöstlicher etwas nach Osten gebogener Linienführung von der Aukammallee ab und endet in einem Feldweg. Einmal wurde das Gelände, durch das sie führt, von einer großen Gärtnerei eingenommen. Das letzte Haus, Nr. 10, ist ein Klinkerbau mit einem kofferähnlichen Dach; es mutet holländisch an.

Hegelstraße.

Etwas weiter zur Stadt hin, jedoch ebenfalls auf ihrer östlichen Seite, stellt die leicht gewundene Hegelstraße eine von der Bierstadter Straße zur Hildastraße mäßiges Gefälle aufweisende Verbindung dar. Sie wurde nach dem Kriege angelegt und bebaut. Eines der Häuser hat ein Schilfdach. Es gehört einem Deutschamerikaner, der aus Holstein stammt und sich hier niederließ. Von seinem Besitztum aus, das die Fluchtlinie der Hans-Sachs-Straße durchschneidet, bietet sich ein schöner und umfassender Blick auf die Kurstadt. An der Hauswand gedeihen Feigen und Mandeln, unweit eines chinesischen Teehauses reift im Herbst der Mais. Quer durch den Rasen schlängelt sich ein schmaler, mit Steinen ausgelegter Weg. An ihm stehen drei Nußbäume, und diese bewogen den Deutschamerikaner, sich hier niederzulassen. Prachtvoll erheben sie ihre weitverzweigten Kronen. Sie wären der nach dem Plane der Stadt von der Parkstraße zur Bierstadter Straße führenden Hans-Sachs-Straße zum Opfer gefallen, wenn nicht der Eigentümer in diesem Falle den längeren Atem gehabt und den Prozeß gewonnen hätte. So werden sie noch durch manches Jahr hin sich ihres Daseins freuen.

Georg Wilhelm Friedrich Hegel wurde am 27. August 1770 zu Stuttgart geboren. Nachdem er das dortige Gymnasium durchlaufen hatte, das in seiner streng römischen, nicht „humanistischen" Haltung sein späteres Weltbild gewiß beeinflußt hat, studierte er 1788—1793 Philosophie zu Tübingen, sowie Theologie. Hier schloß er Freundschaft mit Hölderlin und Schelling. Sieben Jahre war er nunmehr Hauslehrer in Bern und Frankfurt, ehe er 1805 eine Professur in Jena erhielt. 1807 finden wir ihn als Zeitungsschriftleiter in Bamberg, ein Jahr später als Rektor des Aegidien-Gymnasiums in Nürnberg. Als die Napoleonischen Kriege verflackern, hält er Vorlesungen an der Universität Heidelberg und 1818 siedelt er nach Berlin über, wo er am 14. November 1831 der Cholera erlag. Hier stand er als „Königlich Preußischer Staatsphilosoph" auf der Höhe seines Ruhmes.

Für Hegel ist die höchste Stufe der Sittlichkeit der Staat. Er ist ihm „der näher bestimmte Gegenstand der Weltgeschichte", das Volk jedoch nur das Material, aus dem der Staat gebaut wird, nicht aber die Substanz. Die Rasse ist zwar schon ein bestimmendes Moment des Volkes, aber nur eines neben den anderen, besonders denen geographischer und klimatischer Art. Auch wenn große Teile des Hegelschen System nur in Form von postum veröffentlichten Vorlesungen vorliegen, so sind sie das gigantische Fragment eines noch gigantischeren Systementwurfs, vielleicht die größte systematische Leistung der bisherigen Philosophie. Durch die unvollendete Großräumigkeit dieses Systems ist seine teils verwirrende, teils produktive Vieldeutigkeit bedingt; die mannigfaltigsten und untereinander verschiedenartigsten politischen und weltanschaulichen Strömungen in vielen Ländern konnte es seither philosophisch stützen; die gesamte Geschichte des neunzehnten und des beginnenden zwanzigsten Jahrhunderts ist durch Friedrich Hegel beeinflußt. Seiner bedienten sich sowohl die konservativ-kirchlich-reaktionären wie die nihilistisch-irreligiös-revolutionären Bewegungen. Und trotzdem sagte Hegel die Erkenntnisse unseres völkischen Lebens ahnend und an der Schwelle dieser Erkenntnisse, einundsechzigjährig, vom Tod dahingerafft: „Die Religion ist das Bewußtsein eines Volkes von dem, was es ist."

Und nun nächstens zur Heiligenbornstraße.

der Reichsjugendführung Leipzig und zahlreiche singende Einheiten waren unter der straffen Leitung von Helmut Majewski zu einem Klangkörper von disziplinierter Wucht zusammengewachsen. Fanfaren leiteten den Abend ein, und dann folgten Turnmusiken, Landsknechtsweisen, festliche Bläsermusiken an Fürstenhöfen, frideriziantische Lieder und Märsche, Reiterlieder der Befreiungskriege, Märsche und Lieder der alten Armee und schließlich Lieder und Märsche der neuen Zeit. Bernd Poiesz als Sprecher zeigte meisterlich die Größe der verbindenden Linie der Darbietungen auf. — Den Veranstaltungen am Nachmittag und Abend wohnte Generaladmiral Dr. h. c. Raeder bei, der sich im Rathaus in das Goldene Buch der Reichsmeistadt eintrug.

Aus Kunst und Leben.

* **Gemäldegalerie Wiesbaden.** Die Vortragsreihe „Hauptmeister der altdeutschen Malerei" wird mit dem Thema „Albrecht Altdorfer und der Donaustil" von Herrn Prof. Voß, Direktor der Gemäldegalerie fortgesetzt. Prof. Dr. Voß, der in seinem grundlegenden Buche „Der Ursprung des Donaustiles" als erster jene deutsche Stilepoche von höchster Eigenart, deren Hauptmeister Albrecht Altdorfer war, fest umrissen hat, wird seinen Vortrag durch zahlreiche Lichtbilder erläutern. Sie werden bei vielen Hörern das Ereignis der großen Altdorfer-Ausstellung des vergangenen Sommers in München wieder lebendig werden lassen.

* **Carl Schuricht** hatte soeben mit der Aufführung der 8. Sinfonie von Bruckner mit den Philharmonikern in Dresden einen ganz ungewöhnlichen Publikums- und Presseerfolg. — Anna Antonigdes, die junge griechische Pianistin spielte die Richard-Strauß-Burleske unter Carl Schuricht in Berlin. Die Künstlerin konzertiert unter Schuricht am 27. und 30. März in Wiesbaden.

* **Der Führer verleiht Prof. Trunk die Goethemedaille für Kunst und Wissenschaft.** Der Führer hat dem Präsidenten der staatlichen Akademie der Tonkunst in München, Prof. Richard Trunk in München, anläßlich der Vollendung des 60. Lebensjahres in Anerkennung seiner Verdienste das deutsche Musikleben die Goethemedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* **Ehrung eines verdienten deutschen Künstlers in Rom.** Unter dem Patronat des deutschen Botschafters und unter Mitwirkung der Hauptstelle für bildende Kunst beim Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP. hat der Leiter der Abteilung für Kulturwissenschaft des Kaiser-Wilhelm-Instituts in Rom, Dr. Hoppenstedt, am Donnerstag in den erweiterten Räumen des Instituts eine Ausstellung von Werken des seit 30 Jahren in Italien und seit 15 Jahren in Rom lebenden Malers Professor Friedrich Stahl, Mitglied der Preußischen Akademie der Künste, eröffnet. An der feierlichen Kundgebung des deutsch-italienischen Kulturaustausches zu Ehren des 75jährigen deutschen Künstlers nahmen zahlreiche Vertreter des italienischen Geistes- und Kulturlebens, an der Spitze Erziehungsminister Bottai, teil. Minister Bottai hob dem erkrankten Künstler durch Dr. Hoppenstedt mit warmen Worten die Anerkennung für seine Kunst übermitteln. Reichsleiter Alfred Rosenberg entsandte zu der feierlichen Eröffnung als seinen Vertreter Dr. Rittich. Die AO. der NSDAP. war durch Mitglieder der Landes- und Ortsgruppe vertreten. Die ausgestellten Werke werden Ende Februar nach Berlin gebracht, wo Mitte März eine repräsentative Ausstellung des gesamten Schaffens des Künstlers stattfinden wird, den der Führer vor wenigen Wochen zum 75. Geburtstag mit einem Glückwunschtelegramm ausgezeichnet hatte.

* **Konzert des bulgarischen Pianisten Sawa Sawoff.** Anläßlich ihres einjährigen Bestehens veranstaltete die Zweigstelle Frankfurt a. M. der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft am Freitag in der Staatlichen Hochschule für Musik einen Klavierabend des bekannten bulgarischen Pianisten Sawa Sawoff, zu dem der Präsident der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft, Exzellenz General v. Massow (Berlin), Oberregierungsrat v. Weißenhoff vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs als Präsident der Zweigstelle Frankfurt, ferner Vertreter der Partei, des Staates, der Wehrmacht, des bulgarischen Generalkonsulats in Frankfurt a. M. und zahlreiche Mitglieder der bulgarischen Kolonie Frankfurts erschienen waren. Sawa Sawoff, der in Deutschland Musik studiert hat, brachte in erster Linie Werke deutscher Meister wie Weber, Schubert und Liszt zum Vortrag und eigene Improvisationen über bulgarische Volksleder und erntete mit seinen ausgezeichneten Leistungen starken Beifall. Anschließend an den Klavierabend fand in den Räumen der Gesellschaft für Handel und Industrie ein geselliges Beisammensein statt.

* **Arien werden nicht mehr wiederholt in Italien.** Stürmische Begeisterung und zauschender Beifall erfreuen den Künstler der Bühne. Unliebsam ist es jedoch manchmal, wenn ein allzu begeistertes Publikum mitten in einer Vorstellung die Wiederholung einer Gesangspartie durch Beifallskundgebungen geradezu erzwingt. Unlängst ist es in Italien bei einer solchen Gelegenheit zu Szenen gekommen, die sehr heftige Formen annahmen. Diesen Vorfall hat das zuständige italienische Ministerium zum Anlaß genommen, um Wiederholungen von Arien und anderen Gesangspartien auf offener Szene grundsätzlich und allgemein zu verbieten. Diese Verfügung ist sinngemäß auch auf Konzerte anzuwenden, jedoch darf der Künstler am Schluß der Darbietungen, nach wie vor, vom Publikum in der üblichen Form verstärkten Beifalls um eine Zugabe gebeten werden.

* **Seine Kritik.** Kaiser Joseph II., der eine schöne Baßstimme hatte, komponierte manchmal selbst Arien, die er sang. Einst hatte er ein solches von ihm verfaßtes Lied in eine italienische Oper einlegen lassen, die auf seinem Privattheater in Schönbrunn aufgeführt wurde. Obwohl es niemand wissen sollte, wußte natürlich doch jeder, daß der Herrscher die Arie selbst komponiert hatte, auch Mozart. Als der Kaiser ihn nun fragte, wie ihm die Arie gefallen, erwiderte er in seiner kindlich-freimütigen Art: „Je nun Majestät, die Arie ist wohl gut, aber der, der sie gemacht hat, ist doch viel besser."

Einzelkönnen bestimmt die Gesamtleistung der Nation.

Bilder vom Reichsberufswettkampf.

Hoch über den Dächern der Stadt, deren Häusermeer im Dunst unter uns verschwimmt, sind von der Gruppe Bau die Schornsteinfeger aus Wiesbaden, Mainz und Hochheim bei der Arbeit. Sie stehen unter Aufsicht älterer Gesellen und zweier Meister. Während einer von ihnen, der im dritten Lehrjahr steht, gerade dabei ist, eine Dachfitze anzufertigen, spielt sich auf den vom Regen nassen Laufbrettern ein sehr eingehendes Frage- und Antwortspiel ab; dem Laien genügt es wohl, daß ein Schornsteinfeger schwindelfrei sein muß. Darüber hinaus muß er aber bis auf die verschiedenen Arten des Rußes Bescheid wissen und muß die Anlage der Kamine und ihre verschiedensten Arten kennen. Und auch in den Kellern sind die Prüflinge zu finden; auch hier hat der Wettkämpfer Rede und Antwort zu stehen. Als wir kamen, erlebten wir gerade den Schluß der berufspraktischen Prüfung; so erfuhren wir auch, daß alle Prüflinge gut abgeschnitten hatten.

Vorher hatten wir den Stickerinnen, die eifrig bei der Arbeit waren, einen kurzen Besuch abgestattet; während in allen Sparten der größte Wert auf Handarbeit gelegt wird, ist hier die Nähmaschine zugelassen.

In der Innungs-Lehrwerkstatt in der Stadt, Gewerblichen Berufsschule waren die Schuhmacher am Werken. Güte und Sauberkeit in Verbindung mit einer gewissen

Der „schwarze Mann" am Werk.

(2 Photos — Eipert.)

Schnelligkeit, neben der richtigen Handhabung des Werkzeuges, gaben hier den Ausschlag. Gerade wurde ein frischbesohlter Schuh von einem der Prüflinge abgeliefert, doch wurden auch Maßschuhe angefertigt. Die Bewertungsbogen füllten sich unter den strengen Augen der Wettkampfrichter mit Zahlen. Doch schließlich gewann ein Schmunzeln die Oberhand; es dürfte mit der Güte der Arbeit zusammengehangen haben.

In der Wettkampfgruppe 10 „Energie, Verkehr, Verwaltung", deren Leitung Albert Manerhofer übertragen war, standen die verschiedenartigsten Berufe miteinander und sozusagen nebeneinander im friedlichen Wettbewerb. Von den Schlossern und Betriebselektrikern, den Maschinisten, Schaltwärtern und Elektrowerkern bis zu den Straßenbahnern und Kraftfahrern, den Backern und Gasinstallateuren, maßen sich kleinere und größere Gruppen im Wettkampf am Anfang und Mitte dieser Woche. Zahlreich und vielseitig waren jeweils die praktischen Aufgaben, die zu lösen waren. Ein großer Prozentsatz der Teilnehmer waren Erwachsene, so vor allem bei den Straßenbahnern und Omnibusfahrern, die sich in zwei Gruppen im Straßenbahndepot in der Horst-Wessel-Straße zu W.-Biebrich eingefunden hatten. Dabei muß berücksichtigt werden, daß der Verkehr durch den Reichsberufswettkampf natürlich nicht notleiden durfte. Unter den Aufgaben ist besonders die Bergung eines schwerverletzten Fußgängers durch den Schaffner, sowie das Eingleisen eines entgleisten Wagens durch den Straßenbahnfahrer hervorzuheben. Auch die Rohrleger und Gasinstallateure zeigten ihr Können. Sie hatten nicht nur praktische Aufgaben zu bewältigen, sondern überall in diesen handwerklichen Berufen war auch der Aufriß von Skizzen bei der Anfertigung der Werkstücke notwendig. Den Kraftfahrern wurden Fragen betreffs der Versicherung und aus der Straßenverkehrsordnung vorgelegt; sie mußten über das Verhalten bei Verkehrsunfällen ebenso Bescheid wissen wie über die Straßenverkehrszulassungsordnung und die Aufgaben des NSKK.-Verkehrserziehungsdienstes. Den Boten und Packern war aufgegeben, ein wertvolles Möbelstück sachgemäß zu verpacken. Endlich sind auch noch die Gelderheber zu erwähnen, welche u. a. einen kleinen Aufsatz über ihre Tätigkeit schreiben mußten; eine der vielen Fragen, welche ihnen vorgelegt wurden, lautete: „Welche Zahlungsmittel außer Bargeld kann der Gelderheber annehmen?"

Während die praktische und theoretische Prüfung bei den Straßenbahnern zusammen durchgeführt wurde, erfolgte die theoretische Prüfung für die übrigen Sparten am Mittwochnachmittag in der Gewerblichen Berufsschule.

Recht zahlreich waren auch die Behördenangestellten und Beamten, die Angehörigen der Reichsbüros und die Stenotypistinnen vertreten. Letztere, sowie die aus den Arbeitsämtern am Reichsberufswettkampf Teilnehmenden schnitten besonders gut ab. Überall zieht sich wie ein roter Faden durch die Aufgabenstellung die Einstellung des einzelnen zu Volk und Staat und zu den Erfordernissen des Vierjahresplanes hin. Die weiblichen Teilnehmerinnen mußten sich außerdem an dem hauswirtschaftlichen Wettkampf beteiligen. In ihm wurde festgestellt, ob die Angestellte über den Rahmen ihres Berufes hinaus zu kochen und zu flicken versteht, ein Kind betreuen vermag usw. Auch hier wurden recht gute Ergebnisse erzielt, die beweisen, daß die fraulichen Tugenden trotz der verschiedenartigen Berufe, denen die einzelnen Teilnehmerinnen nachgehen, nicht ins Hintertreffen geraten. Während die weltanschauliche Aufgabenstellung den Geist der Volksgenossen formt, trägt der Sport, der ebenfalls als ein

Sachgemäßes Verpacken wird geprüft.

wichtiger Faktor in der Gesamtbewertung anzusehen ist, dazu bei, den Körper geschmeidig und widerstandsfähig zu machen. Hier wird der Wettstreit auf den Sportplätzen zum regelrechten Wettkampf.

Ziel des ganzen Reichsberufswettkampfes, welcher Jahr für Jahr immer stärker innerlich wie äußerlich Haltung und Erscheinungsform des neuen deutschen Menschen erkennen läßt, ist die Forderung: „Das berufliche Können des einzelnen bestimmt die Gesamtleistung der Nation." K. E.

Aus dem Vereinsleben.

✦ Die Kameradschaft des ehemaligen Feldartillerie-Regts. 27 (im NS.-Reichskriegerbund) hielt ihren monatlichen Kameradschaftsabend ab, dessen Beginn dem Gedenken des verstorbenen Kameraden Mager gewidmet war. Kameradschaftsführer Studienrat Kaiser hielt anschließend einen Vortrag über die Winterschlacht in Masuren. Mit großer Sachkenntnis schilderte der Redner besonders die Tätigkeit der 10. Armee unter dem Oberbefehl des Generalobersten v. Eichhorn, dessen kühne strategischen Maßnahmen, in Verbindung mit unerhörten Kampf- und Marschleistungen der Truppe, viel zur siegreichen Entscheidung beitrugen.

Rundfunk-Ecke.

Das Musikkorps der Fliegerhorst-Kommandantur Wiesbaden unter Leitung von Musikmeister Kuenzer bestreitet das Werkkonzert eines Limburger Betriebes, das durch den Reichssender Frankfurt am Mittwoch, 15. Februar, um 12 Uhr übertragen wird.

Elfriede Dräger-Sebrecht singt am Montag, 13. Februar, um 19 Uhr im Reichssender Leipzig.

Bleibt das Kabinett Spaak?

Bemühungen um gütliche Lösung der Affäre Martens.

Brüssel, 10. Febr. König Leopold hatte Freitagmittag mit dem bisherigen Ministerpräsidenten Spaak eine eingehende Unterredung über die Krise. Anschließend wurde bekanntgegeben, daß der König Spaak ersucht habe, zusammen mit anderen Persönlichkeiten eine beruhigende Lösung der Affäre Martens, die bekanntlich die Ministerkrise ausgelöst hat, zu suchen.

Man vermutet, daß die Beibehaltung des Ministeriums Spaak angestrebt wird. Zu diesem Zweck müssen die Streitigkeiten wegen der Ernennung von Martens aus dem Wege geräumt werden. Bemerkenswert ist, daß der König bisher das Rücktrittsgesuch des Kabinetts Spaak noch nicht offiziell angenommen hat.

Kurze Umschau.

Der Führer hat dem König von Ägypten zum Geburtstage seine Glückwünsche übermittelt.

✦

Der Stabschef der SA. Victor Lutze hat in Begleitung des Stabschefs der Miliz General Russo am Freitag Tripolis und Umgegend sowie einige italienische Ansiedlungen in Ost-Libyen eingehend besichtigt, und wird am heutigen Samstag einen Abstecher nach Gadames unternehmen.

✦

Eine amtliche Verlautbarung über die Geheimsitzung der militärischen Senatsausschüsse in Paris stellt fest, daß die Minister der Landesverteidigung, der Marine und der Luftfahrt alle Informationen erteilt hätten, um die sie gebeten worden seien. Zum Schluß der Beratungen wurde eine Entschließung angenommen, die das absolute Vertrauen der Senatsausschüsse in die Stärke der französischen Streitkräfte bekräftigt und die vorgelegten Berichte billigt.

Wiesbaden-Bierstadt.

Die Volksbücherei (früher Leseverein) hielt im Gasthaus „Zum Rebenstock" eine Versammlung ab. Der Leiter, Rektor Kunz, gab über Entwicklung in den letzten drei Jahren einen umfassenden Überblick. Die Kasse schließt mit einem ansehnlichen Plus ab, auch ist der Mitgliederstand etwas angestiegen. Die Bücherei wurde vor annähernd 40 Jahren gegründet und gehörte dem Kreislese-verein des ehemaligen Landkreises Wiesbaden an. Mit Kreis- und Staatszuschüssen konnten alljährlich viele gute Bücher angeschafft werden, und gab es in Bierstadt fast keine Familie, die nicht mit einem Angehörigen Mitglied im Leseverein war. Nach der Eingemeindung schloß sich der Leseverein dem Volksbildungsverein an, um dann im Jahre 1933 in Verbindung mit der Wiesbadener Volksbücherei ebenfalls eine solche zu werden. Der Hauptpunkt der Versammlung war nun, wie die Bücherei weitergeführt werden solle. Einstimmig faßte man nach längerer Aussprache den Beschluß, das Barvermögen und den Bücherbestand der Stadt Wiesbaden zu übergeben. In Verbindung mit der städtischen Bücherei besteht dann die Möglichkeit, daß das reichhaltige Lesematerial hier erhalten bleibt und für die Bierstadter Leser stets erreichbar ist. Die Erhaltung der Bücherei am Platze ist besonders wichtig, da sich in den letzten Jahren in sehr starkem Maße die Jugend für den Lesestoff interessierte, und es dürfte auch wohl ohne weiteres gelingen, die Bibliothek hier zu halten.

Die Adlerstraße, die seit Jahren unbeleuchtet war, erhält zur Zeit eine moderne Straßenbeleuchtung.

Wiesbaden-Rambach.

Karneval von „Anno dazumal". Und ob sich die alten 60er und 70er noch erinnern können, wie es damals war, als im Jahre 1883 der damalige Männergesangverein „Liederkranz" den ersten Maskenball in Rambach durchführte; es soll wirklich ein Ereignis gewesen sein. Da jedoch der Vorstand wahrscheinlich schon vorausgesehen hatte, daß die Frauen und Mädchen von damals noch nicht so sehr wie heute für eine solche Maskerade zu haben waren, wurde beschlossen, daß jedes aktive Mitglied des Vereins 2 Mark Strafe bezahlen sollte, wenn es nicht in Maske oder Lumpen erschienen war. Das Kassenbuch weist nach, daß es doch einige vorgezogen hatten, 2 Mark zu „blechen". Und es hat nach diesem ersten Maskenball noch lange gedauert, bis unsere Rambacher Mädchen sich an den Maskenbällen regelmäßig beteiligten. Aber das ist nun doch erheblich anders geworden, und wenn demnächst wieder ein Lumpen- und Zinkenball eines einheimischen Vereins unter dem Motto „Karneval von anno dazumal" steigen wird, wird es wohl keinen Ehemann oder Burschen geben, der 2 Märker der Vereinskasse als „Bußgeld" entrichtet.

Wiesbaden-Kloppenheim.

70 Jahre alt wird Frau Elise Köhler, geb. Dombo, am Montag, den 13. Februar.

Edel in Form und Klang

Das bestätigt immer wieder jeder der vielen hunderttausend MENDE-Käufer. MENDE-Geräte sind auserlesen in ihrer Form, hervorragend gut im Klang, besonders stark in ihrer Leistung, von höchster Betriebssicherheit und dabei günstig im Preis.

Unter Ihren Freunden werden viele sein, die tagtäglich mit einem MENDE hören. Lassen Sie sich von ihnen berichten, wie zufrieden sie sind.

MENDE

Bezugsquellen weist nach: Generalvertretung und Kundendienststelle Paul Vollmers, Frankfurt am Main, Weserstraße 31

Wiesbadener Filmschau.

Im Ufa-Palast: Erna Sack singt.

Wie aus einem Scherz ernst werden kann, zeigt der auf Grund einer älteren Operette von Zell und Genée gedrehte Film „Nanon", der am Hofe des „Sonnenkönigs" spielt. Einer der leichtsinnigen Marquis, deren Leben sich in Duellen und Liebesabenteuern erschöpft, hat eine Wette abgeschlossen, daß er die Wirtin „Zum Lamm", die schöne Nanon, die bisher jeder Versuchung widerstand, zu Fall bringen werde. Nanon ist aber nur auf dem Umwege über den Traualtar zu erobern, und als der Marquis, der sich für den Scherz als Trommler verkleidet hat, mehrere Hindernisse in Form von Notar, Pfarrer und Gevattern auftauchen sieht, läßt er sich zum Schein verhaften und rettet sich durch die Flucht in dem Augenblick, da er „lebenslänglich eingesperrt" werden soll. Aber Nanon ist eine tapfere Frau, es gelingt ihr durch List, sich in den Palast des Königs einzuschleichen, wo gerade der große Lustspieldichter Molière eine seiner Komödien aufführt. Da

Erna Sack, die reizende Nanon.
Sie verkörpert die Titelrolle in dem neuen Ufa-Film „Nanon", der zur Zeit des Sonnenkönigs spielt. (Scherl, M.)

sie eine wundervolle Stimme besitzt, wirkt sie mit, und es gelingt ihr, die Unterschrift Ludwigs XIV. für eine Begnadigung zu erringen, denn sie glaubt allen Ernstes, ihr braver Trommler — in Wahrheit der Marquis Charles d'Aubigné —, sei wegen Teilnahme an einem Duell zum Tode verurteilt worden. Nachdem sie den wahren Sachverhalt erfahren hat, ist Nanon mit Recht empört und unglücklich. Die Sache scheint sich tragisch zuzuspitzen, und wir schauen besorgt auf das Programmheft, wo wir uns an der Bezeichnung „Operette" wieder aufrichten. Natürlich hat sich der gewissenlose Marquis inzwischen restlos in Nanon verliebt, und der König selbst entscheidet als „deus ex machina", ganz wie in einer Molièreschen Komödie. Der Marquis wird zu einer lebenslänglichen, aber überaus süßen und unterhaltsamen ehelichen Kerkerhaft verurteilt. „Na, wie gefällt Ihnen meine Komödie?", fragt König Ludwig lächelnd den großen Dichter. „Ausgezeichnet", lautet die Antwort. „Sie könnte von mir sein." Die Spielleitung von Herbert Maisch hat für einen prunkvollen und kulturhistorisch echten Rahmen gesorgt. Wir durchwandern die Prachträume des Louvre, wir sehen die Kavaliere mit der Allongeperrücke und die Damen in steifer Korsage, wir sind Zuschauer bei einem Molièreschen Lustspiel und einem jener durch phantastische Kostüme ausgezeichneten Balletts, die den Mittelpunkt der höfischen Festlichkeiten bildeten. Die Musik von Alois Melichar freilich verschmäht die geschichtliche Patina und gibt sich naiv operettenhaft mit vielen eindrucksvollen Melodien, wie etwa dem flotten „So verliebt wie heut' war ich nie", das sich als roter Faden durch das ganze Werk zieht. Zwei Meister der Gesangskunst stehen unter den Darstellern an erster Stelle. Erna Sack spielt die Nanon mit bezaubernder Liebenswürdigkeit und verblüfft mit ihrem Nachtigallengezwitscher ebenso wie mit ihren bekannten, schwindelerregenden Kopftönen. Es gibt da eine reizende Stelle, wo sie mit dem Flötisten des Orchesters um die Wette immer höher klettert. Joh. Heesters ist Aristokrat vom Scheitel bis zur Sohle, der an Fülle und Reinheit des Tons mit seiner Partnerin wetteifert. Eine besondere Rolle spielt die vielgeliebte Ninon de l'Enclos, deren Memoiren zu den interessantesten kulturgeschichtlichen Dokumenten gehören. Wenn wir ihr Glauben schenken dürfen, so hat sie noch mit 80 Jahren ihre Liebhaber betört. Nun, so alt ist Dagny Servaes gewiß nicht. Sie weiß aber die Resigniertheit einer Frau, die in den Herbst des Lebens eintritt, mit einer gewissen Wehmut zu umkleiden. Kurt Meisel spielt den etwas täppischen Hektor, der von dem drolligen Polizeipräfekten Oskar Sima gegen die keusche Festung Nanon angesetzt wird und trotz seines heroischen Namens kläglich versagt. Otto Gebühr spielt den menschenfreundlichen Molière, allerdings nicht mit der gleich echten Maske wie seinen „Alten Fritz", und auch der sehr elegante König Ludwig von Karl Paryla ähnelt wenig dem Bildnis des „roi soleil". Der Film ist nicht einfach um ein paar bekannte Sänger herumgebaut, sondern besitzt seinen Eigenwert. — Im Beiprogramm läuft der interessante Kulturfilm „Jagd auf Raubfische", sowie der aufklärende Polizeifilm „Eine unheimliche Nacht". Dr. Wolfram Waldschmidt.

Im Thalia-Theater: Benjamino Gigli-Film.

Der berühmte Tenor Rossi will nach Rückkehr von einem erfolgreichen amerikanischen Gastspiel eine Weile unerkannt auf seinem kleinen Weingut in der Campagna leben. Aber ein kleiner Zusammenstoß mit dem Wagen eines fahrenden Marionettentheaters stört ihn aus seiner Ruhe, und zumal er in dem „Theaterdirektor" seinen alten Lehrer entdeckt, leistet er mit der eigenen Stimme gern Ersatz für die zerbrochenen Grammophonplatten. Sein Inkognito lüftet er dabei natürlich nicht, und so kommt es, daß eine freche, unternehmungslustige junge Ausländerin den vermeintlichen einfachen Weinbauer für eine im Schatten blühende, erstaunliche Stimmbegabung hält. Sie will ihren Schützling für die große Welt „entdecken", und Rossi, dem seine Entdeckerin auf den ersten Blick gefiel, spielt bereitwillig die lustige Komödie mit. Das ist der Vorwurf des heiteren deutsch-italienischen Gemeinschaftsfilms „Dir gehört mein Herz" (so benannt nach einem von C. A. Bixio einschmeichelnd vertonten Liebeslied). Ernst Marischka schrieb das Drehbuch, die Komposition, die in dem stark musikalisch betonten Film eine große Rolle hat, besorgte Alois Melichar. Für die Spielleitung zeichnet der bekannte italienische Regisseur Carmine

Benjamino Gigli. (Tobis, M.)

Gallone, der den Hintergrund stimmungsvoll trifft, frische, humorige Beobachtung erkennen läßt und das liebenswürdige Komödienspiel mit einer Fülle witziger Einfälle belebt. So erhält auch die Handlung ihr persönliches Gesicht, obwohl sie eigentlich nur ein Vorwand ist, immer wieder Benjamino Giglis wundervolles Organ in funkelnder Schönheit strahlen zu lassen. Die Stimme des großen Sängers steht beherrschend im Mittelpunkt und übt ihren berückenden Zauber in Opernarien, Gesängen, Volksliedern, mit schmelzender Weiche, mit warmem, volltönendem Klang. Allein auch der Schauspieler Gigli, wesentlich schlanker geworden, als wir ihn vordem kannten, bewährt sich mit sparsamen Ausdrucksmitteln wiederum durch seine sympathisch schlichte, gerade und ganz menschliche Art. Ihm zur Seite steht ein reiches Aufgebot feiner Charakterkomiker. Da ist vor allem die urwüchsige Lucie Englisch, Hausbesorgin auf dem Gut, die zur Gräfin avanciert, in dieser heiteren Maskerade von überschäumender Munterkeit, unwiderstehlich mit ihrem naturhaften Humor, und nicht minder drastisch sind als ihre hartnäckigen Bewerber Theo Lingen und Paul Kemp. Carla Rust ist das eigenwillige Mädel auf Entdeckungsfahrt, die wie so manche Unerquicklichkeiten der gutmütige Onkel (Heinz Salfner) mitmachen muß. Und nicht an letzter Stelle rangiert Richard Romanowsky, ein prächtiger Typ des alten Theaterdirektors, der lebenskluges Verständnis hat und als lächelnder Philosoph wie die Marionetten auch die ihm nahestehenden Menschen an unsichtbaren Drähten leitet. — Ein interessanter Lehrfilm des Vorprogramms „Seefahrt und Wissenschaft" läßt an der Arbeit des Vermessungsschiffs „Meteor" teilnehmen. Untiefen werden ausgelotet, Veränderungen des Meeresgrundes exakt erforscht, um die Schiffahrt immer sicherer zu machen. In der Wochenschau Bildberichte vom Reichsberufswettkampf, von der Eishockey-Weltmeisterschaft, von den letzten Ereignissen in Spanien. Heinrich Leis.

Der Spielplan der Woche.

	Deutsches Theater	Residenz-Theater	Kurhaus
Sonntag 12. Februar	14.30 bis 16.45 Zum Besten der Winterhilfe: „La Traviata" Außer St.-R. 19.30 bis geg. 22 „Verliebtes Abenteuer" St.-R. E. 20. V.	15.30 bis 17.45 „Also gut! Lassen wir uns scheiden!" 20 bis 22.20 „Mein Freund Jack!"	11.30 Frühkonz. in d. Brunnenk. 16 u. 20 Konzert 16.30 Weinsaal: Masken-Modeschau
Montag 13. Februar	19.30 bis 21.45 „Tosca" St.-R. A. 22. V.	20 bis 22.30 „Der Maulkorb" St.-R. A. 11. V.	20 Uhr Unterh.-Musik der Gegenwart
Dienstag 14. Februar	19.30 bis nach 22 „Der Troubadour" St.-R. G. 20. V.	20 bis nach 22 „Eine kleine weiße Yacht" St.-R. I. 13. V.	11 Frühkonzert in d. Brunnenk. 16 u. 20 Konzert
Mittwoch 15. Februar	19.30 bis geg. 22 In Neuinszenier. „Candida" Komödie in 3 Akten von Bernard Shaw St.-R. C. 22. V.	20 bis 22.30 „Der Maulkorb"	11 Frühkonzert i. d. Brunnenk. 16 u. 20 Konzert
Donnerst. 16. Februar	19 bis gegen 23 3. Gedenken an Richard Wagner „Tannhäuser" St.-R. G. 21. V.	20 bis nach 22 „Eine kleine weiße Yacht"	11 Frühkonzert in d. Brunnenk. 16 Konzert 20 Opern-Abend
Freitag 17. Februar	19.30 bis g. 21.30 „Komödie einer Republik" St.-R. E. 21. V.	Geschlossen.	11 Frühkonzert in d. Brunnenk. 20 im Spielsaal „Heiteres Rokoko"
Samstag 18. Februar	19.30 b. g. 22.30 „Der Bettelstudent" Außer St.-R.	20 Uhr Karneval im Residenz Großer närrisch. bunter Abend	11 Frühkonzert in d. Brunnenk. 21 Uhr: Letzter Maskenball
Sonntag. 19. Februar	14 bis 16.45 „Tanz ins Glück" Außer St.-R. 19.30 b. g. 22.30 „Eine Nacht in Venedig" St.-R. F. 21. V.	20 Uhr Karneval im Residenz Großer närrisch. bunter Abend	11.30 Frühkonzert in d. Brunnenk. 15 Kleiner Saal Kinder-Maskenball 20.11 Gr. Saal: Humoristisches Konzert

Berliner Hof
Bis Karneval jeden Samstag Kappen-Abend - Tanz • Stimmung • Polizeistund.-Verlängerung
Café-Konditorei • Bestellgeschäft Ruf 22743 W. Welk

Ihr gewissenhafter Berater Drogerie Minor
Ecke Schwalbacher u. Mauritiusstraße. Fernruf 22454

BORMELIN bewährt bei SCHNUPFEN schützend, vorbeugend
In Apotheken und Drogerien erhältlich. Dr. Fresenius

Deutsche Arbeitsfront
NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
DAF. Kreis Wiesbaden, Luisenstr. 41, Fernspr.-Sammel-Nr. 596 41
Sprechstunden des Kreisobmanns: Dienstags u. Freitags v. 16-18 Uhr

Froher Feierabend.

Residenz-Theater.
Montag, den 13. Febr.: „Der Maulkorb". Ein heiteres Spiel in 7 Bildern von Heinrich Spoerl. Beginn 20.00 Uhr.

Kurhaus.
Montag, den 13. Febr.: „Unterhaltungsmusik der Gegenwart." Leitung: Kapellmeister E. Schalk. Beginn 20.00 Uhr.

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Freitag-Vormittagsziehung.

10 000 RM.: 116 927 199 150 371 246.
5000 RM.: 161 160 210 057 215 685.
3000 RM.: 100 233 109 569 149 862 317 706 384 882.
2000 RM.: 306 704 374 822 395 538.
1000 RM.: 2868 6295 25 533 38 593 41 890 62 114 62 693 62 751 71 184 91 772 100 036 120 919 160 347 189 505 209 108 218 224 219 602 224 096 227 766 256 274 261 817 262 824 276 241 278 276 311 308 326 390 326 481 357 351 366 952.

Freitag-Nachmittagsziehung.

10 000 RM.: 356 018.
5000 RM.: 19 964 50 695 65 380 153 469.
3000 RM.: 47 625 76 238 159 557 168 970 181 550 244 106 254 951 316 272.
2000 RM.: 11 965 89 742 130 070 147 837 306 597 382 597 390 658.
1000 RM.: 199 8615 9782 30 858 32 021 48 357 59 441 67 292 73 630 99 538 120 152 123 943 130 540 176 901 178 898 192 784 209 232 258 784 260 459 263 082 264 769 283 453 296 097 301 346 307 414 317 803 335 247 342 465 362 094 365 953. (Ohne Gewähr.)

Bei mir darf nichts umkommen, sagt Frau Säuberlich!

Deshalb schützt sie ihre Lebensmittelvorräte durch peinlichste Sauberkeit vor Verlust und Verderbnis. Da sollten Sie sich einmal die Speisekammer ansehen: alles blinkt und blitzt wie nach dem Großreinemachen! Kostet solch appetitliche Sauberkeit nicht viel Zeit und Arbeit? Ach wo, denn wer klug ist, nimmt iMi! Dieser vielseitige Reinigungshelfer entfernt Fett-, Schmier- und Schmutzrückstände in Sekundenschnelle, denn iMi wirkt schnell und gründlich.

IN DER SPEISEKAMMER können Sie iMi zum Beispiel für folgende Sachen verwenden: Fußböden, Wände, Fensterscheiben, Regale, Steintöpfe, Krüge, Eimer, Kannen, Schüsseln, Flaschen, Näpfe, Schmalz-, Butter-, Öl- und Marmeladenbehälter, Honiggläser, Käseglocken, Blechdosen, Brotbüchsen, Milchtöpfe und vieles andere mehr!

Die beste Hausfrau kommt im Haus nicht ohne iMi's Hilfe aus!

Wir haben eine Elektro-Lehrküche eingerichtet!

Unsere Haushaltsberaterin zeigt in praktischer Vorführung folgende Geräte:

AEG-Herd *mit Brat- und Backröhre*
AEG-Heißwasserspeicher
AEG-Kühlschrank
AEG-Haushaltgrill
Siemens-Heimbügler
Siemens-Haushaltküchenmotor *mit 4 Arbeitsgeräten*
Siemens-Rapidkocher
Kraus-Turna-Waschmaschine
Kraus-Wäscheschleuder
und viele elektrische Kleingeräte

Die Lehrküche bleibt eine ständige Einrichtung unseres Geschäftes • Sie soll der Hausfrau wirklich einfaches und zeitsparendes Wirtschaften veranschaulichen • Unsere Haushaltsberaterin steht Interessenten auch im eigenen Heim zur Anlernung im elektrischen Kochen, Backen, Einmachen, sowie Waschen und maschinellen Bügeln zur Verfügung.

Bitte merken Sie sich *folgende Vorführungszeiten:*

Dienstags: *Zubereitung einer vollständigen Mahlzeit*
Mittwochs: *Waschtag*
Donnerstags: *Bügeln mit dem Siemens-Heimbügler*
jeweils ab 3.30 Uhr *nachmittags*

H. HERAEUS & CO.

Beleuchtungskörper • Elektrische und Gas-Hausgeräte • Installationen • Taunusstraße 9 • Fernsprecher 28941

In der Auslage zeige ich eine sehr schöne

Braut-Aussteuer M. K.

Jederzeit unverbindliche Beratung und Kostenanschläge für Aussteuern und Ergänzungen

Theodor Werner

Nur: Webergasse, Ecke Langgasse

Ich meine es gut, liebe Hilde

Sparsamkeit darf nicht dazu führen, daß man jedes Kleidungsstück aufträgt, bis es auseinanderfällt. Dann sieht der Mann beim schönsten Frühstück lieber in die Zeitung als ... uns an. In einem netten neuen Hauskleid ist man gleich ein anderer Mensch. Und das kostet wirklich nicht viel, wenn man nach

Vobach-Schnitten

selbst schneidert. Komm also in den neu eröffneten

Schnittmuster-Laden

D. Frenz, Langgasse 4

Die Aufgebotenen

vom 10. Februar 1939

Grünauer, Josef, Wiesbaden, Goebenstr. 17
Schlabe, Therezia, Wiesbaden, Goebenstr. 17

Blum, Georg, Wiesbaden, Gerichtsstr. 5
Wetterau, Ella, Biebrich, Weihergarten 8

Kreutzer, Andreas, Biebrich, Mainzer Str. 31
Müller, Charlotte, Biebrich, Mainzer Str. 31

Höhn, Christoph, Darmstadt, Wilhelmstr. 59
Stritter, Elfriede, Biebrich, Kirchstr. 14

Lahnt, Arthur, Wiesbaden, Bierstadter Str. 2
Schmitt, Ida, Biebrich, Mühlhauener Str. 7

Mayer, Walter, Wiesbaden, Bahnhofstr. 16
Heß, Ida, Mainz-Gonsenheim, Mühlenweg 3

Kretzschmar, Hans, Oppenheim, Mainzer Str. 36
Lauth, Wilhelmine, Wiesbaden, Dambachtal 10

Wirthwein, Walter, Ffm., Bockenh.-Landstr. 13
Bach, Marianne, Wiesbaden, Viktoriastr. 22

Viele Hausfrauen

können Ihnen bestätigen, wie handlich, sparsam und robust der SENKING-GASHERD ist. Lassen Sie sich daher beim Kauf eines neuen Herdes zuerst die Vorzüge des neuen Senking-Gasherdes erklären — einfachste Sparbrenner — jeder Bratofen mit offenem Grill! — Unverbindl. Beratung durch

L. D. **JUNG** Kirchgasse 47

BLEICHSTRASSE 19

GUSTAV BAUER

SCHALS .....
GURTEL .....
WEB-PELZE ...
MODE-NEUHEITEN

SCHNEIDERBEDARF

Wo kaufe ich gute preiswerte **Möbel?**

Bei **Hermes**

Hellmundstr. 12, Ecke Bertramstr., Ehestandsdarlehen

WAKO Wiesbaden

Geissbergstr. 2

Schuhfärberei

Vorteilhafte Bezugsquellen sucht u. findet die Hausfrau immer im Anzeigenteil des Wiesbadener Tagblatt's

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Erläuterung: W = Wochenendgottesdienst; HG = Hauptgottesdienst; PdG = Predigtgottesdienst; JgG = Jugendgottesdienst; AbG = Abendgottesdienst; B = Bibelstunde.

Samstag, 11. Febr. 1939.

Bergkirche: 20.30 W. Fries. — **Ringkirche:** 20.30 W. Merten.

Sonntag, 12. Febr. 1939.

Marktkirche: 10.00 HG, Rumpf; 11.30 KdG; 17.00 PdG, Bayer. — **Bergkirche:** 8.45 JgG, v. Bernus; 10.00 HG, Brück; 11.30 KdG. Do. 20.30 B. — **Ringkirche:** 8.45 JgG, Mulot; 10.00 Wehrm.G. Wehrmachtoberpfarrer Lic. Sprauf; 11.30 KdG. Hahn; 17.00 AbG, Hahn. Do. 20.15 B. Hahn. — **Lutherkirche:** 10.00 Jahresfest d. Gust.-Ad.-Vereins, Hartenfels-Rafisu; 11.30 KdG; 17.00 AbG, Jüngel. Di. 20.30 B. Jüngel. — **Kreuzkirche:** 10.00 HG, Keller; 11.30 KdG. Di. 20.30 B. Keller. Do. 20.30 B. Mulot. — **Paulinenstift:** 10.00 G, Juna; 11.30 KdG.

W.-Dotzheim: 10.00 HG, Scheerer; 11.00 KdG. Mo. 20.15 Chor; Fr. 20.00 B, 20.45 FrK. Scheerer.
W.-Bierstadt: 10.00 HG, Jüngel.
W.-Sonnenberg: 10.00 HG, Lic. Dr. Grün; 11.00 KdG. Mi. Chor; Do. FrK.-Wartburg.
W.-Rambach: 10.00 HG, Dr. Jacob; 11.00 KdG.

Katholische Kirche.

Sonntag, 12. Febr. 1939.

St. Bonifatiuskirche: Hl. M. So. 6, 7, 8, 9, 10, 11.30; Werkt. 6.30, 7.15, 9. — Beichte Sa. 16 bis 19.30 und nach 20.15. So. 6 bis 8. — **St. Dreifaltigkeitskirche:** So. 7.00, 8.00, 9.00, 10.00 Gottesd.; 14.30, 18.00 And. Werkt.: 6.30 (Mi. 6.15), 7.15 (Mo. 7.30), 8.00 hl. Messen. Beichtgel.: So. ab 6.30, Sa. 16.00—19.00 u. ab 20.00. — **Maria Hilf:** So. 6.30, 8.00, 9.00, 10.00 hl. Messen. Werkt. 6.30, 7.30, 8.30 hl. Messen. Beichtgel.: Sa. 4.00 bis 7.00 u. n. 8.00, So. früh v. 6.30 an. — **St. Elisabeth:** So. 6.30, 7.30, 8.45, 10.00, 11.30 hl. Messen; 14.30 Chr.L., 18.00 And. Beichtgel.: Sa. 4.00—7.00 u. n. 8.00, So., Di. bis 8.00, Fr. n. 5.00—7.00.

Altkath. Kirche, Schwalb. Str. 60. So. f. GD. (Diasp.)

Ev.-lutherische Dreieinigkeitsgemeinde, Kiedricher Straße 8. So. 10.00 HG. Do. 20.30 B.

Christl. Gemeinde, Wiesb., Schwalb. Str. 44, H. 1. So. 20.30 Evangelisation. Mi. 20.30 Bibelstunde.

Christengemeinschaft, Wilhelminenstr. 12. Mi. 10.00 Weihehandl., Mi. 17.00 Vortr.

Christl.-wissenschaftl. Vereinig., Luisenstr. 42, 2. So. 10.00 f. dtsch., Mi. 19.30, Leses. geöffnet Mi. 16—19.

Pfänderversteigerung

Montag, 13. Februar, ab 8½ Uhr, findet in der Turnhalle der ehemaligen Schule an der Lehrstr. 10 eine Pfänderversteigerung statt.

Städt. Leihamt.

Alles für den Reitsport

finden Sie in der Spez.-Reitausstellung

Sattlerei H. JUNG

Goldgasse 21 Telephon 25356

„Wer einmal kauft bei Moden-Frey wird glücklich sein und bleibt dabei".

nur Neugasse, Ecke Ellenbogengasse

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 14. Febr. 1939, ab vormittags 10 Uhr, versteigere ich in Wiesbaden, Marktplatz 3, 1, öffentlich meistb. gegen Barzahlung:
1 Partie **Herrenanzüge, Mäntel, Kleider- u. Anzugstoffe,**
1 Partie **Bett- und Tischwäsche,**
ferner 1 Eisschrank,
1 **Chaiselongue** mit Decke u. a. m.

Bechtold, Gerichtsvollzieher, Schierteiner Straße 9.

ZUM KARNEVAL

flotte Kopfbedeckungen

Papierhaus **Hutter**

Kirchgasse 74

VERLORTE

erhalten von uns kostenlos
EIN ILLUSTRIERTES HAUSFRAUENBUCH
gegen Angabe von Name, Stand und Wohnung von Brand und Bräutigam
L. Schellenberg'sche Buchdruckerei
TAGBLATT-HAUS

Monumentalbau fertig

Der Erweiterungsbau der Reichsbahndirektion Mainz seiner Bestimmung übergeben

Mainz, 11. Febr. Heute vormittag wurde der jetzt fertiggestellte Erweiterungsbau der Reichsbahndirektion Mainz in einem feierlichen Betriebsappell seiner Bestimmung übergeben. Vertreter von Partei, Staat, Wehrmacht und Stadt nahmen an der Feierstunde, die im großen Sitzungssaal des neuen Gebäudes durchgeführt wurde, teil, während für über 600 Beamte und Angestellte der Direktion der Festakt durch Lautsprecher auf die Gänge übertragen wurde. In einer kurzen Ansprache vermittelte der Präsident der Reichsbahndirektion Mainz, Dr.-Ing. Tecklenburg, einen Rückblick auf die Geschichte des Baues, zu dessen Errichtung der mit der Auflösung der Reichsbahndirektion Ludwigshafen verbundene Personalzuwachs der Mainzer Direktion den Anstoß gegeben hatte, nachdem der Raummangel in dem alten Direktionsgebäude schon seit Jahrzehnten fühlbar war. Weiterhin sprachen ein Arbeiter vom Bau, der Hochbaudezernent der Reichsbahndirektion, Oberreichsbahnrat Dr.-Ing. Landwehr, der die technische Seite des Neubaues erläuterte, und der Baudezernent der Stadt Mainz, Dr. Kipping. Die Lieder der Nation beschlossen den Betriebsappell, der von der Bahnschutzkapelle musikalisch umrahmt wurde.

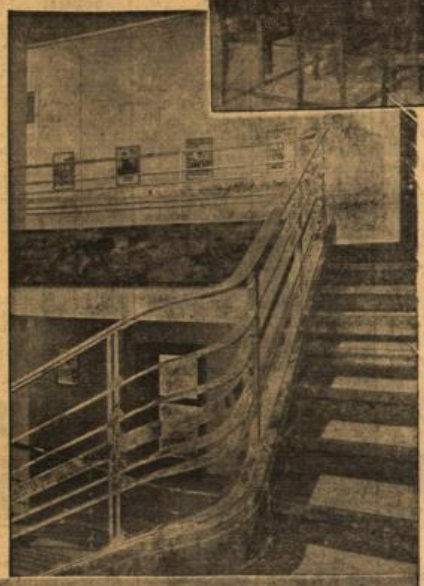
Rundgang durch den Neubau

Das Monumentalgebäude auf dem Horst-Wessel-Platz reiht sich würdig den aberdutzenden großartiger Repräsentationsbauten an, die im Staate Adolf Hitlers allenthalben entstanden sind. Zweckmäßigkeit und künstlerische Formgebung waren die Komponenten seiner Gestaltung. Zweckmäßigkeit bis zu dem ausziehbaren Telephonbrettchen am Arbeitstisch des technischen Zeichners, Kunst in dem weitflächigen, ruhigen und in seiner großzügigen Linienführung doch kraftvoll wirkenden Baustil unserer Zeit. Massig und schwer schließt das acht Stockwerke hohe Haus — in seinem Mittelteil ein Eisenbeton-Skelettbau, während die Flügel Massivbauten sind —, das durch eine Brücke mit dem alten Direktionsgebäude verbunden ist, die Anlage der Kaiserstraße als architektonischer Gegenpol zur Christuskirche ab.

Ein Kölner Kunstschmied hat die drei hohen Portale geschaffen, deren mittleres der Hoheitsadler schmückt. Die Eingangshalle atmet Einfachheit und vornehm-künstlerischen Geschmack. Trotzdem die Wände mit rotem Marmor (sogenannten Deutschrot) verkleidet sind, strahlen sie eine anheimelnde Wärme aus. Bei einbrechender Dunkelheit flutet aus leichtgewölbten Schalen Licht gegen die Decke, gleitet an den glatten Wandflächen entlang und erfüllt den Raum mit gedämpfter Helle. Nach der Rheinseite zu wird er durch drei große Glasradierungen abgeschlossen, die als Triptychon — darstellend Bau, Betrieb und Verkehr — eine Einheit bilden. In gestählter Kraft zeichnen sich die Muskeln der beiden Bahnunterhaltungsarbeiter ab, die mit entblößtem Oberkörper am Werken sind. Reisekoffer und ein geöffneter D-Zugwagen versinnbildlichen den Verkehr, der Kolben einer modernen Lokomotive den Betrieb. Der Mainzer Künstler Seyfried hat den Karton zu dieser Arbeit gestaltet; eine Berliner Firma löste erstmalig die Aufgabe, das zwei Zentimeter starke Glas in dieser Weise zu schleifen.

Schreiten wir nach rechts zum Treppenhaus — auf der anderen Seite ist der Paternoster-Aufzug — und gleitet der Blick zwischen den inneren Wangen des Aufgangs die 24 Meter hoch bis zur Decke des achten Stockwerks, so wird der Eindruck der Monumentalität besonders lebendig. In edlen Windungen schlingt sich das Marmorband nach oben. Die reiche Verwendung von Weißmetall verleiht dem Gesamtbild Belebung und Aufteilung. Die aus Cösseiner Granit bestehenden Treppenstufen sind außergewöhnlich leicht zu begehen. Im ersten Stock liegen die vornehm ausgestatteten Repräsentationsräume, voran die Büros des Präsidenten und Vizepräsidenten mit den Vorzimmern. Neben dem kleinen Sitzungssaal, dessen Zweckbestimmung für intensive Beratungen im engsten Kreis auch in der Ausstattung zum Ausdruck kommt, trägt der große Sitzungssaal mit dem prachtvollen Parkettfußboden, den hohen Fenstern, der vielgestaltigen Decke und den fast prunkvollen Beleuchtungskörpern betont festlichen Charakter. Bis zu 80 Personen kann der Saal Platz gewähren. Die Tür ist mit einer künstlerisch und handwerklich gleich wertvollen Intarsienarbeit — nach einem Karton des Malers Hill — ausgestattet, die Bilder aus dem Personen- und Güterverkehr darstellt. Von symbolhafter Eindringlichkeit ist das gewaltige Mosaikbild im Innern des Raumes, ebenfalls nach einem Karton des Künstlers Seyfried gestaltet. Über dem Großdeutschen Reich breitet der Adler seine mächtigen Schwingen. Eine Familie aus dem Altreich sowie ein Ehepaar aus der Steiermark verkörpern die Tatwerdung Großdeutschlands.

Bei der Einrichtung der Arbeitszimmer — das Haus enthält deren 104 mit 250 Arbeitsplätzen — waren ebenfalls die Gesichtspunkte der Zweckmäßigkeit und des gediegenen Geschmacks ausschlaggebend. Daß das Erweiterungsgebäude im wesentlichen die technische Abteilung der Reichsbahndirektion Mainz aufnimmt, mußte bei der Ausstattung weitestgehend berücksichtigt werden. Selbstverständlich weisen die Einrichtungen der Einzelzimmer und der Räume für mehrere Personen — ihre Höchstzahl beträgt vier — gewisse Abstufungen des Komforts auf. Indessen sind bestimmte Richtlinien überall eingehalten worden. So hat jeder Beamte seinen eigenen Kleiderschrank, die Zimmer verfügen über eingebaute Waschbecken mit fließendem Wasser, eingebaute Schränke für Pläne und Karten, und sämtliche Räume tragen als einzigen Wandschmuck das Bild des Führers. Die mit Salubra-Tapete bekleideten Flurwände sind geschmückt mit künstlerisch wertvollen Holzschnitten des Graphikers Georg Slyterman-Langewende.



✣

Die Planung zu dem Erweiterungsbau der Reichsbahndirektion Mainz ist ein Verdienst des früheren Reichsbahnoberrats Kleinschmidt, jetzt Abteilungspräsident bei der Reichsbahndirektion Berlin — er entstammt einer Wiesbadener Familie —, der Anfang Mai 1937 versetzt wurde. Damit übernahm Oberreichsbahnrat Dr.-Ing. Landwehr, der neue Hochbaudezernent der Reichsbahndirektion, die Aufgabe, das Innere zu gestalten und die Ausführung des Baues zu leiten. Lagen auch die Grundrisse fest, so mußten doch noch mancherlei Schwierigkeiten aus dem Weg geräumt werden, bis das Werk vollendet war.

Hans Schorr.

Unsere Bilder:

Oben: Blick in den großen Sitzungssaal. Mitte: Der Treppenaufgang. Unten: Gesamtansicht des Erweiterungsbaues; links die Brücke, die zum alten Direktionsgebäude führt. (3 Photos: Abd. Mainz — Petri.)

CARL REICHWEIN
SPEZIAL-GESCHÄFT in
WAND- und BODENPLATTEN
Vertretung d. Fa. Villeroy & Boch Mettlach
Hellmundstraße 1 Ruf 27354 u. 57

Maler- u. Anstreicherarbeiten
führte aus:
W.-Erbenheim Ruf 20636
EMIL STÄGER
Malermeister
Mainz

HERAEUS & CO.
Wiesbaden
Taunusstraße 9
Sonderanfertigung
von Beleuchtungskörpern

Ausführung der Innendekoration
✶ Teppiche ✶
ELVERS & PIEPER
WIESBADEN — FRIEDRICHSTRASSE

Noch bessere Übersicht und Klarheit *sparen Ihnen Zeit, erleichtern Ihnen das Suchen im Kleinanzeigenteil unseres Wiesbadener Tagblatt. Die außerordentlich starke Inanspruchnahme verlangt klarste Gliederung. Wir haben deshalb 17 Hauptgruppen, wie nebenstehend aufgeführt, festgelegt. Sie können unter den vielen Kleinanzeigen des „Wiesbadener Tagblatt" auf den ersten Blick die Gruppe finden, die Ihr Interesse besonders erregt • Aber auch Ihre eigenen Kleinanzeigen werden leichter von denen gefunden werden, an die Sie sich wenden. Wir sind damit den Wünschen unserer Anzeigenbesteller und Anzeigenleser entgegengekommen und sichern dem Kleinanzeigenteil eine noch stärkere Beachtung.*

SIE FINDEN UNTER:

1 Stellenangebote
2 Stellengesuche
3 Vermietungen
4 Mietgesuche
5 Wohnungstausch
6 Geldverkehr
7 Immobilien-Verkäufe
8 Immobilien-Kaufgesuche
9 Verkäufe
10 Kaufgesuche
11 Unterricht
12 Verloren - Gefunden
13 Verpachtungen
14 Pachtgesuche
15 Geschäftliche Empfehlungen
16 Heiraten
17 Verschiedenes

1 Stellenangebote

Weibliche Personen

Vertretungen

Werbedamen b. hoh. Verdienst sucht Schneider, Philippsbergstraße 16.

Kaufmänn. Personal

Jg. Fräulein Sprachkenntn., f. Büro u. Empfang zum 1. od. 15. März von feinem Hotelbetrieb gef. Zuschrift. m. Zeugnis. Lichtbild u. L. 653 an T.-B.

Bürogehilfin f. Schreibmasch. u. leicht. Schreibarbeit, bald gef. Ang. m. Angabe d. Gehaltsanspr. u. B. 645 T.-B.

Perfekte **Buchhalterin** (Durchschreibebuchh.) z. stundenw. Beschäft. sofort gef. Ang. u. K. 653 T.-B.

Fräulein f. leichte Büroarbeit, ½ Tage, gesucht. Ang. u. L. 651 a. d. Tagbl.-Vl.

Lehrling weibl., m. höh. Schulbild., Anf.-Kenntnisse in Stenographie u. Schreibm., für Büro in erstem Hause gef. Ang. m. Abschr. d. Schulentl.-Zgn. und Lichtbild u. L. 649 T.-Verl.

Lehrmädchen für größ. Kolonialwar.-Gesch. gef. Selbstgeschr. Ang. u. L. 655 an Tagbl.-Verl.

Lehrmädchen sof. gef. Vorstell. Sonntag 10-12. Bäckerei und Konditorei Rudolf Kremer, Seerobenstr. 26.

Gewerbliches Personal

Jüngere **Putzarbeiterin** sofort od. 1. 4. gesucht. Erna Wehle, Damenhüte, Wellritzstr. 2. Laden.

Hausschneiderin für alle Näharb. gesucht. Hesse, Rubbergstr. 12.

Gel. tücht. jüng. **Schneiderin** für Spez.-Masch. gesucht. Vorzust. Sonntagfrüh v. 10—11 Uhr. Marktplatz 9a.

Fleißiges **Serviermädchen** f. gute Fremden-Pens. gef. Ang. u. S. 655 T.-B.

Junge Mädchen ab 15 Jahren f. leichte Packarb. sofort gesucht. Vorzustellen Carl Wilhelm, Viktoriastr. 45.

Lehrmädchen für Teppichknüpferei gef. Teppich-Dapper, Mainzer Str. 74.

Hauspersonal

Pension sucht z. 1. 3. od. später zuverläss. erfahr. und selbständige **Köchin.** Ang. m. Zeugn.-Abschr. u. Lichtbild u. M. 650 an Tagbl.-Verl.

Alleinmädchen zu ält. Ehepaar in gepfl. Haush. z. 1. 3. gef. Selbständ. Kochen u. mehrj. Zeugn. erforderl. Vorst. Sonnt. b. 16 Uhr u. v. 20½—21½.

Alleinmädchen mit gut. Zeugn. in kl. Haushalt gesucht. Arndt, Alwinenstraße 9.

Zuverlässig. **Alleinmädchen** f. a. 15. 2. o. 1. 3. Fr. Pfarrer Zorn Erbach Rhg. Vorzust. nachm. 5—7 Uhr bei Frau Dr. Fritz, Wiesb., Adolf-Hitler-Platz 3.

Für Offiziershaushalt **Alleinmädchen** mit Kochkenntn. gesucht zum 1. 4. Kittel, Parkstraße 7. 24035.

Suche zum 1. 3. perf. selbständig. **Alleinmädchen** für herrschaftl. Etagenhaushalt Idsteiner Straße 23, Part. Tel. 26461.

Suche für bald od. 1. März besseres, erfahr. **Alleinmädchen** für gepfl. Haushalt, m. Zeugn. gut. Häusl. Ang. E. 657 T.-Verl.

Alleinmädchen zur Führ. eines kl. ruh. gepflegt. Haush. z. 1. 3. gef. Gute Köchin. Ang. u. J. 655 an Tagbl.-Verl.

Tüchtiges ehrl. **Mädchen** f. Gesch.-Haush. tagsüber gesucht Steinmetz, Moritzstraße 60.

Für 1. April strebsame, tüchtige **jg. Verkäuferin** möglichst aus der Spezialbranche gesucht. Angebote mit Bild und Zeugnisabschrift erbittet **Sand** Wäsche-Ausstattungen, Leinen Kirchgasse 36

Fachkundige Verkäuferin für Betten u. Wäscheausstattung zum 1. April **gesucht** Zuschriften mit Lebenslauf, Gehaltsansprüch., Zeugnisabschriften u. Lichtbild unter A. 974 T.-Bl.

Jüng. Verkäuferin für Herrenartikel gesucht. **Sport-Gerich** Kirchgasse 23.

Kontoristin mit gut. Handschrift, in aussichtsreiche Stellung, für bald od. spät. **gesucht** Angebote unter K. 655 an den Tagblatt-Verlag erbeten.

Stenotypistin für mehrere Wochen zur Aushilfe gesucht. Ang. u. G. 656 Tagbl.-Verl.

Perfekte **Stenotypistin** zum 1. oder 15. 3. für Wiesbaden gesucht. Sofortige Angebote unter Angabe der bisherigen Tätigkeit u. Zeugnis-Abschriften u. H. 650 an den Tagblatt-Verlag.

Für einfache Büroarbeiten **Anfängerin** über 18 J. gef. Gute Handschr., Stenogr., Schreibm. verlangt. Handschr. Bewerb. m. Zeugn.-Abschr. u. G. 646 T.-Verlag.

Junges **Mädchen** tagsüber (außer Sonnt.) für Haush. gef. Bäckerei Wacker, Nauenthaler Straße 23.

Junges ehrlich. sauberes **Mädchen** welch. schon in Stell. war und kochen kann, zum 15. 4. gesucht. Dr. Genth, Rheinstraße 59. Telephon 26828.

Junges ehrliches **Mädchen** gesucht. Burk, Körnerstraße 6.

Tüchtiges **Mädchen** z. 15. 2. od. 1. 3. gesucht. Metzgerei Holly, Scharnhorststr. 1

Besseres junges **Mädchen** als Hausgehilfin gesucht. Selbst. Posten, gute Behandlung bei Dapper, Mainzer Str. 90

Gewandtes **Mädchen** welches kochen kann, gesucht. Café Schmidt, Luisenstraße 39.

Zuverlässiges **Mädchen** d. alle Hausarb. versteht u. koch. kann, mit guten Zeugn. z. 1. 3. gesucht. Dr. Krüger, Dambachtal 20.

Ehrl. fleißiges **Mädchen** sofort gesucht. Viktoriastraße 39 1. Stock.

Zuverl. **Mädch.** erfahr. in allen Hausarbeiten u. Kochen, sof. od. später gesucht. Bauer, Emser Str. 57, P

Zuverl. **Mädchen** gesucht. Hindenburgallee 17, 2. Stock

Sauberes **Mädchen** gef., z. 1. 3. oder 15. 3. für Gesch.-Haush. Caspar, Saalgasse 38.

Mädchen für tagsüber in kl. Haushalt gef. Mück, Wellritzstraße 29, Friseur-Geschäft

Zuverl. **Mädchen** welch. koch. kann für 1. 3. zu ält. Ehepaar gesucht. Landgerichtsrat Fischer, Steubenstr. 22. 1

Mädchen mit gut. Zeugn., das kochen kann, ab 15. 2. oder 1. 3. gesucht. Angeb. unter E. 643 an den Tagbl.-Verl.

Ordentliches fleißiges **Hausmädchen** tagsüber in ruhigen Haushalt sofort oder später gesucht. Vorzustellen zwischen 3 und 5 Uhr. Schillerplatz 2, 1 rechts.

Kochlehrfräulein gesucht zum 1. März für einjähr. Lehrzeit. Angeb. mit Zeugnissen und Bild an Hotel Nizza, Wiesbaden.

Zu ält. Ehepaar tüchtiges junges **Mädchen** für Küchen- und Hausarb. z. 1. 3. od. 1. 4. gesucht, evtl. auch Halbtagsmädch. Ang. T. 649 T.-Verl.

Weg. Verheirat. meiner jetzigen Hausangest. suche ich z. 1. 3. bess. **junges Mädchen** als Ersatz. Kochkenntnisse erw. aber nicht Bed. Frau v. Bornhaupt, Kapellenstraße 54, Part.

Ein in Küche u. Haush. durchaus erfahrenes **Mädchen** zum 1. März gef. Vorst. Sonntag- und Mittwochnachmittag. Frau Bonse, Frankfurter Straße 14.

Sauberes ehrl. **Mädchen** zum 1. 3. 39 gef. Näheres Bauer, Gneisenaustr. 27, Parterre.

Jg. Mädchen tagsüber als Zweitmädchen sof. od. spät. gef. Bäck. K. Fritz, Michelsberg 3.

Tüchtiges Mädchen (nicht über 22), das kochen kann, zu kl. Familie bis 1. 3. gesucht. Vorzustellen ab Montag nach 18 Uhr. Bierstadter Höhe 33.

Zim.- u. Hausmädch., das auch Serv. kann, für Fremd.-Pens. gesucht. Zu erfrag. Tagbl.-Verl. Es

Haus- und Zimmermädchen m. Serv.-Kenntnissen, z. 15. 2. od. spät. gesucht. Wilhelmshöhe, W.-Sonnenberg, Fernr. 24037.

1 Zim.-Mädchen 1 Küchenmädch. z. 1. 3. gesucht. Sonnenb. Str. 24

Küchenfräulein sorgfält. u. sparsam kochend, in Dauerstell. gef. Ev. Hospiz, Oranienstraße 53

Kräft. sauberes **Küchenmädchen und Page** gesucht. Vorzust. zw. 10 u. 12 oder 16 bis 18 Uhr Sanatorium Nerotal.

Im Koch. selbst. **Hausgehilfin** m. langj. Zeugn. z. 1. März, evtl. spät. in gepflegt. Haushalt gef. Hausmädchen vorh. G. Dauerstellung. Ang. u. B. 651 T.-Verl.

Dame sucht für kl. mod. Haush. **Hausgehilfin** über Mittag. Beuhoff, Rheinstraße 15, Ecke Wilhelmstraße.

Verläßliche kinderliebe **Hausgehilfin** über 18 Jahre, mit Kenntnissen i. Kochen und Bügeln, zu Ehepaar mit zwei Kindern gesucht. Gute Behandl. zugesichert. Kretz, Darmstadt, Herdweg 67.

Haushaltshilfe oder Pflichtjahrmädchen gesucht. Kl. Burgstr. 2 1

Pflichtjahr-Mädchen in einen kleinen Gesch.-Haushalt gef. Demselb. ist Gelegenh. gebot. sich i. Nähen u. Bügeln etwas auszubild. Ang. u. M. 640 T.-B.

Ehepaar mit Kleinkind sucht **Pflichtjahrmädel** sofort od. später. Ang. u. E. 650 an Tagbl.-Verl.

Mädchen f. alle Hausarb. bis über Mittag auch stundenw. sucht Belte, Gr. Burgstr. 9.

Ält. Mädchen sucht üb. Mittag Stelle (außer Sonntag). Ang. u. J. 653 T.-Bl.

Jg. Mädchen im Alt. v. 17-22 J., von 8-12 u. 15-18 Uhr für Haush. u. Praxis z. 1. März gef. Adr. zu erfrag. Tagbl.-Verl. Ei

Mädchen od. junge Frau 4 × die W. gef. Hindenburgallee 12, 1.

Gewissenhafte **Bürohilfe** zum 1. 4. 1939 gesucht. Schriftl. Angebote mit Gehaltsanspr. usw. Drogen-Einkaufsvereinigung Wiesbaden, Bleichstraße 19.

Lehrmädchen gesucht **Konditorei Fritz Kühn** Marktstraße 26 — F. 24948

Gesucht wird von erstem Spezialgeschäft der Putzbranche sofort oder später **tüchtige Verkäuferin** Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lichtbild sind zu richten an **Lang, Mainz, Schillerplatz 8**

Frau oder Mädchen für vormitt. gef. Möhringstr. 11.

Junge Frau für ¾ Tag in gepfl. Haush. gesucht. Ang. u. K. 657 T.-Verl.

Saub. Frau für wöchentlich einige Stunden Hausarb. gesucht Herrngartenstraße 15, 3. St.

Ordentliche **Frau** od. Mädchen für über Mittag gesucht. Michelsberg 20, Laden.

Wochenhilfe vorm. von 8—1, ausgen. Freitags in gepfl. Haush. sofort gesucht. Wolter, Ellenbogeng. 12

Für jed. Vorm. zuverl. Hilfe für Et.-Haush. gef. Oertel, Leberb. 4

Gut empf. **Stundenfrau** gef. in kl. gepfl. Haush., wöchtl. 3—4 × b. 3 Std. gleich od. später. Rüdesheimer Straße 23, 2 lks.

Saubere fleißige Stundenfrau zur Hilfe bei allen Hausarbeiten für sofort gesucht. Vorzustellen: Herderstraße 8, 1. St. rechts, nur zwischen 11 u. 1.

Männliche Personen

Vertretungen

Gesucht wird **Vertreter** z. Alleinvertrieb v. 2 Neuheiten (Bettreiniger u. Insektenfalle). Konkurrenzlos. Massenartikel f. Drogerien usw. Gute Verdienstmöglichkeit. Vorrat vorhand. Alleinig. Herst. L. John, Mainz, Binger Str. 7, Hth. 2.

Vertreter für elektrotechn. Artikel, Neuheit, gesucht. Adr. im Tagbl.-Verl. Er

Tüchtige Vertreter (auch Frauen) zum Besuch der Landkundschaft sof. gesucht. Einarbeit. erfolgt durch Firma. Gute Verdienstmöglichk. Vorzustell. bei Carl Wilhelm, Viktoriastraße 45.

Bedeutende **Nahrungsmittelfabrik** sucht einen tüchtigen rührigen **Reisenden** (mit Führerschein) zur Bearbeit. der Kleinhandelskundschaft für die Plätze Mainz, Wiesbaden und Umgebung. Herren mit nachweisbarer erfolgreicher Tätigkeit werden gebeten Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild einzureichen u. A. 965 an den Tagbl.-Verlag.

Wagenführer mögl. gelernter Autoschlosser, z. sofortigen od. späteren Eintritt gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Persönliche oder schriftliche Vorstellung an Büro Carl Reichwein, Hellmundstraße 1.

Kaufmänn. Personal

Kaufm. Lehrling mit guter Schulbildung und aus achtbarer Familie von hiesigem Handelsgeschäfte (Fahrräd., Motorfahrräder, Nähmaschinen, z. Eintritt für 1. 4. 39 gesucht. Zuschriften mit Lebenslauf unter T. 650 an den Tagblatt-Verlag.

Lehrling Großh.-Fa. der Lebens- u. Genußmittelbranche sucht für Ostern einen Lehrling aus gut. Familie. Anfragen unter M. 635 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Gärtnerlehrling für unsere Abteilung Baumschulen gesucht. Kaltenbach & Hitschke Gärtnerei — Baumschulen Niederwalluf am Rhein.

Tücht. **Buchhalter (in)** z. 1. 4. gesucht. Ang. u. S. 634 an Tagbl.-Verl.

Lehrling, evtl. weibl., m. gut. Schulbild., v. hies. Zahnw.-Großhandlung gesucht. Ferner ehrl., fleißigen Laufjungen od. Mädchen für Botengänge u. Rad. Ang. u. U. 650 a. T.-Bl.

Lehrling mit gut. Schulbild., der d. Buchhandel erl. will, gesucht. Buchhandlg. Schmidt Marktstraße 13 (neb. Uhrturm).

Jüngerer **Filialleiter** oder **Filialleiterin** für Uebernahme einer Lebensm.-Filiale sofort gef. Ang. unter R. 981 T.-Verl.

Jüngerer **Kontorist** erfahr. in Lohnbuchhalt., sofort gesucht. J. Rehbein, Klarenthaler Straße 85.

Gewerbliches Personal

Kraftfahrer für Lastkraftfahrzeuge von Großhandelsunternehmen am Platze gef. Kurze handschriftl. Bewerb. unter L. 650 an Tagbl.-Verl.

Zuverlässiger **Kraftfahrer** mögl. gelernter Schlosser, von hies. Omnibusbetrieb gesucht. Ang. u. S. 650 an Tagbl.-Verl.

Zuverlässiger **Chauffeur** der auch Lagerarbeit mit verricht. muß, gef. Gefl. Zuschrift. u. W. 655 T.-B.

Nicht benötigte Bewerbungs-Unterlagen, (Zeugnis-Abschriften, Lichtbilder usw.) bitten wir schnellstens, evtl. anonym, jedoch unter Angabe der Chiffre, dem Arbeitsuchenden zurückzusenden. Der Verlag.

Besteingeführte **Automatenfabrik** sucht für den Wiesbadener Platz einen **Ia Automaten-Verkäufer** Angeb. u. Nr. 0470 Werba Anzeigenmittler, Berlin-Charlottenburg 9, Kaiserdamm 90.

Lehrling für unsere Abteilung Herrenbekleidung

Lehrmädchen für unsere Abteilung Sport und Mode mit guten Zeugnissen zum 1. April 1939 gesucht.

SPORT-GERICH Wiesbaden, Kirchgasse 23

Vorzustellen mit Lebenslauf und Zeugnissen von 9—10 oder 3—5 Uhr nachm.

Led. Kraftfahrer für 1½ To., bei voll. Kost gesucht Hochstr. 4, Part.

Landschaftsgärtner 2 b. 3 Wochen z. Frühj. auf ein Landh. im Taunus gef. Kost u. Logis im Hause. Preisangebote unt. N. 1986 an Anzeigen-Frenz, Mainz.

Gartenarbeiter gesucht. Gelernte Gärtner bevorz. Gärtnerei Kneip Waldstraße 83.

Gärtnergehilfe für Friedhof gesucht. Dauerstell. Ang. u. W. 654 an Tagbl.-Verl.

Milchausträger (Flaschenmilch) sofort gesucht. Eberhard, Rüdesh. Str. 38

Intell. Junge als Lager- und Werkstatt-Hilfsarbeiter sofort gesucht. Gelegenheit zur Erlern. der Branche. A. Zimmermann & Co., Fahrräder, Motorfahrräder Nähmaschinen Mauritiusstr. 1.

Kräft. gewissenh. **Junge** tierliebend, zur Küken-Aufzucht u. Mast gesucht. Gelegenheit zur Erlernung der Kunstbrut. L. Hubertus, Wiesbaden, Aukamm.

Jüngerer **Hausbursche** Radfahr. u. ein tüchtiger **Metzgergehilfe** gesucht. Otto Kopp, Bahnhofstr. 11

Fleiß. Ehepaar findet **Wohnung** gegen teilw. Garten- u. Hausarb. Ang. u. D. 652 T.-B.

Junge für Bed. d. Kohlen-Aufz. gef. Wilhelmstraße 4, 3. St.

Zuverl. ehrl. **Hausbursche** sucht Wolter, Ellenbogeng. 12

Hotel-Page nicht unt. 18 J. gesucht. Hotel 2 Böcke.

Drogerie sucht Lehrling m. guter Schulbildung für 1. April. Ang. u. B. 654 T.-Bl.

Filialleiterin vertrauensw., zuverl., fleißig, strebs., gewandt und selbständig, symp., auch Büroarb. bew., nicht Stenogr., Schreibmasch., bald passenden Wirkungskreis. Evtl. Geschäftsübern. bei klein. Kapitaleinlage. Ang. u. E. 65[illegible] a. d. Tagbl.-Vl.

Stenotypistin sucht stundenw. Beschäftigung. Ang. u. U. 65[illegible] a. d. Tagbl.-Vl.

Kaufm.geb.Frau sucht schriftl. Heimarbeit (eigene Masch.). Ang. u. U. 65[illegible] an Tagbl.-Verl.

Kfm. weibl. Lehrling Mittelsch., z. Z. im Pflichtjahr, Kenntn. i. Engl. Franz., Steno, sucht **Lehrstelle** od. Stellung als Anfängerin. Näheres Haas, Kapellenstr. 80.

Gewerbliches Personal

Friseuse f. Stell. als Aushilfe, 2—3 Tage d. Woche. Ang. J. 652 a. T.-Bl.

Sprechstundenhilfe 3jähr. Tätigkeit, sucht vormittags Beschäft., eventl. auch Büroarbeit u. dergl. Angeb. H. 654 T.-Verl.

Hauspersonal

Aeltere **Herrsch.-Köchin** m. guten Zeugnissen f. Stelle. Ang. u. D. 649 an Tagbl.-Verl.

19jähr. Mädch. sucht Stellung in gutem Hause. Ang. u. D. 647 an Tagbl.-Verl.

Anständ. älteres **Mädchen** selbst. i. Kochen u. all. Hausarb., sucht Stell. zum 1. 3. in gut. H. Ang. J. 645 T.B.

Junges Mädel 16 Jahre, große sympath. Erch., sucht zum April Pflichtjahrstelle. Fr. Luise König, Berlin SO. 36, Oranienstraße 19a, 1. St.

19jähriges **Mädel** f. Stell. in gut. Hause, bei. Kochkenntn. u. gute Zeugnisse z. 15. 2. Ang. u. G. 654 a. d. Tagbl.-Bl.

2 Stellengesuche

Weibliche Personen

Kaufmänn. Personal

Kontoristin Stuttgarterin, 28 J., in d. letzt. Jahr. als Buchhalterin tätig, mit allen vorkommend. Büroarb. vertr. u. an selbständig. arb. gewöhnt, w. sich auf 1. 4. zu verändern. Ang. m. Gehaltsang. u. A. 961 an T.-B.

Jg. Mädel sucht Stell. als Verkäuferin. Ang. u. J. 654 an Tagbl.-Verl.

Mädchen aus gut bürgerlicher Familie, sucht Stelle in gutem Haushalt. Angebote unter J. 198 an den Tagbl.-Verl.

Ehrl., fl., selbst. **Mädchen** sucht Stellung i. Priv.-Haush. z. 1. 3. Gut. Zeugn. Ang. u. D. 646 an Tagbl.-Verl.

Braves fleißiges **Mädchen** mit Kochkenntn., sucht Stell. in kl. gut. Haushalt. Tilli Bernhardt, Bechtheim bei Kamberg.

J. Mädel, 17 J., im Haush. bew., sucht morg. 3 b. 4 Stund. i. Hsh. Besch., am liebst. ält. Ehep. oder z. Kindern. Ang. M. 655 T.-Verl.

Branchenkundige, eingeführte Firma als

Vertretung für Kühlanlagen

für größeres Gebiet **GESUCHT.**

Angebote erb. **A. 979** an den Tagblatt-Verlag.

Fräulein wünscht z. 1. 3. od. später Stelle als Haushält. o. Stütze in nur g. Hause, evtl. in frauenl. Haush., perfekt in sämtl. Hausarb. Beste Zeugn. stehen z. Verfüg. Ang. u. D. 624 an T.-B.

Fräulein Ende 30, selbständ. i. Küche u. Haus, sucht pass. Stelle ab 1. 3. Gute Zeugn. Ang. G. 653 T.B.

Im Kochen und allen Hausarb. selbständiges **Fräulein** sucht Stellung in gepfl. oder bess. frauenl. Haush. Ang. u. G. 647 an Tagbl.-Verl.

Fräulein, 27 J., m. guten mehrjähr. Zeugnissen, vers. in der selbständig. Führung eines Haushalts, sucht z. 1. o. 15. März Stelle in besser. **frauenlosem Haushalt.** Ang. D. 654 T.B.

Frau, Mitte 50, sucht Stelle als Haushälterin in frauenlosem Haush. Eigene Möbel vorhand. Ang. u. L. 652 a. d. Tagbl.-Bl.

Haushälterin sucht in ruh. gut. Hause Stellung. Ang. u. M. 653 an Tagbl.-Verl.

Haustochterstelle f. Mädch., 24 J., sehr gute Nähkenntn., in gut. Haush., ab 1. März. Angeb. unter A. 947 an Tagbl.-Verl.

Pflichtjahrmädel 18 J. (auswärt.) sucht Aufnahme in gutem Hause. Ang. u. A. 962 an Tagbl.-Verl.

Pflichtj.-Mädel sucht Stellung. **Kümpers**, Winkeler Str. 3

Suche für meine Tochter (Abiturientin in der Rheinpfalz) von Ostern 1939 ab eine geeign. Familie, bei der sie ihr **Pflichtjahr** ableisten kann. Schulpflichtigen Kindern bei der Bearbeitung der Hausaufgaben eine wertvolle Stütze. Ang. u. A. 940 T.-Verl.

Abiturient, der kaufmännisch vorgebildet ist, sucht eine **Lehr- oder Volontärstelle** in einer **Buch- und Papierwarenhandlung.** Angebote unter A. 969 an den Tagbl.-Verlag.

DEKORATEUR der Markenartikelbranche, bisher nur bei großen Firmen tätig gewesen, will sich zum 1.4.39 verändern. Auch als Werbehelfer und Fahrer zu Vertreter. Führerschein Klasse 3. Ang. u. **E 652** a.d. T.-V. **DEKORATEUR**

Hausmeisterehepaar 39 Jahre, Jahre in gutem Hause tätig, mit sehr guten Empfehlungen, sucht sich wegen Hausverkaufs zu verändern. Angebote unter **M. 643** Tagbl.-Bl.

Wiesbad. Ehep., jetzt i. Hamburg sucht hier f. seine 16jähr. Tochter, welche sehr kinderlieb, **Stelle** in gepfl. Haush., wo sie ihr **Pflichtjahr** absolvier. kann. Ang. u. S. 656 an Tagbl.-Verl.

Suche für meine, zu Ostern schulentl. 17½ J. alte Tochter z. 1. 4. **Stelle** zur Ableist. des Pflichtjahres. Erwünscht wird Fam.-Anschluß. Ang. u. H. 645 an Tagbl.-Verl.

Saub. Frau f. f. Freitag vormitt. Besch. Frankenstraße 1, 2. St. r.

Aelt. anst. Frl. sucht für nachm. Beschäft. i. g. Hause, a. liebst. z. Kind. Angeb. u. D. 653 T.-B.

Zuverl. jg. Frau f. Besch. früh ½7 bis ½9. Ang. u. S. 647 an T.-B.

Verkäufer und Dekorateur, selbst. Arbeiter, kaufm. Kenntn., 27 Jahre, sucht sofort od. später Stellung. Ang. u. H. 648 an Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Kraftfahrer aller Klassen, prima Zeugnisse sucht Stelle auf Personen- oder Lieferwag. Ang. L. 648 T.-Verl.

Jg. Kraftfahrer stadtkundig, sucht Stellung. Ang. B. 653 T.B.

Gelernter **Bau- und Möbelschreiner** 26 J., läng. Zeit nicht mehr als solch. tät., möchte wied. als Schreiner arbeit. Suche desh. ein. Meist. d. mir Gelegenheit gibt mich wieder einzuarb. **Korn**, W.-Biebrich, Rheinstraße 17.

Hausmeisterehepaar Mann gelernter Gärtner, sucht **Hausmstr.-Post.** Ang. u. H. 649 an Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Kaufmänn. Personal

Aelterer Herr sehr rüstig, sucht Vertrauensstell. irgend welcher Art. Ang. unter S. 648 T.-Verl.

Aelt. Herr, sehr rüstig, sucht **Vertrauensstellung.** Kaution kann gestellt werden. Ang. G.644 T.-B.

Jg. Kaufmann sucht hand- oder maschinenschriftl. Heimarbeit. Adresse zu erfr. im T.-Verl. Eg

Buchhalterin

28 Jahre, in fester Stellung, Durchschreibebuchführung, will sich verändern. Angebote unt. T. 651 an den Tagblatt-Verlag erbeten.

Erstkl. Stenotypistin

langj. Erfahrung, selbständig, beste Zeugnisse, sucht geeignete Position. Angebote unter A. 973 an den Tagblatt-Verlag erbeten.

Seriöse Dame mittlere Jahre, sucht interessanten, Intelligenz erfordernden **Wirkungskreis.** Leichte Auffassung, Anpassung, Gewandtheit im Umgang mit Publikum, gutes Aussehen, langjährige Geschäftstätigkeit im Ausland, geben mir die Möglichkeit, jeden Posten auszufüllen. Angeb. unt. E. 653 an Tagblatt-Verlag.

3 Vermietungen

1 Zimmer

1-Zim.-Wohn. ev. 2 Zim., mit gr. Balk. (Süd) zum 1. 3. zu v. **Klostermühle** Lahnstraße.

Kl. Mansarden-Wohnung, 1 Z. u. Küche, an einz. Perf. z. v. Kastellstr. 2, 1.

Neu herger. kl. **Mans.-Wohn.** (Küche u. Schlafzim.) Kochöfchen el. Licht, an ord. Perf. 18.—, sof. zu verm. Luisenstraße 16, Laden

Küche, 1 Zimmer abgeschl. Westendstraße 7, zum 1. 4. für ruhige, ält. Mieter frei. Näh. Viktoriastraße 12 und Telephon 28715.

1 Zim. u. Küche Part., zu verm. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Bl. Et

1 Zim. u. Küche (Untermiete) zu vermieten. Ang. B. 657 T.B.

2 Zimmer

Grabenstr. 3, 1. 2 Zim. u. Küche z. 1. März z. vm. Näh. daselbst.

2-Zim.-Wohn. Balk. Bad. zu vm. Bes. 10-12 3-5. Näheres **Schmidt**, Eltviller Straße 21 e.

Sehr schöne geräumige 2-Zim.-Wohn. Nähe Bahnhof, z. 1. 7. zu verm. Teilw. Verrechn. d. Miete gegen Hausmstr.-Arb. Ang. u. G. 645 an Tagbl.-Verl.

Sonnige **2 Zim. u. Küche** im Abschl., Dach (Zentrum) an ruh. Mieter z. 1. 3. 39 zu verm. Ang. u. H. 656 an Tagbl.-Verl.

3 Zimmer

Langgasse 54, 1 3 Zim. u. Küche auch f. Geschäftszwecke sofort od. später zu verm. **Wilh. Ackermann** Luisenstraße 16. Tel. 24669.

Stiftstr. 29, 2 3-Zim.-Wohn. Miete mtl. rd. 65 M. z. 31. 3. 39 z. vm. durch **J. Chr. Glücklich,** Kais.-Friedr.-Platz 3.

Preisw. **3-Zim.-Wohn.** einger. Bad, in herrl. Lage, ab 1. 3. zu vermiet. Bierstadter Höhe 22, Part.

3-Z.-Wohn. herrschaftlich. Veranda, Bad z. v. Bes. 10 b. 12, 3—5. Näh. **Schmidt,** Eltviller Straße 21 e.

3-Zim.-Wohn. mit großer Mansarde all. neu herger., sofort zu verm. Grabenstr. 3, 2.

Wohnung v. 3 Zimmer u. einger. Bad gleich zu verm. Besicht. ½12-¼4 b. Hausmeister, Rheinbahnstr. 5.

Moderne **3-Zim.-Wohn.** mit Küche, Bad und Zentralheiz. beste Kurlage, z. 1. 4. rein. 15. 4. zu vermieten. Preis einschl. Heizung 90 Mk. Näh. unt. B. 650 an Tagbl.-Verl.

1 Frontsp.-W. 3 Z., 1 Kamm., Kells, Of.-Heiz., für 70 Mk. zum 1. 4. 39. Besicht. von 11—1, 4—5 **W.-Sonnenberg,** Danziger Str. 49 bei **Laube.**

Im Zentrum der Stadt **Marktstraße 12** schöne 4-Zimmer-Wohnung zu vermieten durch **J. Chr. Glücklich,** Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Rheinstraße, 3. Etage, 4-Zim.-Wohnung m. Küche, 1 Keller, Etagenb., 1 Mans. u. sonst. Zub. zum 1. 4. 39 zum Preise v. 100 RM. mtl. z. vm. Ang. L. 656 an T.-B.

Taunusstraße 64 schöne 4-Zimmer-Wohnungen im Vorder- und Gartenhaus zu vermieten durch **J. Chr. Glücklich,** Kaiser-Friedrich-Platz 3.

3-Zim.-Wohn. mit Zubehör zu vermieten am Warturm, Rheinstraße 2.

4 Zimmer

Dreiweidenstraße 10. Schöne 4-Zim.-Wohn., m. allem Zub. z. 1. Apr. zu verm. Preis 80 RM. monatl. Zu erfr. Part. r. bei **Steurer,** von 14—16 Uhr.

Herderstr. 13, 1. 4-Zim.-Wohn. mit Küche Bad u. Zubehör zum 1. 4. 1939 zu vermieten. Näheres **Dörner,** Scharnhorststr. 1

Schwalb. Str. 57 3. St. sch. sonn. 4-Zim.-Wohn. 2 Balk. u. Zub. **nur an ruhig. Fam.** z. 1. 4. 39 z. vm. mtl. Festmiete 85.- R. wochent. 10-1 u. 2½-4 bei **Hohlwein,** 3. St.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung Riehlstraße 18, 3. Stock links **sofort** zu vermieten. **J. Haas,** Walluferstraße 10, 2. Hausverwalter.

Herrsch. 4-Zim.-Wohn. m. Zub., i. ruh. L. (Nerotal), mtl. 174.— (einschl. Hz). z. 1. 4. od. sp. z. v. Ang. M. 649 T.B.

5 Zimmer

Sonnige **5-Zim.-Wohn.** mit Zub. Kirchgasse 5, 1. sofort zu vm. Auch für Büro o. Praxis bestens geeignet. Ausk. ert. Firma **Conrad Heiter.**

Emser Straße 44 schöne 5-Zimmer-Wohnung vollständig neu hergerichtet zu vermieten durch **J. Chr. Glücklich,** Kaiser-Friedrich-Platz 3.

In Etagenvilla in unmittelbarer Nähe des Kurhauses u. des Theaters herrschaftliche **8-Zimmer-Wohn.** mit allem Komfort zu vermieten durch **J. Chr. Glücklich,** Kaiser-Friedrich-Platz 3.

6 Zimmer

6-Zim.-Wohn. mod., m. a. Zub. 2 Mansarden u. Warmwasserheiz. z. 1. Mai, evtl. früher zu verm. Näh. Friedrichstr. 40, b. **Bach.**

In bester Lage **herrschaftliche 6-Z.-Wohn.** mit Garage ab 1. 4. 39 zu verm. Preis 185 RM. ohne Heiz. Ang. u. J. 649 T.-B.

Abgeschl. möbl. Wohnung, 2 gr. neuzeitl. eingerichtete Zim. m. Bad, fließ. warm. u. kalt. Wass., Zentr.-Heiz. u. Telephon, zu verm. Tel. 22511 od. Adresse im Tagblatt-Verlag. Ek

Einfamilien-Villa 8 Zim., Küche, Bad, Wohndiele, Heiz., in Waldesnähe, f. 185 RM. ausschl. Heizung, zu vermieten. **Dr. jur. Herm. Schmidt,** Taunusstr. 13. Tel. 27967.

Wohnungen ohne Zimmerangabe

Frontspitze m. Küche. Kais.-Fr.-Ring, an berufstät. Fräul. zu verm. z. 1. 3. Ang. u. D. 642 an Tagbl.-Verl.

Villen u. Häuser

In **Bad Schwalbach,** beste sonn. Lage, am Kurgarten, kleines **Einfamilien-Haus** 4 Zim., Mans., reichl. Zub., gr. Balkon, Hsg., fl. Wass., zu verm. Pr. mtl. 75 Mk. **Dr. Spackeler, Bad Schwalbach,** Parkstraße 1.

Adelheidstraße, Part. Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad, Mans. und Keller, zum 1. 4. 39 zu verm. Preis 72 RM. mtl. Ang. u. U. 656 an den Tagbl.-Verl.

Möbl. Zimmer und Mansarden

Kaiser-Friedr.-Ring 29, 3, gem. Wohnschlafzim. in gutem Hause, an berufst. Hrn. zu verm. Eine beizb. Mansarde, mbl. od. unmbl., daselbst zu vm.

Kais.-Friedr.-Ring 54, 1. Et., eleg. mbl. Zim.

Leberberg 4, am Kurp., 1a einz. Schlafz. m. Balk. u. all. Komfort. Bes. 10-13, sonst Ruf 25050.

Oranienstraße 8, 1 links a. d. Rheinstr., eleg. mbl. Zim., 1—2 Bett., evtl. Küchenben., auch kurze Dauer.

Röderstr. 40, 2, a. d. Taunusstr. Gut möbl. Wohnschlafzim. 1—2 Betten frei.

Rüdesh. Str. 9 möbl. Mans. Herd, a. Frau.

Möbl. Zim. frei! Bärenstr. 2, 1.

Taunusstr. 31, 1 möbl. Zim. mit Verpfl. zu verm.

Gut mbl. Z. z. 1. März a. Hrn. zu vm. Zu bes. von 3 Uhr ab Adelheidstr. 84, 1

Gut möbl. sonn. **Zimmer** ev. Koch-, Badben., sof. zu vm. Adelheidstr. 95, P

Gut möbl. Zim. zu verm. Adelheidstraße 96, 1.

Gr. g. m. Z. 1-2 B. z. vm. Bleichstr. 15, Hth. 1 l.

Sch. möbl. Zim. m. Ofen, Gasb., Elektr., sofort z. v. Blücherstr. 16, Mtb. 2. St. lks.

Gut möbl. Zim. an berufst. Hrn. frei Dambachtal 4, 1.

Gut möbl. Zim. frei Dambachtal 5, Parterre.

Saub. mbl. Zim. sofort zu verm. Dotzheimer Str. 108, G. P. r.

Gut möbl. Zim. evtl. 2 Betten, zu verm. Herrngartenstr. 4, P.

Kl. mbl. Mans. zu verm. Hirschgraben 4, 1 lks.

Möbl. Zim. ab 15. 2. od. 1. 3. zu verm. Kais.-Fr.-Ring 29, 1. St.

Mbl. Zim., 1 bis 2 Bett., Badben. z. v. **Bait.** Kais.-Fr.-Ring 46, 2 r.

Gr. sonn. möbl. Zim. frei Kais.-Fr.-Ring 50, 3.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Karlstr. 30, 1 l.

Möbl. Wohn-Schlafzimmer ab 15. 2. z. vermiet. Karlstr. 44, 2 r.

1 Zimmer mit 1 Bett, 1 Zimmer mit 2 Betten, z. vermiet. Näh. Kiedricher Str. 10, Part. l.

Gr. Wohnschlafz. ohne Bed., f. D. fr. Klarenthaler Straße 4, 1 lks.

Nähe Ringkirche frdl. möbl. Zim. zu verm. Näh.: Klarenthaler Straße 6, 1 l.

Saubere möbl. **Mansarde** m. Licht, hzb. z. vermiet. **Burk,** Körnerstraße 6.

Gut möbl. Zim z. v. **Ballmann,** Leberberg 1.

Möbl. Zim. frei. Michelsberg 28, Hinterh. 1. St. l.

2 gr. möbl. Wohn-Schlafz. mit 1. bzw. 2 Betten, sof. zu vermiet. Moritzstraße 15, 3 lks.

Gut m. sonn. Z. z. vm. Oranienstraße 54, 1 lks.

Sep. möbl. **Balkonzim.** mit a. büral. Verpfl. frei. **Schwarz** Philippsbergstraße 24 Part.

Mbl. M. a. ruh. sol. Fräul. bill. zu vm. **Keller,** Rheinstr. 46, 2.

Gut möbl. Zimmer 2 Bett., m. Verpflegung zu vm. Rheinstr. 62, 1.

Möbl. od. leeres Zimmer m. Küchenbenutz. an berufstät. Person zu vermieten. Näheres Rheinstraße 71, Stb. 3. St. links.

Einf. mbl. Zim. zu vermieten. Riehlstr. 7, 3 l.

Frdl. mbl. Zim. zu verm. Saalgasse 26, 1 r.

Sonniges Zimmer, möbl. od. leer, mit Küchenbenutz. zu verm. Schierstein. Straße 9, 1 l.

Gut möbl. sonn. Zimmer an best. berufst. Herrn m. Verl. zu vm. Bad vorhanden Schiersteiner Straße 27, 1 r.

G. mbl. Zim. z. v. Stiftstr. 21, 2.

Ab 1. 3. **2 möbl. Zimmer** Wohn- und Schlafzimmer m. Bad u. Küchenbenutz. zu verm. Ersatz für eign. Heim. Schierst. Str. 34, P. lks.

Gr. Zim., möbl., 2 Betten und 3 Fenster, sof. b. zu vm., direkt a. Michelsberg Schwalbacher Straße 61, 2 r.

Sep. möbl. Zim. frei Westendstr. 11, 1. Et. r.

Saub. möbl. Mansarde zu verm. Yorckstraße 15, 2 lks.

Möbl. Zimmer abzugeb. gegen teilw. Mithilfe in Buchführung. Ang. u. M. 647 an Tagbl.-Verl.

Leere Zimmer und Mansarden

Leere Mansarde auch z. Möbeleinst. sof. zu v. Blücherstr. 50, Part. links.

L. Mld. m. Herd sof. z. vm. Dreiweidenstr. 7, 1 l.

2 gr. l. P.-Zim. m. Kochgel., Gas u. an ält. Dame zu verm. Kaiser-Fr.-Ring 10, P.

Kurlage. In ruh. Etagenvilla, sep. groß. sonn. Frontsp.-Zim. (Zentr.-Heizung) m. kl. Nebenkammer, zu vm. 30 RM. Bes. vorm. Näh. Leberberg 8, Parterre.

Leeres Zimmer nach der Straße, an alleinst. Frau zu verm. Roonstr. 6, Part. lks.

Gr. l. Zimmer G. W. L. zu v. Rüdesh. Str. 17, P.

Garagen, Stall., Keller

Garage zu verm. Näher. Luisenplatz 8, 2 r.

Garage zu verm. Nerotal 37.

Garage frei! Böhm, Oranienstr. 35.

Große Garage frei. Sonnenberger Straße 76, Ecke Kreidelstraße.

Loreleiring 11 Kellereien 200 qm. elektr. Lastaufzug. z. v.

Auswärtige Wohnungen

Sonnige **Wohnung in Bad Schwalbach** 1. Stock, 3 Zim., Küche u. Mans., 45 RM. sofort zu vermieten. Näheres **König, Bad Schwalbach,** Adolfstraße 31.

Läden und Geschäftsräume

Häfnergasse 17 beste Kurlage, **Laden** mit Ladenzim. und Magazin, wo seit 44 Jahr. ein Butter- und Eiergeschäft mit gutem Erfolg geführt wurde, zu verm. Näh. 1. Stock links.

Suchen Sie eine **Wohnung?** Dann wenden Sie sich an **Berthold Jacoby** Nachf. Robert Ulrich Hauptbüro: **Taunusstraße 9** am Kochbrunnen **Möbeltransporte** Kabinen-Möbel-Lagerhaus Tel.: 59446, 23847, 23848, 23849, 23880

Kirchgasse 51 großer heller **Laden** (bisher Foto-Eisele) eventuell mit Nebenräumen zu vermieten. Zu erfragen **Konditorei Nerbel.**

Wer möchte sein Geschäft nach **Kirchgasse** verlegen? *Kl. Laden preisw. zu verm. Näh. Hemden-Schweitzer, Langgasse 7*

Laden ***Taunusstr. 9,*** *gegenüber dem Kochbrunnen, sofort zu verm.* *Laden* ***Webergasse 16*** *(zur Zeit Bausparkasse) zum 1. April 193[9] oder früher zu vermieten.* ***August Th. Beckhaus*** *Immobilien-Hypotheken Wilhelmstr. 20 - Tel. 28839*

Vergeßt die hungernden Vögel nicht!

Oranienstr. 12 Laden mit Zim. Zigarrengesch. auch für Büro geeign., z. 1. 4. 1939 zu v. Näh. Rückertstr. 3, 1.

Laden Marktstraße 13 zum 1. 4. 1939 zu vermiet. Näh. Vorderh. 1. St.

Laden zu vermieten. Neugasse 20. **Bäckerei Bücher.**

Lad. Wagemannstr. 21, m. 2 gr. Erk. u. Nebens., f. 30.- mtl. z. v. Näh. Grabenstr. 20, Laden.

Büro oder anderes, 3 Räume, Part., ca. 53 qm, sofort od. später. Näh. Schwalbacher Straße 36 Part. Daselbst **Werkstätten od. Lagerräume** mit Licht, Kraft, W., sof. od. sp. z. vm.

Herderstraße 11 Werkstätte oder Lagerraum 60 qm, tageshell, 2 Pferdeställe Laden, auch als Büro, 25 qm, **Moritzstraße 66** Hoffell, 60 qm. R. Hausbes. Moritzstr. 66, 3. F. 24246.

Für Spediteure u. Möbelhändler Lagerräume zirka 120 qm. in Walramstraße sofort zu vermieten. Ansehen durch **Bohn,** Walramstr. 10.

4 Mietgesuche

Wohn., kl. sonn. abgeschl., gel. ev. Tausch m. abgeschloss. sch. sonn., sehr prw. Wohn. in der Reichsbauernstadt Goslar. Ausf. Ang. mit Preis u. A. 964 T.-B.

Suche z. 1. 3. 39 **1 Zim. u. Küche** oder **2 leere Mansard.** im Südviertel. Angebote erbitte unter G. 649 an Tagbl.-Verl.

Ruh. Frau sucht **Zim. und Küche** f. gleich od. 1. 3. Miete i. voraus. Ang. u. B. 649 an Tagbl.-Verl.

Eine im Abschl. befindliche **1-Zim.-Wohn.** (ev. Hs. u. Bad) v. berufst. Dame gesucht. Ang. u. S. 566 T.-Verl.

Berufst. r. Frl. f. z. 1. 3. 1939 **1 Z. u. Küche** i. Abschl. Bevorzugt wird obere Dotzh. Str. Ang. M. 622 T.-Verl.

Ruh. Ehep. sucht zum 1. 3. od. später schöne **1-Zim.-Wohn.** Miete i. voraus. Ang. H.655 T.-B.

Opelarbeiter sucht z. 1. März **1—2-Z.-Wohn.** evtl. geg. teilw. Hausarb. Ang. u. K. 647 T.-B

Jg. berufstätig. Ehepaar sucht **1—2-Z.-Wohn.** Ang. u. D. 648 an Tagbl.-Verl.

Berufstätiges Ehepaar sucht abgeschl. 1—2-Zimmer-Wohn. z. 15. 2. od. 1. 3. Ang. u. E. 646 an Tagbl.-Verl.

Alt. Ehep., pktl. Vollzahl. f. sonn. **1- od. 2-Zim.-Wohnung** in ruhig. Hause. Ang. F. 652 T.B.

Berufst. Ehep. sucht abgeschl. **1—2-Z.-Wohn.** sofort od. später. Ang. u. B. 655 an Tagbl.-Verl.

2 Zimmer und Küche von jung. Ehep. mit gut. Empf. zum 1. April gesucht, ev. Hausmeisterstelle. Angebote u. K. 648 an Tagbl.-Verl.

2-Zimmer-Wohnung mit Bad, bis 70 RM., v. jungem Ehepaar z. 1. 4. od. spät. gesucht. Ang. u. D. 651 an Tagbl.-Verl.

Gr. sonn. **2-Zim.-Wohn.** von ruh. Ehep. Nähe Kurviertel bald oder später ges. Ang. unter K. 639 T.-Verl.

1 bis 2 Zimmer u. Küche z. 1. 3. ges. Preis 40.—. Ang. u. S. 644 an Tagbl.-Verl.

Jg. Ehep. sucht **2-Zim.-Wohn.** z. 1. 3. od. 15. 3. 1939. Ang. mit Preisang. unter M. 649 a. T.-B.

Wir suchen für unsere Angest. eine **2-Zim.-Wohn.** mit Kochgel. für bald, spät. zum 1. April z. miet. Ang. mit Preisang. unt. U. 646 an Tagbl.-Verl.

W.-Sonnenberg, 2-Zim.-Wohn. bis 35 Mk. zum 1. 3. od. spät. gef. Ang. u. F. 646 an Tagbl.-Verl.

Sonn. 2-Zim.-Wohn. v. Ehep. gel. Pktl. Mietzahler. Ang. u. E. 593 an T.-B.

Ruhiges Ehep. sucht 2-Zim.-Wohng. Preis 60 RM. Ang. u. S. 630 an Tagbl.-Verl.

2-Zim.-Wohn. ges. Hausmeist.-Stelle w. mitübernomm. Angebote u. H. 646 an Tagbl.-Verl.

2-3.-Wohn. Bad bevorzugt. zum 1. Juni od. früher gesucht. Miete i. voraus. Ang. u. A. 972 an Tagbl.-Verl.

Ehepaar sucht **2—2½-Z.-Wohn.** zum 1. 3. o. 1. 4. Ang. u. E. 656 an Tagbl.-Verl.

Kl. ruh. Fam. sucht **2-2½-Zim.-Wohnung** b. 35-40 Mk. ev. Hausmeisterst. od. gegen teilw. Haus- od. Büroarb. Ang. unter G. 648 an T.-B.

Behördenangest. in sich. Stellung sucht sofort oder 1. April 1939 **2—2½-Z.-Wohn.** u. Küche, m. Bad jedoch Bad nicht unbedingt erforderlich. Ang. u. K. 654 an T.-B.

Suche z. 1. 4. **2—2½- auch Frtsp.-Wohn.** Pktl. Zahler. Angeb. unter M. 648 T.B.

2½-3.-Wohn. von ruhigem u. pünktl. zahlend. Mieter gef. zum 1. 4. od. später. Ang. T.648 T.-B.

2—3-Z.-Wohn. mit Zub., z. 1. 3. od. 1. 4. gesucht. Miete b. 50 Mk. Ang. u. F. 648 an Tagbl.-Verl.

2—3-Zimmer-Wohnung v. Reichsangest. gesucht. Miete ev. ½ Jahr voraus. Ang. unter E. 636 an T.-B.

Beamt.-Wwe. s. 2—3-Z.-Wohn. in gut. H., sofort od. später. Ang. u. L. 653 T.-B.

Zum 1. 4. sonn. geräumige
2-3-Z.-Wohn.
Bad, Zub., i. ruh. gepfl. Hause, v. Lehrerin a. D. ges. Kein Part. Fräulein Buchmann, Walkmühlstr. 72.

2½ oder kleine 3-Zim.-Wohn.
v. Beamt.-Wwe. m. 13jähr. Tocht. z. 1.4.39 od. spät. ges. Preis b. 50.- Ang. u. S. 561 a. d. Tagbl.-Vl.

3-Z.-Wohn.
mit Bad, evtl. Heiz., Mansarde u. Keller, i. best. Lage, z. 1. April od. spät. gesucht. Genaue Angab. mit Pr. u. J. 648 an Tagbl.-Verl.

Forstbeamt. sucht sofort od. später **3-Zim.-Wohn.** mögl. m. Bad u. in g. Wohnlage. Ang. U. 654 T.B.

3-Z.-Wohn.
mit Bad, z. 1. 4. gesucht. Ang. u. K. 646 an Tagbl.-Verl.

Abgeschl. sonn.
3-Zim.-Wohn.
Bad, mögl. Hz., in gutem ruhig. Hause, zum 1. 4. oder später von Lehrerin i. R. ges. Preisangeb. B. 596 T.-Verl.

Junges Ehepaar Beamt., sucht sch. **3-Zim.-Wohn.** zum 1. 4. 1939. Ang. u. F. 643 an Tagbl.-Verl.

Beamter sucht z. 1. April ruhige
3-Z.-Wohn.
m. Küche u. Bad mögl. m. Balkon, Ev. Heiz. Miete 80-90 Mk. Ang. u. G. 650 T.-B.

Aelt. Damen s.
3-4-Zim.-Wohn.
mit Balk., sofort od. spät. Ang. u. U. 648 an T.-B.

3-od.4-Zimmer-Wohnung
zum 1. April zu mieten ges. Ang. u. A. 963 T.-B.

Schöne
3—4-Zimmer-Wohnung
m. Bad u. Mansarde von Reg.-Oberinsp. z. 1. 3. od. 1. 4. 39 ges. Ang. u. L. 646 an Tagbl.-Verl.

Helle sonnige **3-4-Zimmer-Wohnung** v. selbst. berufst. Dame gesucht z. 1. 5. 39. Ang. u. U. 647 an T.-B.

Sonnige **3-4-Zimmer-Wohnung** mit Mans. zum 1. 4. 39 od. spät. in der Nähe vom Bahnhof gesucht. Preisang. unter A. 966 an T.-B.

3-4 Zim.-Wohn.
mit Bad, in gut. Wohnlage, sofort od. 1. April von Dauermieter gesucht. Miete wird i. voraus gezahlt. Ang. u. H. 642 an Tagbl.-Verl.

Reichsangest. s. z. 1. 5. od. früher in Vdh. od. Gth.
3—4-Z.-Wohn.
mögl. Part., m. Bad u. möglichst Balk. 80—85 M. Ang. u. U. 645 an Tagbl.-Verl.

3—4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Heiz. od. Et.-Heiz., z. 1. 4. od. spät. zu mieten ges. Ang. u. F. 650 T.-B.

Zu mieten gesucht
Haus
zum Alleinbewohnen
mit 6—8 Zim. u. allem Zubeh., Warmwasserheiz., klein. Garten, nicht zu weit vom Mittelpunkt d. Stadt entfernt, od. **zu kaufen ges. Haus** mit einer od. 2 ähnlichen Wohnungen (evtl. auch noch nicht ganz fertiger Neubau), bei hoher Anzahl. od. voller Barzahl. Ang. mit Angabe genauester Forderung und der steuerlichen Belastung u. A. 925 an den Tagbl.-Verlag.

3-Zimmer-Wohnung
gesucht, mit Bad, Zentralheizung erwünscht, evtl. nähere Umgebung. Angebote unter J. 200 an den Tagblatt-Verlag.

Dauer-Mieter
mod. 3—4-Zim.-Wohnung m. Bad u. Zentrh. (mögl. m. Garage) in gut. Wohnlage v. Mainz (Umg.) od. Wiesbaden sofort od. spät. zu miet. ges. Angebote u. J. 199 an den Tagbl.-Verl.

Ältere Dame
Witwe höh. Beamtens, sucht
3- bis 4-Zim.-Wohnung
m. Zubehör, in gepflegtem Hause, in guter Wohnlage. Angebote mit ausführlichen Angaben unter A. 978 an den Tagblatt-Verlag.

Modern möblierte
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, ohne Küche, in Neubauvilla gesucht. (Omnibusverbindg., Schlafcouche.) Ang. unt. D. 655 an Tagblatt-Verl.

Beamt.-Ehep. s. **3—4-Z.-Wohn.** Stadtrand, Nord, od. Osten, zum 1. 4. 1939. Ang. u. E. 655 an Tagbl.-Verl.

Zum 1. 4. od. sp.
3-4-Zim.-Wohnung
mögl. mit Ztr.-Heiz. für ruhige Mieter ges. Ang. mit Mietpreis u. A. 980 an T.-B.

3½—4-Zim.-Wohnung mögl. m. Bad u. Heiz. von Wehrmachtsbeamten ges. Nähe Schierstein-Biebrich bevorzugt. Ang. A. 971 a. T.-B.

Jg. Ehep. sucht **4-Zim.-Wohn.** mit Mansarde und Bad, ferner im gl. Hause **Lager (eventl. Laden)** u. mögl. Garage Ang. u. B. 656 an Tagbl.-Verl.

Suche z. 1. 4. 39 schöne sonnige
4-Zim.-Wohn.
mit Bad u. Zub. auch Vorort kommt i. Frage. Angebote an **Obergerichtsvollzieh. Erfurth Limburg a. L.**

Heeres-Beamter sucht 4- bis 5-Z.-Wohnung. Mfd., Bad, evtl. Etg.-Heiz. f. sof. od. spät. Angeb. u. F. 653 T.-B.

Beamter s. frdl.
4—5-Z.-Wohn.
z. 1. 4. od. spät. Ang. H. 652 T.B.

Zum 1. April oder später schöne sonnige **4—5-Z.-Wohn.** mit Zub. (Bad, Balkon), eventl. mit Heizung von Pensionär (Dauermieter) gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter J. 642 an Tagbl.-Verl.

5-Zim.-Wohn. zum 1. 4. 1939 oder früher ges. Ang. u. L. 644 an Tagbl.-Verl.

In guter Lage **4½- bis 5-Zim.-Wohn.** mit Mans. Ztr.-Heiz., Abschluß, von kl. Fam. z. 1. April od. spät. gesucht. Ang. u. W. 635 an T.-B.

Gesucht für kl. Haushalt zum 1. Juli ger.
4½—5-Zim.-Wohnung
m. Bad. u. mögl. Sammelheiz. u. Garage, in gut. Wohnlage. Genaue Preisang. u. A. 955 T.-B.

5—6-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Heiz., usw. sofort ges. Ang. mit Preis und Lage unter F. 649 an T.-B.

Ehepaar mit 5jähr. Jungen sucht zum 1. 3. 1939 gemütlich
möbl. Zimmer
mit zwei Betten, mögl. mit Kochgelegenheit, in Bahnhofsnähe, auf einige Wochen. Angeb. unter J. 656 an Tagbl.-Verl.

Separates Wohn-Schlafzimmer sonnig, mit fließ. warm. u. kaltem Wasser, od. anschließ. Bad, v. Dauermieterin (Staatsangest.) gesucht. Nähe Wilhelmstr. od. Zentrum. Ang. u. F. 655 an Tagbl.-Verl.

Gesangstudierende sucht z. 1. März
möbl. Zimmer
mit Klav. Nähe Kais.-Fr.-Ring. Ang. mit Preisang. unt. A. 970 an Tagbl.-Verl.

Berufstät. Geschwistern. sucht **2 gleichwertige, sonnige Zimmer** in gutem Hause, heizb., Bedien., mögl. Badben. z. 15. Febr. 1939. Ang. u. W. 647 an Tagbl.-Verl.

6—7-Z.-Wohn. Part. od. Hochp. m. Zub. gesucht. Preisang. unter D. 657 an T.-B.

Weg. Geschäfts-Verl. n. Wiesb. suche ich f. mein. kaufm. Angest. **sonn. möbl. Zim.** m. voll. Pension z. 15. Febr. Ang. u. W. 650 T.-B.

Suche zum 16. 2. 1939 gut **möbl. Zimmer** m. Badegelegenheit, in ruhiger Lage, ev. Wohn- u. Schlafzimmer. Ang. mit Preis u. A. 959 T.-B.

Herr, mittl. Alt. sucht z. 15. Febr., Nähe Kaiserhof, saub. ruhig. **möbl. Zimmer** in gutem Hause (mit Frühstück). Preisang. unter E. 649 an T.-B.

Dauermieter
s. möbl. Zim. m. Badbenutz. Nähe Rosenstraße. Ang. u. M. 651 a. d. Tagbl.-Vl.

Gut möbl. Zimmer Nähe Taunusstr. von berufst. Herrn gesucht. Ang. W. 653 T.B.

Jg. Herr, Dauermieter, s. saub.
möbl. Zim.
z. 1. 3. 1939 mit Morgenkaffee. Ang. mit Preis u. A. 960 T.-B.

Reichsangest. sucht gut möbl. **Zimmer** i. ruh. Hause, Bahnh.-Nähe ev. Teilpens. Preisang. u. U. 644 T.-B.

Berufst. H. sucht **möbl. Zimmer** mögl. sep., Ztr.-Heiz., Bahnhofsnähe. Ang. unt. K. 644 an T.-B.

Dauermieter
sucht baldigst
möbl. Zimmer
mit Heiz., fließ. Wasser od. Bad, Nähe Bahnhof, Kaiserhof. Pr.-Ang. u. A. 976 an Tagbl.-Verl.

Städt. Arbeiter sucht
möbl. Zimmer
m. voll. Verpfl. Preisang. unter S. 657 an T.-B.

Taunusort. Ges. leer. Zim. m. etw. Koch- u. Badegelegenh. v. ält. Dame. Wiesbaden, Eigenheim. **Frl. Mohr.**

Alte Dame
(Pens.) sucht z. 1 April ein
unmöbl. Zimmer mit voller Verpflegung
Ang. mit Preisang. unt. T. 654 an Tagbl.-Verl.

Alleinst. Dame, tagsüb. besch., s. **leer. Zim.**, mögl. Tennelbachnähe. Preisang. unter D. 658 an T.-B.

Aelt. Dame mit eig. Möb. sucht **Dauerheim** in freier Lage, bei guter Fam. Ang. u. E. 647 an Tagbl.-Verl.

Berufstätige sucht z. 1.3.39 1 leere Mans. m. Licht u. Ofen in gut. Hause. Ang. T. 645 T.V.

Großes leeres Zimmer von ält. Herrn gesucht. Ang. u. K. 650 an T.-B.

Wir suchen
für gesellige Zwecke ein nicht zu kl. leeres sep. Zimmer. Angebote unter W. 652 an den Tagbl.-Verl.

Gr. leeres Zim. mit Küche oder Bad, sucht Dame in gut. H. Ang. m. Preisang. u. J. 657 an T.-B.

Berufst. Fräul. sucht große leere **Mansarde** in gutem Hause. Ang. u. E. 645 an Tagbl.-Verl.

5 Wohnungstausch

Wohn.-Tausch. Suche 3-Z.-W. westl. Stadtteil, bis Mk. 65 geg. 2-Z.-W. (heut. Miete 42 Mk.) Ang. B. 648 T.B.

Tausche meine schöne 3-Zim.-Wohn. gegen 2-Zim.-Wohn. Ang. M. 652 T.B.

Suche m. 5-Zim.-Wohnung, bill. **Miete, geg. 4-Z.-Wohn zu tausch.** Anfr. u. K. 652 a. d. Tagbl.-Vl.

6 Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

4500 Mark gegen nur gute Sicherheit **zu verleihen.** Ang. u. T. 655 an Tagbl.-Verl.

Suche mich an nachweisb. gut. **Unternehmen mit mehreren tausd. Mark** aktiv zu beteilig. Ang. u. B. 647 an Tagbl.-Verl.

Kapitalien-Gesuche

400 RM. v. Festangestellt. **auf ½ J. gegen Sicherh. u. hohe Zinsen gesucht.** Ang. u. U. 653 an Tagbl.-Verl.

Tätiger Teilhaber
mit 10 000 RM. für die Textilbranche gesucht. Ang. u. S. 654 an Tagbl.-Verl.

Still. Teilhab. m.
10 000 RM.
f. gut. Lichtspieltheat. ges. Ang. u. W. 651 T.-Vl.

7 Immobilien-Verkäufe

Hotel
Kurlage, zirka 25 Zimmer, fließend Wasser, Heizung, f. RM. 40 000.— bei Anzahlung zu verkaufen.
Eugen Bier
Immobilien, Friedrichstr. 46, 1 Telephon 27196.

Rentables Etagenhaus
am K.-Fr.-Ring, 4mal 7-Zimmerwohnung, eine Wohnung wird frei, umständehalber preisw. zu verkaufen.
Eugen Bier
Immobilien, Friedrichstr. 46, 1 Telephon 27196.

Schöner
Obstgarten
a. d. Lahnstraße, 32 Rut., z. verk. Zu erfragen im Tagbl.-Verl. En

„Die Schleifmühle"
mit Wirtschaftsbetrieb, welche z. 31. 12. frei wird, ist zu verkaufen.
Ferner:
1500 qm
Lagerplätze
mit Schuppen u. Nebengebäude, Garten, Stallungen usw.
H. Zurheiden
Frankfurt a. M., Westendstraße 11 Telephon 73168.

8 Immobilien-Kaufgesuche

Zu kauf. gesucht:
Einfam.-Villa
gut. Zust., große Räume, mögl. freie Lage. Gen. Ang. u. E. 651 an Tagbl.-Verl.

Einfamilienhaus
5 Räume mit Zubeh. u. Gart., Wiesbaden oder Vorort zu miet. oder kaufen gesucht. Ang. unt. K. D. 688 an die **Westdeutsche Anzeigen-Gesellschaft, Köln.**

Neuzeitliches Haus aus Priv.-Hand geg. bar gesucht. Ang. u. S. 646 an Tagbl.-Verl.

2- bis 3-Fam.-Haus oder mittleres Etagenhaus b. 10 Mille Anz. auch in Vorort, zu kauf. gesucht. Ang. u. L. 654 an Tagbl.-Verl.

Ich suche
in Höhenlage **Einfam.-Haus** ca. 5 Zimmer, eventl. **rentier. Zweifam.-H.,** mit Garten, freie Lage, guter Schulweg, gute Zahlung. Angebote unter A. 977 an den Tagbl.-Verl.

Suche Haus
in gut. Zust., im Werte bis zu 30 Mille, mit 3- u. 2-Zim.-Wohn. mögl. Bad bei 15 Mille Anz. zu kaufen. Erb. genaue Ang. unter D. 603 an T.-B.

Lagerplatz
Nähe Bahnhof, zu kaufen oder miet. ges. Ang. u. U. 643 T.-B.

3 Wohn- u. Geschäftshäuser
in best. Lagen der Stadt stehen z. Verkauf.

Haus, Nähe Hauptpost
mit 2 Läden (4 Schaufenster), glasüberdachtem Hof, Autoreparaturwerkstätte, Garagen, Wohnungen in verschied. Größe, für **RM. 180000.-**

Haus im besten Kurviertel
mit 3 Läden (5 Schaufenster) u. Wohnungen, für **RM. 100000.-**

Haus im besten Kurviertel
mit 2 Läden (5 Schaufenster) u. Wohnungen, für **RM. 60000.-**

Anzahlung nach Vereinbarung.
Sämtl. Geschäftsraum kann freigemacht werden.
AUGUST TH. BECKHAUS
Immobilien - Hypoheken
Wilhelmstraße 20 Telefon 28839

EINFAMILIEN-HAUS
steuerfreier Neubau in prachtvoller Höhenlage mit weiter Fernsicht, 7 Zimmer, elegantes Bad, Heizung und Warmwasser **RM 36000.—**
EULITZ & KOCH
IMMOBILIEN
WEBERGASSE 10 - TELEPHON 20600

Neubau
7 Z., K., Bad, 670 qm Gart., **mit RM. 5000.— Anzahl.,**
RM. 29500.—
3-Fam.-Villa
allerbeste Innenausstattg.,
RM. 37000.—
Etagenhaus
ob. Hinterh., ausgez. Zust.,
RM. 36000.—
J. Schottenfels & Co.
Immobilien,
Webergasse 25,
an der Langgasse.

Gelegenheiten!
In gesunder Höhenlage, elektr. Bahnverbindung.
Villa
m. Diele, 6 Hauptzimmern, 2 Bädern, Zentral-Heizung, **zum 1. April beziehbar,** für nur
30000 RM.
zu verkaufen.
Ferner
im besten Ringviertel:
Rentables
Zinshaus
m. vornehmen Wohnungen, eine beziehbar,
sehr preiswert
abzugeben.
Jmmobilien-Verkehrs-Ges.
Wilhelmstr. 9 — Alleeseite.

Einfamilien-Villa
(Landhaus)
im Vorort gelegen, bestehend aus 7 Zimmer, Mansarden, Zentralheizung, unterteilbar i. zwei Wohnungen. Geringe Steuern. Preis **23000** RM. bei 10-12000 RM. Anzahlung durch
Willy Stern
Immobilien, Theaterkolonnade 11, Ruf 27363

Wegen Erbteilung

Rentables Etagenhaus
im Südviertel, 4×5 Zimmer Küche, Bad, geringe Steuern, nur **RM. 35000.—**

Herrsch. Etagenhaus
Nähe Kaiser-Friedr.-Ring, 8×4 Zimmer, Küche, Bad, hochverzinslich, bei **RM. 30000.—** Anzahl. äußerst günstig z. verk.

Rentable Etagenvilla
Bahnhofsnähe, 3×4 Zimmer, Küche, Bad, Ofenheiz., Garten, Garage **RM. 35000.—**

Einfamilien-Villa
in Kurhausnähe, 12 Zimmer, Küche, leicht aufteilbar, für nur **RM. 20000.—**

Bau und Boden
Immobilien
Dr. jur. Hermann Schmidt
Taunusstraße 13 - Tel. 27967

Etagenvilla
in sehr gutem Zustand, mit je 3 Zim., Küche, Bad im Stockwerk, Parkettböden, Heizung, für nur 30000 RM. zu verkaufen.

Villa
8 Räume, unterteilt, für nur 25000 RM. bei nur 40 RM. Steuern zu verkaufen.

A. Diebels Immobilien Neugasse 26, Tel. 25369

Etagenhaus
mit 3 Zim.-Wohnungen, Heizung, für nur RM. 26000.— bei RM. 8000.— Anzahlung zu verk. durch
Wulf
Immobilien,
Mozartstraße 6. Tel. 25534.

Mod. Landhaus (Klinterbau)
mit 3—4 Morgen Garten, Obstanlage, Bauplätzen, Zentralheizg., 3 Wohnungen, Wintergart. usw., für nur RM. 39000.— bei halber Anzahlung zu verkaufen durch
Wulf
Immobilien,
Mozartstraße 6. Tel. 25534.

Einfam.-Villa
Höhenlage, bequeme Verbindung, 7 Zim., aller Komfort, Pr. 20000 RM.,

Ein.-Zweifamilien-Villa
8 Zimmer, Zentral-Heizung, zentrale Lage, Pr. 22000 RM.

Zwei-Dreifamilien-Villa
Neubau, Zentral-Heizung, Garten, sof. bezugsfr., Anzahl. 8000 RM.

Hotel
1. Lage, Pr. 40000 RM., zu verkaufen durch
Immobilien-Verwaltungsbüro Dr. jur. Hans Henn,
Wiesbaden, Friedrichstr. 42, 1. (Woolworthhaus), Tel. 25141

Etagenhaus
3- u. 4-Zim.-Wohng., in gutem Zustand, Miete ca. 11000 RM. zu verkaufen. Anzahlung nach Übereinkommen.
W. Soenke
Immobilien, Adelheidstr. 31

Neubau
Kurgartennähe, steuerfrei, RM. 32000.—.
Mehrfamilien-Villa
7% rentierend, RM. 32000.—.
Villa Adolfshöhe
7 Zimmer, reichl. Nebengelasse, RM. 80.— Steuern monatl., RM. 23000.—.
Zu verkaufen durch
J. Chr. Glücklich
Immobilien,
Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Villa
zwischen Wiesbaden u. Vorort, Nähe Autobushaltestelle, für Mehrfamilien geeignet, mit beziehbarer Wohnung, Lager- bzw. Büroanbau, Wagenunterstand, großen Hühnerhäusern, Obstgarten mit zirka 70 Obstbäumen und Beerensträuchern für 25000 RM. bei geringer Anzahlung umständehalber sofort zu verkaufen.
„Merwa" G. m. b. H.,
Gerichtsstraße 3.

Geschäftshaus
im Zentrum der Stadt, besteh. aus 3 Läden u. Kleinwohnungen, bei **20000** RM. Anzahlung zu verkaufen durch
Willy Stern
Immobilien, Theaterkolonnade 11, Ruf 27363

Geschäftshaus
m. Läd., Wohnungen usw.,
Kirchgasse
Mieteingang 20000 RM.
nur RM. 130000.—.
J. Schottenfels & Co.
Immobilien,
Webergasse 25,
an der Langgasse.

Gaststätte
mit Eckhaus in verkehrsreicher Gegend am Rhein, krankheitshalber preiswert zu verkaufen Anzahlung 15000 RM.
W. Soenke
Immobilien, Adelheidstr. 31

Baugelände
an der Herbert-Norkus-Straße u. Philippsbergstr., rd. 3500 Quadr.-Meter, in Wiesbaden, ganz oder geteilt, **preiswert zu verkaufen** od. z. Bauen als **Hypotheken einzubringen. L. Usler, Gießen,** Stephanstraße 29.

Die
Anzeigen-Abteilung des „Wiesbadener Tagblatt" gibt Ihnen jederzeit gerne fachmännischen Rat und sachkundige Anregung für Ihre Anzeigen-Werbung, Textvorlagen und Satzbildentwürfe, Fertigung von Matern, sowie vernickelten und unvernickelten Abgüssen, Lieferung von Klischees und Galvanos durch die L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbaden, Tagblatt-Haus, Langg. 21, Fernsprecher 59631

Rentables Etagenhaus oder Etagenvilla

im Südviertel, nahe Bahnhof, möglichst mit freiwerdender 3- bis 4-Zim.-Wohn. zu kaufen gesucht. Ausf. Ang. u. J. 646 an Tagbl.-V.

Ich suche für einen auswärtigen Interessenten ein

Haus mit 5-Zim.-Wohnungen

zu kaufen. **Heinrich Weiß**, W.-Erbenheim, Mainzer Str. 8. Fernr. 22523.

2-Familien-Haus

a. d. Periph. Wiesbadens, freilieg., u. fr. Blick, mögl. v. Selbstv. gesucht. Gen. Ausf. über Lage, baul. Beschaff. u. Rent.-Berechn. Kein Altbau. Preis bar 25—28 Mille. Ang. u. A. 975 an T.-V.

Haus

bis 25 000 RM., b. 5000 RM. Anz.

zu kaufen gesucht!

in nur gutem Zustande. Bei den Angeboten wird gebeten um mögl. genaue Angaben über Verkaufspreis, Lage, Baujahr u. Zubehör, wie z. B. Garten, Garage, Heizung usw. Ang. u. G. 602 an Tagbl.-Vl.

9 Verkäufe

Privat-Verkäufe

Lebensmittel-, Obst- usw.-Gesch., prima Lage, 40 000.- Umsatz, f. gute Existenz, unt. günst. Beding. zu verkaufen. **Immob.-Büro Engel**, Hindenburgallee 5a.

Alteingeführtes Molkereiproduktengeschäft m. Milchverkauf umständehalber preiswert abzug. Ang. u. J. 650 an Tagbl.-Verl.

Drei ostfriesische Milchschafe zur Zucht, verk. **Klein**, Mainzer Straße 123a, Bahngelände.

Ia. drahthaar. Hund zu verkaufen. **Karl Bender**, Albrechtstr. 43, P.

Hunde abzugeb. Ballmann, Leberberg 1.

Hasen Chinchilla-Häsinnen (auch gedeckt) zu verk. **Britting**, Im Rad 4 Güterbahnhof

Schw. Zwerg-Wyandottes-Hahn zu vk. **Krämer**, Bleichstr. 37, P.

Kanarienhähne u. Weibch. z. vk. **Schenk**, Blumenthalstraße 3

Neuer Damenpelzkragen preisw. abzug. Eckernfördestr. 23 3. Stock rechts.

2 Spitzen-Abendkleider schwarz-rot und lila 1 hellbraun. Wollkleid mit ¾-Jacke, Gr. 42, zu verkaufen. **Brinck b. Geisel**, Geisbergstr. 28, Sonntag 10—12.

Sch. Maskenkost. Husar, zu verk. Michelsberg 22, Gth. 1 rechts.

Wenig getr. **Smokinganzug** Gr. 46—48 billig zu verk. **Rode**, Waterloostr. 5.

Zu verkaufen gegen bar: Grüne Taftmaske Gr. 34, Smoking für gr. Figur, elektr. Bohner, elektr. Staubsauger, Kießner-Gaskochofen, 4fl. mit Backofen u. Grill. Ang. unt. M. 644 a. T.-V.

Guterh. Smoking Gr. 46, guterh. Pelzmtl., Gr. 54, billigst zu verk. Anzus. werktags zw. 14 u. 15 Uhr bei **Goebel**, Bahnhofstr. 3, 1

3½ Meter pa. dunkelbl. Herr.-Anzugstoff zu verk. Kaiser-Fr.-Ring 29, 3.

Konf.-Anzug, wenig getr. prw. vk. Scharnhorststr. 26, Hth. 1 r.

Dunkelbl. Konfirmanden-Anzug billig zu verk. **Wendler**, Karlstraße 33, 1

Fast n. bl. Konfirmand.-Anzug zu vk. Walramstraße 15, 2. r.

Dunkelblauer Konfirmanden-Anzug billig z. verkauf. **Correll**, Kaiser-Friedr.-Ring 40.

H.-Wintermant., neu, schw.-grau, billig zu verkauf. **W.-Dotzheim**, Wiesb. Str. 63, 1

Klavier schw., umst. bill. abzugeben. Erfr. Mauergasse 21, Laden.

Bill. zu verk. Flügel 25 Mark. Brotschneidm., Staffelei, Eisenschild 5,00×0,70 (l.), 2,50×0,70, Erk.-Scheinwerfer, Erkerglasscheib., Bett mit Spr.-Rahm., Waschtisch Friedrichstr. 8, Hth. 1 lks.

Hohner-Harmonika 3reih., z. vk. N. Römerberg 7, 1 r.

Grammophon mit Platten bill. zu verk. **Lange**, Röderstraße 25.

Real-Enzyklopädie der Heilkunde 22 Bände, Radio-Bastelsachen zu verk. Adr. im Tagbl.-Vl. Eo

Speisezimmer

aus mod. Haushalt, fast neuwertig (Büfett 2 m breit, Anrichte, großer Ausziehtisch, 2 Sessel, 4 Stühle)

zu verkaufen

außerdem evtl. 1—2 Schreibtische, 2 Sessel u. a. Nur an Private. Adr. im Tgbl.-Vl. Ec

Tadellos erhalt. **Tischbillard** mit 12 Queues, sowie 1 kleinerer Kassenschr. prw. zu verk. Besicht. nach telephon. Vereinbarung. Ruf 26838.

Wegen Fortzugs zu verkaufen: Neuer Teppich, 3×4 m, Gartentisch, Stühle, Rollwand, Lederkoffer, w. Gasb., Sprungrahmen, Anzüge, Mäntel, u.a. Rheinstr. 92, Parterre.

Prachtv. **Kristall-Lüster** u. Gartengeräte umzugshalber z. verkauf. Emser Straße 44, 3 r.

Reisehandkoffer gut erhalten Krokodilleder, Flakons aus Kristall u. Silb. preisw. zu verk. Bismarckring 7, 2

Geweihe Gehörne, Hirschkopf, Keilerkopf, Vögel u. dergl. räumungsh. bill. abzug. **Kunkel, Mainz-Mombach** Nerobergstr. 8, 1. Stock.

Sch. Notgeldsammlung zu verk. Adr. i. Tagbl.-Vl. Ep

Schöne **Zinnsammlung**

3 Kd.-Stühlchen u. Tisch rot, 1 Kinder-Bank, 2 Stühlchen, wß. 1 Kinder-Bett, Metall, hellblau 70×120, 2 gr. u. 2 kl. irische Öfen, Allesbrenner, 1 gr. u. einzel. koch. Weckappar., Weckgläser, 2 Balkon-Glaswände 2×2 m, 2 D.-Theater-Perücken, Bubikopf, und vieles andere zu verk. Bahnhofstr. 40, (Laden).

Eichenes Speisezimmer Büfett m. Aufsatz, Sofa mit Umbau, Ausziehtisch und 6 ledergepolsterte Stühle zu verk. Wartestraße 23.

Guterh. Eichen-Schlafzimmer zu verkaufen. Kais.-Friedrich-Ring 45, Hth. 1.

Schönes Schleiflack-Schlafzimmer Modell Profess. Breuhaus, 9teil. weg. Umzug zu verkauf. **Zauber**, Taunusstr. 63 b.

Elegantes Schlafzimmer billig zu verk. Näh. im Tagbl.-Verlag. Equ

Sch. Wohnzim.-Möbel, 10 Teile, bill. zu verkauf. Anzus. Sonntag von 11—1 Uhr. Rheingauer Straße 25, P. r.

Schönes gr. romantisch. Büfett abzugeben Sonnenberger Straße 33.

Sehr gutes **Chaiselongue** mod. Mah.-Bett mit Nachttisch zu verk. Goethestraße 20, 1. St.

1 Trüm.-Spiegel 4 gepolst. Stühle 1 Blumentisch zu verkaufen. **Weitenburger**, Goebenstraße 19.

2 eg. w. Metallbetten bill. abzugeb. Albrechtstraße 7, H. 2 r.

Wegen Umzugs saubere Eichl. Bettstelle mit Patentr. und Matratze Waschschrank u. sonstiges bill. abzugeben Seerobenstr. 16, Gth. Part. links

Met.-Bettst. m. 3t. Wollmatr., 18 RM., 7flm. Lüster zu verk. Schwalbacher Straße 5, 2.

Fast neue **Woll-Matratze** geg. Kasse sofort zu verk. Anzus. Montagmittag zw. 2 u. 3. Adr. Tagbl.-Vl. Ef

Weiße Küche, 1 Zim.-Tisch u. Stühle zu verk. Hermannstr. 23, 1. Stock links.

Eine noch gut erhaltene **Küche, Bücherschrank, 2 Klubsessel** weg. Platzmang. billig abzugeben Dambachtal 27.

Küchenschrank fast neu, zu verk. Westendstr. 1, 2. **Weidenfeller.**

Zu verkaufen: W. Küchenschrank (Schreinerarb.), 1 Büchergestell, Serviertisch, Hängelampe gr. Wäschemangel Parkweg 2.

Kassenschrank zu verkaufen. **W.-Bierstadt** Telephon 25471. Nach 18 Uhr.

Kassenschrank Stahlplatten preisw. zu verk. Bismarckring 7, 2

Stark. Schneid.-Tisch, 2,50×88, Schreinerarbeit, zu vk. Kais.-Fr.-Ring 10, 2. St.

Eine schöne **Verkaufstheke** Länge 3,50 m, Breite 85 cm mit Schubladen u. Marmorplatt. sowie verschied. Bürogegenstände bill. bis z. 1. 4. abzug. Besichtig. von 6 b. 16 Uhr. **Phönix AG.**, Friedrichstr. 43.

Singer-Nähmaschine gut erh., 20 Mk. z. vk. Feldstr. 14, Hth. P., **Weber.**

Super 6 Kabriolett, schwarz mit rot. Leder u. Wildlederbezügen 12 000 km, völlig neuwertig, für 3600 RM. bar z. verkaufen. **Wulf**, Mozartstraße 6. Telephon 25534.

Super 6 Kabriolett schwarz mit rot. Leder, 14 500 km, neuwertig, nur geg. bar zu verk. Telephon 26894.

Opel 2-Ltr.-Limousine fast neu bereift, 4türig, in sehr gut. Zust., sofort preisw. zu verk. Herrngartenstraße 12, Part. Telephon 26669.

Opel P 4 in bestem Zust., zu verk. **Meyer**, Hellmundstr. 39.

Stöwer 1,4 Ltr., 4sitzig, Kabrio-Lim., steuerfrei, preiswert zu verkauf. Lanzstraße 5, 1.

Adler Standard 10/45, 6-Zylind., offen mit Verd. u. Seitenteilen sechsfach bereift, steuerpfl. Auch als Geschäftswagen geeignet, verkauft billig **Grün** K.-Fr.-Ring 17, Telephon 27501.

Steuerfr. Adler-Limousine bill. zu verkauf. Friedrichstr. 8, Hth. 1. St.

Adler Primus 4sitz. Limousine, im Auftr. zu vk. **Garage Christmann**, Bertramstraße 7

DKW. Meisterklasse Limousine Baujahr 1936 in sehr gutem Zustand. Preis 1250.—, zu verk. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Vl. Em

Ford-Pers.-Wagen steuerfrei, zu verkaufen. Helenenstraße 14/16.

Neuer **Transp.-Kasten** 90×80×60 cm, (Holz) für Bäck. od. Metzgerei geeign. f. Anhäng. zu verk. **Meyer**, Nerostraße 18.

Motorrad, Horex 600 ccm, verchr., fast neu krankheitsh. zu verk. Näh. bei **Rossel**, Blücherstr. 31.

DKW. 200er, für 75.- zu verkaufen. **Reinert**, W.-Talheim, Schlageterstraße 184.

D.-Ballonrad zu verk. Dotzheimer Str. 18, M. P. r.

Kinderwagen (elfenb.) zu vk. Hallgarter Straße 10, 1.

Leichter Federhandwag. zu vk. Jahnstraße 20, 2. Stock links.

2 Küchenherde m. Blankmangel bill. abzugeben. **Bender**, Gerichtsstraße 5.

Guterh. w. Küchenherd, Kindertisch und -stühlch. bill. zu verk. Wilhelminenstraße 10, 3.

Kombinierter Junoherd z. vk. Dambachtal 28, Part.

Gasherd m. Backof., fast neu, weg. Wegz. zu verk. 70 RM. Geisbergstr. 12, 3. Stock, Worm.

Gasherd zu verk. **Kunz**, Sedanstraße 7.

Junkers Gas-Druckapparat 2 Junkers Gas-Warmwass.-App. Prometheus-Gasheizofen bill. abzug. oder geg. Kühl. zu tausch. Wiesb., Kleine Frankfurter Straße 5.

Eisenträger I 20 hoch, 4 Mtr. lang, zweirädr. Handwagen m. Fed., groß. Zim.-Ofen, Kinderbadew., klein. Spülstein, Gußeis., Spülstein, Sandstein, Handwaschbecken Waschmangel Küchenschrank, elektr. Lampen, kleine Obstkelter, Obstweinfässer zu verkaufen. **Joh. Frank**, Oranienstr. 35.

Fensterscheiben versch. Größ., u. antike **Glasmalereien** in fig. Bleiverglas., zu verkauf. Moritzstr. 25, 3.

15 bis 20 Ztr. gelbe Kohlrabi abzugeben. **Landwirt Will, Bad Schwalbach.**

Diverse gebr. Zimmer- u. Stalltüren und Porzellan-Klosettschüsseln m. kompl. fast neuen emaill. Spülkästen billig abzugeben. Tel. 24098.

Stangen 1., 2., 3., 4., 5. Klasse. **Pfosten und Geländer.** zu verkaufen. **W. Seel, Breithardt.** Best. abgeb. bei **Oskar Müller**, Steinstraße 8.

400 Ztr. Hühner-Torfmist abzugeben. Zentner 50 Pf. **C. Christmann, Wehen i. T.** Telephon 131.

Jauchepumpe „Siegperle" 2,75 m lg., wie neu, 15 RM. zu vk. Liebenauer-Straße 13. (Bingertstraße).

Händler-Verkäufe

Kanarienhähne ff Sänger, und Zuchtweibchen verk. **Phil. Velte** Faulbr.-Str. 3.

Blockflöten ab 2,25 RM. Noten dazu. Große Wahl. **Stöppler** Luisenstr. 17.

Moderne **Kleider- und Wäscheschränke Schlafzimmer** 1-, 2- u. 3türig, in Birke, Nußb., Mahagoni, Eiche Elfenbein und Weißlack ab 100.- **Tochterzimmer** Elfenb. u. alle Farbtöne ab 60.- **Speisezimmer-** u. Herrenz.-Möb. **Küchen** ab 25.-, mod. Küchenschränke ab 45.-, **Couches**, Chaiselongue ab 15.-, kl. Chaisel. 10.-, Schreibt., Schr., Tische, Stühle u. Möbel jed. Art. Deckbett., Kissen, Matratzen in Wolle, Seegras, Kapok und Roßhaar **Schlaraffia-**Matr. m. Roßh. in neuem Drell, Badew., Waschbecken, Öfen, Herde, Gasbadeöfen, Gasherde, elektr. Koch- u. Backherd Büromöbel, Laden-Theken u. -Schränke, u. viel. mehr b.

E. Klapper Ausstell.-Säle, Weberg. 37 u. 32 Ecke Langgasse, Telephon 28627. Möbel-Umbau u. modernisier.

Danziger Bar.-Schrank weiß. Schreibt. mit Sessel, Büroschreibtisch mit Rollstüren, Sessel, sonstige Möbel, Betten, Matr. i. Roßh., Kapok u. Wolle, Teppich 2×3 m, Gasherd mit Backof. vk. bill. **Klapper**, Taunusstr. 40, Tel. 28459.

Billige Deckbett., Matr., Metallb., Küche 15, Roßh., versch. zu verk. **Holland**, Sedanstraße 5.

Schreibmaschinen v. 20.—, 80.—, neu 109.— an. **Schreibstube Hemmen**, Neugasse 5, 1.

Nähmaschinen Schrank- u. Nähtischform, verk. billig **Engel**, Bismarckring 43

Nähmaschinen große Auswahl, kleine Preise. **Krieger**, Frankenstr. 22, 1

2 guterh. Nähmaschinen z. vk. **J. Lumb**, Friedrichstr. 29, 1 r.

Brautpaare gesucht die Wert auf gute Möbel legen! **Möbel-Reichert** Frankenstraße 9 und Bahnhofstr. 17

Billig zu verkaufen

Schlafz., mod., Ess., Küche m. 1 Schrank, Klavier, mod. Kredenz, Bücher- u. Kleiderschr., Fris.- u. Waschkom., Büfett, Metall- und Messingbetten, Essservice Rosenth. md., Couche, Polstermöb., Biedermeier, Sofa, Rollwd., Bettumrd., **2 egale Kapok-** u. Roßh.-Matr., Stühle, Tische, Deckbett, u. Kissen und vieles mehr finden Sie stets Gneisenaustraße 12, **Adolf Messer.**

Möbel-Vogel 35 Bleichstraße Ecke Walramstr. 35 liefert billig und gut Zahlungserleichterung Ehestandsdarlehen u. Kinderreiche

Möbel Immer gut - Immer preiswert Mobelhaus Carl **Klapper** Am Römertor 7 gegenüber dem Tagblatt (Ehedarlehen)

Billig zu verkaufen! Prachtv. **Eßzimmer**, mod., reich geschnitzt, **Büfett 2,50 m lg.**, mit Glasvitrine, sofort bill. zu verk. Auskunft erteilt **Adolf Messer**, Taxator, Gneisenaustraße 12.

„Phönix" „Viktoria" sehr große Auswahl und billig **Versenkbare Schwingschiff 128 RM.** Ehestands- und Kinderreichen-Darlehen Ratenzahlung Dimmelmann Mauritiusstr. 1

Opel 2 Ltr., 1,8 Ltr., 1,2 Ltr., 4 PS, BMW. 3/15 PS Chrysler 15/70 PS, stfr. u. a. m.

Anhänger neu u. gebraucht **Kraft**, W.-Dotzheim, Holzstraße 13.

Autobereifung und Anhänger in allen Größen **6- und 12-Volt-Batterien** verk. Autoverschrott. **Fehlinger**, jetzt Dotzh. Str. 143, Telephon 22548.

Brillanten, Schmuck, Silber Pfandscheine kauft P. Carl, Hirschgraben 28.

Kaufe Briefmarken in Massen gebünd., auch Bog. von Inflation, unter 10 000 St. unerwünscht. Ang. an **Dörich, Wiesb.**, Scharnhorststraße 32.

BRIEF-MARKEN kauft **Piroth**, Frankfurt a. M. Westendstr. 3 Ruf 78395 **Auf Wunsch komme persönl.!**

10 Kaufgesuche

Gutgehendes Zigarrengesch. zu kauf. gesucht, evtl. auch **Beteiligung** an größ. Gesch. Ang. u. W. 646 an Tagbl.-Verl.

Milch-Kontingent zu kauf. gesucht. Ang. u. F. 636 an Tagbl.-Verl.

Großer Koffer zu kauf. gesucht. Ang. u. U. 652 a. d. Tagbl.-Vl.

Teppich, 2×3 m, zu kauf. gesucht. Ang. m. Pr. u. L. 632 an T.-V.

Gebr. guterhalt. **Teppich** 3×4 m, zu kauf. gesucht. Ang. u. B. 636 an T.-V.

Flügel oder Piano, sehr gut erhalt., sof. gegen Kasse zu kaufen gesucht. Preisang. unter F. 656 a. T.-Vl.

Anzüge kauft gegen sof. Kasse Erste Wiesbadener Kleider-Vermittlung Moritzstraße 6 Telefon 209 30

Kaufe Möbel! Einrichtungen, Einzelstücke, ganze Nachlässe. **Hohe Barzahl.** **O. Kannenberg**, Coulinstraße 3, am Michelsberg. Telephon 23129.

Gt. erh. Couche m. 2 Sess., Bücherschrk. u. Tisch z. k. g. Ang. K. 651 T.V.

Kaufe Möbel Teppiche u. sonst. Gebrauchsgegenstände, auch kommissionsweise Übernahme **Klapper** Taunusstr. 40, Telephon 28459.

Mod. Schlafzim. g. erh., geg. bar von Privat zu kauf. gesucht. Ang. u. W. 656 an Tagbl.-Verl.

Kommode im Barockstil zu kauf. gesucht. Kirchgasse 20, 1.

Klubgarnitur od. 2 Sessel, von Privat zu kauf. gesucht. Mozartstraße 3, Part.

Kassenschrank ca. 60×1,40 gel. Ang. u. G. 655 a. d. Tagbl.-Vl.

Guterhaltene **Reise-Schreibmasch.** zu kauf. gesucht. Ang. m. Preis, Marke usw. unt. J. 651 a. T.-Vl.

1 Tonner-Lieferwagen nur in bestem Zustand, fahrbereit, zu kauf. gel. Evtl. kann 1,3 Ltr. Opel-Lieferwagen, in bestem Zustand, 50 000 km gel., in Tausch gegeb. werden. Gef. Ang. u. G. 657 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Personenwagen gebraucht, zu kauf. gesucht. **Friedr. Müller, Mainz**, Erthalstraße 3.

Opel P4 od. 1,2 Liter., in fahrb. Zustand, zu kauf. gesucht. **Weidinger**, Wilhelmstr. 16.

Autos zu kauf. gesucht. **Kraft, W.-Dotzheim**, Holzstraße 13.

In unseren Anlagen werden zum Frühjahr **noch einige Gärten frei!** Kleingartenverein e. V. „Heimaterde" Dotzheimer Straße 94.

Wellblech-Garage z. kauf. gel. Ang. m. Preisang. u. H. 644 an T.-V.

Ski, 2 Meter, nur gute Qual. zu kauf. gesucht. Ang. u. G. 652 a. d. Tagbl.-Vl.

Kranken-Fahrst. zu kauf. gesucht. Angebote an **F. Ullrich**, Heiligenbornstr. Ziegelei Beckel.

Zwillings-Kinderwagen zu kauf. gesucht. **Probst**, Saalgasse 16.

Kd.-Sportwagen zu kauf. gesucht. **Jordan**, Bagenstecherstraße 1.

Ein Kinderställchen u. Kinderstühlch. (f. Klappstühlch.) z. kauf. gel. Ang. u. T. 647 T.-V.

Gebr. vierrädr. Handkarren. Pritschengr. ca. 90×180 z. k. gel. Ang. u. H. 651 a. d. Tagbl.-Vl.

Küchenherd, gut erh., nicht zu groß, zu k. gel. Ang. u. F. 657 a. d. Tagbl.-Vl.

Gebrauchter **Kohlenbadeofen** zu kauf. gesucht. Ang. mit Preis u. F. 654 T.-V.

Gebraucht, weiße **Badewanne** zu kauf. gesucht. Ang. u. K. 649 an Tagbl.-Verl.

I-Träger, 8,80×0,15 m, 2 I-Träg., 4,70×0,15 m i. Abbruch z. k. gel. **Opfermann**, Friedrichstr. 8, Hinterh. 1 lks.

Kartons versch. Größen laufend zu kaufen gesucht. **Carl Wilhelm**, Viktoriastr. 45.

Angebot — od. Nachfrage? es ist gleich — der große Tagbl.-Anzeigenteil gibt erschöpfende Auskunft.

Textil- oder Damenmodengeschäft *von erster Fachkraft m. Eigenkap. zu kauf., evtl. Beteilig. gesucht.* *Angebote unter* ***H. 647*** *Tagblatt-Verlag*

Restaurant

von erstklassigem Fachmann mit größ. Eigenkapital zu kaufen oder zu pachten gesucht. Angebote unt. **W. 648** an den Tagbl.-Verlag.

Alteisen, Metalle Lumpen, Papier, Flaschen kauft **Georg Lied**, Wiesbaden Adlerstraße 31. Tel. 22691.

Brillanten in jeder Größe, Gold, Silber, Pfandscheine kauft **Eugen Grosse** Gr. Eschenheimer Str. 4 Tel. 27692 G.B.I/10382 Frankfurt a. M.

Briefmarken Sammlungen, Einzelmarken, Marken auf Brief kauft geg. Kasse **Briefmarken-Hess** Mauritiusstraße 16

11 Unterricht

Italienisch in 3 Mon. garantiert Frau Badoglio Rüdesh. Str. 9, 2 Sprechst. 1—3

Lat., Griech., Deutsch, Gesch., durch erf. Kraft. Ang. u. G. 624 a. d. Tagbl.-V.

Staatl. gepr. Lehrerin f. h. u. m. Schul. ert. erfolgreichen Nachhilfeunterricht in allen Fächern. Ang. u. F. 651 a. T.-Vl.

Unterricht in Englisch 2× wöchtl. gel. Ruf 22173, ab 19½ Uhr.

Unterricht für Quintaner, insb. Engl. und Math. gel. Ang. m. Preis unter H. 653 a. T.-Vl.

Wer erteilt Unterricht in Stenographie? Ang. u. E. 642 an Tagbl.-Verl.

Fräulein sucht Unterricht in Schreibmaschine. Einzel od. klein. Zirkel. Angeb. u. T. 652 a. den Tagblatt-Vl.

Lernt flicken, lernt verändern, Lernt schneiden, lernt weißnähen, bei Gewerbl. **Haas**, Kaiser-Friedr.-Ring 10. Tag od. abends, 3 oder 2× wchtl. f. jung und alt.

12 Verloren Gefunden

Brille (Klemmer) verl. v. einig. Tagen. Da Andenk. 10 Mk. Belohnung. Rüdesheimer Straße 23, 2 lks.

Dienstag ein graugetigerter Kater entlaufen. Gegen Belohn. Nachricht an Gustav-Freytag-Straße 25.

13 Verpachtungen

Acker oberh. Sonnenberg, ca. 120 R., mit jg. Obstb., zu verpachten Fischerstr. 6, 1.

Garten, ca. 50 Ruten, Frankfurt. Str., Nähe Sportplatz, zu verp. Näh. b. **Krenzer**, Adlerstr. 30, P. 1

Vorteil-hafte Bezugsquellen sucht und findet die Hausfrau immer im Anzeigenteil des Wiesbadener Tagblatt's

Italienische Sprach-Kurse

unter dem Protektorat des kgl. Konsulats Wiesbaden in den Räumen der Casa d'Italia, Wiesbaden, Scheffelstr. 1

SOMMERSEMESTER

März 1939 bis einschließlich Juli 1939

Kursus f. Anfänger
Kursus f. Fortgeschrittene } ab 1. März 1939
Konversation (Lettura)

Monatlicher Unkostenbeitrag RM. 5.—

Persönl. Auskunft in der Casa d'Italia, Wiesbaden, Scheffelstr. 1, jed. Montag u. Freitag v. 19-20 Uhr oder beim ital. Konsulat Wiesbaden, Lessingstr. 2, Tel. 25889 Sprechst. v. 18-19 Uhr jed. Tag außs. Samstag u. Sonntag Jugendl. u. Schüler können ebenfalls a. d. Kursen teilnehmen. Anmeld. werden bis 28. Febr. angenommen.

Adolf-Hitler-Staatsbauschule Mainz

Fachschule für Hochbau, Tiefbau und Vermessungswesen

Neue Aufnahmebedingungen und Studienpläne anfordern.

Erstklassige, solide **WEINSTUBE** bedeutender Umsatz, an Fachkundige abzugeben. Erforderlich 4000.— RM.

A. Diebels Immobilien Neugasse 26 Telefon 25369.

16 Heiraten

Bankprokurist, Mitte 40, sehr gute Ersch., pensionsber. St., s. Heirat. Näheres **Frau Erna Rieth Ehevermittlung Frankfurt a. M. Klapperfeldstr. 8**

Beruftst. Herr, 43 J., Witwer, ev., wünscht mit Fräul. i. Alt. v. 35—39 J. i. Verbind. zu treten zw. Heirat. Vermög. erw. Einheirat nicht ausgeschlossen. Bildzuschr. erw. u. **B. 647 an T.-B.**

Dame

Witwe, 50, ohne Anh., vornehm, Charakter, m. g. Heim, sucht geb. Herrn, Beamt., Akademik., nette Persönlichkeit. Witwer bevorz. **zwecks Heirat** kennen zu lern. Streng vertraul. Vermittl. verb. Ang. u. **X. 647 an Tagbl.-Verl.**

Akademiker, 50er, sehr gute Ersch., in höher. Staatsdienst, s. Heirat. Näheres **Frau Erna Rieth Ehevermittlung Frankfurt a. M. Klapperfeldstr. 8**

Geb. berufstät.

40er in

(eig. Wohnung, Ersparn.) w. ält. Herrn (b. 60 J.) i. geordn. Verh., zw. bald. harm. Ehe kennen zu lern. Briefe erb. u. **M. 656 T.-B.**

Handwerker

Ende 60, alleinsteh., möchte mit Frau o. ält. Frl. i. Verbind. tret. zw. Heirat. Ang. u. **S. 649 T.-B.**

Universitäts-Professor

Anf. 40, kath., sucht gesunde, gut ausseh. in. Dame kennen zu lern. **zw. Heirat.** Zuschr. mit Bild erb. unt. **J. 639 an Tagbl.-Verl.**

Dame

50 J., sch. Heim u. Rente, sucht Kameraden zw. Ehe. Briefe erb. u. **M. 654 T.-B.**

25j. Mädchen

1,63 gr., schlank, blond, treibt Wintersport möchte lieben Lebenskamerad. zw. spät. Heirat in sich. Stellung kennenlern. Nur ernstgem. Zuschrift. m. Bild. w. zur. gel. wird. unter **U. 649 an Tagblatt-Vl.**

Witmann

40 J. alt, kinderlos heiratl. offen. Geschäft, eigenes Haus, sucht zw. Heirat nettes Mädchen. Ang. unter **E. 641 an Tagbl.-Verl.**

Dr. jur.

31 J., gross. schl. Sportlaur. gute Verhältn., sucht Heirat. Näheres **Frau Erna Rieth Ehevermittlung Frankfurt a. M. Klapperfeldstr. 8**

Unabhängiger Geschäftsmann

sucht zw. baldig. Heirat ebenso unabh. sympath., im Haush. bew. Lebensgefährtin. Vertraul. offene Zuschr. nur mit Bild zu richt. u. **L. 656 an T.-B.**

Auskünfte!

v. a. Plätzen d. Welt

Detektiv Scharff

Luisenstr. 39, Ecke Kirchg. Fernspr. 25585

Auftragsgemäß

suche ich für **Damen** von 18 Jahren aufwärts, mit und ohne Vermögen (teils sehr großem Vermögen) sowie für **Herren** in bester Position und Unternehmen:

Industrielle, Fabrikanten, Ärzte, Regierungsräte, Ober-Steuer-Inspektoren, Anwälte, Diplom-Ingenieure, Staatsbeamte, Großunternehmer, Geschäftsleute, Gutsbesitzer, Erbhofbauern, Landwirte und sonstige Berufe, ebenso **EINHEIRATEN** in viele Geschäftszweige gesucht und geboten, pass. Ehepartner.

Frau Lilly Rompel

bekannt • vornehm • reell

Ehe-Anbahnungs-Institut Wiesbaden

Kaiser-Friedrich-Ring 5, 2. St. (Ecke Ringkirche) Fernruf 23250

Sprechst. nur Montags, Mittwochs, Samstags und Sonntags von 10—12 und 14—18 Uhr, an übrigen Tagen Sprechst. in anderen Großstädten.

Postlagernd zwecklos!
8 getrennte Empfangsräume!

Auskünfte

Ermittlungen an allen Plätzen

Auskunftei Adolf Blum
Friedrichstraße 46
Telephon 20174

Nettes Mädel

1,70 Mtr. groß, häuslich erzog., möchte einen lieben und tüchtig. Herrn zw. spät. Heirat kennen lernen. Zuschr. mit Bild erbet. unter **A. 982 an Tagbl.-Verl.**

Geb. Dame, 33 J. 1,65 m. schl., bl., m. 15 000 bar u. ip. gr. Verm., s. Heirat. Näheres **Frau Erna Rieth Ehevermittlung Frankfurt a. M. Klapperfeldstr. 8**

Große Nachlaß-Versteigerung!

Dienstag, den 14. und **Mittwoch, den 15. Februar 1939, vormittags 9½ Uhr,** durchgehend ohne Pause, versteigere ich im Hause

34 Sonnenberger Str. 34

Wiesbaden

das gesamte guterhaltene Inventar von 15 Zimmern und Nebengelassen:

7 Schlafzimmer-Einrichtungen in Mahag., Nußbaum und Eichen.
3 Fremdenzimmer-Einrichtungen.
1 schwarzes Piano,
Nußb.-Büfetts, Vitrine, Pfeilerspiegel, div. andere Spiegel, Vertikos, Herren- und Damenschreibtische, Auszug- u. and. Tische, Nipp-, Näh-, Rauch- und Bauerntische, 18 egale Lederstühle, Rohr- u. Polsterstühle, Couche, Chaiselongues, Polstergarnituren, eing. Sofas u. Sessel, eing. zwei- u. dreitür. Spiegel-, Kleider- u. Wäscheschränke, Stell. Brandkiste, Waschkommoden mit und ohne Spiegel, Frisiertoiletten, Nachttische, Metall- u. Holzbetten, eing. Roßhaarmatr., große Anzahl sehr guter Federbetten, Daunensteppdecken, Kulten, Korbmöbel, Flurgarderobe, ipanische Wände, Rollschuhwand, Garderobeständer, Lüster u. Lampen, Bilder, Pendüle- u. Wanduhren, Nähmaschine, 15 deutsche Teppiche, ca. 70 Mtr. sehr guter Velour-Flur- u. Treppenläufer, Vorlagen, Sofakissen, Chaiselongues- und Tischdecken, Vorhänge, Rollos, Portieren, Kelim, Damenkleidungsstücke, Pelze, Handarbeiten, Operngläser, Gewehre.

große Partie Bett-, Tisch- und Leibwäsche

Hotelsilber: ovale u. runde Platten, Teller, Schalen, Kasserollen, Saucieren, Tablettts, Terrinen, Kaffee- und Milchkannen, Bouillon-Tassen, Besteck, Speise- u. Kaffeeservice, Porzellan, Gläser, Palmen, Garten- u. Balkonmöbel, Eisschrank, Waschemanel, Küchenmöbel, Regale, Obstgestelle freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung: Montag, den 13. Febr. 1939 von 10—13 und 15—17 Uhr.

Julius Jäger

Taxator, beeidigt und öffentlich bestellter Versteigerer.

Luisenstr. 9. Wiesbaden Fernruf 22448.

NB. Einrichtungen und Einzelmobiliar kommen am 1. Versteigerungstage zum Ausgebot.

17 Verschiedenes

Empfehle mich im Nähen zu Hochzeiten, Konfirmation, Kommunion usw. Adresse im Tagbl.-Verl. Eh

Die gegen **Frau Wilh. Mertens,** Dotzheimer Straße 87, ausgesprochenen **Beleidigungen** nehme ich als unwahr mit Bedauern zurück. **Frau Johanna Jung,** Dotzheimer Straße 87.

Diejenige Person ist vom Fenster aus i. d. Bahnhofstr. Mittwochabend beobachtet worden, wie sie den hellbraunen Pelz aufgeh. hat. Sie wird gebet. ihn sof. auf dem Fundbüro abzug. anderns. Anzeige geg. Ersatz erstattet wird.

Ja, selbständ. Kaufmann sucht nett. Mädel kennen zu lern. zw. spät. Heirat. Zuschr. m. Bild u. **D. 656 T.-B.** Diskretion zugel.

Dame, Mitte 30, hier fremd, unabh., vermögend, sucht geselligen Anschl. an ebensolche. Ang. u. **G. 651 an Tagbl.-Verl.**

Austausch

Dame bietet egal. Konzertat. gegen Handarb. (Stricken, Nähen) Ang. u. **S. 652 an Tagbl.-Verl.**

Flügel

erstklass. neu, zu verm. Couche u. Teppiche, neu, z. verk. Zu erfrag. Tagbl.-Verl. El

Staubsauger

tägl. 1,50 RM. **Piano,** monatl. 6 RM. **Hemmen,** Neugasse 5.

Wer übernimmt Reinig. u. Pflege v. eiw. Herrenwäsche. Ang. u. **T. 653 an T.-B.**

Wer nimmt als Beiladung 1 Zim. u. Küche z. 1. März nach **Göttingen** mit. Gr. Ang. an **Kraus,** Scharnhorststr. 16

Mastenverleih, Wilhelmstr. 20, Gartenhaus.

Bei- und Rückladung

Düsseldorf, Berlin, München lt. Tarif. gesucht. **Walter Herborn** Möbeltransport. **Wi.-Sonnenberg,** Langgasse 22. Telephon 26535.

Klein-Auto

gegen Maler- u. Anstreicher-Arb. gesucht. **Friedr. Strakow** Malermeister, Seerobenstr. 28.

Mastenverleih

Arndtstr. 3, B.

Maskenk. z. verk. Herderstr. 10, 1 l

Masken verleih billig. Karlstr. 30, 1 r.

Masken vom Fachgeschäft **Müller-Hagen** Luisenstr. 39, 1 Ecke Kirchgasse

Mehr. Kindermasken f. 3 Fastnachtst. z. verl. v. 1-3 M. z. Ausl. Seerobenstr. 28 Vl

Ich habe meine große **Kühlschrank-Ausstellung** im 1. Stock meines Geschäfts eröffnet u. bitte um Ihren geschätzten Besuch, damit ich Sie über die Vorzüge der verschiedenen modern. Kühlsysteme bei Ihrer Anschaffung fachmännisch beraten kann.

L. D. JUNG KIRCHGASSE 47

Günstiger Kauf

Ein Posten neue Herren-Slipon-Mäntel, Ia Qualität, teilw. m. kl. Fehlern, in allen Gr.

Neue Sportanzüge, Bridges-Sport- und lange Hosen für alle Berufsarten.

Schlosser-Anzüge, Windjacken, Loden-joppen und Regen-Mäntel, teilweise angestaubt und beschädigt

Wiesbadener Kleider-Vermittlung

Moritzstraße 6 Tel. 20930

Auch bei

Möbel

zu niedrigen Preisen legen wir großen Wert auf **Formschönheit und sorgfältige Arbeit**

Enorme Auswahl in

Speise- und Wohnzimmern
535.— 495.— 425.—
375.— 325.— 265.—

Herrenzimmern
650.— 565.— 492.—
445.— 395.— 265.—

Schlafzimmern
525.— 465.— 425.—
395.— 375.— 345.—

Küchen
189.— 165.— 148.—
129.— 105.— 88.—

Wohnschränke — Bücherschränke — Schreibtische Flurgarderoben, Kautsche Polstersessel, Deckbetten Kissen und Matratzen aus eigener Werkstatt und in sehr großer Auswahl

Fachmännische Beratung

MÖBEL BAUER

Wiesbaden, Wellritzstr. 12

Freie Lieferung
Freie Aufbewahrung

Raten ganz klein

Preise niedrig
Auswahl sehr groß
Eintausch gebrauchter Räder

Zimmermann & Co.

Das große Fahrrad-Fachgeschäft

Wiesbaden, Mauritiusstraße 1

Ja, das bringt Stimmung

Zum frohen Abend gehören neue Schlager, gute Tanzkapellen u. lustige Faschingsmusik. Was Ihr Herz begehrt, finden Sie bei uns auf Schallplatten.

Radio-Seffler
Für guten Rundfunk-Empfang
Kirchgasse 22

Bestellen Sie wieder

unsere Geschäfts- und Werbe-Drucksachen bei der **L. Schellenberg'schen Buchdruckerei** *Diese Firma verzieht es, die Drucksachen sauber und wirkungsvoll anzufertigen. Wir wollen besonderen Wert auf gutes Aussehen unserer Drucksachen legen, denn gute Drucksachen hinterlassen stets einen sehr günstigen Eindruck.*

Für alle Geschäfts- und Werbe-Drucksachen ist die **L. Schellenberg'sche Buchdruckerei** *ein zuverlässiger und vorteilhafter Lieferant.*
Wiesbadener Tagblatt. Langgasse 21. Fernsprecher 596 21

WALHALLA THEATER

FILM UND VARIETÉ

Ein Lustspiel voll des besten Humors!

Spaßvögel

Ein neuer Tobis-Film
mit **Fritz Kampers**
Fita Benkhoff
Dinah Grace
Heinz Schorlemmer

Ein Erfolgsfilm wie: „Wenn wir alle Engel wären"

Regie: Fritz Petre Buch

Bühne:

Dora Dorette

4.00, 6.00, 8.30 Uhr
So. 2.00 Uhr

Winterliches Zwischenspiel.

Nach dunkelgrau verhängten Tagen haben wir wieder den Winter erlebt. Ganz ohne Schnee. Urplötzlich war er da. Wir kamen von W.-Georgenhorn her auf sonnenlosen Wegen, wo sich die Tannen am dichtesten zusammendrängen. Wir wanderten in der großen Feierstille des scheidenden Tages, dessen karges Licht sich hinter rauchigem

Baumblüte des Rauhreifs vor W.-Frauenstein.
(2 Fotos: Lenhardt, K.)

Dunst zu verkriechen begann. Da, wo neben uns murmelndes Wasser verströmte, war es an Rande vereist. Irgendwoher kam ein kalter Hauch, in dessen Wehen Zweige träge knarrten und vorjähriges Laub zu unseren Füßen davonraschelte. Vergilbtes, zerrissenes Pergament eines Jahresablaufs, das der unsichtbare Bote aufhob, las und wieder achtlos in den dämmernden Wald zurückwarf. Ein gaukelndes Spiel, eine flüsternde Zwiesprache über Vergangenes und Werdendes als ginge die Jahreszeit unmerklich auf schmalem Grat über die Grenze. Plötzlich dringt uns grauer Dunst entgegen. Er nistet zähe in Baumwipfeln, die daraus hervortauchen und dahin wieder zurückgleiten. Und mit einem Mal schreiten wir unter einem weißen Spinnennetz, dessen rauhreifsunkelnden Fäden sich tausendfach von Ast zu Ast ziehen. Die blassgesichtige Sonne wirft ein paar kümmerliche Lichtfetzen darüber, und da schimmern die Reflexe tausendfältig wie in unzähligen Prismengläsern. Ein Blütenzauber aus Eis, das kein noch so kleines Ästchen vergaß, mit winzigen Diamanten zu schmücken. Die Tannen

Licht- und Schattenspiel im Abenddämmer.

reich bevudert, die Telegraphendrähte die prächtigsten Perlschnüre. Die Felder ein Eisblumenwunder. Bis Frauenstein geht das, bis Doxheim. Überall zeichnet sich hauchzartes Eisrankenwerk gegen den Himmel ab, der in seinen Tiefen bereits die flache Bahn der Taunusberge in violetten Dunst auflöst. Glockenlaut aus dem Dorf. Es ist 18 Uhr. Dunkelheit schlüpft in die Gassen. Die kristallene Lichtflut draußen erstirbt, als hätte eine Hand darüber gestrichen. Der nächste Regen, das nächste Tauen wird sie vollends auslöschen. L.

Zwölf Stellen und 4200 Bewerberinnen

2000 von ihnen müssen bei Schneesturm eine Nacht lang anstehen. — Trauriges Arbeitslosenelend in Laguardias Verwaltung.

New York, 10. Febr. Wie groß die Arbeitslosigkeit in den mit Glücksgütern aller Art so reich gesegneten Vereinigten Staaten ist, beweist ein Vorfall, der sich hier vor einer Artilleriekaserne ereignete. Er ist erschütternd, aber typisch für die hiesigen Verhältnisse. Von der Stadtverwaltung waren zwölf Stellen als schlecht bezahlte Gehilfinnen für ein Gesundheitsamt ausgeschrieben worden. Auf diese Anzeige hin bewarben sich nicht weniger als 4200 Frauen! Über 2000 von ihnen erschienen persönlich vor der Kaserne, wo sich die Bewerberinnen einzufinden hatten, und zwar schon einen Tag vorher, um das Öffnen der Türen ja nicht zu verpassen.

Im Verlaufe der Nacht kam es infolge der großen Kälte und eines heftigen Schneesturmes zu unbeschreiblichen Szenen. Zahllose Frauen mußten von Sanitätskolonnen infolge von Erfrierungserscheinungen und Erschöpfung vom Platze getragen werden. Viele Frauen wurden, da sie seit vielen Stunden nichts mehr gegessen hatten, ohnmächtig. Schließlich wurden dann aber doch nur zwölf Frauen eingestellt.

Die Stadtverwaltung des Herrn Laguardia hat bei der ganzen traurigen Angelegenheit übrigens noch ein Geschäft insofern gemacht, als nämlich sämtlichen Antragstellerinnen ein Vierteldollar für Gebühren usw. abgeknöpft wurden, obwohl von vornherein feststand, daß nur zwölf Frauen angestellt werden konnten.

Altgold - Silber u. Brillanten kauft zu eigener Verarbeitung
Juwelier **Lambert,** Goldgasse 18 (gem. Nr. 11354319)

Calmogen
Das ideale schmerzstillende und **Grippemittel**
Hersteller: Hetoso-Laboratorium der **Schützenhof-Apotheke**
Langgasse 11. Nur in Apotheken erhältlich.

Das Skelett des Hausmeisters. Im Gymnasium St. Sava, einer der ältesten Erziehungs- und Bildungsanstalten von Bukarest, fand dieser Tage eine ebenso führende wie merkwürdige Feierlichkeit statt. Im Beisein von Professoren, Schülern und eines Delegierten der Regierung fand die Einweihung eines menschlichen Skelettes statt, das in Zukunft als Anschauungsmaterial im Naturkundeunterricht dienen soll. Es hat mit diesem Skelett eine ganz besondere Bewandtnis. 50 Jahre lang hatte Constantin Bulgar als Hausmeister im St. Sava-Gymnasium Dienst getan. Er fühlte sich mit der Anstalt derart verwachsen, daß er mit Schrecken daran dachte, eines Tages von ihr Abschied nehmen zu müssen. So sprach er in seinem Testament die Bitte aus, daß man aus seinem Körper nach seinem Tode ein anatomisches Lehr-Skelett machen möge, das im Naturkundeunterricht des Gymnasiums Verwendung finden möge. So hoffte er wenigstens als Skelett in der ihm so liebgewordenen Stätte der Wissenschaft bleiben zu dürfen. Man respektierte diesen seinen letzten Willen und schickte den Leichnam des Hausmeisters zu einem Präparator. Nun ist vor wenigen Tagen das mustergültig präparierte Skelett des Herrn Bulgar im Lehrsaal für Naturkunde aufgestellt und eingeweiht worden, wobei der Vertreter der Regierung dem rechtschaffenen Hausmeister mit bewegten Worten für die Dienste, die er im Leben und im Tode der Bildungsanstalt erwiesen hat, seinen Dank abstattete.

Brauckmann jetzt am Mauritiusplatz
gegr. 1838 — Alpina-Uhren

Neues aus aller Welt.

Selbstmord zweier Eisenbahnräuber.

Berlin, 10. Febr. Die von dem Sondergericht in Halle am 7. Februar zum Tode verurteilten Eisenbahnräuber Krubus und Edelhoff sind auf einem zur Vorbereitung der Vollstreckung angeordneten Transport aus dem Gefangenenwagen ausgebrochen. Sie wurden sofort gestellt und haben sich, als sie keinen Ausweg sahen, selbst entleibt. Die Unterschlagung darüber, ob den mit dem Transport betrauten Polizeibeamten ein Verschulden zur Last fällt, ist im Gange.

Wissen Sie schon . . .

. . . daß die drei Männer, die das Schatzgewölbe des Maharadscha von Haiderabad bewachen, je 300 000 Mark jährlich erhalten?

. . . daß in einem Lausanner Zirkus ein neugieriger Zuschauer seinen Arm durch die Gitterstäbe des Käfigs steckte, um sich zu überzeugen, daß der Löwe echt ist — und daß er dann, als er im Krankenhaus wieder zu sich kam, von der Echtheit tatsächlich überzeugt war?

. . . daß nach der Feststellung eines Pariser Verlages in den letzten zehn Jahren auf der ganzen Erde insgesamt 369 neue Musikinstrumente erfunden wurden, von denen aber nur ein gutes Dutzend brauchbar war?

Hervorragende Leistung eines deutschen Flugkapitäns. Flugkapitän Sakkewitz von dem Condor-Syndikat überquerte im programmäßigen Fluge zum 500. Male die Kordilleren. In Anbetracht der flugtechnischen Schwierigkeiten, die die Strecke bildet — müssen doch auf dem Wege von Buenos Aires nach Santiago de Chile Höhen von 5500 Meter überwunden werden — verdient diese Leistung ganz besondere Anerkennung.

Kunstgegenstände im Gesamtwert von 1 500 000 Franken in Paris gestohlen. Am 15. Dezember v. J. wurde in Paris ein Großeinbruch in einem Antiquitätengeschäft verübt und dabei Kunstgegenstände im Gesamtwert von 1 500 000 Franken erbeutet. Bei den gestohlenen Kunstgegenständen, die aus dem 12. bis 17. Jahrhundert stammen, handelt es sich um reichverzierte, vergoldete und versilberte Reliquien, Kelche, Bischofsstäbe, Bildnisse, Schmuckkästchen, Juwelen, Sammlungen von Plaketten und Medaillen (Kaiser und Könige aus dem späten Mittelalter darstellend), sowie zahlreiche Gegenstände, die früher bei Gottesdiensten Verwendung gefunden haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Täter versuchen werden, ihre Beute im Ausland, möglicherweise auch in Deutschland abzusetzen. Die deutsche Kriminalpolizei ist von der Pariser Polizei um Mitfahndung nach den bisher noch nicht ermittelten Tätern gebeten worden. Vor dem Ankauf wird daher gewarnt. Mitteilungen, die auf die Spur der Diebe oder den Verbleib der wertvollen Kunstgegenstände führen können, nehmen alle deutschen Polizeidienststellen entgegen.

Die schmutzige Statue. Am Pont-Neuf in Paris steht eine Reiterstatue Heinrichs IV., jenes französischen Königs, der einmal sagte, am Sonntag solle jeder Bauer in Frankreich sein Huhn im Topfe haben. In letzter Zeit mehrten sich die Klagen darüber, daß sich das Standbild in einem völlig verschmutzten Zustand befinde. Man ging von Amts wegen diesen Beschwerden nach und stellte fest, daß die Statue seit vier Jahren nicht mehr gereinigt worden ist. Nun hatte man seit langem dem Hauswart eines nahegelegenen Institutes ein jährliches Gehalt von 30 Mark für die regelmäßige Reinigung des Denkmals ausbezahlt; man sog den Mann zur Verantwortung und erhielt von dem wackeren Denkmalsreiniger als Antwort ein Klagelied, das in Paris nicht geringe Heiterkeit ausgelöst hat. So oft nämlich der Mann versucht hatte, mit Leiter und Besen die Säuberung des Monuments in Angriff zu nehmen, erschien ein in der Nähe postierter Schutzmann, der ihm befahl, mit diesem Unfug sofort aufzuhören, und auf der Stelle wieder herunterzukommen. Kein Einwand half — auch der Hinweis auf den amtlichen Auftrag zur Reinigung übte keine Wirkung aus. „Das kennen wir schon!" rief der Polizist. „Mir machen Sie nichts weis! Wenn Sie nicht augenblicklich herunterkommen, verhafte ich Sie!" Da gab es der Hauswart entmutigt auf, das Reiterstandbild Heinrichs IV. vom Schmutz zu befreien.

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater. Samstag, 11. Febr., 19.30—21.30 Uhr: „Die Bohème". Außer St.-R. — Sonntag, 2. Febr., 14.30—16.45 Uhr, zum Besten der Winterhilfe, Vorstellung zu Volkspreisen: „La Traviata". Außer St.-R. — 19.30—22 Uhr: „Verliebtes Abenteuer". St.-R. E 20. — Montag, 13. Febr., 19.30—21.45 Uhr: „Tosca". St.-R. A 22.

Residenz-Theater. Samstag, 11. Febr., 20—22 Uhr, Erstaufführung: „Eine kleine weiße Jacht". Lustspiel in 3 Akten von Herbert Ertl. St.-R. II. 13. Vorst. — Sonntag, 12. Febr., 2 Vorstellungen zu kleinen Preisen, 15.30—17.45 Uhr: „Also gut! Lassen wir uns scheiden!". 20—22.20 Uhr: „Mein Freund Jack". — Montag, 13. Febr., 20—22.30 Uhr: „Der Raubkorb". St.-R. A. 11. Vorst.

Kurhaus. Sonntag, 12. Febr., 16 Uhr: Konzert. Leitung: Konzertmeister Otto Riesch. Eintrittspreis: 0.75 RM., Dauer- und Kurkarten gültig. 20 Uhr: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schalk. 1. Ouvertüre zur Oper „Norma" (V. Bellini), 2. II. Finale aus der Oper „Die weiße Dame" (A. Boieldieu), 3. Ballettmusik aus der Oper „Undine" (A. Lortzing), 4. Die Hydropathen, Walzer (J. Gungel), 5. Ouvertüre zur Oper „Das Nachtlager in Granada (C. Kreutzer), 6. Capriccio Catalan (J. Albeniz), 7. Melodien aus der Oper „Margarethe" (Ch. Gounod), 8. Variationskomarsch (Joh. Strauß). Eintrittspreis: 0.75 RM., Dauer- und Kurkarten gültig. — Montag, 13. Febr., 20 Uhr: „Unterhaltungsmusik der Gegenwart." Leitung: Kapellmeister Ernst Schalk. 1. Fest der Infantin, Ouvertüre (Rio Gebhardt), 2. Menuett in F-dur (K. Stork-Sohn), 3. Südlich der Alpen, Suite: a) In einer Hafenstadt, b) Terrasse am Meer (Serenade), c) Blumen-Corso (Walzer), d) Tarantella (Ernst Fischer), 4. Die Geheimnisse der Etsch, Konzertwalzer (F. Carena), 5. Glück in der Liebe, Ouvertüre (W. Lautenschläger), 6. Kleine Begebenheit, Zwischenspiel (F. W. Rust), 7. Melodien aus der Operette „Monika" (R. Dostal), 8. Hurra! Victoria! Marsch (C. Männedé). Eintrittspreis: 0.75 RM., Dauer- und Kurkarten gültig.

Brunnenkolonnade. Sonntag, 12. Febr., 11.30 Uhr: Frühkonzert. Leitung: Kurmusiker Leonhard Hager. Kurkarten gültig.

Scala-Varieté. Die große „Karneval-Revue" in 22 närrischen Bildern mit dem Salano-Brunt-Ballett und 8 Varieté-Attraktionen.

Film-Theater.
Walhalla: „Spatzvögel". Auf der Bühne: Dora Dorette.
Thalia: „Dir gehört mein Herz".
Ufa-Palast: „Ranon".
Filmpalast: „Liebesbriefe aus dem Engadin".
Nachtvorstellung, 22.45 Uhr: „Ich liebe alle Frauen".
Capitol: „Anna Favetti".
Apollo: „Die Frau am Scheidewege".
Urania: „Die schwarze Perle".
Luna: „Gabriele, eins — zwei — drei!"
Olympia: „Gewagtes Spiel".
Union: „Gern hab ich die Frauen geküßt".

Spedition **Berthold Jacoby** Nachf., Robert Ulrich
Wiesbaden, **Taunusstraße 9** am Kochbrunnen Telefon 59446 / 23847 / 23848 / 23849 / 23880
Wohnungsnachweis • Möbeltransporte • Inland - Ausland und Übersee • Möbellagerhaus

Am 16. Februar 1939, vormittags 10½ Uhr, wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße Nr. 2, 2. Stock, Zimmer Nr. 98, das in Wiesbaden, Marktstr. Nr. 26 belegene Hausgrundstück zwangsweise versteigert. Eigentümer: Diplom-Ingenieur **Mathias Reich** in Königstein i. T.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 16. Februar 1939, vormittags 9½ Uhr, wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße Nr. 2, 2. Stock, Zimmer Nr. 98, das in Wiesbaden Goebenstr. Nr. 17 belegene Wohnhausgrundstück zwangsweise versteigert. Eigentümer: Ober-Ingenieur **Friedrich Brackemann** zu Sigmaringen.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Vorteilhafte Bezugsquellen sucht u. findet die Hausfrau immer im Anzeigenteil des **Wiesbadener Tagblatt** !

15 Geschäftliche Empfehlungen

Weißstickerin empfiehlt sich Bertramstr. 18, 1. Stock rechts.

Gutempfohl. Näherin fertigt aus dem Hause schlichte Kleider, Kindergard., Knabenans., Wäsche an. Ang. E. 644 TB.

Tücht. Weißzeugflickerin d. alles flickt, u. n. ein. Kund. i. ½ Tage an. Ang. u. R. 656 a. d. Tagbl.-Bl.

Allendörfer, Bäckerstr. 7, F. 22208.

Patent-Matratzen in allen Ausführungen, sowie **Reparaturen** liefert preiswert und prompt **Anton Fischer, Stahlmatratzen** Blücherstr. 46, Telephon 22358.

Achtung Umzüge und Autotransporte aller Art. Güternahverkehr, führt sachm. aus **Allendörfer,** Bäckerstr. 7, F. 22208.

Schwammhaus **Joh. Jos. Bischoff** Jägerstraße, Kreis Offenbach, empfiehlt sein reichhaltiges Lager in: Schwämmen f. alle Industriegebiete, Fensterleder, Wagenleder, Kokosmatten. Eine Anfrage bei Bedarf lohnt sich!

Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt haben immer **Erfolg!**

Viktoria-Nähmaschinen prm. fl. Monatsraten. Th. Brück Goethestr. 18, 2.

Das Schicksal stellt die Weiche

Irrwege von Mensch zu Mensch

Ein Tatsachenbericht von Bert Oehlmann

2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Eine Wagentür schlägt zu.

Sechsehn Fluggäste sind an Bord. Wer von ihnen steht im Dienste dieses erbarmungslosen Menschen, der sie seit nun genau elf Monaten verfolgt? Denn daß dieser Mensch sich selbst an Bord befindet, hält Mabel für ausgeschlossen.

Sie geht in fliegender Hast die Passagierliste durch. Namen auf Namen. Aber damit kommt sie nicht weiter. Namen sind Schall und Rauch. Sie versucht, sich die einzelnen Fluggäste vorzustellen. Dabei schiebt sich hartnäckig das Gesicht Mrs. Richards in den Vordergrund. Sollte sie — —?

Aber auch das ist lächerlich. Der nervöse Zustand dieser Frau kann zahllose Gründe haben. Er ist kein Beweis dafür, daß sie den Brief brachte. Nein, Mabel Colls löst das Rätsel nicht, und sie muß alle Energie aufbieten, um ihre Erregung niederzukämpfen.

Der Flug verläuft sonst ohne jeden Zwischenfall. Die Landung morgens um vier in Chicago erfolgt im Morgengrauen. Wie gebannt folgen Mabels Blicke den aussteigenden Passagieren. Am Rande des Rollfeldes parken einige Wagen. Auf einen davon geht Mrs. Richards mit unsicheren Schritten zu. Auch jetzt trägt sie den Schal. Einen auffallenden Schal von blauer Farbe, bedeckt mit gelben Schmetterlingen. Mabel Colls sieht ihn im Morgenwinde flattern.

Diese Frau — —?

Mabel beißt die Zähne zusammen. Nein, es ist Unsinn. Wann sollte Mrs. Richards in ihrer Kabine gewesen sein? Dann etwa, als sie nebenan bei der Erzieherin weilte?

Mabel Colls beschleicht das Gefühl einer unendlichen Traurigkeit. Seit elf Monaten geht das nun schon so. Und immer soll es das „Letztemal!" sein. Und doch ist es nichts anderes als eine Schraube ohne Ende. Warum hat sie so wenig Mut, mit John über alles zu sprechen! John liebt sie. Sie weiß es. Sie hat Beweise seiner unendlichen Liebe. Durchs Feuer würde er für sie gehen. Und doch schweigt sie.

In diesem Augenblick sieht Mabel, wie Mrs. Richards den Wagen besteigt. So hastig wird der Schlag zugeworfen, daß der Schal mit den gelben Schmetterlingen eingeklemmt wird. Und dann jagt der Wagen davon.

Mabel starrt ihm nach. Ein Frösteln überrieselt sie. Sie fühlt sich müde, übernächtigt. Oder ist es die erhaltene Nachricht, die ihre Kräfte erschlaffen lassen?

Der Mann macht nicht auf!

William Colls zählt zu denen, die an dem denkwürdigen schwarzen Freitag in der Wallstreet Kopf und Kragen verloren. Mancher hat diesen Börsentag nicht überlebt. Aber William Colls lebt noch. Als armer Mann in einer bescheidenen Zweizimmerwohnung, die seine Tochter unterhält und in der sie auch dann und wann übernachtet, wenn sie dienstfrei hat.

Colls arbeitet nicht mehr. Er verbringt seine Tage im Müßiggang. Was er zum Leben braucht, bekommt er von Mabel. Mehr will er nicht. Seine Kraft ist gebrochen. Einmal noch ist seine Lust am Geldverdienen erwacht. Das war, als er John Freeman, seinen künftigen Schwiegersohn kennenlernte. Er hat damals versucht, den jungen Bankbeamten zu einer Börsenspekulation zu überreden. Aber Freeman hat abgelehnt. Seitdem ist Colls in seine Lethargie zurückgesunken.

An diesem Morgen wundert sich der Wohnungsnachbar, daß Colls weder die Milch noch die Zeitung hereinholt. Er klingelt an der Tür. Niemand antwortet. Er klopft stärker. Umsonst. In der Colls'schen Wohnung bleibt es still.

Der Nachbar erinnert sich, am Abend zuvor gesehen zu haben, wie ein großer Mann vor Colls Tür stand und von Colls auch hereingelassen wurde. Es fällt ihm weiter ein, daß der Besucher die Wohnung etwas ungestüm betrat. Das alles beunruhigt ihn jetzt und läßt ihn seine Versuche, Colls herbeizuklingeln, fortsetzen.

Allmählich gerät das Haus in Unruhe. Immer mehr Menschen sammeln sich vor der verschlossenen Tür, immer mehr Augen richten sich auf die Milchflasche und die Zeitung.

„Der Mann macht nicht auf. Es muß irgendwas passiert sein!"

Man macht noch allerlei Versuche. Aber als sie durchweg ohne jedes Ergebnis verlaufen, holt man schließlich einen Konstabler herbei, der die Tür durch einen Schlosser öffnen läßt.

Fünfzehn Minuten später steht der Wagen der Mordkommission vor dem Hause.

Ein Fehen Seide.

Der Stalleeper wird abends um sieben zum Rückflug nach Frisco starten. Mabel Colls hat also bis anderthalb Stunden vor der Startzeit dienstfrei. Sie sucht das Haus der „Transcontinental und Western Air lines" auf, das diese für ihre Angestellten eigens errichten ließ und das von oben bis unten einem komfortablen Hotel mehr ähnelt als einem Unterkunftshaus für Piloten, Mechaniker, Funker und Stewardessen.

Aber Mabel kann nicht schlafen. Zwar legt sie sich nieder, aber die nächste Stunde sieht sie bereits auf dem Wege zur Bank. Der erbarmungslose Mensch, der ihr den Brief schrieb und darin fünftausend Dollars verlangte, muß außerordentlich gut über ihre finanziellen Verhältnisse Bescheid wissen, denn genau fünftausend Dollars besitzt sie noch, keinen Cent mehr und keinen weniger.

Vor dem Bankgebäude brüllen Kinder Zeitungen aus. Zerzauste Knabengestalten sind es. Und es klingt seltsam, aus ihrem Munde die Worte: „Rätselhafter Frauenmord!" zu vernehmen.

Mabel Colls erschauert. Aber dann weisen ihre Gedanken schon wieder woanders. Ob ihr Vater geplaudert hat, denkt sie. Nur ihr Vater allein weiß, wieviel Geld sie besitzt. Nein, auch John weiß es. Aber er scheidet aus. Nein, einzig und allein ihr Vater kann die Höhe des Guthabens ausgeplaudert haben.

Erbittert schreibt Mabel den Scheck aus, kauft die Scheine in die Handtasche. Beim Verlassen der Bank hört sie die Zeitungsverkäufer etwas von „Schal" und „Schmetterlingen" brüllen. Unwillkürlich verharrt sie im Schritt. Unwillkürlich denkt sie an die aufgeregte Passagierin von heute nacht.

Sie kauft ein Blatt, überfliegt die sensationell aufgemachte Meldung und stellt erleichtert fest, daß es sich in der Toten nur um Mrs. Richards handeln kann. Man fand sie am Ufer des Eriesees, und ihre Leiche wurde anscheinend dort aus einem Auto geworfen. Auch die Todesursache wird genannt. Die Unglückliche wurde mit ihrem eigenen Schal erwürgt, von dem man einen Fehen fand . . . einen auffallenden Schal von blauer Farbe mit gelben Schmetterlingen . . .

Jemand aus New York.

Mabels erster Gedanke ist, der Polizei Meldung zu machen. Aber dann beschleicht sie Angst. Angst wegen der anderen Sache. Wenn es da wirklich Zusammenhänge gibt, wenn Mrs. Richards tatsächlich mit jenem erbarmungslosen Menschen unter einer Decke gesteckt haben sollte, dann — — nein, das Geheimnis darf nicht in die Oeffentlichkeit gezerrt werden. John könnte dann alles erfahren, ja, ihr über alles geliebter John. Und alles wäre aus. Alles. Alles!

Mabel Colls geht nicht zur Polizei. Sie irrt durch die Straßen, deren geometrische Regelmäßigkeit jeden zur Verzweiflung bringt, der an eine derartige Bauweise nicht gewöhnt ist. Aber Mabel merkt heute nichts davon. Wie geistesabwesend läuft sie kreuz und quer, und daß sie sich plötzlich vor dem Unterkunftshause der „Transcontinental" steht, ist wirklich reiner Zufall.

Man empfängt sie mit der Nachricht, daß jemand nach ihr gefragt habe. Jemand aus New York. Ihr erster Gedanke ist der an den Briefschreiber. Aber dann läßt sie ihr wieder fallen. Nein, das wird er nicht wagen. Er erwartet die Geldsendung Baltimore, postlagernd. Aber wer sonst könnte — —? Ihr Vater vielleicht?

Man beschreibt ihr den Mann. Etwa achtundzwanzig Jahre, dunkelblond, sportlich gekleidet, schlank mit breiten Schultern — —

John? John Freeman?

Es ist wirklich John Freeman. Eine halbe Stunde später steht er vor ihr, schließt sie beweat in seine Arme. Sie weint. Sie weint hemmungslos.

Er küßt sie immer wieder.

„So weißt du es also schon, darling?"

Diese Worte reißen sie aus dem Tohuwabohu ihrer Gefühle in die Gegenwart zurück. Was soll sie wissen? Aber sie läßt den Mann, an dessen Brust sie sich sicher und geborgen fühlt, sprechen, und so erfährt sie, was in New York geschehen ist. Ihr Vater hat Hand an sich gelegt. Zuerst sah es allerdings wie ein Mord aus. Aber man hat alles klären können. Am gestrigen Abend hatte er den Besuch eines Unbekannten, mit dem er in Streit geriet, der in Handgreiflichkeiten ausartete. Der Zustand eines Zimmers spricht dafür. Aber der Unbekannte hat Colls nicht ermordet. Das geht aus einem Brief hervor, den der Tote hinterlassen hat. Er hat sich selbst erschossen . . . um seine Tochter zu retten!

Späte Sühne.

„Ich mußte zu dir eilen, Mabel!" John streichelt des Mädchens Haar. Vor zwei Stunden ist er mit dem fahrplanmäßigen Flugzeug in Chicago gelandet. „Armes, kleines Mädel, was mußt du gelitten haben! Warum hast du mir nie etwas von dem Vorleben deines Vaters gesagt?"

Weil ich um deine Liebe zitterte, möchte Mabel rufen, aber über ihre Lippen kommt nur ein Schluchzen.

Aber er weiß, was sie sagen wollte, und sieht sie nur inniger an sich. „Nun wird alles gut, darling. Und wir heiraten nun sehr, sehr bald, hörst du? Ich komme eben von der Polizei. Willst du wissen, wie alles zusammenhängt?"

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftsteil.

Vertreter der rhein-mainischen Wirtschaft beim Gauleiter.

Auf Einladung des Gauleiters und Reichsstatthalters versammelten sich am Freitagabend die führenden Männer der Rhein-Mainischen Wirtschaft im kurfürstlichen Schloß zu Mainz. Im Mittelpunkt des festlichen Abends standen die Ausführungen des Gauleiters über Fragen der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik. Er zeigte dabei den Wirtschaftsführern die Richtigkeit der nationalsozialistischen Denkungsweise auf, die von Anbeginn erklärt habe, daß die Voraussetzung für das Leben des Volkes und damit der Wirtschaft einzig und allein die politische Macht sei. Die Partei habe nach der Erreichung dieses Zieles der Wirtschaft immer helfend beim weiteren Aufbau zur Seite gestanden. Sie habe die Fabriktore geöffnet und den Aufschwung des wirtschaftlichen Lebens gefördert, wie sie nur konnte. Nunmehr sei es wieder die Partei, die die Wege zeige, durch welche die zur Zeit bestehenden Fragen zum Beispiel des Arbeiter- und besonders des Facharbeitermangels behoben werden sollen. Der Gauleiter verwies hierbei auf die Forderung der Rationalisierung, die der Führer bereits im Jahre 1932 vor versammelten Wirtschaftsführern des Rhein-Ruhr-Gebietes ausgesprochen habe, indem er damals einen vernunftgemäßen Arbeitseinsatz verlangte. Weiterhin zeigte der Gauleiter die vielfältigen Möglichkeiten der Umschulung auf. Im großen gesehen werden viele Zweige der Wirtschaft auch eine Produktionsumstellung auf die dringendsten Bedürfnisse unseres Volkes vornehmen müssen. Die Partei habe in all diesen Fragen eine hervorragende Aufgabe. Die Gauleiter sind verantwortlich für die Generallinie der Wirtschaftspolitik in ihren Gauen. Sie stehen durch ihre Gauwirtschaftsberater in dauernder Fühlung mit dem Reichswirtschaftsministerium. Unter dem dankbaren Beifall der Versammelten schloß der Gauleiter seine Ausführungen mit einem Hinweis darauf, daß er auch bei der Durchführung der kommenden Aufgaben alle Möglichkeiten der Partei zur Verfügung stellen werde.

Blumen als Exportware.

Ein nationales Unglück. — Was Holland an Blumen ausführt. — Auch Deutschland exportiert Blumen.

In diesen Tagen wurden Nachrichten darüber bekannt, in welchem Maße die holländischen Blumenzüchter von der letzten Frostkatastrophe im Januar heimgesucht worden sind. Der Frost, so hieß es in den Berichten, kam so überraschend, daß die Blumenzüchter ihre Kulturen nicht mehr in Sicherheit bringen konnten. Rund Neunzehntel der Blumenzwiebelkulturen sind vernichtet worden, aber auch alle anderen Zierblumen sind außerordentlich stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Man kann mit Recht von einem nationalen Unglück sprechen, das Holland heimgesucht hat, ist doch der Blumenexport für die nächste Zeit so gut wie lahmgelegt und wird der entstandene Schaden auf rund 35 Mill. Gulden veranschlagt.

Diese Tatsache lenkt das Interesse auf die Frage, was es mit den Blumen als Exportmittel für eine Bewandtnis hat! Frankreich, Belgien und Deutschland sind in reichem Maße Abnehmer der holländischen Blumen. Der in weitestem Maße in Boskopp, Harlem usw. organisierte Züchterbetrieb, die Millionen von Treibhauskulturen, gestatten Holland eine Blumenausfuhr wie keinem anderen Lande und zwar zu einer Zeit, da bei uns der Schnee noch auf den Feldern liegt. Am Nachmittag geschnittene Blumen, zur Zeit vornehmlich Tulpen und Krokusse, treten noch in der gleichen Nacht die Reise per Flugzeug nach den Hauptstädten an und stehen am darauffolgenden Morgen in den Hallen meistenteils schon zum Verkauf. Im vergangenen Jahre betrug die holländische Blumenausfuhr rund 60 Mill. Gulden. Rechnet man hinzu, daß das holländische Frühgemüse sich in vielen Ländern gleicher Wertschätzung und Abnahme erfreut, so kann man daran ermessen, welchen breiten Raum der Zier- und Nutzgartenbau in Holland einnimmt. Auch das nationalsozialistische Deutschland ist trotz aller Devisenbeschränkungen nach wie vor ein kräftiger Abnehmer der holländischen Erzeugnisse.

Nun wäre es aber ein Trugschluß anzunehmen, daß Deutschland als Exportland für Blumen gänzlich ausfällt. Die Blumenstadt Crossen an der Oder zum Beispiel exportiert bereits im frühen Frühjahr Schnittblumen. Und da die Mengen zum Teil ganz erheblich sind, schaffen auch sie dem Reich wieder Devisen. Im Hochsommer ist es die Rosenstadt Borgsdorf, die Rosen exportiert, und selbst die Rosenfelder in Berlin-Britz helfen nach besten Kräften mit, der deutschen Ausfuhr unter die Arme zu greifen. Gerade im letzten Jahrzehnt hat die deutsche Blumenzucht Weltgeltung erlangt, ja man kann sagen, wenn das Ganze natürlich auch klimatisch bedingt ist, Deutschland steht hier in einem edlen Wettstreit mit den Niederlanden.

So viele Menschen, deren Tisch ein frischer Blumenstrauß ziert, ahnen nicht, welche weite Reise die Blumen oft zurückgelegt haben und welchen beachtlichen Bestandteil die Blumen in den Ein- und Ausfuhrbilanzen des Reiches ausmachen.

Spiegel der Wirtschaft.

Sämtliche Fensterglashütten Großdeutschlands haben sich mit Wirkung ab 1. Januar 1939 im Verein Deutscher Tafelglashütten, GmbH., Frankfurt a. M., zu einem Verkaufssyndikat zusammengeschlossen. Der Zusammenschluß bringt auch einen Ausgleich zugunsten der sudetendeutschen und österreichischen Tafelglashütten und bedeutet einen neuen Weg zur Bildung einer Leistungsgemeinschaft im Interesse der Erhaltung und Förderung des Exports und des technischen Fortschritts.

Der Abruf der Stickstoffdüngemittel war auch im Januar lebhaft und überstieg noch um ein geringes denjenigen des gleichen Monats des verflossenen Düngejahres. Dementsprechend hat sich auch der bisherige Vorsprung des Abrufs Juli-Januar gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahres ungefähr auf der gleichen Höhe gehalten. Die Abladungen sind begreiflicherweise durch den Ausmaß der Wagengestellung. In Anbetracht der großen Zahl der vorliegenden Februar/März-Abrufe muß für neue Aufträge mit längeren Lieferfristen gerechnet werden. Kalisammonsalpeter und Natronsalpeter sind prompt lieferbar.

Im Januar 1939 sind 175 000 Postsparbücher mit einer Gesamteinlage von 15,2 Mill. RM. ausgestellt worden. Auf ein Postsparbuch entfallen demnach — unter Berücksichtigung der Rückzahlungen — etwa 82 RM.

Die Ausfuhr von Verbrennungsmotoren war in 1938 mit 73,3 Mill. RM. um rund 0,5 Mill. RM. höher als im Vorjahre. 50 % der Gesamtausfuhr entfallen auf Dieselmotoren.

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 11. Febr. (Funkmeldung.) Tendenz: Aktien uneinheitlich, Renten freundlich. Die Bankentwicklung enthielt sich fast völlig der Betätigung im Effektengeschäft. Umsätze von Bedeutung konnten nicht zustande kommen. Montanwerte hatten nur minimale Veränderungen aufzuweisen. Braunkohleaktien lagen eher fester, so Bubiag mit plus 2 und Niederlausitzer mit plus 1 %. Etwas lebhaftere Umsatz hatten Deutsche Erdöl auf unveränderter Kursbasis. Von Heyden zogen um ¾ % an, während Farben einen Anfangsverlust um ¼ sogleich auf ⅞ % erhöhten. Elektrowerte waren in kleinen Beträgen eher angeboten, so gaben Schuckert auf einen Mindestschluß um 1¼ % nach. Im übrigen fielen nach Vogel-Draht mit minus 2, BMW. und Demag mit je minus 1¼. Orenstein mit minus ¾. Felten mit minus ⅝ und Reichsbank mit minus ½ %, andererseits Bemberg und Westdeutsche Kaufhof mit je plus ¾ % als nennenswert verändert auf. Reichsaltbesitz zunächst um 2½ Pf. auf 129⅝ und dann sogleich weiter auf 129,70 angestiegen. Gemeindeumschuldung 93,15. Tagesgeld 2½ bis 2¾ %. Pfund 11,68½. Dollar 2,493. Franken 6,60.

Frankfurt a. M., 11. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Knapp gehalten. Die Börse lag fast geschäftslos, so daß die meisten Papiere ohne Umsatz waren und überwiegend um Bruchteile eines Prozentes zurückgingen, da Käufer vermißt wurden. Einzelne Werte ermäßigten sich bis 1½ %, während andererseits Erhöhungen nur vereinzelt waren und kaum 1 % erreichten. Der Rentenmarkt lag still und behauptet. Je ¼ % ermäßigt waren Reichsbahn-Vz. und Reichsaltbesitz. Tagesgeld 2½ (2¼ %).

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend:

Meist stärker bewölkt und zeitweise auch leichter Regen, unverändert mild, westliche Winde. Aussichten bis Montagabend: Fortdauer der unbeständigen und milden Witterung.

Wasserstand des Rheins am 11. Febr. 1939. Biebrich: Pegel 1,18 gegen 1,18 m gestern; Mainz: 2,40 gegen 2,40 m gestern; Bingen: 1,50 gegen 1,56 m gestern; Kaub: 1,66 gegen 1,68 m gestern; Köln: 1,72 gegen 1,71 m gestern; Kehl: 1,86 gegen 1,81 m gestern.

Kursbericht

Rhein-Main-Börse

	10. 2. 39	11. 2. 39
Aschaffbg. Zellstoff	109.25	109.—
Bemberg	137.25	136.75
Brown, Boveri &Co.	121.50	121.—
Buderus	—.—	108.13
Cement Heidelberg	153.63	154.—
Chem. Albert . . .	108.50	108.25
Daimler-Benz . . .	139.—	138.50
Dtsch.Gold u.Silber	210.—	210 —
Deutsch. Linoleum	—.—	—.—
Elektr. Liefer. Ges.	122.—	122.—
Elekt.Lieferg.Kraft	132.—	133.—
Eschweiler	—.—	—.—
I. G. Farbenindust.	151.25	151.25
Felten&Guilleaume	135.75	134.50
Grün & Bilfinger .	230.—	232.—
Hapag	63.—	60.50
Hind. Auffermann	—.—	144.50
Hochtief	—.—	149.25
Holzmann Phil. .	149.13	—.—
Ilse Bergbau . . .	—.—	—.—
Kaiser Aluminum .	255.—	255.—
Lahmeyer & Co. .	115.75	115.50
Lindes Eismaschin.	171.—	169.88
Lokom. Kraus . .	137.—	137.—
Mainkraftwerke . .	90.—	—.—
Mainzer Aktien-Br.	91.—	90.25
Mannesmann . . .	112.25	112.13
Mansfelder Bergbau	132.50	133.50
Metallgesellschaft .	121.—	120.25
Motoren Darmstadt	116.—	—.—
Nordlloyd	—.—	—.—
Reichsbank	182.—	181.—
Rh. Braunk. u. Brik.	—.—	216.75
Rhein. Metallwaren	134.—	134.25
Rhein. Stahlwerke	139.50	138.75
Riebeck. Montan .	105.50	—.—
Schöfferhof-Bindg.	181.—	181.50
Schuckert & Co. .	178.50	179.—
Siemens & Halske .	—.—	—.—
Süddeutsch. Zucker	216.50	216.50
Tellus Bergbau . .	—.—	115.75
Ver. Dtsch. Oelfabr.	—.—	—.—
Voigt & Haffner .	—.—	—.—
Zellstoff Waldhof .	125.50	126.25

❖

	10. 2. 39	11. 2. 39
5% Reichsanl. v. 27	101.90	101.80
5%% Young-Anl.	102.13	102.13
Anl.-Ausl. (Altbes.)	129.40	129.50
4% Schutzgebiet. 13	—.—	—.—
4½% Wiesb. St. v. 28	98.—	98.—
4½% Pr. L. Pfbr. 19	100.—	100.—
4½% „ „ „ 10	100.—	100.—
4½% „ „ „ 21	100.—	100.—
4½% „ Kom. 20	100.—	100.—
4½% „ „ 6	100.—	100.—
4½% N. Lb. Gold 1	99.50	99.50
4½% „ „ 2	99.50	99.50
4½% „ „ 3	99.50	99.50
4½% „ 8, 9, 10	99.50	99.50
4½% „ „ 11	99.50	99.50
4½% „ „ 6, 7	99.50	99.50
4½% „ „ 12, 13	99.50	99.50
4½% „ „ 4-5	99.50	99.50
5½% „ „ L. I	101.—	101.—
4½% „ G.-Kom. I	99.—	99.—
4½% „ „ „ 5	99.—	99.—
4½% „ „ „ 6, 7, 8	99.—	99.—
4½% „ „ „ 3	99.—	99.—
4½% „ „ „ 9, 10	99.—	99.—
4½% „ „ „ 3	99.—	99.—
D. Kom. Sam. Anl.	—.—	133.25
do. ohne Ausl.	—.—	—.—
I. G. Farben-Bonds	119.25	119.63

Berliner Börse

	10. 2. 39	11. 2. 39
AEG.-Stammaktien	121.75	121.88
Augsburg Nbg.-M.	143.50	143.63
Harburg Gummi .	179.25	—.—
Harpener	144.—	—.—
Hoesch	110.25	109.63
Hotelbetr.-Ges. .	78.63	78.63
Klöckner-Werke .	118.—	117.75
Niederlaus. Kohle	157.50	159.—
Osmosen & Koppel	109.75	109.25
Rh. Elektr. Mannh.	—.—	114.25
Rütgerswerke . . .	142.—	142.75
Sachsenwerk . . .	—.—	—.—
Salzdetfurth . . .	141.—	—.—
Schubert u. Salzer	135.—	136.25
Schuckert & Co. .	178.75	178.37
Siemens & Halske	198.50	197.37
Stollberger Zink .	85.25	—.—
Ver. Stahlwerke .	111.—	111.—
Vogel Tel.-Draht .	159.—	158.25
WasserGelsenkirch.	164.—	164.—

	10. 2. 39	11. 2. 39
Bayer. Motoren-W.	153.50	153.25
J. Berger Tiefbau	—.—	146.—
Braunk. u. Briketts	—.—	—.—
Charl. Wasserw. .	112.63	112.50
Chem. Heyden . .	142.50	143.25
Com. u. Priv. Bank	113.25	112.37
Conti-Gummi . .	219.—	219.50
Deutsche Bank .	118.25	118.25
Dt. Cont. Gas . .	114.50	114.50
Deutsche Erdöl .	128.—	128.—
Dt. Eisenhandel .	—.—	142.—
Dt. Reichsbahn Vz.	123.—	123.—
Deutsche Waffen	143.50	—.—
Dortm. Union-Br.	218.50	218.75
Dresdner Bank . .	112.—	111.88
Eintracht Braun .	—.—	—.—
Feldmühle	120.75	120.13
Gesfürel	139.75	140.—

Steuergutscheine

. 1934	—.—	103.75
. 1935	—.—	107.75
. 1936	111.75	111.75
. 1937	115.75	115.75
. 1938	119.75	119.75
Verrechn.-Kurse .	111.75	111.75

Berliner Devisenkurse (Telegraphische Auszahlungen)

	10. Febr. 1939 Geld	10. Febr. 1939 Brief	11. Febr. 1939 Geld	11. Febr. 1939 Brief
Belgien . . . . . 100 Belga	41.99	42.07	42.06	42.14
Dänemark . . . . . 100 Kronen	52.14	52.24	52.09	52.19
England . . . . . 1 £ Sterling	11.675	11.705	11.665	11.695
Frankreich . . . . . 100 Fr.	6.598	6.612	6.593	6.607
Holland . . . . . 100 Gulden	133.93	134.19	133.93	134.19
Italien . . . . . 100 Lire	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan . . . . . 1 Yen	0.681	0.682	0.680	0.682
Jugoslawien . . . . . 100 Dinar	5.694	5.706	5.694	5.706
Norwegen . . . . . 100 Kronen	58.67	58.79	58.62	58.74
Polen . . . . . 100 Zloty	47.00	47.10	47.00	47.10
Schweden . . . . . 100 Kronen	60.15	60.27	60.10	60.22
Schweiz . . . . . 100 Fr.	56.40	56.59	56.42	56.54
Spanien . . . . . 100 Pes.	—.—	—.—	—.—	—.—
Tschecho-Slowakei 100 Kronen	8.591	8.609	8.591	8.609
Ver. St. v. Amerika . . 1 Dollar	2.491	2.494	2.491	2.494

Berlin vor der Autoausstellung.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Besucher aus 32 Ländern.

In den Ausstellungshallen am Kaiserdamm ist man eifrig mit den Vorbereitungen für die große Autoausstellung, die am 17. Februar eröffnet wird, beschäftigt. Damit kommen wieder große Tage nicht nur für die Berliner Gaststätten, denn die Autoausstellung bringt stets einen sehr starken Zustrom von Fremden nicht nur aus Deutschland, sondern aus allen Ländern, auch für die Berliner Jungens, die ihre Kenntnisse der Autotypen und der Autokennzeichen in den Tagen der Autoschau, in denen man Wagen aus aller Herren Länder in den Berliner Straßen sieht, erheblich zu erweitern pflegen. Daß auch die Jugend in diesen Tagen den Autoballen zustrebt, ist selbstverständlich, gibt es doch hier alles zu bewundern, vom schnittigen Personenwagen bis zu den großen Ungetümen der Müllabfuhr oder den motorisierten Fahrzeugen der Gemeinschaftspolizei. Aber auch in dieser Ausstellung, die im Zeichen Großdeutschlands steht, wird es außerdem wieder eine Reihe sehr beachtenswerter Sonderschauen geben. Die Wehrmacht marschiert mit ihren Fahrzeugen auf, und man wird hier sogar eine betriebsfertig aufgebaute motorisierte Funkstelle der Nachrichtentruppe ebenso wie Panzerspähwagen sehen können. Auch Reichsbahn und Reichspost fehlen nicht, und die Post wird gewiß mit ihrem mächtigen Kraftfahrzeugpostwagen, der zur Beschleunigung des Postbeförderungsdienstes eingesetzt werden soll, einen starken Eindruck machen. Auch das Kraftfahrzeughandwerk zeigt auf dieser Ausstellung in einer Sonderschau wieder viel Wissenswertes und Wertvolles. Es ist selbstverständlich, daß auf der Autoschau auch das NSKK. nicht fehlt; seinem Stand liegt der Bedeutung des NSKK. als Motorisierungsschule der Nation entsprechend der Gedanke eines Sturmheimes zu Grunde. Ein Werkstattlehrzug wird dem Beschauer vorgeführt und eine Lehrwerkstatt zur Anleitung und Betreuung der Motor-HJ wird weiterhin die unermüdliche Heranführung der Jugend an den Motor durch das NSKK. veranschaulichen. Auch die Autobahnen werden auf der Ausstellung nicht fehlen, kurzum, es wird wieder ein hervorragender Überblick geboten werden, in welchem Maße die Motorisierungsparole des Führers in Deutschland jetzt schon erfüllt wurde. Kein Wunder also, daß heute schon zu dieser Autoschau sich Besucher aus 32 Ländern angemeldet haben.

Die Ostmark kommt nach Berlin.

Der großen Autoschau folgt Ende März traditionsgemäß die Wassersportausstellung. Dann aber wird in diesem Jahre eine Ausstellung besonderer Art eingeschoben, nämlich die erste große Repräsentation der Ostmark: eine Ausstellung, die den Titel führen wird „Berge, Menschen und Wirtschaft der Ostmark". Die Schirmherrschaft dieser Ausstellung, die vom 26. Mai bis 25. Juni veranstaltet wird, hat Generalfeldmarschall Göring übernommen. Mit dieser Ausstellung wird die Ostmark ein geschlossenes Bild ihres Lebens, Wirkens, ihrer Kultur und ihrer Wirtschaft geben. Daß dabei auch die Wiener Mode nicht zu kurz kommen wird und daß ein Wiener Café ebensowenig wie das Weinlokal fehlen wird, ist selbstverständlich. Das aber ist nur eine kleine Zugabe für die Besucher, die die vielen Dinge in Augenschein genommen haben, mit denen hier zum ersten Male in der Reichshauptstadt die Ostmark ihre Landwirtschaft, Forstwirtschaft, ihre Industrie und Handwerk aufzeigen wird. Eine umfangreiche Kunstausstellung wird dazu Werke lebender Künstler über Menschen und Landschaft der Ostmark bringen und auch die alten herrlichen Kulturwerke vergangener Jahrhunderte werden in einer besonderen Schau zusammengefaßt werden.

Studenten als Führer.

Auch diese Ausstellung wird dem Führungsdienst des Berliner Studentenwerkes wieder eine reiche Betätigungsmöglichkeit bieten. Dieser Führungsdienst der Berliner Studenten konnte in diesen Tagen auf sein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Ursprünglich gegründet als Selbsthilfeorganisation der Berliner Studentenschaft, die hier ihre reichhaltigen Fachkenntnisse nutzbringend anwandte, hat sich dieser Studentendienst im Laufe der Jahre zu einem bedeutenden Bestandteil des reichshauptstädtischen Fremdenverkehrs entwickelt. Wissenschaftlich vorgebildete Führer besorgen die Führungen durch das Berliner Stadtbild, durch Museen und Ausstellungen. Sie haben natürlich auch in der Olympiade nicht gefehlt, und da sie bei der Führung durch das Olympische Dorf oftmals die Strecken rückwärtswandernd zurücklegen mußten, um zu ihren Zuhörern sprechen zu können, so taufte sie der Berliner Volksmund damals „die Krebse des Olympischen Dorfes". Insgesamt hat der Führungsdienst während seines zehnjährigen Bestehens über zwei Millionen Führungen zur restlosen Zufriedenheit der Gäste der Reichshauptstadt erledigt.

Neuer Festschmuck für die Ost-West-Achse.

Die Besucher der großen Autoschau werden es sich natürlich auch nicht nehmen lassen, einmal mit ihrem oder auch mit einem anderen Wagen die Ost-West-Achse entlangzubrausen. Sie werden feststellen, daß hier jetzt wirklich alle wichtigen Arbeiten erledigt sind und daß nur noch übrigbleibt, die Bürgersteige in Ordnung zu bringen und die 1406 Leuchten aufzustellen, die diese Straße abends erhellen werden. Im Augenblick stehen meist noch provisorische Lichtmaste. Der Berliner hat inzwischen zur Kenntnis genommen, daß diese Ost-West-Achse bei feierlichen Anlässen mit einem besonderen Festschmuck versehen werden wird, der von Prof. Benno v. Arent entworfen wurde. Damit wird gewissermaßen der Schmuck der Linden bis zum Adolf-Hitler-Platz verlängert. Vom Brandenburger Tor bis zur Charlottenburger Brücke werden etwa neunzig 4,5 Meter hohe mit Adlern geschmückte Postamente errichtet. Dazu kommen noch etwa zwanzig 20 Meter hohe Palone, die eine Schale tragen, aus der Feuerflammen lodern werden, zur Aufstellung. Alle Schmuckbauten werden angestrahlt. Vom „Knie" bis zum Adolf-Hitler-Platz wird die Ost-West-Achse von den Farben der deutschen Gaue eingerahmt. Der so entstandene Feststraßenzug vom erleuchteten Berliner Schloß bis zum geschmückten Adolf-Hitler-Platz mißt immerhin etwa 8,5 Kilometer. Zur Lagerung des Festschmuckes hat übrigens die Stadt Berlin jetzt eine größere, teilweise bereits bebaute Anlage in Pankow angekauft, womit der ursprüngliche Plan, besondere Hallen hierfür zu errichten, aufgegeben wurde.

Die Ruine der Siegessäule wird gesprengt.

Wer nicht allzu schnell die Ost-West-Achse herunterjagt, der wird unweit des Brandenburger Tors vielleicht noch einen Blick auf die Ruine der alten Siegessäule werfen können. Allerdings sind zur Zeit schon Pioniere damit beschäftigt, diese letzten Reste der alten Siegessäule zu sprengen. Bei den Abbrucharbeiten mußte man nämlich feststellen, daß die Erbauer mit der Sorgfalt ägyptischer Pyramidenbauer gearbeitet und ein Werk geschaffen hatten, dem mit der Spitzhacke kaum beizukommen war. Wie schon einmal am Runden Platz, wo übrigens die Spitzhacke jetzt auch wieder am Werke ist, Pioniere zu Hilfe gerufen wurden, so hat man auch diesmal wieder auf das Militär zurückgegriffen und hat damit dem Pionierhauptmann eine reine Freude bereitet, da er nunmehr seine Rekruten im Sprengdienst besser als an irgendeinem anderen Objekt ausbilden kann. Allzu lange freilich dürfte auch das nicht dauern, denn wird auch der letzte Rest der alten Siegessäule beseitigt sein.

W. A.

„Das ist die Stadt des Sauerkohls."

Dr. H. Cl. **Magdeburg**, im Februar.

In London, in der Nähe der belebten Tottenham Court Road befindet sich eine Gastwirtschaft, die jeder aufsucht, der einmal wieder auf gut deutsch in der englischen Hauptstadt essen möchte. Landsleute findet er dort genug, und englisch braucht er auch nicht zu sprechen, wenn er nicht will. Natürlich sind auch Angehörige anderer Nationen als Gäste da. Aber in erster Linie ist dieses Restaurant ein Treffpunkt der Deutschen, die hier ihre Maß und ihre Schweinshaxe verzehren, oder was sie sonst gern essen möchten aus der reichhaltigen deutschen Speisekarte. In dieser Gastwirtschaft kamen zwei ins Gespräch, der eine ein Engländer, der mit dem deutschen „W" noch auf dem Kriegsfuß stand, und der andere ein Magdeburger. „Magdeburger?" fragte der Brite und krauste die Stirn, um in plötzlicher Erleuchtung auf die Beilage auf seinem Teller zu zeigen, „Magdeburg, das ist die Stadt des Sauerkohls."

Nicht die großen, sondern die kleinen Dinge sind es oft, die eine Stadt berühmt machen. Aachener Printen, Frankfurter Würstchen, Nürnberger Lebkuchen und Wiesbadener Ananas-Torten sind auch für solche Leute Begriffe geworden, die diese Herrlichkeiten gar nicht mögen. Von Magdeburg spricht man zwar auch als der Stadt des Mittelandkanals oder dem Zentrum großer Industrien, vor allem aber kennt man Magdeburg als die Stadt des Sauerkohls. Diesen Ruf hat es im vorigen Jahrhundert erlangt, als fast ausschließlich in Magdeburg Sauerkohl hergestellt wurde. Dieses wohlfeile und bekömmliche Gericht hat es dann den Deutschen angetan, aber ebenso den Franzosen, der einst die „Sauerkrautesser" nur ironisch belächelte. Die Franzosen haben sich ebenso zum Sauerkohl bekehrt wie die Belgier, wie die Südamerikaner und vor allem die Bürger der Vereinigten Staaten, wo heute der Sauerkohl in einer eigenen riesigen Industrie hergestellt wird. Magdeburg hat zwar nicht mehr das Monopol im Deutschen Reich, aber es hat diesmal eine besonders große Menge Sauerkraut auf die Reise geschickt, weil die letzte Ernte besonders gut gewesen ist. Der reiche Boden der Magdeburger Börde hat neben einer großartigen Getreideernte, neben Zuckerrüben und Kartoffeln auch bedeutende Mengen Weißkohl hervorgebracht. Kohlköpfe von 20 Pfund Gewicht waren in großer Zahl dabei, die nun verarbeitet wurden und als Sauerkohl in alle Welt hinausgegangen sind.

Etwas für Leckermäuler.

Erzeugung und Verbrauch von entrahmter Milch.

Rund 10 Millionen Kühe liefern heute etwa 26 Milliarden Liter Milch im Jahr. Davon werden gut 50 % verbuttert. Die erzeugte Buttermenge von etwa 500 000 Tonnen reicht aber bei weitem nicht aus, um den Bedarf des Volkes zu decken. Die Erzeugungsschlacht hat das Ziel, die Milcherzeugung um 3 Milliarden Liter zu erhöhen, die restlos verbuttert werden sollen. Schon jetzt fallen durch die Verbutterung jährlich rund 11 Milliarden Liter entrahmte Milch an, die dem Verbrauch zur Verfügung stehen. Durch die Erzeugungssteigerung können mit der Zeit weitere 2,5 Milliarden Liter entrahmte Milch hinzukommen, die ebenfalls verbraucht werden müssen. Das wird der Hausfrau aber umso leichter fallen, als entrahmte Milch außer Fett genau dieselben Nährstoffe enthält, wie die Vollmilch, nämlich: Milcheiweiß (besonders hochwertiges Eiweiß), Milchzucker, Mineralstoffe usw.) Die entrahmte Milch ist in mannigfacher Form bei der menschlichen Ernährung zu verwerten. Als Frischmilch, ungemischt und in Milchmischgetränken, ist sie ebenso beliebt, wie nach der Verarbeitung zu Quark, Sauermilchkäse (Harzer, Mainzer und Thüringer Käse) oder Milcheiweißpulver. Gar mannigfaltig ist deren Verwendungsmöglichkeit.

Hier einige Rezepte.

Als Brotaufstrich ist der Quark abwechslungsreich zubereitet, besonders beliebt. Wir nennen etwa: Weißer Quark: 250 Gramm Quark wird durch ein Sieb gestrichen, mit 3 Eßlöffeln Milch gut vermischt und mit Salz oder einer Prise Zucker gut abgeschmeckt. (Beigabe von Kümmel oder gerieb[illegible]ter Zwiebel nach Belieben.) Bei Tomatenquark werden 2 Eßlöffel Tomatenmark, bei Kräuterquark gehackte Küchenkräuter (Schnittlauch, Petersilie, Dill, Borretsch oder dergleichen), bei Rettichquark geriebener Rettich oder Rettichscheiben, bei Sardellenquark Sardellenpaste, bei Fleischquark Wurst- oder Bratenresten, feinwürfelig geschnitten, bei Gurkenquark frische Gurkenscheiben, bestreut mit gehackter Petersilie, hinzugefügt.

Und auch als Wesensbestandteil des Mittag- und Abendbrotes hat der Quark sich schon viele Freunde erworben. Auch hier einige Rezepte für schmackhafte Mahlzeiten: Kartoffelsuppe: Zutaten: 500 Gramm Kartoffeln, 1 Mohrrübe, ½ Sellerieknolle, 1 Stange Porree, 1 kleine Petersilienwurzel, Schnittlauch, 1 Liter Wasser, 125 Gramm Quark, ¼ Liter Milch, Salz. Zubereitung: Die geschälten, gewaschenen, in kleine Stücke geschnittenen Kartoffeln werden mit dem gewürfelten, würfelig geschnittenen Suppengemüse gargekocht und durch ein Sieb gestrichen. Der Quark wird mit Milch glattgerührt. Die vorher durchgestrichene Suppe wird langsam unter Rühren dazugegeben, daraus mit Salz abschmecken und mit Schnittlauch bestreuen. Pellkartoffeln mit Quark: Zutaten: 250 Gramm Quark, Zwiebel, Milch, gedämpfte Pellkartoffeln. Zubereitung: Der Quark wird durch ein Sieb gestrichen, mit Milch verrührt und mit Salz abgeschmeckt. Je nach Geschmacksrichtung gibt man noch feingeriebene Zwiebel, Schnittlauch oder Kümmel hinzu. (Wenn Leinöl besonders dazugegeben wird, darf der Quark nicht zu weich angerührt werden.) Quark-Appetitbissen: Zutaten: 125 Gr. Quark, 1 Salzhering, 1 Gemüsegurke, 1 Zwiebel, 1 kleiner Apfel, ½ Tasse Milch. Zubereitung: Der gut gewässerte Hering wird von Haut und Gräten befreit, in kleine Würfel geschnitten ebenso wie die Gewürzgurke, der Apfel und die Zwiebel feingehackt. Der Quark wird mit etwas Milch dickflüssig gerührt und mit den übrigen Zutaten vermischt. Quark-Flammeri mit Kompott: Zutaten: 500 gr Quark, ¼ Liter Milch, 100 Gramm Zucker, 8 Blatt Gelatine. Zubereitung: Den Quark durch ein Sieb streichen, mit Milch und Zucker glattrühren. Die eingeweichte Gelatine warm auflösen und unter die Masse rühren. Das Ganze wird in einige mit kaltem Wasser ausgespülte Tassen oder in eine Flammeriform gefüllt und erstarrt gestürzt. Beigabe: Kompott, Fruchtsaft oder aufgerührte Marmelade.

Schnellkur bei Erkältung, Grippegefahr:

Erkältungen behandelt man häufig unsachgemäß durch Trinken größerer Mengen Alkohols. Das ist dem geschwächten Organismus nicht zuträglich und strengt namentlich das Herz unnötig an. Unschädlich und doch wirksam ist folgende Schnellkur: Erwachsene trinken kurz vor dem Zubettgehen möglichst heiß zweimal je einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und Zucker mit etwa der doppelten Menge kochenden Wassers gut verrührt. Kindern gebe man die Hälfte. Zur Nachkur und zur Vermeidung von Rückfällen trinke man noch einige Tage die halbe Menge oder füge dreimal täglich dem Tee jeweils einen Schuß Klosterfrau-Melissengeist zu.

Überraschende Erfolge werden gemeldet! So schreibt beispielsweise Herr Norbert Tuschen (Bild nebenstehend), Vertretungen, Duisburg, Tonhallenstraße 61, am 22. 5. 38: „Ich bekam im Januar einen Grippeanfall. Nachdem ich am Abend zwei Klosterfrau-Melissengeist-Heißgetränke genommen und mich sofort ins Bett gelegt hatte, war ich am andern Tage wieder so weit, daß ich meiner Beschäftigung nachgehen konnte. Ich kann Klosterfrau-Melissengeist nicht mehr missen."

Versuchen auch Sie einmal bei den ersten Anzeichen einer Erkältung oder eines Grippeanfalls Klosterfrau-Melissengeist! Sie erhalten ihn in der blauen Original-Packung mit den drei Nonnen bei Ihrem Apotheker oder Drogisten in Flaschen zu RM 2.80, 1.65 und —.90. Interessenten verlangen kostenlos ausführliche Druckschrift Nr. 1826 von der alleinigen Herstellerin, der Firma M. C. M. Klosterfrau, Köln a. Rh., Gereonsmühlengasse 5—9.

Achtung! Achtung!

Bitte ausschneiden und aufheben!

Schlappen oder gaffen Ihre Schuhe
Sind Ihre Schuhe ausgetreten
Werfen Ihre Schuhe Gehfalten
Sind Ihre Schuhe zu groß ?

Mein neues elektrisches

„Schrumpf-Fix"-Verfahren

macht Ihre Schuhe wieder wie neu und gut sitzend!

Nur bei

SCHUH-POTHS

WELLRITZSTRASSE 44

Photokopien

VON URKUNDEN
DOKUMENTEN
SCHRIFTSTÜCKEN

ORIGINALGETREU! BEWEISKRÄFTIG!

Foto-Lisele KIRCHGASSE 51

Bei

Krampfadern,

Venenentzündungen und Beinleiden

Venofan-Tabletten

Neue, einfache Art der Behandlung
Kostenlose Probesendung
und aufklärende Schrift

Medizinischer Versand G.m.b.H. Berlin W 35/77

die GROSSE Auskunft

Ihre Wünsche zu erfüllen, bietet die Kleinanzeige im „Wiesbadener Tagblatt"

DKW ELEKTRO DIENST

Auto-Licht
Nicodemus
Bismarckring 42

Teilzahlung
UHREN SCHMUCK
Ew. Stöcker
WIESBADEN
WEBERGASSE 52

Fahrräder
Anzahlung ab 5.-
Langmann,
Helenenstraße 3
Alleinvertrieb
des Unionfahrradbau Guttach [Bad.]
Lieferung sofort

Schreibstube
gut, billig
Masch. verleih.
50 Pf. täglich.
An- u. Verkauf
emmon
Neugasse **5**

Roderich, das Leckermaul, und Gemahlin Garnichtfaul.

II.

Frau Garnichtfaul weiß ganz genau:
„Der Mensch braucht Eiweiß zum Gedeihn"
Drum kauft sie als vernünft'ge Frau
Stets Quark und Sauerkäse*) ein.
Auch Trockenmilch*) benützt sie viel.
Herr Roderich strahlt vor Vergnügen.
So spart sie und kommt doch zum Ziel.
(Würd' sowas nicht auch Ihnen liegen?)
Leckermaul jedoch spricht froh:
„Teures Weib — nur weiter so!"

*) Beachten Sie die neuartigen Rezepte für die vielseitige Verwendung von Quark, Sauermilchkäse und Trockenmilch im Textteil dieses Blattes.

Gigli's Stimme beglückt und begeistert wieder Alle!

Dir gehört mein Herz

mit Carla Rust
und den beliebten fünf Humoristen:
Lucie Englisch, Paul Kemp, Theo Lingen, Heinz Salfner, Richard Romanowsky

Jugendliche haben Zutritt!

3.45, 6.05, 8.30
So. ab 1.55 Uhr

THALIA Kirchgasse 72 Tel. 261 37

Sonnabend, den 11. Februar 1939 ab 8.11 Uhr abends
II. großer Kappenabend
Musik — Stimmung — Humor
Sonntag, den 12. Februar 1939 ab 5 Uhr nachmittags
Ungarische Rundfunkkapelle Reinhardt
mit dem berühmten Geigenkünstler Romanderi
Ungarische Weisen — Wiener Musik

Weißen Rößl
Bleichstraße 34 Inhaber Hans Willeke

Kultur-Film Matinée

Am Sonntag, 12. Februar 11¹⁵ Uhr vormittags
zeigen wir den herrlichen
Kultur-Großfilm
Im Zauberreich der Bernina

Graubünden, Engadin Tessin und die Bernina!
4 Namen von Klang:
Heroische Landschaft des Hochgebirges vereint sich mit dem Zauber südlicher Seen!

Aus dem Inhalt:
Arosa, Davos, Skieldorado, Parsenn, Julierpaß, Albulabahn, St. Moritz, Bernhardinerpaß, Misoxtal, Luganersee, Südalpine Vegetation, in die Regionen des ewigen Eises, Piz Bernina, Roseg, Zupo, Piz Palü

Folgen Sie dem Ruf aus dem Zauberreich der Bernina in eines der landschaftlich großartigsten u. schönsten Gebiete im Herzen Europas!

Jugendliche zugelassen.

UFA-PALAST

Ein neuer Sieg der deutschen Nachtigall

Erna Sack!

„Heut' ist der schönste Tag
in meinem Leben.
Die Sonne lacht in ihrer
schönsten Pracht,
Heut' ist der schönste Tag
in meinem Leben,
Den hat der Herrgott
selber gemacht!"

Nanon

Die große glänzende Ausstattungs-Operette, von der die begeisterte deutsche Presse u. a. schreibt:
. . . Erna Sack
verschenkt wieder mit erstaunlicher Leichtigkeit ein Brillantfeuerwerk virtuoser Koloratur . . .
In weiteren Hauptrollen:
JOHANNES HEESTERS, DAGNY SERVAES, OTTO GEBÜHR
O. SIMA, KARL PARYLA, KURT MEISEL, URSULA DEINERT
Spielleitung: Herbert Maisch

In der neuen Ufa-Wochenschau u. a.:
TANZ-WELTMEISTERSCHAFT IN MÜNCHEN
mit dem deutschen Meister-Paar Teipel-Wiesbaden
Anfangszeiten:
Wo. 4, 6.15, 8.30 Uhr — So. auch 2 Uhr

UFA-PALAST

Bauernschänke
Kleine Schwalbacher Straße 8
5. großer
Kappen-Abend
Stimmung • Humor
Verlängerte Polizeistunde

Tagblatt-Anzeigen schaffen Umsatz!

Mittagstisch

Hier kocht man einen guten

Gaststätte „Eintracht"
Hellmundstraße 25, RM. —,60, —,80, 1.—

Kleiner Gambrinus - Blücherstr. 22
soviel wie . . . Behaglichkeit u. preiswerte Küche

Sie essen gut und preiswert im
„Heidelberger Faß" Hellmundstraße, nahe Bleichstraße

Winklers Vegetarisches Speiserestaurant
Schillerplatz 2, Ruf 22385

Gaststätte **„Aschaffenburger Hof"** Inh.: H. Bahr
Schwalbacher Straße 45, preiswerter Mittags- u. Abendtisch

„Rheinischer Hof"
Mauergasse 16, Ecke Neugasse

Ein wirklich guter Mittagstisch
sollte hier nur dann fehlen, wenn er keine Gäste mehr aufnehmen kann. Für alle, die noch mehr Tischgäste bedienen können, schaffen wir in dieser Rubrik noch Platz.

RESIDENZ-THEATER
Heute: Erstaufführung
Eine kleine weiße Jacht
Lustspiel in 3 Akten von H. Ertl.
Sonntag, 12. Februar, nachm. 15.30 Uhr zu kleinen Preisen
Also gut! Lassen wir uns scheiden
Lustspiel von Sardou und Najac.
Abends 20 Uhr, zu kleinen Preisen
Der große Lustspiel-Erfolg
Mein Freund Jack
Montag, 13. Februar, 20 Uhr
Der Maulkorb

„Scala" im Zeichen des Faschings!
3 Stunden Freude und Frohsinn
über die prachtvolle
KARNEVAL-REVUE
„Ein Fest beim Prinzen Karneval"
in 23 närrischen Ausstattungsbildern mit dem großen
SAFANO-PRUNK-BALLETT
und weiteren humorvollen
8 VARIETÉ-ATTRAKTIONEN 8
Täglich 8.15 Uhr! — Ein großer Erfolg! — Nur noch 5 Tage!
Sonntag nachm. 4 Uhr: Familien-Vorstellung
Voll-Programm! Karten -,50, 1.- RM., Kinder -,30 RM.
SCALA-VARIETÉ

Eintritt 50 Pfennig

MGV. Frischauf-Arion 1901
Am Sonntag, 12. Febr. nachm. 5¹¹ Uhr: Große
Fremden-Sitzung
in der Turnhalle, Hellmundstraße 25

Auto-Verleih Loyal
Bahnhofstraße 27 - Ruf 22988

Union-Theater
RHEINSTRASSE 47
zeigt Ivan Petrovich, Theo Lingen, Elga Jillard, Adele Sandrock† in
Gern hab' ich die Frau'n geküßt!
Die herrlichen Melodien Franz Lehárs in einem herrlichen Film
Voranzeige: Der Ufa-Film
Der Schimmelkrieg v. Holiedau

F-P FILM-PALAST
Sonder-Veranstaltungen
Samstag abend 10.50 [22.50] Uhr
Sonntag vorm. 11.15 Uhr

Preise:
50 ₰
75 ₰
100 ₰
125 ₰
150 ₰

Jan Kiepura - Theo Lingen
Adele Sandrock†
Lien Deyers - Rudolf Platte
in
„Ich liebe alle Frauen"

Anzeigen
im Wiesbadener Tagblatt arbeiten für Sie

Wintersportfreuden · Humor
Sensation · Spannung

Luis Trenker
in dem lustigen Film
Liebesbriefe aus dem Engadin

Trenker
wie man ihn gerne sieht

Film-Palast
Wo. 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
50, 75, 1.00, 1.25, 1.50, 2.00

Jugend hat Zutritt! Pr. 40, 50, 75 ₰

Am **Fastnacht-Samstag**, den **18.** Februar ist der beliebte

● Schubertbund-Maskenball

Diesmal in sämtlichen völlig umgebauten, sehenswerten Räumen der **„Wartburg"**
Wiesbaden, Schwalbacher Straße 51 ● **Karnevalistische Dekoration** ●
Ballmusik in allen Räumen ● Sektlaube ● Großes Maskentreiben

Eintrittskarten im Vorverk. für 1.50 RM in allen durch Plakate kenntlich gemachten Vorverk.-Stellen od. im Wartburg-Rest. Abendk. 2.50 RM. Ermäß. E.-Karten f. Mitgl.: Büro Lang, Karlstr. 5

Heute abend Kappenabend

mit **Büttenreden und Helau!**
Jeden Abend Stimmungs-Konzert von Allein-Unterhalter **Alex Troß**
Es ladet ein

Restaurant zum Kochbrunnen
Joh. Zapf u. Frau

● Heute Samstag

Metzelsuppe

und musikalische Unterhaltung

Gaststätte Bender
Gerichtsstraße 5 ● Verlängerung ●

Metropole

Samstag, 11. Februar
Samstag, 18. Februar
Rosenmontag, 20. Februar
Dienstag, 21. Februar

Masken-Bälle

Vortrag von
Geheimrat Prof. Dr. Olt: Die Entwicklung d. Hirschgeweihes
13. Febr., 20.15 Uhr im Museum
Mitglieder frei. Nichtmitglieder 50 Pf.

Reichssender Frankfurt

Sonntag, 12. Februar 1939.

6.00 Hafenkonzert. 8.00 Zeit, Wasserstand. 8.05 Wetter, Schneewetterbericht. 8.10 Evangelische Morgenfeier. 8.50 Orgelmusik norddeutscher Meister. Einlage: Aus der Geschichte einer Großmarkt.

9.30 Dichter unserer Zeit. 9.45 Chorgesang. 10.15 Wie schön ist so ein Feiertag! 11.25 Das Tier und wir. 11.55 Wetter, Schneebericht, Straßenwetterdienst.

12.00 Konzert. Dazwischen: Berichte von den Ski-Weltmeisterschaften in Zakopane. 14.00 Kinderstunde. 14.30 Ein Reigen sorgloser Melodien. 15.15 Volkstum und Heimat.

16.00 Das bunte Magazin. 18.00 Dorfsonntag der Jugend. 18.45 Ski-Heil! — Brettl hupft! — Ski-Salat! „oi-oi-oi!" 19.30 Sportspiegel. 19.45 Reit- und Fahrturnier in Frankfurt a. M. 20.00 Zeit, Nachrichten, Wetter.

20.10 Großes Volkskonzert. Schumann-Abend. 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.10 Wetter, Schneewetterbericht, Straßenwetterdienst, Nachrichten. 22.20 Sportbericht. 22.30 Unterhaltung und Tanz.

Montag, 13. Februar 1939.

6.00 Morgenlied — Morgenspruch. Gymnastik. 6.30 Konzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wasserstand. 8.05 Wetter, Schneewetterbericht. 8.10 Gymnastik.

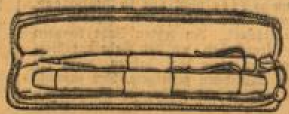
8.30 Froher Klang zur Werkpause. 9.40 Kleine Ratschläge für den Garten und die Zimmerpflanzen. 10.00 Schulfunk. 11.30 Ruf ins Land. 11.45 Programm. Wirtschaft, Wetter, Schneewetterbericht, Straßenwetterdienst, städt. Marktbericht.

12.00 Konzert. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, Straßenwetterdienst. 13.15 Konzert. 14.00 Zeit, Nachrichten. 14.10 Das Stündchen nach Tisch . . . 15.00 Für unsere Kinder.

16.00 Konzert. 18.00 Hier spricht der Jurist. 18.10 Der Handelsvertreter. 18.20 Auf gut deutsch . . . 18.30 Soldatenleben, hei das heißt lustig sein. 19.00 Erste Wiener internationale Frühjahrsmesse im großdeutschen Raum: Wiener Mode — Wiener Messe. 19.10 Tagesspiegel. 19.25 Der fröhliche Lautsprecher. 19.45 Ski-Weltmeisterschaften in Zakopane. 20.00 Zeit, Nachricht., Wetter, Grenzecho.

20.15 Wunschkonzert. 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.10 Wetter, Schneewetterbericht, Straßenwetterdienst, Nachrichten, Sportbericht. 22.15 Hinter den Kulissen der kommunistischen Gewerkschaftsfunktionäre als Industriespione. 22.20 Marschmusik. 22.30 Kamerad, wo bist du? 22.45 Nachtmusik und Tanz.

Füllhalter und Drehblei



im Reißverschluß-Etuis schon von RM. 3.— an

Ganz nach Wunsch zusammenstellbar
Größte Auswahl

KOCH AM ECK

APOLLO
MORITZSTRASSE 6

Der große Erfolg! 2te Woche!

Die Frau am Scheidewege

mit **Magda Schneider**
Karin Hardt, Hans Söhnker, Ewald Balser u. v. m.

Ein Film von stärkster Wirkung!
Einmalig in seiner Art!

Für Jugendliche nicht zugelassen!

CAPITOL
AM KURHAUS

Brigitte Horney ● Mathias Wieman

Anna Favetti

mit Gina Falckenberg, Franz Schafheitlin

Ein kämpferisch erfülltes dramatisches Schauspiel von menschlicher Not, menschlicher Leidenschaft und menschlichem Glück.

Jugendliche über 14 Jahren zugelassen!

Beginn: Wo. 4, 6.15, 8.30 – So. ab 2 Uhr

Die eine war schön, nun scheint sie vorzeitig alt–

Die andere galt als häßlich, wie reizend ist sie jetzt!

Lernen Sie aus diesem Beispiel!

Jugend und Schönheit der Haut sind ein vergängliches Geschenk der Natur. Und doch liegt es an Ihnen, ob Sie vorzeitig den Reiz der Jugend verlieren oder ob die natürliche Frische und makellose Reinheit Ihrer Haut immer wieder aufs neue bewundert wird.

Einem Professor der Medizin von der Universität Wien ist es gelungen, Aufbaustoffe, die dazu beitragen, die Haut jung und frisch zu erhalten, aus der Haut junger Tiere zu gewinnen. Diese Aufbaustoffe sind in einem Extrakt „Biocel" enthalten, den auf der Welt einzig und allein die rosafarbige Tokalon Hautnahrung enthält. Denn Tokalon hat die ausschließlichen Verwendungsrechte an den Arbeiten des Wiener Professors erworben.

Sie können es selbst im Spiegel beobachten, wie Ihnen täglich ein schöneres Bild entgegenleuchtet, wenn Sie gewissenhaft vor dem Schlafengehen die rosafarbige Tokalon Hautnahrung auftragen. Diese entfaltet während der Nacht ihre Wirksamkeit und führt der Haut die kräftigenden Aufbaustoffe zu. Runzeln und Falten werden ausgeglichen, Hautunreinheiten beseitigt und dem Entstehen neuer Hautfehler wird vorgebeugt. Für den Tag benutzen Sie die weiße, fettfreie Creme Tokalon. Auch sie enthält ganz bestimmte hautverbessernde Bestandteile. Sie verengt erweiterte Poren, löst Mitesser, macht dunkle und spröde Haut heller, geschmeidig und weich und ist gleichzeitig eine ausgezeichnete Puderunterlage.

Wenn Sie mit Creme Tokalon trotz sachgemäßer Anwendung keine günstigen Ergebnisse erzielen, vergüten wir Ihnen gegen Rücksendung der angebrochenen Packung den vollen Preis. Packungen von 45 Pfg. aufw.

Selbstgeber
Gut. Verd. Beh. Kapitalanlage. Bequeme Zahlungsw. Kostenlose Aufklär. d. Berger u. Co., G. m. b. H., Masch.-Fabrik u. Eisengießerei, Bergisch-Gladbach bei Köln.

Wir beehren uns, für Donnerstag, 16. Febr., abds. 9 Uhr zum

Haub-Ball

ergebenst einzuladen.

Martini-Bar

Saalbau Schmitzer
Waldstr. 111. Tel. 26986

Jeden Sonntag **TANZ**

Eintritt und Tanz frei
Am 11., 18. und 21. Februar
MASKENBÄLLE

Rosenhof
Lahnstraße 22
Samstag u. Sonntag ab 5 Uhr
karnev. Konzert und
Tanz

Restaurant zur Börse
Sonntag die vorzügl. Eintopfgerichte
Ab 5 Uhr: Rehbraten, Rehragout oder Hasenpfeffer mit Klößen. Huhn auf Reis, junge Hähne, Poularden, Sauerbraten mit Klößen, Kalbshachsen, Rippchen m. Kraut sowie das reichh. kalte Büfett. Frau E. Racky Wwe.

Das Glück unserer Jugend ist das Glück unseres Volkes! Kämpfet mit für die Zukunft! Werdet Mitglied der NSV.!

Winterfreuden in den Alpen!
Jeden Samstag
7täg. Gesellschaftsreisen
ab **Frankfurt am Main** nach

Aschau in Oberbayern	69.-
Riezlern im Walsertal	76.-
Jenbach in Tirol	76.-
Igls bei Innsbruck	84.-

einschl. Fahrt 3. Klasse D-Zug, erstkl. Unterkunft u. Verpflegung
Aufenthaltsverlängerung mögl.
Alpenländ. Reisebüro Frankfurt-M., Kaiserstraße 36
Ausk. u. Anmeldung bei W. Rodschinka Wiesbaden, Luisenstr. 18, Tel. 22400

Der kürzeste Weg zum Erfolg sind Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt.

Wieviel geben Sie aus am Fasching?
Wenn Sie dieses Geld für eine **Radio-Anzahlung** verwenden, erleben Sie nicht nur in vielen entzückenden Faschingssendungen den berühmten Kölner-, Mainzer- u. Münchner-Karneval, sie sichern sich damit eine dauernde Freude für viele Jahre.

RADIO
Fach-Geschäft
Dipl.-Jng.
HAUSSMANN & EGGELING
Kirchgasse 29 · Ruf 257 88

Ihr Funkberater

Aus Gau und Provinz.

Aus dem Rheingau.

)(**Eltville**, 10. Febr. In Schrebergärten sind in der letzten Zeit Diebstähle festgestellt worden, die die Gartenbesitzer empfindlich treffen.

)(**Erbach**, 10. Febr. Oberhalb der Volksschule ist nach Fertigstellung der Kanalanlagen mit den Erdarbeiten für die Häuserneubauten begonnen worden. — Unter dem Vorsitz von Vereinsführer Georg Schäfer hielt der Fußballklub 1913 Erbach seine Jahreshauptversammlung ab. Die Berichte erstatteten Schriftwart Georg Bühler, Kassenwart J. Herke und die Fachwarte Erdmann Ritze und Otto Schmidt. Die Vereinsführung erhielt erneut das Vertrauen der Mitgliedschaft. Ein beherzigenswertes Wort an alle Fußballfreunde fand der Vereinsführer wegen des unsportlichen Verhaltens von Zuschauern und Gästen bei einem Pflichtspiel.

)(**Hattenheim**, 10. Febr. Seine Gesellenprüfung im Dachdeckerhandwerk hat mit Auszeichnung Lehrling E. Schwarz bestanden.

)(**Johannisberg**, 10. Febr. Sein 80. Lebensjahr vollendete am Freitag unser Mitbürger Friedrich Scharf.

Rhein und Nahe.

Einbrecher von Gendarmeriebeamten in Notwehr erschossen.

= **Bad Sinzig**, 10. Febr. Im benachbarten Königsfeld wurde ein Einbrecher auf frischer Tat erwischt und von einem Gendarmeriewachtmeister durch drei Schüsse getötet. Der Vorfall spielte sich in einem Wochenendhaus ab, das am Ortseingang nach Waldorf—Sinzig zu liegt. Der Einbrecher wurde von einem Mädchen aus dem Dorfe beobachtet, als er sich an dem unbewohnten Wochenendhaus zu schaffen machte. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt, und nach kurzer Zeit traf der Gendarmeriehauptwachtmeister Eisenmenger ein, der mit einigen Leuten das Haus umstellte. Als der Beamte in das Haus eintrat und den Einbrecher aufforderte, die Hände hochzuheben, griff dieser blitzschnell nach der Pistole und schoß auf den Beamten, an dessen Kopf die Kugel vorbeiging. Der Täter flüchtete darauf in das Innere des Hauses; während ein Begleiter des Beamten mit der Taschenlampe alle Ecken und Winkel ableuchtete, gab der Beamte in der Notwehr auf den plötzlich entdeckten Einbrecher drei Schüsse ab, die ihn tödlich durchbohrten. Die Persönlichkeit des Einbrechers konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden, da er allem Anschein nach gefälschte Papiere bei sich trug.

Tolles Betrugsmanöver an einem Landwirt.

= **Koblenz**, 10. Febr. 1932 erhielt ein Kaufmann aus Andernach von einem kleinen Landwirt der Vordereifel ein Darlehen von 2000 RM., für das als Sicherheit ein Grundschuldbrief über 1500 RM. gegeben wurde. 1936 wurden die ersten 1000 RM. zurückgezahlt. Als zwei Jahre später der Rest zurückgezahlt werden sollte, vermißte der Landwirt den Grundschuldbrief, der sich schließlich beim Mittelsmann der beiden, einem gewissen Geiger aus Weißenthurm, fand. Dieser Geiger wickelte nun den Andernacher Kaufmann ein und schlug vor, das „Bäuerchen ordentlich zu rupfen". Ein Scheinvertrag sollte beweisen, daß der Kaufmann den Grundschuldbrief von einem Bauer namens Armin Schneider — der in Wirklichkeit nicht existierte — für 1590 RM. käuflich erworben habe. Der Kaufmann beauftragte unter falschem Namen einen Rechtsanwalt, seine Interessen dem Landwirt gegenüber zu vertreten. Der Kleinlandwirt wurde aufgefordert, nach Abzug der restlichen 1000 RM. aus dem Darlehen noch 590 RM. an den Kaufmann zu zahlen. Eines Tages merkte der Rechtsanwalt jedoch den Betrug, legte sofort sein Mandat nieder und Geiger und der Kaufmann kamen vor den Strafrichter. Dieser verurteilte Geiger wegen versuchter Erpressung und gewinnsüchtiger Urkundenfälschung zu einem Jahr und einem Monat Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Der mitangeklagte Andernacher Kaufmann kam mit sechs Monaten Gefängnis davon.

Kreuznacher Weinbaugemarkung wird umgelegt und umgestellt.

= **Bad Kreuznach**, 10. Febr. In einer großen Versammlung von Winzern und Landwirten wurde mitgeteilt, daß wegen der starken Verseuchung der großen Kreuznacher Weinbaugemarkung eine Umstellung auf reblausfeste Unterlagen notwendig ist. An der unteren Nahe ist diese Umstellung bereits seit zehn Jahren im Gange; der Erfolg zeigt, daß dieser Weg die einzige Rettung ist. Mit der Umstellung wird zugleich die Gemarkung, die bisher stark zersplittert ist, umgelegt. Da wird ein Wege- und Gewässernetz geschaffen, das den Verkehrs- und Wirtschaftsbedürfnissen entspricht. An der unteren Nahe ist auf diese Weise der Ertrag auf das Zwei- bis Dreifache gesteigert worden. In einem 25-Jahresplan des Kreuznacher Kulturamtes ist vorgesehen, daß mit der Umlegung etwa 1942 begonnen wird. Man hofft die Umlegung in 10 bis 14 Jahren durchführen zu können. Das Weinbaugebiet der Nahe geht vorbildlich allen anderen Gebieten voraus. Nach der Ansicht führender Fachleute ist damit das Nahegebiet für die nächste Zeit das führende Weinbaugebiet nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa. Die Pfropfreben werden von Genossenschaften herangezüchtet. Im letzten Jahr konnten bereits 1,9 Millionen Pfropfreben an der Nahe zur Verfügung gestellt werden. In etwa drei Jahren wird die Produktion bis auf drei Millionen gesteigert. Der gesamte Weinbau an der Nahe soll so auf modernste Grundlagen gestellt werden.

Lahn und Westerwald.

Lebendig begraben, aber noch rechtzeitig gerettet.

= **Limburg**, 10. Febr. Der 40 Jahre alte Tongräber Meudt aus Salz bei Westerburg wurde in der Ruppacher Tongrube von herabstürzenden Tonmassen lebendig begraben. Seinen Arbeitskameraden gelang es, ihn noch rechtzeitig wieder zu befreien, doch hatte der Verunglückte schwere Verletzungen erlitten, so daß er in ein Krankenhaus gebracht werden mußte.

Dillkreis und Siegerland.

400 Jahre Glockenguß an der Dill.

× **Sinn**, 10. Febr. 400 Jahre besteht nunmehr der Glockenguß an der Dill. Es ist die bekannte Glockengießerei Rinker-Sinn, die auf eine 400jährige Arbeit zurückblicken kann. Das bekannte Unternehmen hat in dieser Zeit in das Inland wie auch in das Ausland hochwertige Gußerzeugnisse versandt. Im ganzen sind in diesem Unternehmen bis heute etwa 8000 Glocken hergestellt worden. Von Generation zu Generation hat sich das Unternehmen in der Firma Rinker erhalten.

Frankfurter Nachrichten.

Reichsschau „Ewiges Volk".

= **Frankfurt a. M.**, 10. Febr. In der Zeit vom 26. Febr. bis 26. März wird in der Festhalle zu Frankfurt a. M. in Zusammenarbeit zwischen dem Gauamt für Volksgesundheit Hessen-Nassau und dem Deutschen Hygiene-Museum Dresden die Reichsschau „Ewiges Volk" gezeigt, die bereits in vielen Gauen des Reiches bekannt ist und großen Anklang fand. Nun wird auch der hessen-nassauischen Bevölkerung Gelegenheit geboten, diese interessante und lehrreiche Schau zu besichtigen.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden.
(Klimastation beim Städt. Forschungsinstitut.)

Datum	10. Februar 1939			11. Febr.
Ortszeit	7 Uhr	14 Uhr	21 Uhr	7 Uhr
Luftdruck red. auf 0° und Normalschwere	758.9	761.5	764.3	763.8
Lufttemperatur (Celsius)	5.9	10.2	7.3	7.3
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	100	81	94	91
Windrichtung und -stärke	Stille	WSW 1	SSO 1	SSW 1
Niederschlagshöhe (Millimeter)	1.4	1.7	0.1	0.0
Wetter	bedeckt Regen	bedeckt	bedeckt Regen	bedeckt Regen

10. Febr. 1939: Höchste Temperatur: 10.4. Tagesmittel der Temperatur: 7.7.

11. Febr. 1939: Niedrigste Nachttemperatur: 5.8.

Sonnenscheindauer am 10. Febr. 1939
vormittags — Std. — Min. nachmittags — Std. 20 Min.

TRAURINGE
TEILZAHLUNG
EW. STOCKER
Gr. Webergasse 52

Zinsser Allsat Knoblauchsaft
bewährt bei Altersbeschwerden. In Apotheken und Drogerien. Geruchlos in Tabletten und Kapseln. Packung 90 Pfg. und 2.85 Mk. Viele Anerkenn.
Zinsser Leipzig 25

Gut gepflegt - gute Fahrt

Autorisierte Vertretungen für Automobile

Ford-Kundendienst
Ford-Reparaturen
nur beim autorisierten Ford-Händler
Auto-Wink
Wiesbaden, Bahnhofstraße 10, Tel. 27765

Personen-Wagen
Borgwart Last- und Dreirad-Lieferwagen
Kundendienst — Ersatzteile
Reparaturen — Wagenpflege
Ruf 23885 Schäufele & Co. Ruf 23885
Mainzer Straße 88 - Ausstellungsraum Bahnhofstr. 29

HANSA
Verkauf u. Kundendienst
HEINRICH VOLLMER
Dotzheimer Straße 61
Tel. 21817 - Nachtruf 60362
Generalvertretung

Tagblatt-Anzeigen bringen Erfolg!

Reisen und Wandern

Herrliche Wintersporttage
erleben Sie in dem schneereichen und sonnigen
Wertach im Allgäu
Schneesicheres Skigebiet von 915—1700 m Höhe.
Prospekt und Auskunft durch das Verkehrsamt und „Rheinland" Autobusgesellschaft Wiesbaden Wilhelmstr. 60

Auf Teilzahlung erhalten Sie
Bettwäsche
D.-Leibwäsche
H.-Leibwäsche
Steppdecken
A. Stuckart
Wiesbaden, Riehlstraße 2.
Vertreter für Schade, Bausa.
Verlangen Sie meinen Besuch.

NSU FIAT
R. Marschall
Schwalbacher Str. 41, Tel. 235 33
Verkauf / Kundendienst / Reparaturwerkstätte / Ersatzteile

Großes Lager
in neuen und gebrauchten Reifen
Neugummierung
in modernen Vollformen
Reparaturen
Original-Sommerung
Autoreifen-Spezialhaus Wilh. Pfeiffer
Dampf-Vulkanis.-Werkstatt · Nerostr. 16 · Ruf 24803

Gesund-Fasten
nach bewährter Kur unter ärztlicher Leitung
Rhönkurheim Bronnzell b. Fulda
Prospekt u. Abhdl. „Ueber das Fasten" gratis

Preiswerte Autoreisen
22 Tage Frühling auf Sizilien . . . 310.—
15 Tage Rom-Neapel-Vesuv-Capri . 185.—
14 Tage Erholung an der Riviera 154.—
18 Tage Ragusa-Dalmatien [Jugosl.] 246.—
13 Tage Insel Rab-Blaue Adria . . 163.—
8 Tage Kitzbühel u. weitere Orte ab 60.—
Gesellschaftsr. ab Nürnberg. Alles eingeschl. Fahrten Februar u. spät. Ausf. Prosp. in Ref.
Reisebüro Römming, Nürnberg W4

Auto-Verleih
Neue Wagen
Maurer & Hegmann
Moritzstr. 50, Tel. 255 84

Zum Rosenmontagszug
im Autobus nach Mainz.
Fahrpreis RM. 2.50.
Veranstalter:
Karl Sippel-Wallau.
Anmeldg.: Zigarren-Bender, Wiesbaden, Langgasse 39, Ruf 22001.

HANOMAG
Reparaturwerkstätte
Verkauf / Kundendienst / Fahrschule
FRITZ KILIAN
Tel. 21330 / Garagen Wiesbaden, Sonnenberger Straße 82

In Sterbefällen

stehen folgende Wiesbadener Bestattungs-Institute, Grabdenkmalbeisteller und Gärtner zu Ihrer Verfügung ● Rufen Sie an, Sie werden rasch und sorgfältig beraten und bedient

Heinrich Becht	Loreleiring 8	23728
Josef Fink	Gegründet 1893 Frankenstraße 14	22976
Georg Gasser	Bleichstr. 41 Gegr. 1895	22451
Jacob Keller	Gegründet 1879 Roonstraße 22	23824
Lamberti	Gegründet 1871 Schwalbacher Straße 67	24351
Adolf Limbarth	Ellenbogengasse 8	27265
Karl Lind	Steingasse 18	23223
Otto Matthes	Römerberg 6 u. 10	22516
Karl Ott	Schwalbacher Straße 77	23837
Georg Vogler	Rheingauer Str. 9 Blücherstr. 48	24936
Wilh. Vogler	Eig. Leichenauto Blücherplatz 4	25300

Grabdenkmäler in all. Ausführ. und Preislagen . Fritz Jung . Am Nordfriedhof 27629

Grabdenkmäler i. all. Ausf. Bildh. W. Ochs . Am Südfriedhof, Whg. Winkeler Str. 17 20583

Kränze, Blumen, Sargdekoration. selbstverständl. v. Hans Losen, Friedrichstr. 46 22091

Verein für Feuerbestattung E.V. Wiesbaden
gegründet 1892

übernimmt für seine Mitglieder alle Bestattungsgeschäfte einschließlich Prüfung der Rechnungen nach den mit den Bestattern vereinbarten Preisen

Geschäftsstelle:
Frl. Lilli Wolff, Wiesbaden, Arndtstr. 3, 1., Tel. 27287

Nein-danke
ich nehme lieber mein Quick, das hält mich frisch und leistungsfähig und ist so gesund. Nehmen auch Sie in der Hast des Alltags, im Beruf, beim Sport

Quick mit Lezithin für Herz und Nerven

Packg. RM 1.15, Kurpack. RM 4.– in Apotheken u. Drogerien

Wie im Postamt laufen im „Wiesbadener Tagblatt" täglich hunderte von Briefen für die Besteller von Klein-Anzeigen ein.

Tag für Tag finden ungezählte Wünsche Ihre Erfüllung

durch die Kleinanzeige im „Wiesbadener Tagblatt"

Allen, die unserem lieben Entschlafenen

Paul Spieß

die letzte Ehre erwiesen, für die wohltuenden Beileidskundgebungen, insbesondere Herrn Pfarrer Borngässer für die wahrhaft zu Herzen gehenden Trostworte sagen hiermit herzlichsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Erfurt, Dessau,
11. Februar 1939.

Am Donnerstag, den 9. Februar 1939 verschied plötzlich und unerwartet infolge eines Herzschlages mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater u. Großvater

Johannes Braun

Obersekretär i. R.

im Alter von 72 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Katharina Braun
geb. Freudel.

Wiesbaden, den 10. Februar 1939
Moritzstraße 49.

Beerdigung: Montag, 13. Febr., nachm. 2.15 Uhr, Südfriedhof.
Seelenamt: Montag 7.15 Uhr, Dreifaltigkeitskirche.

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief plötzlich unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Onkel

Schuhmachermeister

Heinrich Beilstein sen.

im 80. Lebensjahr.

Die trauernden
Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Lauterbach Ob.-H.
Kirchgasse 7

Die Einäscherung findet am Montag, den 13. Februar 1939, vorm. 10.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Nach kurzer schwerer Krankheit wurde mir mein lieber guter Mann

Carl Klein

Magistratsrat a. D.

genommen.

In tiefer Trauer:
Anna Klein.

Wiesbaden, Lortzingstr. 3.

Die Beisetzung fand in aller Stille in Bad Kreuznach statt.

Allen denen innigsten Dank, die uns persönlich, schriftlich und durch Kranz- und Blumenspenden ihre Anteilnahme unserer lieben Entschlafenen bewiesen haben. Besonderen Dank den Krankenschwestern für ihre liebevolle Pflege sowie Herrn Pfarrer Hahn für seine trostreichen Worte sowie dem Diakonieverein der Ring- und Kreuzkirche.

Familie Heinz Noll-Hussong
Familie Willy Noll-Hussong
Familie Domenico Curati.

Wiesbaden, Wertheim, im Februar 1939.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir unseren aufrichtigsten Dank. Besonderen Dank den Schwestern und Ärzten des Paulinenstifts für die aufopfernde Pflege, Herrn Pfarrer Keller für die trostreichen Worte, der Betriebsführung und Gefolgschaft der Maschinenfabrik für die bewiesene Betriebskameradschaft; unseren lieben Hausbewohnern sowie dem Westerwaldklub 1906 Wiesbaden und dem Männerquartett „Sängerlust" für die schönen Blumenspenden sowie allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben.

Frau Margarete Schrodt, Wwe.
nebst Kindern.

Wiesbaden, München, den 10. Februar 1939.
Yorckstraße 6

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau spreche ich hiermit meinen innigsten Dank aus. Besonderen Dank für die trostreichen Worte am Grabe und allen Freunden und Bekannten, welche sie auf ihrem letzten Gang begleitet haben.

In tiefer Trauer:
Georg Bischof.

Wiesbaden, den 11. Februar 1939.
Blücherstraße 38

Am 10. Februar 1939 verschied im 45. Lebensjahr plötzlich und unerwartet infolge Herzschlag nach arbeitsreichem Leben meine liebe treue Frau, meine gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Luise Neunzerling
geb. König.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Wilhelm Neunzerling
Walter Neunzerling.

Wiesbaden, Dortmund-Brakel, Hamm, Kamen, Brambauer, Saarbrücken,
Nerostraße 13 den 11. Februar 1939.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 14. Februar, vorm. 10.15 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus auf dem Nordfriedhof statt.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, für die Kranz- u. Blumenspenden und die tröstenden Worte sage ich allen herzlichen Dank.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Luise Bach, geb. Küster.

Wiesb.-Sonnenberg, den 10. Februar 1939.
Danziger Str. 11

Entenfarm „Hubertuseck"

Leistungs-Spezialzucht von
orig. amerik.
Peking-Enten
beste Lege- und Mastente,
in 10 Wochen 5-6 Pfd. schwer

Abgabe von Bruteiern, Eintags- sowie Jungenten jeden Alters
Jede Woche Schlupf, Vorbest. erbeten
L. HUBERTUS
Wiesbaden - Aukamm

ANZUG-WEBER
H.- u. D.-Mäntel, Stoffe, Große Auswahl
Kinder-, Burschenanzüge, Hosen a. Art
Zahlungserleichterung
Mainz, Heidelbergerlaßgasse 6 Laden

Schuh-Reparatur Plattner
Schuhmachermeister
Bahnhofstraße 14

Werdet Mitglied der NSV.

Bei Verstopfung

Ist die Verdauung empfindlich gestört, auch das Blut wird vergiftet. Es zeigen sich ernste Schäden: Übelkeit, Nervosität, Hämorrhoiden, Kopf- u. Kreuzschmerzen.
Da hilft Darmol. — Kein Teekochen, kein Pillenschlucken, keine bitteren Salze. Wie Schokolade schmeckt das Abführmittel

DARMOL

In Apotheken u. Drogerien 0.4 Pfg. u. RM 1.50
Best. erh. bei: Drog. Siebert, Marktstraße 9; Drog. Lindner, Friedrichstraße 16; Flora-Drogerie Hoffmann, Gr. Burgstr. 5; Drog. Tauber, Adelheidstraße 34; Drog. Alexi, Michelsberg 9; Drogerie Krah, Wellritzstraße 27; Drogerie Jünke, Kais.-Friedr.-Ring 30; Bahnhof-Drogerie, Bahnhofstr. 13; Drog. Machenheimer, Bismarckring 1; Drogerie Götz, Dotzheimer Straße 114; Kreuz-Drog. P. Kaufmann, Waldstr. 93; Drog. Cramer, W.-Schierstein; Apoth. Portzehl, Inh. Küster, Rheinstraße 67

TRAUER-DRUCKSACHEN
Trauermeldungen in Brief- und Kartenform, Besuche- und Danksagungskarten mit Trauerrand, Nachrufe und Grabreden, Gedenkblätter, Kranzschleifendrucke
Schellenberg'sche Buchdruckerei
WIESBADENER TAGBLATT

Sterbefälle in Wiesbaden.

August Thamerius, 59 J., Dotzheimer Straße 41.
Mathäus Ott, 67 Jahre, Bleichstraße 34.
Johann Meurer, 61 Jahre, Taubenstraße 12.
Philipp Weil, 64 Jahre, Oranienstraße 27.
Pauline Born, geb. Vogel, 63 Jahre, Klopstockstr. 25.
Wilhelmine Römer, geb. Roll, 68 Jahre, Werderstr. 10.
Sophie Sternitzki, geb. Habermann, 61 Jahre, Rüdesheimer Straße 29.
Fanni Nees, 18 Jahre, Gneisenaustraße 19.
Bernhardine Truien, geb. Engelhardt Wwe., 80 J., Lahnstraße 75.
Philipp Eimer, 70 Jahre, Bachmannstraße 7.
Heinrich Beilstein, 79 J., Schwalbacher Straße 10.
Johannes Braun, 72 Jahre, Moritzstraße 49.
Wilhelm Hütwohl, 62 J., Kaiser-Friedrich-Ring 26.
Heinrich Giebermann, 72 J., W.-Erbenh., Neugasse 46.
Wilhelmine Fill, geb. Leichtfuß, 67 Jahre, W.-Sonnenberg, Burgstr. 2.
Frieda Michel, geb. Führmann, 61 J., W.-Sonnenberg, Danziger Str. 37.

Der richtige Weg für Brautpaare

zum Einkauf von Qualitäts-Waren

Eines hat die Frau sich längst gemerkt!

Herde • Öfen • Gasherde

Elektroherde, Kühlschränke, Haus- und Küchengeräte, Waschkessel, Badezimmer-Einrichtungen

vom bekannten Fachgeschäft **Krieger**

Ehestandsdarlehen — Marktstraße 9

Wohnungsnachweis

M. Küchle

Vermietungen
Immobilien
Hausverwaltungen

jetzt: Friedrichstraße 12 (Nähe Wilhelmstraße)
Fernsprecher 27708

Eines steht fest!

Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Wohnzimmer
in großer Auswahl und in allen Preislagen

MÖBEL?

dann Möbel-Schreinerei **Beinslein**

Ehestandsdarlehen — Zimmermannstraße 10 . Ruf 25269

Gute Möbel vom Fachmann: in allen Ausführungen und Preislagen

Möbel-Reichert

Frankenstraße 9 • Bahnhofstraße 17

Ehestands-Darlehen • Kinderreiche-Darlehen

Beleuchtungskörper in allen Ausführungen und Preislagen sowie **sämtl. Elektrogeräte** vom Spezialgeschäft

Hans Stück

Ehestandsdarlehen — Webergasse 8 / Fernsprecher 28951

Wohn- und Schlafzimmer

sowie **Einzelmöbel** aller Art in großer Auswahl von

MÖBEL-SCHORNDORF

Polstermöbel . Helenenstraße 29/31, Ecke Wellritzstraße 10 . Ruf 29111
An- und Verkauf neuer und gebrauchter Möbel
Ehestandsdarlehen — Kinderreiche-Darlehen

... die **Haarpflege** und **Parfümerie** führender Marken

Dauerwellen
Föhnwellen
Haarfärben

Selbstverständlich **Salon Pollkläsener**

Herren-Salon - Friedrichstraße 40 - Eckhaus Kirchgasse • Ruf 25902

Futterstoffe, Kleiderstoffe, Pelzstoffe, Reißverschlüsse in Metall, Lack u. Chromo, sämtl. Kurzwaren usw. in bekannt großer Auswahl

K. Kopp Nachf., Inh. W. Junginger

jetzt: Ecke Faulbrunnen- u. Schwalbacher Str.

Worauf die Frauen besonders achten!

Seifen und Bürsten

vom Spezial-Geschäft **M. O. Gruhl**

Kirchgasse 11 . Ruf 27003

Sämtliche Besen, Bürsten, Haushaltsseifen, Tücher, Einkaufstaschen

Ehestandsdarlehen . Lieferung frei Haus

Es ist eine schöne Sitte

den Augenblick wo sich zwei Menschen zu eigen geben, im Bild festzuhalten. Wie könnte das besser geschehen als durch eine künstlerische Aufnahme im Atelier oder in ihrem Heim? — Der junge Einain in der Bahnhofstraße erfüllt alle Ihre Wünsche. Porträtaufnahmen von

Einain jr.

dem Fachmann für Anspruchsvolle sind wie das Leben selbst!

Pelz -Jacken -Paletots -Mäntel

Füchse natur und gefärbt - natur Silber-, Blau-, Weiß-Fuchs

Pelz -Umhang -Reparatur -Umarbeitung

Kürschnerei Fr. Wagner

Moritzstraße 7 • Fernsprecher 28905

Teppiche und Gardinen

von **Litzenburger**

Wiesbaden . Am Mauritiusplatz

MÖBEL **Ihle**

WIESBADEN · GOLDGASSE 1 u. 4

berät die Brautleute schon seit 25 Jahren

Ehestandsdarlehen

.... und die Möbel sind von

H. VELTE

Möbelschreinerei und -Handlung.

GOEBENSTRASSE 3 (Kein Laden)

GROSSE AUSWAHL

Ehestandsdarlehen

Woll- Seegras- Kapok- Roßhaar- Schlaraffia- **Matratzen**

Für die Betten: H. Süssenguth

Bleichstraße 22

Gegründet 1896

Eigene Werkstätte

Annahme von Ehedarlehen und Kinderhilfe

Patentrahmen
Schonerdecken
Federbetten
Schlafdecken
Steppdecken
Daunendecken

Radio ist eine Sache des Vertrauens

Reparaturen Antennenbau

Reichhaltiges Lager

Radio Kuhn

WIESBADEN · NEUGASSE 19

Ruf 21512

Der Sport des Sonntags.

Bornheim zum zweitenmal nach Offenbach.

SBW. beim Letzten.

Gau Südwest:

Wormatia Worms — R./R. Frankfurt (3:1).
Kickers Offenbach — FSV. Frankfurt (1:1).
Borussia Neunkirchen — Eintracht Frankfurt (1:4).
TSG. 61 Ludwigshafen — SV. Wiesbaden (1:4).
FK. Pirmasens — FV. Saarbrücken (2:1).

L. Das Feld der Gau-Zehn biegt soeben in die Schlußgerade ein. Sprinter heran! Allerdings der Schein trügt. Noch ist's ein Vorgabelauf, den der in der Innenkurve liegende FSV. Frankfurt in Wirklichkeit eisern führt, obwohl Wormatia und Eintracht vorstürmend die Spitze auf der Außenbahn halten. Losgelöst vom Vorderfeld und das Gros mit Abstand anführend die Offenbacher Kickers, die nichts mehr zu riskieren brauchen. Dann Borussia, SBW. und R./R. Frankfurt auf gleicher Höhe in gleichmäßigem Tempo und dahinter, mit letzter Kraft Anschluß suchend, FK. Pirmasens, FV. Saarbrücken und TSG. Ludwigshafen. Dort winkt das Zielband. Nur einer wird es siegreich zerreißen und erschöpft, aufatmend zugleich, werden 7 Läufer ihre Farben sicherheitsheischend nach Hause tragen. Zwei aber werden vergeblich gesprutzt sein. Wer ist's und wie wird der Sieger heißen? Wer, wer, wer . . . ?

Wormatia mit allen Trümpfen.

Der vorletzte Kampf, das letzte Heimspiel. Und ein wiedererstarkter R./R. Frankfurt zur Stelle. Um die letzte Sicherheit! Um den Titel! Eckert gegen Eckert! Vor dem Frankfurter Tormann wird sich die flotte Deckung Eufinger/Herz/Herchenhan mit allen Pfunden den Torschützen Eckert, Pohle, Busam entgegenwerfen, sollte es, was es wolle. Einer jener Augenblicke, die unduchsichtig sind wie eine Wand. Wir sehen in Kieser den Angelpunkt des Spieldrittels. Wenn der Wormate dazu kommt, dem Aufbau Format zu geben, dann geht der Kelch am Favoriten vorüber. Im anderen Falle heißt es auf Laux, Peter, Dietrich aufpassen. Immerhin, eine Wormatia zu Hause und vor der Meisterschaft ist wie ein Koppel beutewitternder Jagdhunde — nicht zu halten. In diesem Falle würden die Vereinigten auf ihren 14 Punkten stehen bleiben.

Die Eintracht muß jetzt heran.

Sie hat jetzt bei der Borussia, später noch beim FV. Saarbrücken und daheim gegen Bornheim anzutreten. Also auswärts siegen heißt die Parole, der die Adlerträger bisher nur in unvollkommenem Maße nachgekommen sind. Die Neunkirchener drückt seit ihrer Wiesbadener Niederlage noch etwas der Schuh. Man schlug zwar inzwischen Offenbach, aber sicher ist sicher und darum wird die Eintracht schwer hergenommen werden. Mit welcher ihrer unzähligen Aufstellungen sie wohl diesmal herauskommen wird?

FSV. kommt nicht zur Ruhe.

Von Woche zu Woche wartet man darauf, daß der Widerstandswille der Blauschwarzen angesichts des durch immer neue in den Weg getürmten Hindernisse derart lastenden Druck nachgeben und es zum Zusammenklappen kommen würde. Nichts davon bis jetzt! Und jetzt trägt der für zwei Sonntage „heimatlose" FSV., müde zwar, doch unentmutigt, seine Fußballkoffer auf den „Biebricher Berg", wo, wie er ganz genau weiß, seit Tagen eine Kampfstimmung heraufbeschworen wurde, die nichts Gutes verheißt. Unentschieden hielt Bornheim das Vortreffen, wobei der Ausgleich erst im letzten Augenblick glückte. Ein Großkampf, der den Gästen das Letzte abverlangte, eine Aufgabe, die nur dank einer hervorragenden Kondition überhaupt zu bewältigen war. Gewiß, die Offenbacher haben nichts mehr zu gewinnen und gesichert sind sie längst. Das kümmert sie indes wenig, wenn es gegen einen alten Frankfurter Rivalen geht, mag er nun heißen, wie er will. Dann erwacht der alte Kickers-Ehrgeiz, dann schauen 20 000 Augen auf Eigenbrod, auf Nowotny, Staab oder Lohr. Dann hallt die Arena wider vom anfeuernden Kampfgeschrei und der FSV. steht genau wieder an dem gleichen Punkt wie vor Wochen, als er den „Biebricher Berg" betrat. Fast zuviel verlangt von einer Mannschaft, die schier Unmögliches durchstehen soll. Aber diese Elf heißt FSV. Sie klammert sich zähe an den einen Punkt relativen Vorsprungs, sie verteidigt ihn mit bewundernswertem Einsatz, trotz und trotz und trotz . . . Dietsch wird fehlen und vielleicht noch Armbruster. Umlomehr müssen Feldmann, Schuchardt, Dosedal, Faust, Wörner, dieses berühmt gewordene FSV.-Quintett, vorne in die Bresche springen, um die rückwärtigen Lücken zu verdecken. Man möchte dem FSV. angesichts dieser Anstrengung Erfüllung seiner Hoffnungen wünschen. Wenn nur gerade diese Aufgabe nicht so besonders schwer wäre . . .

Vorentscheidung auf dem Horeb.

„Jeder gegen jeden" schrieben wir am Montag. Der erste Abstiegskampf steigt. FK. Pirmasens muß siegen, sonst kommt er unter die Räder. Denn im letzten Treffen in Ludwigshafen sind die Chancen gering. Sold hat seinen FV. Saarbrücken in letzter Minute zusammengeschweißt. Seine Führerpersönlichkeit hat zum Sieg in Offenbach und gegen Ludwigshafen beigetragen. Man steht auf dem 9. Platz in Reichweite des Klubs. In diesem Kampf ist alles drin.

Letzte Auswärtsfahrt der Wiesbadener.

Kampf mit dem Tabellenletzten. Das sagt genug. Denn TSG. 61 Ludwigshafen kann es noch schaffen, falls Pirmasens morgen unterliegt. Dann müßten allerdings der SBW. und die Mannen vom Hared niedergerungen werden. Das wären 13 Punkte, während der FK. auf 12 stehen bliebe. Und dann müßte man noch den Bornheimern, die zum zweiten Male nach Ludwigshafen kommen, einen Punkt abjagen, um noch Saarbrücken zu überrunden. So sind die schwachen Aussichten der 61er begründet. Die Situation erfordert vom SBW. kühle Vernunft und stärkste Konzentration. Er hat morgen Holz und Schulmeyer wieder zur Verfügung und tritt mit

Wolf; Holz, Sassenrath; Hahnenberger, Vogl, Siebentritt; Schulmeyer, Reitz, Fuchs, Hombach, Fleisch

in seiner derzeit stärksten Aufstellung an, während bei den Eindeimischen Härtle gespert wurde. Das bedeutet hier eine entscheidende Schwächung des linken Flügels mit dem gefährlichen Durchreißer Kaspar, dem besonders Aufmerksamkeit zu widmen sein wird. Vogl muß sich Rühm aus Korn nehmen, Fuchs hat es wohl vor allem mit dem radikalen Pendelspieler Ullrich zu tun. Mit einer geordneten Deckung ist dieser Ludwigshafener Angriff glatt zu halten, und wenn sich der Sturm besser zurechtfindet wie am letzten Sonntag in Frankfurt, braucht der SBW. nicht mit neuerlicher Belastung die Heimreise anzutreten. Es wäre auch gut, wenn er beizeiten den letzten Verwicklungen aus dem Wege ginge. Das erfordert aber morgen eine stramme Haltung.

Der Kampf vor dem Wurfkreis.

Die Aufstiegsspiele,

die morgen beginnen sollten, sind noch einmal hinausgeschoben worden. Im Bezirk Main-Hessen stehen die 8 Staffelsieger, die nunmehr in den weiteren Wettbewerb eintreten, fest. Es sind: SV.-Kampfspielgemeinschaft Frankfurt, FSV. Frankfurt, Tgd. Dietzenbach, Reichsbahn-TSV. Darmstadt, SV. Wiesbaden, TSG. Sprendlingen (Rheinhessen), Wormatia Worms und TuS. Eppertshausen. Es soll wieder, wie voriges Jahr, zunächst in zwei Vierergruppen in einfacher Runde gespielt werden, und zwar ein Spiel zu Hause, eins auf des Gegners Platz und eins an neutralem Ort. Mit je drei Spielen wäre demnach die Vorrunde beendet. Im Gegensatz zu 1938, wo alle Spiele auf neutralen Plätzen ausgetragen wurden, bekämen also diesmal die Anhänger wenigstens ein Spiel daheim zu sehen. Die beiden Gruppensieger von Main-Hessen nehmen dann mit dem Pfalz- und Saarmeister an der Endrunde teil, in der die vier Bewerber laufgemäß der Vorrunde je drei Gefechte durchführen. Der Erste und der Zweite dieser Schlußrunde steigen zur Gaulliga auf. Mit insgesamt sechs Kämpfen kann der Anschluß nach oben erreicht sein, wenn nicht Punktgleichheit Zusatzspiele notwendig macht. Die Zuteilung zu den einzelnen Gruppen ist noch nicht erfolgt. Man spricht davon, daß die Staffeln anders zusammengestellt werden wie im vorigen Jahr. In der Pfalz werden TV. Oggersheim, VfL. Speyer und TSG. Kaiserslautern oder MTV. Kadalben die Vorgefechte unter sich ausmachen.

Die Gauelf von Südwest

wird dieses Jahr für den Kampf um den Ahlernkreis des Reichssportführers, der am 19. d. M. mit der Vorrunde der 18 Gauauswahlmannschaften beginnt, sorgfältig vorbereitet. Die Auserwählten des Gaues XIII, zu denen auch Hauser (SBW.) gehört, werden am Sonntag in Haßloch (Pfalz) durch Gaulehrwart Weidenauer einer letzten Schulung unterzogen und erproben anschließend ihre Leistungsfähigkeit in einem Übungsspiel gegen die Glf. Haßloch.

Wiesbadener Bezirksstaffel.

Polizei-SV. Wiesbaden — Post-SV. Wiesbaden (11:3).

Nach dem SV. Wiesbaden, dem Tv. 1846 Biebrich und der Tgd. Schierstein schlicht morgen auch die Post die Pflichtspielreihe ab. In dem Polizei-SV. trifft sie auf einen Gegner, dem sie in der Vorrunde einen eindeutigen Sieg überlassen mußte. Vielleicht wird diesmal der Unterschied geringer, denn mit Karst; Reiß, Bomhoff, Reith, Strack I, Dominski; Huf oder Ulner, Strack II, Schuster, Dauer und Reuler treten die Schwarzroten mit einer Elf an, die, wie sich schon in Rüdesheim herausstellte, in den vorderen Reihen mehr leistet als die bisherigen Vertretungen. Dies ist um so eher anzunehmen, als die Polizei im Sturm auf Willhardt und Schneider verzichten muß und die Stoßkraft des Angriffs infolgedessen nach innen verlegt, wo Bothe, Horn und Derstroff, außen begleitet von Schroer und Helmer mindestens 10 Tore schießen sollen; denn da die Polizei sich die 20 Treffer aus dem Freundschaftsspiel gegen Schierstein nicht gutschreiben konnte und auch von Kattel wahrscheinlich nur noch ein Punktgewinn und keine Torausbeute mehr zu erwarten ist, würde die errstrebte Gewinnziffer 100 sonst nicht erreicht.

In der Kreisklasse

fallen alle Spiele aus. Teils haben Spielererkrankungen, teils hat die Unbespielbarkeit der vorgesehenen Plätze die Absetzung veranlaßt.

Der Spielbetrieb in Bezirk und Kreis.

Neues schweres Gefecht für FV. 02.

Bezirk Rheinhessen:

FV. 02 Biebrich — SpVgg. Weilenau (3:2).
Opel Rüsselsheim — Hassia Bingen (2:1).
SV. Kostheim — FVgg. 03 Mombach (1:1).
SV. Flörsheim — Fontana Finthen (4:1).
TSV. Abenheim — Viktoria Walldorf (1:3).
FV. Hofheim — Tura Kastel (1:3).

Kein leichter Tag für die Führungsgruppe. Opel Rüsselsheim ist zwar wieder Kapitän, hat es aber andererseits mit einer nicht leicht zu behandelnden Hassia Bingen zu tun, die sich, am Rande der Abstiegszone stehend, sehr kräftig ihrer Haut wehren wird. Die Hassiaten haben immer noch einige Routiniers in ihren Reihen, die auch dem Tabellenersten das Leben sauer machen können. SV. Kostheim ist im Begriff, den letzten Anschluß durch die Masse unentschiedener Gefechte zu verscherzen. Sieben Punkteteilungen mußte der Meister bereits über sich ergehen lassen und auch im Mombacher Vorspiel kam nicht mehr als ein 1:1 heraus. Daß mit der FVgg. 03 nicht zu spaßen ist, wurde vor 8 Tagen beim Lokalkampf gegen Reichsbahn Mainz klar, als die Rotweißen bereits mit 2:0 in Front lagen und die Mombacher in einem, allerdings durch unsportliche Zwischenfälle reichlich durchsetzten Endspurt noch den Ausgleich erzwangen. Die Kostheimer sind also hinreichend gewarnt.

Ein starker Gegner

für FV. 02 Biebrich ist zweifellos die SpVgg. Weilenau. Immerhin können die Blauweißen auf ihren Vorspielsieg in Mainz hinweisen, neben dem 2:1 des Reichsbahn-TSV. Mainz 05 der einzige, der dort errungen werden konnte. Ein nicht zu verschmähendes moralisches Plus, das den Biebrigern den Nacken steifen wird. Allerdings, die Gäste sind z. Zt. in ausgezeichneter Form und zweifellos auch in W.-Biebrich zu einer Überraschung fähig. Immerhin gibt die in den letzten Kämpfen bewiesene Sicherheit der Verteidigung des FV. 02 die Gewißheit, daß der Gästesturm durch starke Abwehrkräfte gebunden werden kann. Und mit einem aktionsfähigen Kraus besitzt Blauweiß immer noch eine schneidige Angriffswaffe, die die gewünschte Entscheidung erzwingen kann. Diese Heimchance sollte auf alle Fälle so kräftig wie möglich ausgenutzt werden.

Aufstellung des FV. 02: Mallmann; Schuhmacher, Stanitz; Boethke, Habermann, Schulz; Stieler, Schäter, Kraus, Beser, Marx I.

Viktoria Walldorf ist in Abenheim noch nicht über dem Berg. Unter Umständen können die Biebricher den 3. Platz zurückgewinnen, der ihnen an und für sich schon seit längerer Zeit zusteht. Auch der sofort nachdrängende SV. Flörsheim ist reif für den 10. Sieg, dagegen ist der Spielausgang in Hofheim als offen zu bezeichnen.

Um die Führung.

Kreisklasse I:

SpVgg. Nassau — FSV. 08 Schierstein (1:3).
FK. Sonnenberg-Rambach — Kickers/Reichsbahn (1:5).

Die Rheingauer Vereine sind am Sonntag unbeschäftigt. Daher nur zwei Begegnungen, die allerdings wichtig genug sind. Sieht nämlich FSV. 08 Schierstein bei der Sp.-Nassau, dann hätten die Schwarzweißen die Führung vor der SG. Wiesbaden-W. zurückerkämpft. Ob das Unternehmen glücklich zum Abschluß gebracht werden kann? Oder wird der FSV. genau so an der Widerstandskraft der Vereinigten scheitern wie die SG.? Es wird ein scharfer Gang werden und die SpVgg. hat zahlreiche Gäste vom Hafen zu erwarten. Mit Hofsinger; Dillenberger, Weilnau; Hirschberg, Kaiser (JR, 87), O. Jindel; Dörner, T. Jindel, Richter, Ottl, Rebwinkel hat sie ein sehr starkes Aufgebot zur Stelle, dem man allerdings zutrauen darf, — FSV. tritt an mit Mahl; Schäfer, Eiser; Lieler, Fries, Stroh; Hennrich, Schröder, Boll und Bös.

Auch das Gefecht in W.-Rambach steckt voller Reize. Sollten Kickers/Reichsbahn als Erste durchen sein, den Nimbus der Unbesiegbarkeit auf eigenem Platz dem Fußballverein zu entreißen? Nach dem Winkeler Sieg wäre es vielleicht möglich, aber man kann es schwer glauben, besonders jetzt, da der Tabellendritte auch auswärts die Punkte zu sammeln beginnt und nach wie vor in Reichweite des Spitzenfeldes zu finden ist, obwohl er wie sein Kontrahent kaum noch in die Endentscheidung eingreifen kann. Wir schätzen die Kickers-Deckung und gerade an ihr wird es liegen, ob der zur Überrundung des Gegners erforderliche Punkt mit nach der Stadt wandert. Ein Spiel, über dem die Spannung der völligen Ungewißheit lagert. Wenn die Zweiundzwanzig leistungsmäßig so kämpfen, wie es sich gehört, dann wird sich ein Besuch lohnen.

Tschammer-Pokal.

SG. Wiesbaden-W. — FK. Bierstadt.

Nachdem sich beide Mannschaften erst kürzlich im Pflichtspiel gegenüberstanden, ist über das gegenseitige Stärkeverhältnis kaum noch etwas zu sagen. Die Bierstadter haben damals recht ehrenvoll abgeschnitten und werden auch diesmal sich so gut wie möglich aus der Affäre ziehen wollen.

Kreisklasse II:

SpVgg. Frauenstein — FK. Naurod (2:3).

Die Frauensteiner sind in den letzten Wochen kerzengerade auf das Meisterschaftsziel losmarschiert. Und nun wurde die denkbar günstigste Ausgangsstellung erreicht: alle Auswärtsspiele sind abgespielt und in den drei noch ausstehenden Heimspielen gegen SV. Niedernhausen, Pol.-SV. und morgen gegen FK. Naurod sprechen alle Chancen für den Gastgeber. Wenn die Taunusdorfler überhaupt noch in der Meisterschaftsfrage mitreden wollen, müssen sie das Kunststück fertigbringen und die SpVgg., wie bereits im Vortreffen, niederballen. Im andern Falle liegt die Entscheidung nur noch zwischen Frauenstein und Polizei-SV., der sich diesmal müheloos zwei Punkte einsteckt, die zu Lasten des gesperrten Post-SV. gehen.

Um daher in Kondition zu bleiben, hat sich der Pol.-SV. die Ah. des Sportvereins zu einem Privatspiel verpflichtet, von der er technisch gewiß noch manches lernen kann, wenn natürlich in bezug auf Schnelligkeit und körperlicher Überlegenheit den Ordnungsleuten der Vorzug gebührt. Allein darauf kommt es diesmal ja gar nicht an. Man wünscht sich nur einen fairen und tüchtigen „Sparringspartner" zum Auslaufen für Frauenstein.

Letzte Auswärtsfahrt der Wiesbadener.

Kampf mit dem Tabellenletzten. Das sagt genug. Denn TSG. 61 Ludwigshafen kann es noch schaffen, falls Pirmasens morgen unterliegt. Dann müßten allerdings der SBW. und die Mannen vom Hared niedergerungen werden. Das wären 13 Punkte, während der FK. auf 12 stehen bliebe. Und dann müßte man noch den Bornheimern, die zum zweiten Male nach Ludwigshafen kommen, einen Punkt abjagen, um noch Saarbrücken zu überrunden. So sind die schwachen Aussichten der 61er begründet. Die Situation erfordert vom SBW. kühle Vernunft und stärkste Konzentration. Er hat morgen Holz und Schulmeyer wieder zur Verfügung und tritt mit

Wolf; Holz, Sassenrath; Hahnenberger, Vogl, Siebentritt; Schulmeyer, Reitz, Fuchs, Hombach, Fleisch

in seiner derzeit stärksten Aufstellung an, während bei den Eindeimischen Härtle gesperrt wurde. Das bedeutet hier eine entscheidende Schwächung des linken Flügels mit dem gefährlichen Durchreißer Kaspar, dem besonders Aufmerksamkeit zu widmen sein wird. Vogl muß sich Rühm aus Korn nehmen, Fuchs hat es wohl vor allem mit dem radikalen Pendelspieler Ullrich zu tun. Mit einer geordneten Deckung ist dieser Ludwigshafener Angriff glatt zu halten, und wenn sich der Sturm besser zurechtfindet wie am letzten Sonntag in Frankfurt, braucht der SBW. nicht mit neuerlicher Belastung die Heimreise anzutreten. Es wäre auch gut, wenn er beizeiten den letzten Verwicklungen aus dem Wege ginge. Das erfordert aber morgen eine stramme Haltung.

Reiterauftakt in Frankfurt.

SA.-Hauptstul. Fangmann gewinnt das Jagdspringen Kl. M.

Gleich der erste Abend des Frankfurter Reit- und Fahrturniers, das von der SA.-Gruppe Hessen und dem Frankfurter Reit- und Fahrklub veranstaltet wird, zeichnete sich durch eine überaus reichhaltige Programmfolge aus, die sich bis nach Mitternacht hinzog. Hauptereignis des ersten Tages war ein Jagdspringen der Klasse M um den Preis der Stadt des deutschen Handwerks, den der Frankfurter Oberbürgermeister, Staatsrat Dr. Krebs, gestiftet hatte, von den 59 Pferden blieben 14 fehlerlos, so daß die Zeit den Ausschlag geben mußte. Lange hatte die junge Amerikanerin Frl. Madelaine Röntgen-Mc Harg mit 60 Sekunden geführt. Erst ganz gegen Schluß glückte es dem SA.-Hauptsturmführer Fangmann-Saarbrücken auf dem bewährten „Richthofen" diese Zeit um eine Sekunde zu unterbieten und damit den Sieg an sich zu reißen.

Über ein vorzügliches Pferdematerial verfügt die SA.-Gruppe Hessen. Das beweist ihr ausgezeichnetes Abschneiden in der Abteilung A des Jagdspringens der Klasse L, in dem die Gruppe die drei ersten Plätze belegte. Großes Interesse fanden bei den Zuschauern die Reiterkünste der Kuban-Kosaken, deren bewundernswerte Vorführungen Kosakenrittmeister a. D. Georges Tarasienko leitete, und die große Hengste-Schau des hessischen Landgestüts Darmstadt unter Leitung von SA.-Sturmhauptführer Landstallmeister Dr. Dender.

Im 3. Gang gescheitert.

Frankfurt stellt Mainhessens Vormeister.

Am Freitagabend wurden in der gut besuchten Turnhalle der Bockenheimer Turngemeinde in Frankfurt nun auch die Bezirksmeister von Mainhessen, umfassend die Kreise 1—8 des Gaues Südwest, ermittelt, die bei den Amateurboxmeisterschaften des Gaues am 5. März im Frankfurter Hippodrom antreten werden. Es gab spannende Kämpfe und fast durchweg die erwarteten Ergebnisse. Lediglich der knappe Punktsieg von Hoffmann (Reichsbahn Frankfurt) über den alten Ringtuchs Schermuly (Wiesbaden) im Weltergewicht kam etwas überraschend. Meister Schäneberger konnte sich gegen den früheren bayerischen Meister Kirch-

Sport-Kalender

Fußball.

FV. 02 Biebrich — SpVgg. Weilenau am 12. Februar um 14.30 Uhr, Dotzerhoffplatz. Vorher Reserven.
SpVgg. Nassau — FSV. 08 Schierstein am 12. Febr. um 10.30 Uhr auf dem Sportplatz Kaiserstr./Lessingstr.
SG. Wiesbaden-W. — FK. Bierstadt (Tschammer-Pokal) am 12. Febr. um 14.30 Uhr, Sportplatz Waldstraße.
Polizei-SV. Wiesbaden — Alte Herren Sportverein Wiesbaden; Privatspiel am 12. Februar auf dem Dotzerhoffplatz. Anstoß 11 Uhr.

Handball.

Polizei-SV. Wiesbaden — Post-SV. Wiesbaden am 12. Februar auf dem Dotzerhoffplatz. Anwurf 10 Uhr.

stetter, z. Zt. in Wiesbaden, nur durch seine bessere dritte Runde durchsetzen. Einen k. o.-Sieg errang der Halbschwergewichtler Louven, und durch Kampfabbruch wegen zu großer Überlegenheit siegten Bamberger im Fliegen- und Ims im Mittelgewicht. Der Kreis Groß-Frankfurt holte übrigens sämtliche Titel. — Die Ergebnisse:

Fliegen: Bamberger (Reichsbahn Frankfurt) besiegt Doubleur (Eintracht Frankfurt) durch Abbruch in der 3. Rd.; Bantam: Winter (Reichsbahn Ffm.) kampflos Sieger; Feder: Schöneberger (Reichsbahn Ffm.) bei. Kirchstetter (LG. Nr. 12) n. P.; Leicht: Bettendorf (FSV. Ffm.) bei. Stockenhofen (Wiesbaden) n. P.; Welter: Hoffmann (Reichsbahn Ffm.) bei. Schermuly (Wiesbaden) n. P.; Mittel: Ims (FSV. Ffm.) bei. Horn (Wiesbaden) durch Abbruch in der 1. Rd.; Halbschwer: Louven (Eintracht Ffm.) bei. Köhler (Darmstadt) durch k. o. in der 3. Rd.; Schwer: Krämer (FSV. Ffm.) bei. Silbereisen (Wiesbaden) n. P. — Einlagekämpfe: Jugend-Feder: Rücker (Reichsbahn Ffm.) bei. Greß (Wiesbaden) n. P.; Feder: Joswig (Ffm.) bei. Bucher (Wiesbaden) n. P.; Welter: Belz (Reichsbahn Ffm.) bei. Hebner (Wiesbaden) n. P.

Auf den Kegelbahnen.

Catena und Taunus Meisterschaftsanwärter.

Die Kämpfe des vergangenen Wochenendes standen im Zeichen neuer Bahnrekorde. In der Liga stehen Catena und Taunus vor der Meisterschaftsentscheidung, zwei Klubs, die im Wiesbadener Kegelsport von jeher eine große Rolle spielen. Durch den Ausfall des Kampfes Taunus gegen Neunerstols wurde die Entscheidung vertagt. Dagegen bewies Catena im Kampf gegen Mars mit 1141:1002 Holz neuerliche Überlegenheit, wobei es hier um die mitentscheidende Holzzahl ging. Piaff und A. Meyer sorgten mit 389 und 388 Holz für das recht gute Tagesergebnis.

Polizei schlug Rheingold mit 1147:1083 Holz, wobei O. Klein mit 390 Holz bester Mann war. Holl schaffte bei Rheingold 369 Holz. KSK. 1919/24 gewann kampflos gegen DKG. 1900.

In der A-Klasse erzielt Haarscharf neuen Bahnrekord. K. Schulz war wieder mit 404 Holz in seiner alten Form. Die Resultate: Post A — Neunerstols 1107:1093 Holz; Haarscharf — Polizei A 1137:1038 Holz.

In der B-Klasse schuf Taunus gleich zwei Bahnrekorde, die zugleich für alle Klassen gültig sind. H. Jung hatte mit 407 Holz den Löwenanteil an diesem schönen Erfolg. Die Ergebnisse: Taunus B — Polizei B II 1155:1018 Holz.

203 Lenze in einer Mannschaft, und zwar im Klub Rheingold! Bester Beweis dafür, wie gesundheitsfördernd der Kegelsport gerade für die ältere Generation ist. In der Dreier-Mannschaft gen. Klubs wirken zwei weit über 70 Jahre alte Kegler mit, die heute noch Kämpfe austragen über 100 Kugeln und darüber.

Die Meisterschaften auf Schere sahen bei den ersten Läufen Altmeister P. Andres mit 917 Holz in Front, gefolgt von Kunze (Post) mit 898 Holz.

Am kommenden Sonntag trägt der Polizei-SV. sein internes Meisterschaftskegeln aus.

Sport-Rundschau.

Kanada überfährt auch die Schweiz.

Im ersten Endrundenkampf um die Eishockey-Weltmeisterschaft beherrschte Titelverteidiger Kanada vor 14 000 Zuschauern in Zürich die ohne Cattini angetretene eidgenössische Sechs klar mit 7:0 (2:0, 4:0, 1:0). Auch der zweite Überlee-Vertreter, USA., landete in der gleichen Runde einen 1:0-Sieg über die Tschecho-Slowakei. Die Entscheidung fällt also voraussichtlich im Treffen Kanada — USA.

Achtungserfolg der Skiläufer vom Arbeitsgau 25.

Bei den RAD.-Ski-Wettkämpfen in Seefeld, die bei strömendem Regen ausgetragen wurden, belegte Arbeitsgau 25 Hessen-Süd im 8×3-km-Staffellauf hinter den Mannschaften der Arbeitsgaue Alpenland (2:04:13), Bayern-Hochland, Bayerische Ostmark als bester Flachlandgau mit 2:09:36 den 4. Platz vor Baden und Oberdonau.

Die Zweierbob-Weltmeisterschaft

wurde in St. Moritz am Donnerstag mit den beiden letzten Läufen entschieden. Beide Male fuhr der belgische Bob mit Baron Lunoun am Steuer die beste Zeit und sicherte sich so mit einer Gesamtzeit von 5:29,2 den Titel vor den beiden deutschen Bobs mit den Titelverteidigern Fischer/Thieleke und Zahn/Kilian.

✣

Die Gebietsführung Hessen-Nassau der HJ. veranstaltet in Gemeinschaft mit dem BdM.-Obergau am kommenden Sonntag in Darmstadt die zweiten Winterschwimmwettkämpfe. Diese Veranstaltung wird mit dem Ziel durchgeführt, die besten Nachwuchsschwimmer zu ermitteln. Auch Wiesbadener sind am Start.

Die Südwest-Stimeisterschaften, die am Wochenende in Oberreifenberg (Taunus) abgehalten werden sollten, mußten erneut abgesagt werden.

Die Rekordversuche auf der Reichsautobahn bei Dessau mußten am Freitag unterbrochen werden, da die Strecke zu naß war. Samstag sollen die Rekordfahrten fortgesetzt werden.

Schach-Spalte

Abgelehntes Damengambit.

Wie eröffne ich die Partie?

Von Zeit zu Zeit liest man in den Berichten über die Wettkampfpartien: N. N. wählte die Cambridge-Springs-Variante.

Die Cambridge-Springs-Verteidigung.

Diese Variante wurde i. J. 1904 bei den Wettkämpfen zu Cambridge-Springs mehrfach gespielt, nachdem sie zuerst von Pillsbury (1896) auf dem Nürnberger Turnier eingeführt worden war. Die Züge sind folgende (wenn das Damengambit 1. d2—d4, d7—d5. 2. c2—c4, durch d×c nicht angenommen wird). 1. d2—d4, d7—d5. 2. c2—c4, e7—e6. 3. Sb1—c3, Sg8—f6. 4. Lc1—g5, Sb8—d7. 5. e2—e3, c7—c6. 6. Sg1—f3, Dd8—a5. Dieser typische Zug darf nicht fehlen. Im 3. Zug kann auch Sg1—f3, Sb8—d7. 4. Sb1—c3, Sg8—f6, also mit Zugumstellung gespielt werden. Diese Spielweise hatte indes keine rechte Zugkraft, weil für Schwarz das Endspiel sich meist ungünstig gestaltete. Neuerdings, d. h. etwa 30 Jahre später wurde jedoch Ausgleich erzielt, z. B. in der 7. Partie Capablanca—Aljechin. In der 9. Partie des Wettkampfes um die Weltmeisterschaft zwischen Dr. Aljechin—Bogoljubow (1929 — die ersten Partien wurden in Wiesbaden ausgefochten —) bekam Schwarz, der als Nachziehender die Cambridge-Springs-Variante gewählt hatte, ein gedrücktes Spiel, während in der 10. Partie der Weltmeister als Nachziehender leicht Ausgleich herbeiführen konnte. Den Meister Grünfeld befriedigen die Ergebnisse der Praxis und der Analysen nicht. Jedenfalls gehen manche Turnierspieler der C.-Spr.-Variante gern aus dem Weg, da der Nachziehende unzweifelhaft mit schwierigem Verteidigungsspiel zu kämpfen hat wie in der 13. Partie Aljechin—Bogoljubow (1929). Allerdings hat die 7. Partie Aljechin—Capablanca (1927) zum Ausgleich geführt. Weiß kann die C.-Spr.-Verteidigung vermeiden, wenn er im 6. Zug a2—a3 zieht, wie es Capablanca (1927) im Wettkampf tat; Aljechin hält diesen Zug für gut. 1. d2—d4, d7—d5. 2. c2—c4, e7—e6. 3. Sb1—c3, Sg8—f6. 4. Lc1—g5, Sb8—d7. 5. e2—e3, c7—c6. 6. a2—a3. In der 10. Partie des Wettkampfes (1934) wählte Bogoljubow diese Verteidigung, die sich bis zum 30. Zug bewährte, ihm also keinen Nachteil brachte. — Ausführliches über die zahlreichen Abspiele obiger Verteidigungsart bringen Kotrc und Gerschenkron: „Eröffnungen in der modernen Schachpartie". (Deutsche Schachzentrale.)

✣

Pikante Partie aus dem Paneuropa-Fernwettkampf.

Weiß: Höflein (Bamberg). Schwarz: W. Henneberger (Glarus).

1. e4, e5. 2. Sf3, Sc6. 3. Lb5. Die sog. spanische, richtiger deutsche Eröffnung. 3. . . ., Sf6. 4. 0—0, d6. 5. d4, ed:. 6. Sd4:, Ld7. 7. Sc3, Le7. 8. b3, 0—0. 9. Lb2, Te8. 10. Sc6:, bc:. 11. Le2, Lf8. 12. Lf3, g6. 13. Te1, Lg7. 14. Sa4, h5. 15. c4, Sg4. 16. Lg7:, Kg7:. 17. Dd4+, Df6. 18. Td1, Se5. 19. c5, Sf3:+. 20. gf:, Te5. 21. Te3, Td8. 22. Kh1, Le6. 23. Dc3, g5. 24. cd6:, cd6:. 25. Sb2, Tc5. 26. e5!, Df5. 27. Sc4, Ld5. 28. ed6:+, f6. 29. Kg1, g4. 30. fg, hg. 31. Te7+, Kg6. 32. Dg3, Df3. 33. D×D, LD:. 34. Tde1, Td5. 35. Ta7:, Te8. 36. Tae7 (natürlich nicht Td1×Td8 wegen Td1‡). 36. . . ., Th8. 37. Te7—e6, Kf7. 38. Sb6, Tdh5. 39. Sd7, Th8—h6. 40. Te8, Kg6. 41. Te1—e6, Th5—d5. 42. Sf8+, Kf5. 43. f7 worauf Schwarz aufgibt.

✣

Lösungen: Endspielstudie (15. I.). Die Stellung ist (Weiß) Kh8. Bc6. — (Schwarz) Ka6. Bh5. Es sieht aus, als ob Weiß verlieren müßte, da er scheinbar an den schwarzen Bauern nicht herankommen kann, während der schwarze König den weißen c-Bauern sofort erreicht. Und doch kann Weiß unentschieden machen wie folgt: 1. Kh8—g7, h5—h4. a) Kg7—f6, h4—h3. 3. Kf6—e6!, h3—h2. 4. c6—c7, Ka6—b7. 5. Ke6—d7 oder b). 1. . . ., Ka6—b6. 2. Kg7—f6, h5—h4. 3. Kf6—e5 usw. Auf 2. . . ., Kb6 wäre Ke5 gefolgt. Schlägt Schwarz den Bauern, so erobert Weiß auch den Bauer in schräger Verfolgung Kf4—g3. Sehr lehrreich sind die Schrägzüge des weißen Königs. — Zweier von Dusold (22. I.): Dd1. — Dreizüger von Holzhausen: Lc3—f7, um die Dame auf der 7. Reihe unwirksam zu machen. Schlägt sie den Läufer, so folgt Sd6—e4‡. Nun muß sie nach h4 wegen der Beherrschung der Felder e4 und b7. Alsdann sperrt Td4—e4 die Schragdeckung der Brennpunkte e4 und b7 ab. Jetzt kann matt durch Sc6—b7: erfolgen. Hbm.

Deutsches Handwerk

Handwerkliche Wochenschau.

Ein Handwerk, das aufhörte, schöpferisch tätig zu sein, würde erbarmungslos vernichtet werden. Noch vor wenigen Jahren stand diese Gefahr allen sehr deutlich vor Augen, und es waren oft die Handwerker selbst, die ihren Beruf verloren gaben und glaubten, von der Industrie überrannt zu werden. Allein die Besinnung auf die eigene Leistung hat ihren Glauben an die kulturelle Sendung des Handwerks wieder gestärkt. Diesem großen Ziele soll auch der Handwerkerwettkampf dienen, den die Deutsche Arbeitsfront innerhalb des Reichsberufswettkampfes aller schaffenden Deutschen durchführt.

Nur noch wenige Tage sind es, während denen für die Handwerker des Rhein-Main-Gebietes die Möglichkeit zur Anmeldung zum Handwerkerwettkampf besteht. Wir haben uns daher einmal das vorläufige Meldeergebnis angesehen. Es hat sich bereits jetzt gegenüber dem Vorjahr verdierfacht. Fünfmal so viel Teilnehmer wie im vergangenen Jahr werden es wohl bei Meldeschluß am 15. Febr. sein. Die Wettkampfarbeiten werden in der Werkstatt des teilnehmenden Handwerkers ausgeführt. Viele Handwerker sind jetzt schon an der Arbeit. Am 26. Februar findet die Sportprüfung statt, die für die Teilnehmer bis zu 35 Jahren Pflicht ist. Die Durchführung liegt in Händen des KdF.-Sportamtes. Die Wettkampfarbeiten werden im Gau vom 19. bis 25. März geprüft. Für die Gausieger wird der Weg frei zur Teilnahme an der Reichsentscheidung, die vom 16. bis 26. April in Frankfurt a. M. durchgeführt wird. Für die Friseure findet die Reichsentscheidung in Wien statt. Die Arbeiten aller Gausieger werden bis nach dem Tag des Deutschen Handwerks in der Festhalle zu Frankfurt a. M. ausgestellt.

✣

Durch das Gesetz über die Altersversorgung für das Deutsche Handwerk vom 21. Dezember 1938, das am 1. Januar 1939 in Kraft getreten ist, soll der Lebensabend der selbständigen Handwerker sichergestellt werden. Es herrscht vielfach die Meinung, daß es für den Handwerker vorteilhafter sei, sich bei Zurücksetzung die Versicherungssumme auf einmal auszahlen zu lassen. Demgegenüber stellt das Sozialamt der Deutschen Arbeitsfront fest: eine Altersversorgung ist meistens nur dann sichergestellt, wenn dem Schaffenden eine fortlaufende Einnahmequelle für seinen Lebensabend zur Verfügung steht, diese Sicherstellung bietet aber fast nur die Rente. Dem Wunsch, der vielfach in Handwerkerkreisen besteht, sich für später neben der Rente außerdem eine feste Kapitalsumme zu bestimmten Zwecken zu sichern, können weitgehend die Privatversicherungsgesellschaften entsprechen. Es wird in den meisten Fällen, in Zeiten wirtschaftlichen Wohlstandes, den einzelnen Handwerkern möglich sein, neben den Beitragszahlungen zur Altersversicherung, noch einen Teil des Einkommens abzuzweigen. Diese Geldmittel können zu Prämienzahlungen für eine später auszuzahlende Kapitalsumme verwendet werden.

✣

Zum ersten Male führt die Deutsche Arbeitsfront in diesem Jahr neben dem Gesellenwandern einen umfangreichen Austausch von Gesellen des Handwerks durch. Die ersten Gesellen, die innerhalb des Gaues und mit anderen Gauen des Deutschen Reiches ausgetauscht werden, verlassen am 15. März die Gauhauptstadt Frankfurt a. M.

✣

Dieser Tage verließen 35 Damenschneiderinnen, die aus allen Gauen des Reiches zusammengekommen waren, München, um unter Führung des Deutschen Handwerks in der DAF. eine wirtschaftskundliche Studienfahrt über Wien ins Ausland anzutreten. Die Teilnehmerinnen haben Gelegenheit, unter sachverständiger Führung in Wien richtunggebende Stätten des modeschaffenden deutschen Handwerks kennenzulernen. Weiter werden Venedig, Mailand und Turin besucht, wo Besichtigungen von maßgebenden Werkstätten stattfinden. Besonderes Interesse verdient der Besuch des Modeinstitutes in Turin, das für das italienische Modeschaffen richtunggebend ist. Durch die Studienfahrt wird eine engere Zusammenarbeit des deutsch-italienischen Modehandwerks angebahnt und beiden Seiten fruchtbare Anregungen gegeben.

Vom Meister erdacht, vom Gesellen vollbracht, materialecht und wahr, bietet Handwerk sich dar.

Elektroinstallateure
Mauergasse 15 / Telephon 23421
F. Baumbach
Ausführung sämtlicher Installationsarbeiten
Beleuchtungskörper

Schwalbacher Str. 44 / Fernspr. 26980
Licht-, Kraft- u. Signalanlagen
M. Commichau

Korbmacher
Mauergasse 10
Neuanfertigung — Reparaturen
Lehmann

Maler
Zietenring 10 / Telephon 25463
Heinrich Sopp
Malermeister
Alle ins Fach schlagende Arbeit gut und preiswert

Buchdruckereien
Langgasse 21 • Tagblatt-Haus
L. Schellenberg'sche Buchdruckerei
Wir pflegen den guten Buchdruck
Schnelle Bedienung und mäßige Preise

Das Glück
unserer Jugend ist das Glück unseres Volkes! Kämpfet mit für die Zukunft! Werde Mitglied der NSV.!

Lampenschirm-Werkstätte
Kirchgasse 19 (1. Etage), Ruf 25676
Ausstellung - Hauseingang
Bernstorf
fertigt jeder Art Lampenschirme an, hat enorme Auswahl, ebenso in aparten Beleuchtungskörpern

Maler
Wiesbaden-Sonnenberg — Telephon 20579
H. u. W. Jekel Malermeister
Ausführung sämtlicher Maler- und Tüncherarbeiten gut und preiswert

Warum machen Sie sich Sorgen?
Inserieren Sie ab morgen
Inserate im „Wiesbadener Tagblatt" bringen immer wieder gute Kunden

Frühjahrsmode 1939

Frisur und Mode

Die kommende Frühjahrsmode hat sich in geschmacknollen Grenzen wertvolle Anregungen aus den Modeformen um die Jahrhundertwende geholt. Die neue Mode des Frühlings bringt die Büstenbetonung sowie die Betonung der Hüften, eine starke Taillierung und Unterstreichung der Ärmelpartien. Die Oberteile werden fülliger, die Taille wird oft durch Miedereffekte unterstrichen. Der Rock schwingt weit aus und ist in Plissee gelegt, in Glocken oder im Regenschirmschnitt gearbeitet. Die Frisur hat wie stets einen bedeutsamen Einfluß auf die Mode. Von ihr ist nicht allein der Hut, sondern auch der Ausschnitt des Kleides bestimmt. Es wird angenommen, daß zwei Frisurentypen auch während des Sommers bestimmend bleiben, einmal die hochgekämmte Frisur und die Renaissance- oder Engelsrolle. Die hochgekämmte Frisur verlangt hochgarnierte Halslösungen, wie sie der Tüllstehkragen bietet, die Engelsrolle aber verlangt den Renaissance-Ausschnitt, der breit anmutet, nicht tief, meist viereckig gehalten ist.

Weite Mäntel

Die Mantelform der Mode für das Frühjahr 1939 ist weit gehalten. Charakteristisch ist seine große glockige Weite im Rücken und die in ihrer abfallenden Linie durch Stehkragen unterstrichene Schulter. Die Ärmel sind sehr weit, weist vorn offen, manchmal am Handgelenk weiter als in der Armkugel. Der Verschluß des Mantels ist oft vorn unsichtbar (Reißverschluß) oder unter schmaler vom Hals bis zum Mantelsaum gehender flacher Pelzleiste verborgen. Die abfallende Schulter zeigt oft ein kapuzinerähnliches Capuchon, das aus flachem Pelzwerk gearbeitet ist. Daneben wird es weite, aber nicht glockige Mäntel geben, deren Ärmel in Falten gelegt oder gekräuselt sind und am Handgelenk mit einem Bündchen schließen. Als dritten Manteltyp wird man den neuen Redingote sehen. Eine sehr gerade Schulter mit flachem Kragen, bzw. sehr flacher Pelzgarnitur in Passenform charakterisiert diesen Mantel. Die Taille ist sehr stark herausgearbeitet, der Mantelsaum sehr glockig, das Oberteil leicht bluſig. Der Ärmel dieses lenzlichen Redingote ist oben an der Schulter gut anliegend gearbeitet und unten weit.

Der Bauernrock für das Vormittagskleid

Die Vormittagskleider sind leicht sportlich gehalten. Weite Röcke, enge Taillen, bluſige Oberteile, weite raglanartige Ärmel, betonte Rückenpartien betonen die Form. An enge um die Taille gearbeitete Miederteile werden die Röcke und Oberteile angekrauft. Der Bauernrock ist auch bei den Vormittagskleidern häufig zu finden. Als Material wird Angora, leichter Gabardine und als Neuheit dieser Saison ein ganz leichter Kalba verwandt.

Röcke bis unters Knie

Die Kostüm-Jacken reichen meist bis zur Hüfte und sind stark tailliert. Auch an den Kostümen wird der Stehkragen stärker in Erscheinung treten. Die Röcke reichen eine Handbreit unters Knie. Die Stoffe die verwendet werden sind meist mit Karos gemustert. Neu sind leichte sommerliche Flanelle in ganz hellen Tönen, vor allem in Creme mit dunkleren feinen Streifen. Für das strenge Kostüm werden vielerlei Materialien verwendet, so z. B. schwerer Taft für eine strenge Jacke in apartien Farbtönen, dazu ein ganz feiner schottisch karierter Wollrock. Die Blusen die dazu getragen werden, sind aus hauchzarten Lamés, Georgettes, Marocain. Charakteristisch für die Blusen ist die starke Garnierung um den Hals. Auf Zartheit und Duftigkeit wird größter Wert gelegt.

Neuheiten aus Wien

Die Nachmittagskleider haben luftreiche Röcke, die Taille ist normal, gelegentlich wird verlucht, sie etwas höher zu legen. Die Ärmel sind meist sehr weit, oft an der Schulter überhöht. Neu ist ein oben etwas enger gehaltener, unten weiter werdender Ärmel, der offen geschnitten ist. Auch bäuerlich gehaltene weite Röcke kommen vor. Ganz neu für die Frühjahrsmode sind Stufenröcke, die mäßig glockig gehalten sind und in der Hauptsache aus weichfallenden leichten Materialien gearbeitet sind. Dieser neue Stufenrock wird neben dem Nachmittagskleid überwiegend ein Privileg des Abendkleides sein. Die Ausschnitte sind entweder viereckig gehalten und lassen den Hals frei oder aber sie zeigen die Form eines Stehkragens, der hoch mit Stäbchen gehalten ist. Als Neuigkeit aus Wien werden bei den Nachmittagskleidern matte und glänzende dichte Seiden als Material verarbeitet, wobei als einziger Schmuck feine petit-points-Stickerei angewandt wird. Typisch für die neue Linie ist auch die Betonung der Prinzeßform. — Bei den Nachmittagskomplets herrscht als Mantelform der Redingote vor. Aber auch viele lose Hänger werden im Frühjahr getragen. Die Ärmel sind meist weit gehalten und am Handgelenk geschlossen.

Das neue Abendkleid

Das neue Abendkleid wird mit hohen Stehkragen getragen, die Ärmel zeigen eine Keulenform, auch die Prinzeßform wird stark bevorzugt sein. Die Hüfte ist rund ausgearbeitet, die Büste durch Plissees betont. Überwiegend werden matte und auch glänzende Stoffe verarbeitet. Gelegentlich werden Unterrockformen angedeutet, indem man unter den Rocksäumen karierte oder Spitzenröcke vorsehen läßt. Neben dem Stehkragen zeigen die Kleider auch schulterfreie Dekolletés ohne Träger bei ebenfalls geschmackvoller Büstenbetonung. Vom Stilkleid scheint man stärker in Abstand zu rücken.

Als Farben für alle Arten von Kleidern werden in den Richtlinien der Reichsmodezentrale genannt: Schwarz, Marine, vor allem Weiß und cremeartige Pastelltöne, zartes Rosa, mattes weiches Gelb, zartes Türkis und Braun in den verschiedensten warmen Tönen. Neu ist ein helles Grau-Blau und Khaki. Als Besonderheit für Farbkompositionen wird ein schottisch-karierter Taft genannt.

Schönheitspflege

Was bedeutet überhaupt Schönheitspflege, dieser oft mißdeutete Begriff? Nichts anderes, als die sorgfältige und — wohlgemerkt — dauernde Pflege der naturgegebenen Vorzüge, die Bemühungen um einen schönen Teint, um glatte, weiche Hände, um volles, glänzendes Haar und eine gute Figur. Es ist nicht damit getan, daß man sich schminkt, — obwohl auch das notwendig sein kann. Bestimmt notwendig aber ist die regelmäßige Behandlung des Gesichts, der Hände, des Haares und der Figur mit den richtigen kosmetischen Mitteln. Einwände wie: Keine Zeit, kein Geld! kann man heute nicht mehr gelten lassen. Es gibt genug kosmetische Mittel, die erschwinglich sind auch für kleine Geldbeutel, und keine Zeit . . ., nun, niemand hat heute viel Zeit, aber zehn Minuten morgens und abends kann jede Frau aufbringen, wenn sie nur will. Und sie hat heute einfach die Verpflichtung dazu, sich zu pflegen. Niemand wird bestreiten wollen, daß ein erfrischter, gut aussehender Mensch mehr leisten kann, als ein vernachlässigter. Warum? Weil das Bewußtsein der Gepflegtheit und des Gutaussehens ganz natürlicherweise das Selbstgefühl steigert und dadurch instand setzt, allen Schwierigkeiten mit erhöhtem Mut entgegenzutreten. Etwas, das in dem nervenaufreibenden Arbeitstempo unseres Jahrhunderts so unendlich wichtig ist auch für die Frau, sei sie nun Hausfrau oder berufstätig oder womöglich beides.

Und nun ein Wort über Pudern und Schminken. Hier sind die Ansichten sehr geteilt. Es gibt Frauen, die es absolut ablehnen, und es gibt wieder andere, die nicht genug des Guten tun können. Beides ist nicht richtig; denn es kommt dabei immer auf die naturgegebenen Voraussetzungen an. Hat eine Frau eine vollkommen saubere Haut und schöne frische Farben, ist es selbstverständlich unnötig, daß sie sich zurecht macht. Hat sie aber — und diese Frauen dürften in der Mehrzahl sein — ein blasses Gesicht, eine fettige Haut, leidet sie unter Pickeln, hat sie farblose Augenbrauen und Lippen, dann soll sie ruhig etwas Schminke und Puder zu Hilfe nehmen, nicht nur ihretwegen, sondern auch ihren Mitmenschen zuliebe.

Körper- und Schönheitspflege sind heute weder aus unserem wirtschaftlichen, noch aus dem privaten Leben mehr wegzudenken, und wir sind froh, daß die deutsche Chemie es uns möglich macht, uns mit wenig Geld jung und schön zu erhalten.

Litzenburger
Das Haus für Damenkleidung
mit der besonderen Note
Wiesbaden
Kirchgasse 64
am Mauritiusplatz
Mäntel * Kostüme
Complets
Kleider

Köhr-Hüte
Langgasse 3, Kolonnade 3
Für die Dame mit gutem Geschmack
Der Modespiegel

Käsner
nur Taunusstraße 4 • Ruf 25550
Die Parfümerie mit der erlesenen Auswahl
Sämtliche Elizabeth-Arden-Präparate
der Künstler für
Haararbeiten
Dauerwellen
Haarfärben

Handwerklich hergestellter
Schmuck
in anerkannt höchster Vollendung
Große Auswahl feinster Trauringe
ERNST WULF
Juwelier-Goldschmiede-Meister
Langgasse 47
im Hotel „Schwarzer Bock"
Ankauf von altem Schmuck und Altgold. G.B. II/54394

Silberfüchse
große Auswahl, in jeder Qualität, von 145.— RM. an
Dominik Schäfer, Kürschnermeister
Kirchgasse 19
Ausstellung im Hauseingang.

Die ersten Frühjahrs-Neuheiten,
Kleider, Komplets, Mäntel und Kostüme, führen wir Ihnen gerne vor.
In der Stoff-Abteilung im Erdgeschoß finden Sie bereits die neuesten Farben und Gewebe für den Übergang und Frühling.
nicolovius
Haus für Modestoffe und Damenmoden • Webergasse 4

Deutsche Jugend.

Ein Vierzehnjähriger wurde Kriegsfreiwilliger.

Der jüngste Soldat der alten Armee †.

Kürzlich verstarb der jüngste Kriegsfreiwillige des Weltkrieges, Emil Huber. Über ihn schreibt die „Reichskriegerzeitung", das Reichsblatt des NS.-Reichskriegerbundes, folgendes:

Unter den Kriegsfreiwilligen, die in den ersten Tagen des Weltkrieges zur Fahne eilten, befanden sich auch die drei Brüder Huber in Offenburg, die dort bei dem Ersatz-Batl. J.-R. 172 eintraten. Emil Huber, der Jüngste von ihnen, am 7. 10. 1900 geboren, war also damals noch nicht 14 Jahre alt. Nach den Ermittlungen, die unsere „Reichskriegerzeitung" vor einigen Jahren anstellte, war Emil Huber tatsächlich der jüngste aller deutschen Kriegsteilnehmer.

Wie war es möglich, daß dieser brave Junge beim Militär überhaupt angenommen wurde? Darüber soll hier unser verstorbener Kamerad Emil Huber selbst zu Wort kommen.

„Bei Ausbruch des großen Krieges", so erzählte Huber, „waren wir Realschüler, ich Untertertianer, mein Bruder eine Klasse höher. Beide gehörten wir schon lange den Pfadfindern an, bei denen wir alles erlebten, nach dem sich ein Bubenherz sehnt. Während des August 1914 mußten wir Pfadfinder bei der Verpflegung der Truppenzüge tüchtig mithelfen und hatten das erhebende Erlebnis der ausrückenden Regimenter also unmittelbar miterlebt. Wie alle, so drängten auch wir uns trotz unserer Jugend zum Waffendienst, hatten aber zunächst keinen Erfolg, weil man uns als zu jung zurückwies. Für mich war dies um so bitterer, als ich robust und stark war und es mit meiner Größe 1,78 Meter gut mit jedem aufnehmen konnte. Nun „besorgte" ich mir auf dem Offenburger Rathaus einen zurückdatierten Geburtsschein. Auf die Frage des Hilfsbeamten, der mit seiner Arbeit noch nicht so recht vertraut war: „Wann sind Sie geboren?" sagte ich dann ganz frech: „Am 7. 10. 1897." Verwundert ob meines jugendlichen Aussehens wollte er dann doch die Akten durchsehen. „Lassen Sie man schon", sagte ich dann, „daß ich geboren bin, sehen Sie ja, und meine Größe spricht für sich." Der Hilfsarbeiter ließ sich täuschen, dabei streiften seine Blicke an meiner mir von meinem Vater gepumpten langen Hose entlang, und es mag ihm wohl eine Beruhigung gewesen sein, zu der auch der alte Hut meines Vaters noch beigetragen hatte, den ich in der Hand hielt. Ich erhielt meinen Geburtsschein, nun war ich fast 17 Jahre alt. Mit diesen „Hilfsmitteln" und der väterlichen Einwilligung wurde ich angenommen."

Am nächsten Tage meldete sich sein um fünfviertel Jahre älterer Bruder Ludwig in derselben gepumpten Hose. Auch er wurde angenommen.

Als das wahre Alter kurz nach der Vereidigung herauskam, sorgte aber der Depotführer Hauptmann Föhrenbach dafür, daß sie bei der Truppe bleiben durften.

Emil und Ludwig H. rückten nach planmäßiger Ausbildung am 18. 11. 1914 ins Feld und kamen zur 2. Kompagnie J.-R. 172. Dort fanden sie ihren ältesten Bruder Otto, von dessen Verwundung sie wohl etwas gehört hatten, nicht mehr vor. Am Tage des Ausmarsches hatte die Mutter die Nachricht von seinem Tode empfangen, diese Trauerbotschaft aber für sich behalten, um ihren beiden ins Feld ziehenden Söhnen das Herz nicht schwer zu machen. Eine stille Heldin!

An der Westfront erlebten die beiden Huber den ersten Kampf in den Schlammgräben vor Ypern. Ende Dezember 1914 kam Ludwig krank ins Genter Lazarett, war nach seiner Rückkehr noch bis April 1915 bei der Kompagnie, mußte dann wegen seiner Krankheit, die er sich in Sumpfstellungen geholt hatte, ausscheiden und ging wieder zur Schule. Später kam er wieder zum Regiment zurück.

Emil Huber machte tapfer mit und wurde am 7. 1. 1915 durch Kopfschuß verwundet. Die Verwundung hatte eine linksseitige Körperlähmung zur Folge. Im März 1915 kam er dann von einem Kölner Lazarett nach Offenburg zur Genesendenkompagnie.

„Eines Tages", so erzählte Huber, „ließ mich Hauptmann Föhrenbach holen. Als ich das Bataillons-Dienstzimmer betrat, sah ich auch unseren Pfarrer. Durch Bataillonsbefehl mußte ich zur Teilnahme am Konfirmandenunterricht wie auch zur Konfirmation selbst angehalten werden, weil ich mich von diesen Pflichten drücken wollte in der Annahme, ihnen schon entwachsen zu sein. Am Tage der Konfirmation schritt ich als Soldat inmitten der Jungen und Mädels, es war mir eigenartig zumute, und ich wäre lieber im Graben gewesen. Von der Kanzel hörte ich die Worte: „und einer ist unter euch, der schon sein Blut fürs Vaterland gegeben hat". Da war ich stolz auf mein badisches Musterländle, denn meinem und meines Bruders Beispiel folgte eine Reihe junger Freiwilliger, die, bis auf wenige Monate Unterschiede, fast ebenso jung waren wie ich. Ja, einer ist sogar mit 15 Jahren gefallen.

Im Mai 1915 kam Emil dann zum Ersatz-Bataillon L.-J.-R. 99 nach Kehl, von dort Mitte Februar 1916 zum zweiten Male ins Feld. Die schweren Kämpfe vor Verdun, die furchtbaren Strapazen des Trommelfeuers wirkten bald derart auf die alte Kopfverletzung, daß Emil Huber, wie er selbst sagte, den „Tatterich" bekam. Die Sache war seinem Vater zu Ohren gekommen und dieser hat dann beim AOK. gegen den Willen Emils die Entlassung beantragt und gleichzeitig seine Einwilligung zum weiteren Kriegsdienst des Jungen zurückgezogen. Er war also noch nicht 16 Jahre alt und hatte schon seine zwei Jahre „hinter sich", außerdem schmückte ihn das Eiserne Kreuz II. Klasse. Später erhielt er noch die Badische Verdienstmedaille.

Dann begann Emil Huber seine kaufmännische Lehre. Damit war aber seine Zeit als „kleinstes Militär", wie er sagte, noch nicht abgeschlossen. Im September 1918 wurde Emil Huber „gemustert" und mit seinem normalen Jahrgang 1900 eingezogen. Er kam zu seinem großen Leidwesen nicht in sein altes Regiment zurück, sondern zum Fußartl.-Regt. 23 nach Straßburg. Hier erreichte ihn kurz darauf die Demobilmachung.

Emil Huber, der jüngste Kriegsfreiwillige, der jüngste Soldat der alten stolzen Armee, lebt nicht mehr. Seine letzten Worte im Kreise seiner Kameraden — er gehörte der Kameradschaft der ehem. 172er im NS.-Reichskriegerbund an — waren tiefstes Bekenntnis: „Ich war mit Leid und Seele Soldat, das Erlebnis der Kameradschaft ist das stärkste und nachhaltigste."

Er singt ihr sein schönstes Lied.
(Photo Hehmke-Winterer.)

„Der Führer sah zu an meinem Geburtstag."

Kleines Gespräch mit einem hoffnungsvollen HJ.-Reiter beim Berliner Turnier.

Tag für Tag war die Berliner Deutschlandhalle bis zum letzten Platz gefüllt mit begeisterten Menschen. Es hat vielleicht kaum jemals ein Hallenturnier gegeben, das eine so grosartige Besetzung gefunden hat wie das diesjährige Internationale Reit- und Fahrturnier in Deutschlands repräsentativer Sporthalle. Die Reiter aus zehn Nationen kämpfen hier um die höchsten Turnierehren, und jeder Sieg, ja schon jeder Platz muß schwer erstritten werden. Um so höher ist es zu bewerten, wenn es einmal einem ganz jungen Reiter aus dem Nachwuchs gelingt, sich hier mit in die vorderste Reihe zu stellen.

Sechster im Kanonenspringen.

Das ist dem Bremer Hitlerjungen W. Becker gelungen. Im Kanonenspringen um den Preis des Generalfeldmarschalls Göring, einem Springen, das über einen der schwersten Kurse geht, war er einer von den 29 Teilnehmern, die fehlerfrei den Umritt beendeten. Er kam damit in das Stechen über erhöhte Hindernisse, das diesmal vor den Augen des Führers stattfand. Auch hier bewältigte der Junge mit seinem Pferd sicher und elegant die ersten drei Hindernisse; nur am letzten Hindernis fiel dann eine Stange. Dafür gab es vier Fehler, und so hat ein kleiner Flüchtigkeitsfehler verhindert, daß der HJ.-Reiter in die letzte Entscheidung dieses Springens kam.

Diese Leistung erschien uns so bemerkenswert, daß wir noch einmal ins Programm schauten, um uns über das Alter des jungen Reiters in der braunen Uniform zu unterrichten. Wir wollten unseren Augen nicht trauen, als wir sahen, daß er am 1. Februar 1922 geboren ist. Also gerade an seinem Geburtstag, an dem er 17 Jahre alt wurde, hat der Junge den bisher schönsten Erfolg seiner Reiterlaufbahn errungen, und das noch dazu in Gegenwart des Führers. Denn mit seinen vier Fehlern im ersten Stechen kam Becker zusammen mit einem Dutzend anderer Bewerber, meistens älter und bewährter in- und ausländischer Turnierreiter der Extraklasse, auf den sechsten Platz in diesem Kanonenspringen. Das gab uns Veranlassung, den Jungen aufzusuchen, um uns noch rasch etwas von seinem Leben und seinem Sport erzählen zu lassen.

Zuerst ein Pony . . .

Eben will er seinen Reitlehrer, dessen tatkräftiger Führung er nicht zuletzt diesen Erfolg verdankt, zum Bahnhof bringen. Aber ein paar Minuten haben wir doch noch Zeit, um uns mit ihm zu unterhalten. Vor allem einmal einen zweifachen Glückwunsch: Zu der schönen Leistung und zum Geburtstag. Unser Kamerad bedankt sich bescheiden und doch stolz. Er weiß ganz genau, was dieser Erfolg für ihn bedeutet. Denn seine bisher beste Leistung war ein achter Platz in einem Jagdspringen der Klasse So bei einem Turnier in Verden. Das war natürlich überhaupt noch nicht mit diesem Erfolg zu vergleichen; ein Kanonenspringen ist nun einmal eine ganz andere Sache. „Und dabei war mein Pferd noch nicht einmal ganz in Ordnung! Es lahmte etwas, weil es sich gestern etwas geschlagen hatte." Nun der „Alb", wie Beckers Springpferd heißt, ist ein treues Tier und hat sein Bestes gegeben. Bei den letzten Prüfungen des Berliner Reitturniers in den nächsten Tagen soll es noch ein paarmal an den Ablauf gehen.

Die Frage, wie der junge Kamerad Becker zum Reitsport kam, ist schnell und einfach beantwortet: Die Beckers reiten alle gern, und so war es eine Selbstverständlichkeit, daß unser Freund und auch sein um drei Jahre jüngerer Bruder frühzeitig zu diesem Sport kamen. Erst bekam er ein Pony, von dem man bekanntlich nicht so hart auf die Erde fällt, weil es vom Pferderücken bis zum Boden nicht so weit ist. Als dann aber die nötige Sicherheit da war, konnte man schon an größere Aufgaben herangehen. So kam der „Alb" an die Reihe, der aber damals noch ganz „ungeschliffen" war. Mit Stolz berichtet unser Freund, daß er sein Pferd in den letzten vier Jahren selbst ausgebildet hat, natürlich unter Anleitung seines Reitlehrers, dessen wertvolle Ratschläge und Hinweise er immer wieder erwähnt.

Die Frage liegt nahe, ob er denn der Reiter-HJ. angehört. Aber zu unserer Verwunderung hören wir, daß es das in Bremen nicht gibt. Kamerad Becker gehört seit 1936 der HJ. an und ist einer Spielschar zugeteilt, wo er sich sehr wohl fühlt. Schöner wäre es natürlich, wenn man dort berittene Hitler-Jugend hätte; aber was nicht ist, kann ja noch werden. So wird das Reiten als privater Sport betrieben, und zwar mit einer Liebe und einem Fleiß, der aller Ehren wert ist. Der kleine Bruder Albert ist beim Turnier mit dabei und will möglichst schnell den „Großen" einholen.

Neun Pfund Blei in der Satteltasche.

Zum Schluß kommen wir noch einmal auf das Kanonenspringen zu sprechen und meinen, es sei uns aufgefallen, wie leicht und verhältnismäßig mühelos der „Alb" über die schweren Hindernisse gegangen ist. Ob es nicht viel ausmache, wenn so ein junger und daher noch leichter Reiter die Zügel führe. Da werden wir aber belehrt: Tatsächlich ist es nämlich so, daß die Belastung mindestens 140 Kilogramm betragen muß. Unser junger Kamerad muß deshalb neun Pfund Blei in der Satteltasche mitschleppen, und das ist besonders ungünstig, weil es totes Gewicht ist, das beim Nehmen der Hindernisse nicht zur Unterstützung des Pferdes verwendet werden kann. Das ist eine interessante Mitteilung und wir sagen dem Reiter, daß er demnach gegenüber seinen Konkurrenten mit einem gewissen Nachteil in diesen Kampf gegangen ist und sonst vielleicht noch weiter nach vorn gekommen wäre.

Da winkt er aber ab: „Laß nur, das spielt ja alles keine Rolle. Hauptsache ist, daß der Führer zugesehen hat, und daß ich eine gute Leistung vor seinen Augen gezeigt habe. Das war mein schönstes Geburtstagsgeschenk!" Mit diesen Worten verabschiedet sich der junge Reiter von uns, und wir wünschen ihm für den weiteren Turnierverlauf Hals- und Beinbruch!

Höhenfahrten in die Stratosphäre.

Der Kampf um die Stratosphäre oder, um es mit einem guten deutschen Wort auszudrücken, der Kampf um die Erforschung der Höhenstrahlung, ist von Sensationen umrauscht: der Aufstieg in Höhen von 15 000, 20 000, ja, bis in 22 066 Meter mit ihrer eiskalten Kälte und an Sauerstoff armen Luft ist in der Tat eine tollkühne Sache, die man noch vor einem Menschenalter einfach für unausführbar gehalten hat. Nur wenige Völker sind es, die sich trotz aller Fortschritte der Technik diesem wichtigen Forschungsgebiet zugewandt haben; außer den für Aufstieg entschlossenen wagemutigen Männern gehört auch eine Unsumme Geldes zu solchen Stratosphärenfahrten, wie wir alle z. B. aus der Lebensgeschichte Professor Piccards, des Bahnbrechers auf dem Gebiet der Stratosphärenfahrt, wissen. Außer Belgien haben vor allem die Amerikaner und die Russen Großes auf dem Gebiet der bemannten Aufstiege in die Stratosphäre geleistet. Ihnen gesellte sich in letzter Zeit Polen und auch Schweden zu, die aber beide über die vorbereitenden Arbeiten bisher noch nicht hinausgekommen sind. Deutschland hat sich bisher an der Stratosphärenforschung mittels bemannter Ballone nicht beteiligt, hat aber dennoch, wie wir weiter unten sehen werden, unendlich viel für die Erforschung der kosmischen Höhenstrahlung geleistet.

Die Piccard'schen Höhenfahrten.

Prof. August Piccard wurde einer größeren Öffentlichkeit bekannt durch seinen ersten Aufstieg in die Stratosphäre, den er am 27. Mai 1931 von Augsburg aus durchführte und bei dem er eine Höhe von 15 781 Meter erreichte. Fünfviertel Jahre später, am 18. August 1932, unternahm er von Zürich aus einen zweiten Aufstieg und erreichte diesmal 16 201 Meter. Seitdem hat Piccard den Gedanken einer neuen Fahrt in bisher unerreichte Höhen nicht mehr aufgegeben: er wollte den von dem amerikanischen Major Stevens mit dem Ballon „Explorer II" aufgestellten Rekord mit 22 066 Meter brechen und in 30 000 Meter Höhe vorstoßen. Am 24. Mai 1937 glaubte er soweit zu sein, um einen Probeaufstieg in 6000 Meter Höhe ausführen zu können. Kurz vor dem Start aber verbrannte der Ballon. Piccard wollte nämlich diesmal den Ballon anstatt mit Wasserstoffgas mit Heißluft füllen, wobei aber der Ballon in Flammen geriet. Wenn es auch theoretisch möglich ist, Ballone mit Heißluft in große Höhen zu bringen, so begegnete Piccards Plan doch in Kreisen der Ballonfachverständigen von Anfang an großen Zweifeln, die dann auch leider bestätigt wurden.

Seitdem ist es nun um Prof. Piccard und seine Stratosphärenpläne still geworden. Auch sein Bruder, Dr. Jean Piccard, war vom Pech verfolgt: er unternahm am 19. Juli 1937 in Amerika mit einem neuartigen, aus achtzig Einzelballonen bestehenden Stratosphärenballon einen Aufstieg, kam aber nicht über 650 Meter hinaus, da der Ballon in den Mississippi getrieben zu werden drohte und Piccard deshalb die Gaszellen des Ballons durch einen Schuß zur Explosion brachte.

Im vergangenen Jahr überraschte dann Polen die Welt mit den Vorbereitungen zu einer Stratosphärenfahrt. Prof. Piccard beschuldigte zwar die Polen des geistigen Diebstahls, konnte aber nichts erreichen. Der „Stern von Polen" sollte am 14. Oktober 1938 in die Stratosphäre starten, wurde aber bei der Füllung nach einer Explosion ein Raub der Flammen. Nun soll ein neuer Ballon gebaut werden, der diesmal mit Helium gefüllt werden soll, wenn Amerika dies Polen zur Verfügung stellt, was aber sehr fraglich ist.

Und Deutschland?

Die Verdienste der ausländischen Stratosphärenforscher, vor allem Prof. Piccards, sollen hier keineswegs geschmälert werden, aber bei aller Anerkennung dieser Verdienste um die Höhenforschung sollten gerade wir Deutsche nicht vergessen, daß es auch einem deutschen Professor schon wiederholt gelungen ist, solche Höhen zu erforschen — allerdings nicht durch eigene Aufstiege in die Stratosphäre, sondern durch die Entsendung besonders konstruierter Ballone.

Es handelt sich um den Stuttgarter Prof. Regener, der zur Messung der kosmischen Strahlung in regelmäßigen Abständen Registrierballone in die Stratosphäre höchschickt und der schon im Mai 1936 mit dem Aufstieg eines solchen Ballons in eine Höhe von 33 000 Meter einen absoluten Höhenrekord aufstellte. Schon seit Jahren beschäftigt sich Prof. Regener neben Prof. Kolhörster vom Magnetisch-Meteorologischen Observatorium in Potsdam mit der Erforschung der kosmischen Strahlen, jener geheimnisvollen Strahlen, deren Ursprung unbekannt ist, dringen sie doch von allen Seiten gleichmäßig auf die Erde ein. Regener hat mit seinen Registrierballonen u. a. festgestellt, daß die kosmische Strahlung von 12 000 Meter Höhe an unerwartetermeise nur noch um einen geringen Betrag zunimmt. Neben der Prüfung der Höhenwirkung der kosmischen Strahlung hat sich Regener aber auch der Tiefenwirkung zugewandt: in Kästen, die er bis in eine Tiefe von 230 Meter unter den Spiegel des Bodensees versenkte, konnte er feststellen, daß die äußerst harte kosmische Strahlung — ihre Wellenlänge beträgt den zehntausendsten Teil eines milliardstel Millimeters! — auch noch in dieser Tiefe vorhanden ist.

Diese kurzen Andeutungen mögen genügen zum Nachweis, wie bedeutungsvoll die Versuche Prof. Regeners um die Erforschung der Stratosphäre sind. Dabei haben sie den bemannten Ballonaufstiegen das noch voraus, daß sie mit wesentlich geringeren Kosten und ohne Gefährdung von Menschenleben durchgeführt werden können. Zur Erforschung der Stratosphäre sind, solange die Wissenschaft die genau und zuverlässig arbeitenden Registrierballone des Regenerschen Systems zur Verfügung hat, solche gefährlichen Aufstiege wie die Piccards, der Amerikaner, Polen und Russen nicht unbedingt notwendig.

W. R.

Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Sonntag, 12. Februar 1939.

Das Spiel bleibt unentschieden.

Von Hermann Eris Busse.

Zwei Vettern, einander ähnlich sehend wie Zwillingsbrüder, liebten das gleiche Mädchen, und es ging hin und her zwischen den dreien, daß es förmlich ein Leiden war. Das Mädchen wußte sich nicht zu entscheiden, und auch die drei Elternpaare wagten es nicht, den Kindern nach einer entschiedenen Seite hin zu helfen. Die jungen Männer, Hans und Peter Weberlin, wurden, als sie ausstudiert hatten, auf eine Zeit in die Fremde geschickt; aber statt daß nun einer gegangen wäre, der andere zurückgeblieben, um vielleicht dann den Vogel abzuschießen, traten sie gleichzeitig die Reise nach Berlin an, und es war beinahe mehr als ein blinder Zufall, daß sie auch beide bei Siemens als Ingenieure eine Stellung fanden. Sie klebten aneinander schier unzertrennlich, sie waren seit ihrer Kindheit die besten Freunde. Über ihre Liebe zu Marianne Fahlmer sprachen sie nie. Doch war es selbstverständlich, daß einer vom andern wußte, wie die Gedanken und verhaltene Leidenschaft um das ferne Mädchen kreisten. Marianne Fahlmer wurde ebenfalls vorsichtig zu Verwandten in die Schweiz, wo es ihr sehr gut ging und sie auf weite Reisen und zu Hochgebirgsfahrten mitgenommen wurde und fast ständig in einem Kreis junger Männer lebte, den Söhnen der Verwandten und deren Freunden.

Es wäre gut gewesen, ihr Herz hätte plötzlich ausschließlich für einen dieser jungen Schweizer geschlagen. Jedoch blieb alles in ihr kühl und heiter den fröhlichen Freunden gegenüber, und einer warmen Werbung mußte sie ein Nein erteilen, es tat ihr selber leid. Doch sie war auf rätselhafte und ebenso ernste wie bisweilen merkwürdige Art von ihrer Neigung zu den beiden heimatlichen Verehrern erfüllt, schrieb an sie, dachte an sie und glaubte, da sie nicht schweren Gemütes war, an eine gütige Lösung dieses seltsamen Zustandes.

Die drei Mütter saßen bisweilen beisammen und wußten sich viele Ratschläge, aber immer über die Köpfe der Kinder hinweg, und sie wußten auch, wie taub diese Ratschläge waren; denn an den fernen Kindern blieb nichts davon hängen. Es kam an Marianne Fahlmer manchmal eine übermütige Karte aus Berlin, die mit Namen bedeckt war und zu ihrem Entzücken einige Autogramme berühmter Filmgrößen enthielt. Da regte sich der Wunsch heftig in ihr, zu den Freunden zu reisen, um auch an ihrem Erleben teil zu haben. Und richtig, leicht betört von Sehnsucht nach den geliebten Männern und nicht ohne einen Schuß abenteuerlichen Dranges und vorwitziger Neugier nahm sie unter einem Vorwand von den Zürichern Abschied, angeblich, um heim zu reisen. Richtige Dinge machen indessen manchen kühnen Entschluß wankend, und so nahm bereits auf der Strecke bis Basel ein mächtiger Schnupfen mit Kopfweh das hübsche Mädchen in Besitz. Es war ihr alles gleich. In Basel hatte sie ihre Karte nach Berlin lösen und eine Fernmeldung aufgeben wollen an die Veltern; aber das kam ihr mit einem Mal wie ein einsäftiger Traum vor. Sie ließ vorerst alles sein, unterzog sich teilnahmslos der Prüfung durch den Zoll und blieb im Abteil sitzen, fröstelnd und niesend. Das alles kann ich ja nochmal überlegen, beschloß sie. Doch während sie gegen ihre Heimatstadt zubrauste, stieg in ihr ein großer Zorn gegen sich selber auf, weil sie sich solche Umstände aufladen wollte, und als der Zug hielt im heimatlichen Bahnhof, ergriff sie förmlich die Flucht vor Berlin, solange es noch Zeit war. Weinend und wehleidig kam sie unverhofft im Haus der erschrockenen Eltern an, die es dann freilich ganz unverdächtig und sehr vernünftig fanden, daß die kühne Tochter heimgereist war, um mit ihrer Krankheit den Fremden nicht zur Last zu fallen. Des Glaubens ließ das falsche Ding die guten Leute.

So gingen ein paar Tage friedfertig und ereignislos dahin, bis eines Abends die Vettern Peter und Hans gemeldet wurden als unverhoffte Heimkehrer. Sie traten mit großen Augen und seltsam strahlenden Gesichtern zu Marianne hin. Jeder nahm eine ihrer Hände und küßte sie ab, und danach schauten sie dem Mädchen ein paar Sekunden stumm, halb verlegen ins Gesicht. Und Hans gab die Auskunft: Sie würden sogleich in der Frühe des kommenden Tages weiterreisen nach Afrika im Auftrag der Firma.

„Ach, lügt doch nicht so", wehrte Marianne ihrem Ungestüm ab.

Da öffneten sie ihre Brieftaschen, ihre Aktenmappen und zeigten es ihr schwarz auf weiß.

„Ach, laßt mich doch nicht immer so allein", sagte sie mit plötzlich aufsteigendem Weh in der Stimme und ohne weiteres Besinnen: „Ach, Peter, bleib doch da."

Peter zuckte zusammen und ließ die Mappe fallen. Er war ganz blaß, Hans bückte sich, hob die Mappe auf und stöhnte dabei ein wenig.

„Oder du, Hans, bleib du da", rief Marianne rasch.

Aus den Gesichtern der Männer wich die Spannung. Nun hatte sie wieder die Entscheidung verwischt.

Peter wäre dageblieben, Hans auch.

Jetzt reisten sie am frühen Morgen von dannen. Sie waren leuchtend wie Helden, als die plötzlich ganz gesunde Marianne ihnen zum letzten Male die schmalen Hände ins Abteilfenster hinaufreichte, um leidenschaftliche Abschiedsküsse zu erhalten.

Es gingen Sommer und Herbst vorüber und der Winter begann. Die Afrikaner hatten selten geschrieben. Jetzt wurden sie erwartet zu Weihnachten, und sie sollten nun auch dableiben; denn der Fremde war es nun genug und die alternden Väter verlangten nach der Stütze und der jungen Kraft ihrer Söhne.

Mariannens Mutter sah mit Sorge, wie ihr Mädchen von einer wechselnden Laune ergriffen wurde. Jetzt sollte also womöglich das Hin und Her zwischen den dreien wieder losgehen. Der Vater drohte, ein Machtwort sprechen zu wollen; ja, wenn es nicht anders ginge, müßten die Vettern eben losen und Marianne sich dem Gewinner fügen.

Die Mutter begann nun freilich die Unvorsichtigkeit, dem Mädchen des Vaters unwiderruflichen Entschluß und die Art der Entscheidung mitzuteilen, was Marianne in eine heftige Aufregung versetzte, die sie am Schlafen und Essen keine Freude mehr haben ließ; denn ihr selber war endlich klar geworden, daß es nun kein Wanken mehr geben durfte. Doch entschied sie sich zur Probe in Gedanken, fürchtete sie gleich danach, die falsche Wahl getroffen zu haben.

Indessen verhinderte ein widriges Geschick die Ankunft der Afrikaner an Weihnachten, und sie trafen erst im werdenden Frühling ein, just als die Faschingszeit sich zum Höhepunkt der Lustbarkeit und des Mummenschanzes steigerte. Wer davon nicht ergriffen wurde, war entweder krank oder ein ewiger Narr, der einmal im Jahr ernst sein mußte. Auch Marianne feierte mit ihren lebensfrohen Eltern die tollen Tage auf Bällen und Bummeln. Sie vergaß sogar dabei, daß sie außergewöhnlich tanzliebend war, das Herannahen ihres Schicksals in Gestalt der beiden Weberlin, von denen jetzt dem „schmutzigen Donnerstag" das Gerücht ging, sie seien im Land, womöglich gar schon daheim, ja sie sprängen wohl bereits unerkannt im Hänselgewand umher, die alle Männer und Burschen in gleicher Art tragen. Während des nächtlichen Maskentreibens am Rosenmontag kam es schließlich Marianne ein paarmal so vor, als sei ihr Tänzer Hans oder Peter, jedoch verrieten sie sich nicht, und sie zweifelte wieder.

Einmal hielt ihr einer zwei Röllchen Tombolaloie hin und sah sie aus tief in den Larvenlöchern liegenden Augen glühend an. Ein anderer kam zu gleicher Zeit von hinten und drückte ihr die Augen zu:

„Wähl, Marianne", flüsterte es an ihrem Ohr.

Ihr wurde heiß, es waren doch die Weberlins, die um sie her waren. Sie hatte aber das Gefühl, als seien ihr die Masken höse gesinnt, und das konnten dann doch nicht die Vettern sein.

„Wähl, Marianne", zischte ihr ein heißer Atem ins Gesicht.

Da schlug sie zitternd mit den Fäusten auf gut Glück in die Richtung der Hand mit den beiden Losen und riß sich los. Ein Domino fing sie ab und lenkte sie jauchzend in den Strudel der Tanzenden. Da sie quälenden Durst fühlte, ließ sie sich von dem schwarzen Tänzer, der wohl ein alter Mann war, den runzligen Händen nach, ein Glas Sekt spenden und stürzte es hastig hinunter.

„Nimm dich in acht", raunte ihr die vorbeitanzende Mutter zu.

Sie verließ in unbeobachteter Minute den Tanzsaal und ließ sich still und ratlos in einer leeren Nische im Nebenraum nieder und zog, um nicht gleich entdeckt zu werden in dem halbdunklen Raum, den schweren Vorhang ein wenig vor. Ein tiefes Heimweh befiel sie nach ihrer warmen, stillen Stube daheim. Jedoch konnte sie nicht fort; denn die Eltern hatten den Hausschlüssel. Eine Weile kauerte sie so verlassen, da kam ein Narro herein, seine Schellen klirrten leise. Es war ein langer, breitschultriger Mensch, den das zottige, bunte Hänselgewand schier riesenhaft groß machte. Die Holzlarve fletschte schrecklich die weißen Zähne und in den Augenlöchern glühte es lebendig. Der Narro spähte in dem Saal herum und ging dann mit langen, weichen Schritten, wie die Hänsele schreiten, um den langrunden Tisch, mit der Britsche im Takte gegen die Schenkel schlagend. Die Schellen klirrten. Marianne saß reglos und ungesehen hinter ihrem Vorhang. Ein zweiter Narro trat ein, schier das Spiegelbild des ersten.

„Du hier?"

„Ich hier."

„Wen suchst du?"

„Wen suchst du?"

Von beiden ein Achselzucken als Antwort. Nun liefen sie selband wie Gespenster in der gleichen Gangart stumm und auf weichen Sohlen hintereinander her um den mächtigen langen Tisch, die Britschen leise gegen die Schenkel schlagend. Die Schellen klirrten. Marianne rührte sich nicht.

Endlich sagte der eine? „Sie ist schön geworden, die Marianne."

„Schöner, ja."

„Wie eine Frau sieht sie jetzt aus."

„Und ist doch keine."

„Wir sind ihr einen Mann schuldig."

„Das mein' ich auch."

„Also?"

„Also!"

Die Narro waren dicht voreinander stehen geblieben.

„Die Lose hat sie dir aus der Hand geschlagen."

„Dir hat sie sich entrissen."

„Warum hab' ich dich damals gerettet vor dem wilden Kamel?"

„Es war deine Sache, mir tatest du keinen Gefallen."

„Wolltest du denn zugrund gestampelt werden?"

„Dann hätte sie dich." Es klang spöttisch wild.

Der andere stöhnte und riß sich die Larve ab.

„Was machen wir nun, Freund, ich kann nicht verzichten."

„Ich auch nicht."

So ging kurz bald wild, bald bedrohlich, bald traurig, bald beratend die Rede zwischen Hans und Peter hin und her. Schließlich entschieden sie mit schwerem Handschlag, um Marianne zu werben mit aller männlichen Kraft, die in ihnen war, doch ohne Gewalt. Jeder durfte den andern schlecht machen oder gut, wie es eben kam. Nur um die Entscheidung ringen mit allen Mitteln. Es wird jedoch eine Qual für Marianne sein. Die soll sie erleiden. Alle Engel und alle Teufel wohnen ohnedies in der Liebe. Es ist so, wahrhaftig!

Sie machten aus, daß sie abwechselnd mit ihr tanzen wollten; sie machten ferner aus, wenn einer beim nächsten Tanz nicht bereit stünde, der andere die zwei folgenden Tänze habe. Also mehr Aussicht. Die beiden Afrikaner verließen den Saal.

Marianne saß gebannt und ratlos noch eine ganze Weile. Dann fuhr mit einem Male eine sonderbare Gewalt in sie, sie mußte ihr folgen. Sie trat aufleuchtend vor einen Pfeilerspiegel und machte sich schön, warf den Kopf in den Nacken und schritt in den Saal der Tanzenden. Gut, sie sollten kämpfen mit allen Mitteln, solange sie es aushielt. Der, dem sie erschöpft sagen mußte, es ist genug, der sollte sie haben. Und die beiden Freunde ließen Marianne nun nicht mehr mit anderen tanzen. Peter sagte zu ihr: „Ich bin Peter." Hans bekannte sich zu Hans. Marianne lachte nur. Das habe sie längst gewußt. Sie warben, flüsterten, sangen; sie lobten, versprachen, spotteten.

„Ihr habt wohl beide den Tropenkoller?"

Gewiß, ja, das Fieber hat uns zu anderen Menschen gemacht. Wir könnten faltblütig einen Mord begehen."

„Ach, prahle nicht so", das sagte sie zu Peter.

Der Hans erzählte von afrikanischen Frauen, breit und üppig. Marianne entschied sich dabei für Peter. Peter sprach von Mord, Hans von Frauen. Peter war der bessere.

Aber Hans lachte verlegen auf einmal und sagte: „Liebste, ich bin deiner nicht wert, nimm den Peter."

Da wußte sie wieder nicht weiter.

Und das Duell der Werbung ging bis in die graue Frühe. Da gewann Peter sich fast die Braut; denn während er mit ihr tanzte, gerieet Hans, als er die Eltern Mariannens bis an den Wagen geleitete, im vorderen Tanzsaal in die Damenwahl und kam nicht mehr gleich los. Peter tanzte einen und zwei Tänze, den dritten Tanz des Hans, der noch nicht da war, den vierten, den fünften. Nun stand Hans reglos an einer Wand, hatte die Maske abgenommen, blaß und hoffnungslos. Marianne sah ihn erst, als sie gerade Peter zugeflüstert hatte: „Ich bin dein, ich kann nicht mehr."

Sie rief verzweifelt: „Ach, Hans, wo bleibst du? Hans!"

Peter brachte Marianne nach Hause. Dann suchte er den Hans. Bis der Tag hell war, liefen sie in den Gassen umher, und danach blieben sie verschwunden. Ihre Eltern hatten bis gegen Mittag noch im Kreis lustiger Freunde gefeiert. Mittlerweile hatten die Vettern Zeit gehabt, ihre Reise zu rüsten.

Zwei dicke Rosensträuße wurden Marianne ins Haus gebracht. Und einige Wochen darauf kam aus Afrika die Nachricht, daß Hans und Peter gut angelangt seien.

Marianne brach nicht zusammen. Sie reiste bald darauf abermals nach Zürich und fand unter den Schweizer Freunden einen tüchtigen Mann . . .

Nein, diese Geschichte geht nicht fröhlich aus, aber auch nicht alltäglich. Jetzt hatte sich die Geliebte entschieden, und die beiden Kämpfer kehrten wieder heim, wieder kurz vor einer Faschnacht. Und es zeigte sich, daß sie vordem andere Mädchen nie richtig angeschaut hatten vor lauter Marianne. Und wie schön waren die meisten Mädchen! Sie heirateten Zwillingsschwestern, die sich sehr ähnlich sahen. Sie konnten es ja durchaus nicht lassen, die Gleiche zu lieben, immer nahe an der Tragödie vorbei.

Die Welt der Frau

„Der Hund des Aubry."

Goethe und Karoline Jagemann. — Als der Dichter seinen Abschied bekam. — Neue Einzelheiten.

„Dieses Weib würde ich heimgeführt haben, und wenn ich sie beim Steineklopfen an der Landstraße gefunden hätte." (Schopenhauer, 1808.)

Im Frühling 1817 kam ein „fahrender Gesell", der Wanderschauspieler Karsten, nach Weimar. Sein Ruhm war ihm schon vorausgeeilt, denn er hatte in Berlin ungeheuerliche Erfolge und volle Theaterkassen erlebt. Allerdings war in diesem Fall weniger der „Komödiant" als der „Tierbändiger" schuld. Er brachte einen vorzüglich gedrillten Pudel mit und auch gleich das dazu gehörige Kriminalstück „Der Hund des Aubry", das dem Köter „auf den Leib geschrieben war", d. h., der Pudel spielte die Hauptrolle in diesem Schmarren bei der Auffindung eines Mörders. Das Publikum großer Theater war begeistert gewesen!

Und nun weigerte sich das kleine Hoftheaterchen in Weimar, das der Olympier Goethe seit 26 Jahren vorbildlich für ganz Deutschland geleitet hatte, eine Aufführung dieses effektvollen französischen Schauspiels zu gestatten! Das Theater sei weder ein Zirkus noch ein Varieté, meinte Goethe und verbot Karsten und dem Pudel das Betreten des Musentempels, unter Berufung auf die Polizeiverordnung, wonach kein Hund ins Theater mitgebracht werden durfte. Doch da trat eine Frau gegen ihn auf, die ihm die erste und einzige Niederlage seines Lebens beibrachte: Karoline Jagemann, eine anmutige, vielseitige Schauspielerin und Sängerin, die Geliebte des Herzogs Karl August, die sie als Frau von Heygendorff bis zum Tode des kunstsinnigen Fürsten nicht nur spielte, sondern siebenundzwanzig Jahre hindurch auch wirklich war. Sie setzte es durch, daß „Der Hund des Aubry" am Weimarer Hoftheater trotz und gegen Goethes Willen aufgeführt wurde, und zwar mit dem Pudel des frohlockenden Karsten!

Für Goethe war die Leitung des Theaters in Weimar nie reine Freude gewesen. Er bemühte sich, in einer Stadt von 6000 Seelen, eine Bühne zu schaffen, die seines Namens und wachenden Ruhmes würdig war. Bei ausverkauftem Hause kamen 120 Taler ein; der Zuschuß stieg bis auf 7500 Taler, aber ganz Deutschland blickte auf Weimar und die Bretter, auf denen Triumphe wie Schillers „Wallenstein" und „Tell" (für den er das „unerhörte Riesenhonorar" von 150 Talern erhalten hatte!), gefeiert worden waren. Wie das Nationaltheater Berlin seinen Iffland hatte, so hatte Weimar ein ausgezeichnetes Zusammenspiel, bei welchem es keine „Starlaunen" gab. Goethe duldete keinen Widerspruch in der Rollenbesetzung. Schon 1808 lehnte sich Karoline Jagemann gegen Goethes „Tyrannei" auf. Der Dichter sandte durch seinen Minister Voigt ein Ultimatum an den Herzog, worin es „sub Nr. 5" heißt: „Der Geheime Rat Goethe besorgt das Kunstfach beim Schauspiel allein und unumschränkt." Der Paragraph wurde genehmigt und fast schien es, als wenn für viele Jahre Ruhe ins Theater eingezogen wäre, wenn auch, wie Karoline Jagemann bemerkt, Goethe ihr „steif und verbindlich" begegnet. „Ich muß auf sie gewirkt haben", schreibt Goethe, „allein meine eigentliche Schülerin ist sie nicht. Sie waren auf den Brettern wie geboren und gleich in allem sicher und fertig, entschieden und gewandt, wie die Ente auf dem Wasser. Sie bedurfte meiner Lehre nicht, sie tat instinktmäßig das Rechte, vielleicht ohne es selber zu wissen."

Aber unter der Asche von 1808 glomm es, schwelte es und kam immer offener aber versteckter in Zetteleien, Verschwörungen und „Streiks" zum Ausbruch. Goethe strafte unnachsichtlich. Er ließ Schauspielerinnen und Sänger in Haft nehmen, verfügte Stubenarrest, brachte die gesamte Bühnenarbeiterschaft auf die Wache. Die Jagemann, die der Herzog nicht entbehren konnte, weil seine Gattin ihm nichts bedeutete, ließ sich nichts gefallen. Ihr waren die gelegentlichen Entgleisungen ihres Geliebten, der den schmucken, drallen Bauernmädchen nicht immer widerstehen konnte, gerade recht, um ihn zum Einschreiten gegen den „Theater-Tyrannen" in Schäferstunden zu bewegen. „Sein Unglück ist, daß ihm zu Hause nicht wohl ist", meinte Goethe, aber er erkannte auch nach dem Skandal mit dem „Hund des Aubry" die vornehme Gesinnung der Jagemann an. Ihm war es schon recht, wenn sein zweites Ultimatum, sein Abschiedsgesuch, wenn es auch demütigend war, am 13. April 1817 vom Herzog, der ein großer Tierfreund war und der Jagemann den Pudel auf der Bühne gegen Goethes Verbot bewilligt hatte, sofort angenommen wurde. Es muß immerhin eine bedeutende Frau gewesen sein, die einen Goethe „absägen" und einen Weiberhasser, wie Schopenhauer, entflammen konnte.

Otto R. Gervais.

Namengebung frei von Modelaunen.

Die Namen, die Eltern ihren Kindern mit auf den Lebensweg geben, verraten ungeheuer viel. Denn die Namengebung schwankt zwischen dem Gebalt einer religiös bestimmten Handlung und dem einer Modelaune. Unendlich viele Momente sind im Lauf der Zeit für die Namenwahl bestimmend gewesen. Man kann wohl sagen, daß sich in ihnen das Maß an Ehrfurcht ausspricht, das ein Volk vor den Grü-

den seines Seins, vor seinen artgebundenen Gegebenheiten hatte.

Kaum eindeutiger kommt dies irgendwo zum Ausdruck als bei der Namengebung, wie sie die nordische Frühzeit pflegte. Die Menschen jener Zeit waren erfüllt von dem Wissen, daß der Name ein Stück Schicksal ist, das seinen Träger durchs Leben geleitet. Darum war er gebunden an all das, was geeignet schien, dieses Schicksal zu formen, an Sippe, Volk und Gottheit. Ebensowenig wie ein Mensch durch eigene Willkür sich außerhalb der Gemeinschaft von Sippe und Volk stellen konnte, ebensowenig wie er sich durch eigenen Willen dem Einfluß des Göttlichen zu entziehen vermochte, ebensowenig konnte er einen Namen tragen, der ohne Beziehung zu diesen Mächten war.

Das neugeborene Kind wurde durch die Namengebung in den Verband der Sippe aufgenommen. Ohne Namen war es ein wesenloses Etwas, ein Ding ohne Bedeutung und Zugehörigkeit. Mit dem Namen empfing es einen Teil vom Wesen der Sippe. Ja, man feierte mit dem Kinde, das den Namen des Großvaters oder der Vordermutter empfing, den wiedergeborenen Ahnen, die wiedergelebte Altermutter. Man ging so weit, daß man die Wesenszüge jener längst Verblichenen als an den Namen geknüpft empfand.

In der Geschichte der Leute aus dem Schwarzadtal, einer Sage aus dem bäuerlichen Bereich des alten Island um die Wende des ersten Jahrtausend, stirbt der Bruder eines Mannes an einer im Kampfe empfangenen Wunde. Vor seinem Tode bittet er den Bruder, seinen Namen nicht zu vergessen, wenn er einmal Vater eines Sohnes werden sollte. Und er verheißt:

„Alles Heil, das in mir geruht hat, will ich ihm schenken. Dann gewärtige ich, daß mein Name lebendig bleibt, solange die Welt bewahrt wird."

Von dem Kinde, das dann tatsächlich den Namen des Verstorbenen — Thorolf — erhält, heißt es:

„Er wuchs und entwickelte sich gut und ähnelte dem ersten Thorolf."

Hier ist die Verbindung zwischen der an den Namen geknüpften körperlichen und seelischen Eigenschaft klar ersichtlich. Es wird noch immer augenscheinlich, nämlich die tief empfundene Wertung des Begriffes Heil oder Glück. Es wird hier kein äußerliches Glück gemeint, das einen gewissen Zufallswert besitzt, sondern ein Heil, das untrennbar verbunden ist mit der Bedeutung, die das Kind für seine Sippe hat.

Wenn der Thorstein aus der Seebalgergeschichte sagt:

„Dieser Knabe soll nach seinem Muttervater Ingimund heißen, und ich erhoffe ihm Glück um dieses Namens willen", so ist damit nicht äußerer Erfolg, langes Leben, Besitz irdischer Güter gemeint, sondern das Heil, das das Leben dieser Menschen für die Gemeinschaft bedeuten wird.

Freilich darf man diese Dinge nicht oberflächlich betrachten. Der Mensch des alten Nordens war Viehzüchter. Es war ihm wohl bewußt, daß man Art nicht zu ändern vermag, indem man für einen anderen Namen gibt. Die Namengebung unschließt zugleich die Anerkennung des Kindes als eines echten Sprosses seiner Sippe. Nur Kindern dieser Sippe oder verwandten Art waren die vertrauten und geheiligten Namen Heil, nur ihnen bedeutete der Name der Gottheit, deren Freundschaft sich die Sippe sicher zu sein meinte, Segen.

Es ist ein heiliger Kreis des Lebens, der sich um diese Begriffe Sippe, Glück und Ewigkeit schließt. In diesen Kreis tritt das Kind, das mit Empfang des Namens in die Geschlechterfolge aufgenommen wird.

Den Eindruck fremder Weltanschauung kennzeichnet eine Namengebung aus der Sturlungenzeichnete, die in jener isländischen Spätzeit handelt, die bereits stark vom Geist der römischen Kirche der Bekehrungszeit bestimmt ist. Es heißt da:

„Im Winter nach Weihnachten gebar Thora Gudrunstochter, die Frau Thorwalds, in Runi einen Knaben. Die Leute redeten Thorwald zu, er solle ihn nach Kolbein (einem kürzlich gefallenen Häuptling und Gesippen der Thorwald) nennen lassen. Thorwald antwortete: Mein Sohn wird kaum ein so tüchtiger Mann werden wie Kolbein. Auch haben kluge Männer gesagt, man solle keine Söhne nicht nach Männern nennen, die früh von hinnen gerufen wurden".

Hier ist das Vertrauen in die eigene gute Art bereits erschüttert. Die Bindung an die verblichenen Ahnen ist der Furcht vor dem Toten gewichen. Wichtiger erscheint ein langes Leben als ein kurzes Heldentum. Dieser Thorwald gibt zwar seinem Sohne noch einen in der Sippe gebräuchlichen Namen. Aber die Zeit ist nicht mehr fern, in der Namengebung aus der schönen Selbstbewußtheit des eigenen Blutes sich löst, wo irgendein Heiliger, ein Tagesheld, ein flüchtig eingefangener Klang, schließlich eine Moderichtung die Namen vermitteln, die den Menschen das Geleit geben.

Auch unsere Zeit hat noch nicht vermocht, sich aus dieser Verstaltung hinlänglich zu lösen. Ein schlimmer Zustand ist, daß in vielen Familien eine Namentradition nicht mehr vorhanden ist, weil man durch Generationen gepflegte Namen preisgab zugunsten eines der Mode anhängenden Geschmacks. Hier ist es schwer, Wandel zu schaffen. Man begegnet zwar vielen kleinen Menschen heute, die die stolzen Namen der germanischen Frühzeit über die Spielplätze tragen. Sinn gewinnt diese Tatsache jedoch erst dann, wenn dem jungen Menschen die Gestalt seines Namengebers mehr wird als eben lediglich Namenspender. Das Kind wird kaum den Schicksalswegen eines früheren Helden oder einer hochgemuten Frau der Vergangenheit gehen können oder auch nur sollen. Das einzige und restlich Wesentliche, was es von dort übernehmen kann, ist die Haltung, ist das innere Format. Wo jedoch einem Kinde das Wissen um diese Verpflichtung nicht vermittelt werden kann, sollte man darauf verzichten, Klänge wachzurufen, die zu erschütternd und heilig sind, um im Räderwerk des Alltages verbraucht zu werden.

Ruth Köhler-Irrgang.

Küche und Haus

Volkstümliche und schmackhafte Gerichte aus Räucherfischkonserven.

Die in genügender Menge vorhandenen Räucherfische brauchen nicht nur zum Abendbrot zu dienen, sondern geben auch sehr gute und billige Mittagsgerichte ab.

Die Angaben sind ausreichend für 4—5 Personen.

Klöße aus Räucherfisch mit Sauerkraut.

Fünf ältere, in Scheiben geschnittene Semmeln mit ½ Liter Milch übergießen, nach Erweichen mit 30 Gramm Butter auf Feuer trocken rühren, nach Ueberkühlen mit 375 Gramm gekochten, geriebenen Kartoffeln, 500 Gramm gepuzten, entgräteten und durch ein Sieb gestrichenem Räucherfisch (Hering, Bückling oder Seeaal) und 50 Gramm Mehl gut durcharbeiten, mit evtl. noch Salz, Pfeffer, gehacktem Petersilie und geriebenem Meerrettich würzen, zum Schluß die kleinen gerösteten Würfel von 2—3 Semmeln zugeben, mit nassen Händen etwa 10 Klöße formen, diese in Salzwasser garziehen lassen, mit geschmälzten Zwiebeltrinken bedecken und üblichem Sauerkohl auftragen.

Räucherheringshäckerli mit Pellkartoffeln.

Fünf von Haut und Gräten befreite Räucherheringe mittelfein wiegen. Milch und Roggen durchtränken, in 40 Gramm Fett 1 gehackte Zwiebel anschwitzen, das Mark von 3—4 Tomaten zugeben, mit 40 Gramm Mehl einstauben, dem Durchgestrichenen und weiterer Milch (auch Butter- oder Magermilch) dick abkochen, mit Salz, Pfeffer, gehacktem Schnittlauch und Majoran abschmecken, zum Schluß 1—2 gehackte Gewürzgurken zugeben, beim Auftragen mit geriebenem Meerrettich bestreuen und neben Pellkartoffeln saure Gurke reichen.

Brabanter Kartoffeln mit geräuchertem Schellfisch.

250 Gramm geräuchertes zubereitetes Schellfisch in Blätter pflücken, mit Paprika bestauben und Zitronensaft beträufeln und 125 Gramm harte Wurst, auch Schinken- oder Fleischreste hacken, sowie 1 feste saure Gurke in Scheiben schneiden. 500 Gramm gekochte Kartoffelscheiben in Speiseöl hell braten, dabei 1—2 mit Petersilie gehackte Sardellen einstreuen, mit obigen Zutaten durchschwenken, beim Auftragen mit gehacktem Schnittlauch und geriebenem Meerrettich bestreuen und evtl. einen Salat beireichen.

Gehackene Räucherfischklöße mit Kartoffelmus und saurer Gurke.

500 Gramm gepuzten und entgräteten Seeaal, auch anderen Räucherfisch mit dem Weißen von 2 Vorreifangen und in 3 in Milch geweichten und wieder ausgedrückten Semmeln durch den Wolf drehen, mit 250 Gramm gekochten, geriebenen Kartoffeln mischen, Salz Pfeffer, Majoran und wenig Vorbeerpulver würzen, in geriebener Semmel Klöße formen, in der Stielpfanne üblich braten, mit dem Satz begießen, Zitronenvierteln und Sardelle garnieren.

Gebratener Lachsheringe mit Kartoffelsalat.

4—5 Lachsheringe (je nach Größe) in Filets teilen, mit Pfeffer, wenn nötig noch mit Salz würzen und in gehackte Petersilie drücken. In 40—50 Gramm Fett 1 gehackte Zwiebel anschwitzen, die Filets unter Wenden flott durchbraten, den Satz aufgießen und mit geriebenem Meerrettich sowie Würfeln von saurer Gurke bestreuen.

Fettheringsrollen mit Rotkohl.

Etwa 750 Gramm gekochte Kartoffeln noch heiß durch die Presse drücken, in ¼ Liter heißer Milch 75 Gramm Grieß verrühren, damit die Kartoffeln glatt rühren, mit Salz, Pfeffer und Muskat würzen und die Masse stark abkühlen lassen. Inzwischen 5 gesäuberte Fettheringe in Filets teilen, in gehackter Petersilie walzen, von dem Teig ein entsprechendes Stück abstechen, in Mehl dreit drücken, je ein Fischfilet, etwa 1 Zentimeter dick, umschließen, mit Milch etwas anfeuchten, in geriebene Semmel rollen, nebeneinander in eine gefettete Pfanne legen, mit Fett oder Butter beträufeln, in der Röhre unbedeckt goldbraun backen und mit dem Satz abgekocht mit etwas Tomatenmark, begießen.

Gebackener Räucherhering mit Spinatgemüse und Reibkartoffeln.

Die zubereiteten Filets von 5 Räucherheringen (auch Fettbücklingen) mit Pfeffer, evtl. noch Salz würzen, Zitronensaft beträufeln, in Mehl drücken, durch Büchenmilch, verrührt mit gehackter Petersilie, ziehen, in geriebene Semmel drücken, in Fett flott und ganz hell backen, mit etwas Saft begießen, Zitrone und Gurke garnieren, mit obigen Beilagen auftragen.

Pikanter Salat mit Räucheraal.

Etwa 125 Gramm Räucheraal abziehen, entgräten, in Scheibchen schneiden, mit Paprika überpudern, Zitronensaft beträufeln und eine Stunde durchziehen lassen. Weiter werden gebraucht: 500 Gramm gekochte Kartoffelscheiben, 100 Gramm gekochter Sellerie in Streifen, die Würfel von 3—4 abgezogenen und entfernten Tomaten, die Scheibchen von 2—3 Gewürzgurken und 1—2 Eßlöffel geriebener Meerrettich. Alle Zutaten werden gemischt, mit Mayonnaise, verdünnt mit Fleischbrühe, angemacht. Salz, Pfeffer, Kräuteressig und gehackter Zwiebel gewürzt und der Salat nach gutem Durchziehen mit gehacktem Schnittlauch bestreut.

Reis à la Trautmannsdorf.

Zuzeiten des Wiener Kongresses, der das Ende der Napoleonischen Weltherrschaft besiegelte, spielte die ebenso schöne wie genußfreudige Gräfin Zichy in Wiens höchsten Kreisen eine große Rolle. Stets hatte sie einen Schwarm Verehrer um sich, und es war eine besondere Marotte von ihr, dem jeweils bevorzugten Kavalier gelegentlich eines Gesellschaftsabends mit seiner Lieblingsspeise aufzuwarten. Dies war auch einmal der Fall, als sich der junge österreichische Diplomat Graf Trautmannsdorf um die Gunst der schönen Zichy bewarb, dem sie als Zeichen ihrer Geneigtheit nach Schluß eines Gesellschaftsspieles seine Lieblingsspeise „kalten Reis mit Früchten" reichen ließ. Der ebenfalls gegenwärtige Kaiser Alexander von Rußland nannte die Speise schlagfertig „Reis à la Trautmannsdorf", ein Name, der sich für das köstliche Reisgericht bis heute noch erhalten hat.

Rohe Gemüsesäfte spielen bei der Kinderernährung eine große Rolle.

Und das besonders im kommenden Frühjahr, da während des langen Winters infolge Mangel an Sonne, Luft, frischem Obst und jungem Gemüse die Verdauung zu schwer und der Stoffwechsel deshalb zu gering war. Überdies unterziehen Gemüsesäfte den gesamten Organismus einer Reinigungs- und Auffrischungskur, und reicht man sie — immer frisch hergestellt — am besten teelöffelweise zwischen den täglichen Mahlzeiten.

Durch roten Möhrensaft zum Beispiel bekommen die Kinder einen guten Appetit und ein frisches Aussehen, auch wirkt dieser Saft wachstumfördernd und blutreinigend. Gewonnen wird der Saft, indem man die sauber gewaschenen Möhren reibt und den Saft durch ein Leinenläppchen preßt. Dieser Saft, ab und zu auch einmal geriebene Möhre, mit Zucker und Anis gewürzt und auf Butterbrote gestrichen, sind auch vortreffliche Wurmvertilgungsmittel.

Der Saft von Rotenrüben, auf gleiche Weise gewonnen, ist sehr blutbildend und ein ausgezeichnetes Kräftigungsmittel für bleichsüchtige und blutarme Kinder. Stehen diese einem öfteren Nehmen ablehnend gegenüber, kann man den Saft durch etwas Milch oder leicht gesüßten Fenchelteee schmackhafter machen.

Selleriesaft, ebenso hergestellt, wirkt günstig auf die Ausscheidungstätigkeit der Nieren und besitzt einen großen Reichtum an Vitaminen.

Während der Saft von reifen Tomaten wegen seiner großen antiskorbutischen Wirkung besondere Beachtung verdient, ist der stark eisenhaltige Spinatsaft blutarmen Kindern besonders zuträglich, außerdem stärkt dieser die Widerstandskraft gegen Infektionskrankheiten. Der sauber gewaschene und abgetropfte Spinat wird durch den Wolf gedreht und der Saft auf gleiche Weise abgepreßt. Der etwas strenge Geschmack des Spinatsaftes wird ebenfalls durch Milch oder gesüßten Fenchelteee stark gemildert und dann von den Kindern lieber genommen werden.

Bettfedern-Weisheit.

Bei der Einrichtung unserer Betten stehen sich zwei gegnerische Lager gegenüber: Die Federn schreit die eine Seite, die Wolle schreien die anderen. Die Federfreunde sind die weitaus älteren und erleben heute wieder eine Zeit des Aufstiegs, weil die Wollefreunde aus verschiedenen Gründen ins Hintertreffen geraten sind. Und jedermann läßt sich gern davon überzeugen, wie behaglich, leicht und angenehm wärmend eine Daunendecke ist. Es braucht durchaus keine vornehme Füllung von Eiderdaunen sein, unsere brave Gans liefert mit ihren Daunen ebenfalls zarten Flaum, der wärmt und nur einen Hauch wiegt.

Denn das ist eine Eigenheit der Federbetten, sie sind umso wertvoller, je umfangreicher und leichter sie sind, sie fallen nur ins Gewicht, wenn sie nicht ins Gewicht fallen. Die schweren Betten, unter deren Gewicht man ebenso heiß wird wie durch den Einfluß der Federn, sind kein Ideal und höchstens für gelegentliche Schwitzkuren geeignet.

Eine gute Bettfeder darf nicht grau und bestoßen sein, sondern muß einen unverletzten Flaum zeigen. Wenn man sie über einer dunklen Unterlage schüttelt, darf sich auf dieser Unterlage nicht etwa feiner heller Staub ansammeln, denn dadurch zeigt die Feder, daß sie mit Gips oder Kreide beschwert wurde.

Hilflos wie Kinder stehen viele erfahrene Hausfrauen den Ansprüchen ihrer Bettfedern an Pflege gegenüber. Sie wissen einzig und allein, daß man zum Auflockern die Federbetten in die Sonne hängen soll. Nun gut. Aber keinesfalls darf die heiße Mittagssonne zum Auflockern dienen, sie verbrennt die Federn und schadet ihnen. Wie steht es nun ums Federnwaschen? Kaum eine Hausfrau traut sich an diese Arbeit. Und doch kann sie ohne große Hilfsmittel vorgenommen werden. Man trennt einen kleinen Schlitz der Inlettnaht auf, füllt die Federn vorsichtig in einen großen Beutel aus leichtem Baumwollstoff und legt sie in eine warme Lösung von neutraler Seife. Man schwenkt und drückt den Beutel langsam in dieser Lauge hin und her, spült dann oft warm nach, bis alle Seife entfernt ist und das Wasser klar bleibt. Nun breitet man die Federn an einem luftigen Ort, am besten auf dem Trockenboden aus. Vorsichtigerweise bedeckt man sie, damit sie nicht durch einen Zugwind fortwehen können, mit einem leichten Tuch. Alle Viertelstunde legt man die Federn mit der Hand um und bald sind sie trocken. Will man Federn umschütten, dann trennt man ebenfalls die Inlettnaht auf, öffnet bei dem neuen Inlett genau ebensoviel der Naht (20 bis 30 Zentimeter) und näht die Ränder so zusammen, daß die Federn sich leicht und ohne Verlust von einem Inlett ins andere treiben lassen. Will man Federn aufbewahren, so vermeide man es, sie zusammenzupressen und sie feuchter oder dumpfer Luft anzusetzen. Das können sie sehr übel nehmen. Am besten füllt man sie in Beutel, in denen sie locker liegen, und hängt diese Beutel an luftigen Stellen auf.

Gertrud Abel.

Zur Pflege der Gesichtshaut im Frühjahr

Es ist ohne weiteres einleuchtend, daß mit Eintritt der warmen Jahreszeit die Drüsen der Gesichtshaut mehr Talg und Schweiß absondern als im Winter. Dadurch werden die winterlichen Hautpflegemittel unzweckmäßig, da diese bei Weiterverwendung meistens ein Unreinwerden der Haut und damit eine Bildung von Mitessern zur Folge haben. Hierauf ist besonders im jetzigen Zeitalter des Sportes zu achten.

Bei Wanderungen und Ausflügen im Frühjahr, bei Turnen, Gymnastik und allen sonstigen Sportbetätigungen — weg mit jeder Puderauflage, mag diese heißen wie sie will! Denn die Haut will atmen, Talg und Schweiß sollen ungehindert ausscheiden, nicht aber sich mit Puder und Schmutz zu einer unreinen Masse verbinden, die die Poren verstopft. Neben Mitessern bilden sich dann Hautunreinigkeiten aller Art, oft genug auch Fieberblasen, rissige Haut und aufgesprungene Lippen. Es ist tagsüber für eine öftere und gründliche Reinigung und Entfernung von Talg, Schweiß und Schmutz Sorge zu tragen und nach diesem ein leichtes Einfetten mit einer Ultra-Nährcreme zu empfehlen. Gänzlich falsch ist es, sich am Abend nach anstrengenden Wanderungen usw. das Gesicht mit Wasser und Seife zu waschen. Man gebe in die Schüssel ⅔ lauwarmes Wasser und ⅓ Weinessig, tauche in die Lösung ein Handtuch, reibe damit das Gesicht gründlich ab und schlüpfe dann ohne weiteres Abtrocknen ins Bett. Die Säure des Essigs sorgt für gründliches Öffnen der Poren, läßt die Haut ausgiebig durchbluten, dabei eine gute Wirkung auf das gesamte Hautnervensystem ausübend und bekämpft auch den unangenehmen Schweißgeruch, der aus übermäßiger Schweißabsonderung entsteht.

Aus all diesen Gründen kann eine solche Abreibungskur nicht nur für das Gesicht, sondern auch für den ganzen Körper nur warm empfohlen werden.

Wäsche, hübsch und praktisch.

Mit Lätzchreifen verziertes Nachthemd. Ultra-Schnitt W 2037

Kleinkarierter Schlafanzug. Ultra-Schnitt W 2033

Für hübsche Wäsche haben viele Frauen eine kleine Schwäche. Von der eintönigen Gleichartigkeit, die eine Zeitlang herrschte, ist nichts mehr zu spüren.

Wie vielseitig sind schon die heutigen Nachthemden, wenn man diese wundernetten, von zierlichen Seidenkleidchen kaum zu unterscheidenden Gebilde überhaupt mit dem nüchternsächlichen Wort Hemden bezeichnen will. Die Wäschestoffindustrie hat süße Stöffchen für sie herausgebracht. Seidengewebe mit niedlichen, Ton in Ton gehaltenen Mütterchen oder mit aufgedruckten Spitzenmotiven, zwischen die feingezeichnete bunte Blümchen verstreut sind. Auch Tupfen von winzigster Kleinheit in dunklerer Farbschattierung oder größere Tupfen in Weiß bedecken blaßgetönte Waschseiden.

Alle diese Nachthemden sind lang und in der Taille von einem Gürtel umschlungen. Meist haben die Nachthemden kurze Ärmel, doch kommen auch die Liebhaberinnen des langen Ärmels an einigen Modellen zu ihrem Recht.

Beim Schlafanzug ist es vielleicht schwieriger, dem Zug zum weiblich Garnierten zu folgen, dem die Nachthemden ihre Beliebtheit verdanken. Sehr flott wirken Schlafanzüge aus fein karierten, Oberhemdstoffen. Eine Overallform mit bluzigen Bündchenärmeln eignet sich vorzüglich für sie.

Von der Leibwäsche verlangt man einen anschmiegenden Sitz, darum wird gewirkte und gestrickte Wäsche der genähten Stoffwäsche vorgezogen. Wohl jede Frau, die gern handarbeitet, strickt sich einmal so eine warme, gut anliegende Wäschegarnitur, die den Körper wie eine zweite Haut umschließt.

Die Mode der weiten Stillkleider bringt uns etwas lang Vergessenes zurück; den Unterrock aus Taft mit reichlichem Falbelgarnitur. Sehr weite Kleider brauchen ihn, wenn ihr Rock im Ballsaal den nötigen Umfang ausbreiten soll. — Zur Wäsche gehören auch die Morgenröcke. Neben den dekorativen Morgenröcken aus großblumigen, glänzenden Seiden tauchen neuerdings Morgenröcke aus zweierlei Stoff auf. Sie entsprechen der Neigung für das Vereinigen von zwei Farben, etwa Blau und Rot oder Lila und Blau, am gleichen Kleidungsstück.

M. Cl.

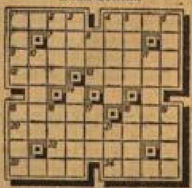
Stephan's
Putzwunder Erich Stephan
putzt alle Metalle Pf. -.95
Kleine Burgstraße
Ecke Häfnergasse

ABENDKLEIDER
IN APARTEN
FARBTONEN
Walter Bender
WIESBADEN, LANGGASSE 20

Rätsel und Spiele

Kreuzworträtsel.

Wiener Operette.



Waagerecht: 1. Schwarzer Jung..., 4. zeitgenössischer englischer Dichter, 7. Glücksspiel, 9. siehe Anmerkung, 12. griechische Göttin, 13. Vorraum, 15. homerisches Epos, 18. polnischer Weichselfluß, 20. siehe Anmerkung, 22. deutscher Dichter, 23. Elfen- und Papageienart, 24. Geheimgericht.

Senkrecht: 1. Hauptstadt von Peru, 2. Fluß in Ostpreußen, 3. Sonnengott, 4. schmaler Gang, 5. turnerische Sprungübung, 6. Handelsamt, 8. Lebensende, 10. älteste lateinische Bibelübersetzung, 11. ungarischer Hochwald, 14. Insel im Golf von Neapel, 15. Insektenfresser, 16. Fluß in Bayern, 17. Nebenfluß der Weichsel, 18. Goldgräberstadt in Alaska, 19. metallischer Begriff, 21. Gebirgslandschaft in Marokko (ä = 1 Buchstabe).

Anmerkung: 9. ist ein deutscher Operettenkomponist († 1899), 20. eines seiner beliebtesten Werke.

Kopfrätsel.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
U	S	A	E	L	E	I	I	O	U
R	T	U	I	I	S	B	D	R	N
D	E	D	M	O	E	A	E	S	I
E	R	E	S	N	L	U	R	O	S

Den Wörtern in den senkrechten Reihen fehlt jeweils der erste Buchstabe. Ist dieser richtig gefunden, so ergeben dieselben von links nach rechts einen Kraftwagentyp.

Merkwürdiges Mastvieh.

Ein Mecklenburger wollte es
Verkaufen in der Stadt.
Doch plötzlich fraß es unterdes
An einem „r" sich satt.
Der Mecklenburger braucht daher
Nicht weit zur Stadt zu gehn,
Denn fast des Tieres konnte er
Sie nun schon vor sich sehn.

Das Doppelwort.

Angst — Baden — Bär — Berg — Eis — Eisen — Ers — Feld — Hals — Herzog — Iser — Land — Mob — Lehn — Wasser — Weh — Baum — Schiff — Stadt — Sturm — Weiler — Wurm —

Von den vorstehenden Wörtern sind je zwei zu einem Doppelwort zu vereinen, und zwar in folgender Bedeutung: 1. letzter Aufschlag, 2. Stadt in Westfalen, 3. Fürstentitel, 4. Kurort in Baden, 5. Raubtier, 6. schmaler Gebirgsweg, 7. Neigling, 8. Kriegsschiff, 9. Berg im Schwarzwald, 10. Stadt des österreichischen Burgenlandes, 11. Fabeltier.

Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Doppelwörter ergeben, hintereinander gelesen, eine Waffenart.

Silbenrätsel.

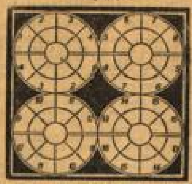
1. ______
2. ______
3. ______
4. ______
5. ______
6. ______
7. ______
8. ______
9. ______
10. ______
11. ______
12. ______
13. ______

a — ai — can — di — dar — del — ei — er — gel — ger — gen — hu — i — li — man — ni — nin — ra — ri — rir — ro — la — le — lieb — lum — sal — säl — te — tro — wo — win —.

Die ersten und dritten Buchstaben nachfolgender 13 Wörter ergeben — von oben nach unten gelesen — einen deutschen Komponisten und eine seiner Opern.

1. Versdichtung, 2. Insektenfresser, 3. Arznei, 4. Stadt in Norddeutschland, 5. verbrecherischer Anschlag, 6. Märchengestalt, 7. englischer Naturforscher, 8. schwedisches Herrschergeschlecht, 9. spanische Provinzhauptstadt, 10. Teil von Luftfahrzeugen, 11. Strom in Afrika, 12. architektonische Verzierung, 13. Seltenheit.

Kreuzrätsel.



In die zwischen zwei gleichen Ziffern liegenden Felder trage man sechsbuchstabige Wörter nachfolgender Bedeutung ein. Diese Wörter kreuzen sich alle jeweils über dem Mittelpunkt (Innenkreis). — Nach richtiger Lösung ergeben die Buchstaben in den Zifferfeldern 1—16 der vier äußeren Halbkreise — hintereinander gelesen — den vollen Namen eines deutschen Boxkampfveranstalters. Die Buchstaben der vier Innenkreise bezeichnen den Boxkampfplatz.

1. Schiffbauanstalt, 2. Teil des Mittelmeeres, 3. langsames Tonstück, 4. Heringsfisch, 5. Heidepflanze, 6. Krönungsstadt der französischen Könige, 7. Trümmerstätte, 8. Südfrucht, 9. moderner Tanz, 10. mittelalterlicher Städtebund, 11. Männername, 12. Schmetterlingsart, 13. frühere Schachmeister, 14. Bewohner eines Donaustaates, 15. Ladeneinrichtungsgegenstand, 16. russischer Dichter.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Kalk, 5. Iume, 9. Alarm, 10. Oel, 11. Lama, 12. Alte, 13. München, 16. Rat, 17. Bayreuth, 21. Eleg, 22. Mule, 24. Ren, 25. Nabel, 26. Ufer, 27. Rana. — Senkrecht: 1. Kalb, 2. Ala, 3. Lamm, 4. Braunau, 6. Molch, 7. Meter, 8. Eden, 12. Antimon, 14. Eos, 15. Hafer, 17. Bern, 18. Renk, 19. Tuba, 20. Bela, 23. Sen. **Wortkapsel:** 1. Scheer—Erker—Ernst, 2. Thrift—Stabe—Delta, 3. Arabe—Salbe—Donau, 4. Rolle—Locke—Kreuz, 5. Rauen—Enkel—Ellen, 6. Dinka—Durch—Start, 7. Dreck—Stein—Indus, 8. Rumba—Bande—Delhi, 9. Sugar—Peter—Ernte, 10. Thale—Leder—Regen. A: Scharnhorst, B: Kolbenheyer, C: Tauentzien. **Silbenrätsel:** 1. Eingabe, 2. Rapunzel, 3. Turkoban, 4. Albrecht, 5. Hohenstaufen, 6. Romanze, 7. Ulster, 8. Rembu, 9. Gavotte, 10. Inserat, 11. Glaswolle, 12. Talisman, 13. Epaule. — Erfahrung ist eine teure Schule. **Rätselsprung:** Kein Mensch ist unersetzbar, / wie doch man ihr auch hebt, / doch jeder uns unschätzbar, / der da für uns gelebt, / doch, weiß er uns entrissen, / wir schmerzlich ihn vermissen. — (Friedrich von Bodenstedt.) **Einer voran:** Klaus, Geier, Kunst, Pluto, Trapmus, Kahl, Finder, Uran, Rat, Tanzer. — Klagenfurt. **Berühmter Name:** Händel.

Färberei und Chem. Reinigung **Zwick & Heeschen** Das Fachgeschäft für Qualitätsarbeit LANGGASSE 4 • GOLDGASSE 16 PLATTER STR. 77 • RUF 24600

Das Unterhaltungs-Blatt

Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Nr. 36. Samstag/Sonntag, 11./12. Februar. 1939.

ROSWITHA

UND DIE GERNOT-BUBEN

Von Else Jung-Lindemann

13. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Gernot stützte ihren Körper. Er sprach beruhigend auf sie ein, doch seine Hand fühlte den harten, unregelmäßigen Schlag des Herzens, diese qualvollen Stöße, die den ganzen Leib erschütterten. Jetzt machte er sich Vorwürfe, denn er schob diesen Anfall auf die Anstrengung und die Erregung des heutigen Abends.

„Wird es etwas besser?"

„Ja — ich glaube."

Sie schaute ängstlich in sein Gesicht und klammerte sich an seine Hände.

„Laß mich nicht allein — bitte —"

„Nein, ich bleibe bei dir und werde mich dort auf das Ruhebett legen."

Gernot ging in sein Zimmer hinüber und kam mit Kissen und Decke wieder. Ehe er sich niederlegte, trat er noch einmal an das Bett seiner Frau.

„Wir werden die Reise nach Nauheim noch um ein paar Tage verschieben, bis du dich wieder ganz erholt hast", sagte er und bemerkte, wie sich ihr Gesicht entspannte. So war es wohl in der Hauptsache die Furcht vor dieser Reise gewesen, die den bösen Anfall hervorgerufen hatte.

„Du mußt dich nicht so ängstigen, Kind, es wird alles gut gehen. Ich werde für dich und die Pflegerin ein Abteil zweiter Klasse nehmen, so daß du dich hinlegen kannst und von Mitreisenden nicht gestört wirst."

Sie nickte und schien zufrieden. Aber Gernot, der in dieser Nacht wenig schlief, hörte, daß auch die Kranke immer nur kurze Zeit Ruhe fand.

Am nächsten Morgen kam der Arzt, untersuchte Frau Agnes und sprach dann lange mit Gernot. Noch am gleichen Nachmittag zog die Pflegerin in die Gernot-Villa ein. Sie hieß Schwester Hilde und gefiel Frau Agnes auf den ersten Blick. Schwester Hilde und Roswitha Rühle setzten in den nächsten Tagen alles daran, um die ungünstige, psychologische Wirkung, die der nächtliche Anfall im Gemüt der Kranken hervorgerufen hatte, wieder zu zerstreuen. Roswitha war täglich bei Agnes Gernot, und endlich glaubte sie diese so weit, um den Reisetag bestimmen zu können.

Frau Agnes ließ jetzt alles mit sich geschehen, sie machte einen gefaßten und sogar einen heiteren Eindruck. Nur als sie von den Buben Abschied nahm, kamen ihr die Tränen.

„Nicht weinen, Mutti — du kommst doch bald wieder und bist dann ganz gesund", sagte Bernt und nahm Klaus an die Hand, der hemmungslos heulte.

„Sei still — du machst es Mutti nur noch schwerer", flüsterte er ihm zu, und Klaus flüchtete sich zu Roswitha.

Ekkehart küßte die Mutter mit zuckenden Lippen. Sein Gesicht war tiefernst, aber er ging straff aufgerichtet an ihrer Seite zum Auto und half ihr ritterlich beim Einsteigen.

Die Decke legte Bernt um ihre Knie, und Klaus kam jetzt mit einem Blumensträußchen angelaufen. Er hatte die Blüten in aller Eile ausgerupft, so hingen noch kleine Wurzeln und Erde an ihnen.

Da mußte Agnes lächeln.

„Bleiben Sie bei meinen Kindern, Frau Roswitha", bat sie.

Die junge Frau versprach es.

„Ich werde Ihnen oft schreiben, Frau Agnes, seien Sie ohne Sorgen um Ihre Buben." Roswitha beugte sich in den Wagen hinein und küßte Agnes Gernot auf die Wange.

Schwester Hilde stieg jetzt ein, ihr folgte Gernot, der, als er neben seiner Frau Platz nahm, seinen Arm um sie legte.

Agnes Gernot spürte die feste Umschlingung, die ihr Ruhe und Sicherheit gab, und sie lehnte sich einen Augenblick an ihres Mannes Schulter.

Dann fuhr der Wagen an. Frau Agnes hob die Hand und winkte. —

Roswitha, die Kinder und Babette sahen dem Auto nach. Babette weinte. Klaus hing sich an Roswithas Arm und schmiegte sein Gesicht an ihren Körper. Ekkehart wandte sich langsam um, ging den kleinen Weg durch den Vorgarten hinab, schritt am Hause vorbei, und als er glaubte, nicht mehr gesehen zu werden, lief er in den hinteren Garten, wo er sich auf die Bank in der Lindenlaube warf und weinte.

Bernt aber stand noch immer auf dem gleichen Fleck und sah die Straße hinab.

Leise legte Roswitha ihre Hand auf seine Schulter.

„Komm zu mir hinüber, mein Junge. Ich will dir etwas vorspielen, Musik tröstet, wenn man traurig ist."

Das Aufleuchten seiner Augen dankte ihr für ihr Verstehen, doch dachte Bernt sogleich an die Brüder.

„Und was machen wir mit Ekkehart und Klaus?"

„Klaus kann Meta beim Teppichklopfen helfen, das tut er gern, und Ekkehart werde ich jetzt holen und ihn fragen, ob er mitkommen will."

Sie gingen in den Garten, fanden zur Laube und sahen den Jungen, der seine Arme über den Tisch geworfen und seinen Kopf darin vergraben hatte.

Sie setzte sich zu ihm und redete leise auf ihn ein.

Da nahm Ekkehart endlich den Kopf von den Armen.

„Wird Mutti wiederkommen?" fragte er.

„Ich hoffe es, und wir wollen fest daran glauben. Aber du bist alt genug, daß ich offen zu dir sprechen kann, mein Junge: Ein krankes Herz ist wie ein gesprungenes Glas. Es kann viele Jahre überdauern, aber es kann auch plötzlich zerbrechen. Dort in Nauheim wird alles geschehen, um das schwache Herz deiner Mutter zu kräftigen. Stünde es sehr ernst um Mutti, so hätte ihr Doktor Abendroth, der sie doch schon viele Jahre kennt, diese Reise nicht zugemutet. Habe also Vertrauen, Ekkehart, und laß dir das Herz nicht allzu schwer werden. Klaus und Bernt kommen zu mir hinüber, willst du dich ihnen anschließen?"

„Ja, Tante Roswitha, ich bin so froh, daß du da bist."

So fanden die Gernot-Buben an diesem Tage, der in ihr bis dahin vom Ernst und der Schwere des Lebens verschont gebliebenes Dasein einen Schatten geworfen hatte, einen Menschen, dessen warmes und liebevolles Verständnis diesen Schatten wieder aufhellte und jeden einzelnen von ihnen auf eine besondere Weise tröstete.

Sechstes Kapitel.

Leonore Lind besaß eine kleine, entzückend eingerichtete Wohnung am Waldpark. Sie lag im oberen Stock einer Villa, die einem älteren Ehepaar gehörte, und ihre Fenster sahen auf die grünen Bäume des Parkes und auf das Wasser des Rheinstromes hinab.

Es war Leonore oft schmerzlich, daß sie nur sehr wenig daheim sein konnte, aber dafür genoß sie die Sonn- und

FRANKE Haus- und Küchengeräte GLAS • PORZELLAN • LAMPEN Neugasse 11 und Filiale Wellritzstraße 45

Feiertage doppelt und verbrachte diese gern allein in ihrer Wohnung. Da sie Einladungen ihrer Kundinnen nicht annahm, anderen geselligen Umgang nicht pflegte, so sah auch sie selbst keine Gäste bei sich. Nur mit einem einzigen Menschen hatte sie eine Ausnahme gemacht: Friedrich Gernot. Er war in ihr Leben gekommen wie einer, auf den sie schon lange gewartet hatte. Als sie sich zum ersten Male gegenüberstanden, hatten sie gewußt, daß sie sich wiedersehen würden.

Obwohl Frau Gernot nach der ersten Aussprache nicht mehr in Leonores Atelier erschien, so führte der Zufall die beiden Menschen doch wieder zusammen, und als ihre Bindung wuchs, da erstand sie aus dem Wesen und Willen zweier ehrlicher, aufrechter Menschen, die völlig unabhängig voneinander waren und über ihr Gefühl und ihre Freundschaft niemand Rechenschaft schuldig zu sein glaubten.

Außer Blumen hatte Leonore Lindt niemals Geschenke von Friedrich Gernot angenommen, und es war ihr Stolz, alles, was sie besaß und was sie sich geschaffen hatte, eigenem Fleiß und eigener Begabung zu verdanken.

Gernot liebte diesen Stolz an Leonore. Er gehörte zu ihr, wie der stolze Gang und die rassige Schönheit ihrer Züge zu ihr gehörten. Er hätte sie nicht einen Augenblick anders haben wollen als sie war. — — —

Die Sirene der Gernot-Werke verkündete mit langgezogenem Heulen Feierabend. Sie war die erste, die aus spitzem Mund weißen Dampf in den Abendhimmel zischte; gleich darauf folgten die Sirenen der umliegenden Fabriken ihrem Beispiel.

Gernot zog die Uhr, ließ den Deckel aufspringen und verglich. In Ordnung! Die Gernot-Werke waren pünktlich.

Er hatte am Fenster gestanden, auf den weitläufigen Fabrikhof hinabgesehen und seiner Sekretärin einen Brief diktiert. Seine Gedanken waren aber mehrmals abgesprungen und hatten sich zu Leonore Lindt verirrt. Einen Augenblick zuckte seine Hand nach dem Telephon, als er sich jetzt umwandte, aber er besann sich und beschloß, Leonore von unterwegs anzurufen. Es war nicht notwendig, daß die Mädels in der Telephonzentrale Stoff zum Klatschen bekamen.

„Schreiben Sie den Brief ins Reine und machen Sie dann Feierabend, Fräulein Wienert", sagte er freundlich zu dem jungen Mädchen, das aufstand und Stenogrammblock und Mappe in das kleine Büro hinübertrug.

Gernot nickte ihr zu, als sie das Zimmer verließ, ging er noch zu Niemeyer hinüber und saß zwei Minuten später in seinem Wagen. In der Innenstadt ließ er sich absetzen und schickte Thienemann nach Hause.

„Sagen Sie Babette, daß ich nicht zum Essen käme."

„Sehr wohl, Herr Doktor."

Von einer Telephonzelle aus rief er Leonore Lindt an. Sie war nicht mehr im Atelier, wie Fräulein Heinrich, die am Apparat war, ihm Bescheid gab.

„Sie wird wahrscheinlich schon zu Hause sein, Herr Doktor."

„Besten Dank, dann rufe ich dort noch einmal an."

Gernot ging in ein kleines Weinrestaurant, um zu essen, und rief von hier aus Leonores Privatwohnung an.

Die warme, dunkle Stimme der Freundin antwortete ihm.

„Darf ich zu dir hinauskommen, Nora?" bat Gernot.

„Ja — komm, ich warte."

Gernot nahm ein Auto und ließ sich zum Waldpark fahren. An der Ecke des Parkes stieg er aus und ging die wenigen Schritte bis zu der kleinen, im Landhausstil erbauten Villa zu Fuß.

Leonore stand auf dem Balkon und beugte sich über die Brüstung, als sie ihn kommen sah. Sie winkte ihm zu, und Gernot schaute lachend zu ihr hinauf. Die Abendsonne lag auf den roten Blüten der Hängepelargonien, die in üppiger Pracht in grünen Kästen standen, und über ihnen leuchtete Leonores Antlitz.

Sie erwartete ihn oben an der Treppe und reichte ihm ihre Hände hin, noch ehe er ganz bei ihr war. Dann nahm sie ihm den Hut ab und zog ihn in ihr behagliches Wohnzimmer, in das die scheidende Sonne rotgoldenes Licht warf.

Einen Augenblick standen sie sich schweigend gegenüber, dann nahm Friedrich Gernot die Frau, deren seltsame, fremde Schönheit ihn immer wieder aufs neue überwältigte, in seine Arme.

(Fortsetzung folgt.)

Jähes Erinnern.

Oft ist's ein Duft, ach, eine Farbe nur,
ein Klang — ein Etwas, das dich einst gefangen:
und alles liegt lebendig vor dir auf,
als wären niemals Monde drüber hingegangen.

Und aus verborg'ner Quelle rieselt warm
atmendes Leben in verblaßte Stunden.
Doch du erschrickst — und horchst in dich hinein —
und tastest sorgsam nach vernarbten Wunden.

Ruth Schaumann.

Karneval.

Humoreske von Werner Ide.

Die Masken wogten durcheinander. Die Kapelle tat ihr Bestes, den überheizten Raum mit schmetternder Musik zu füllen.

„Sehen Sie sich nur diese vollkommene Festigkeit an, mit der unser Assessor den Lumpen mimt!" bemerkte die Amtsgerichtsrätin zu ihrer Nachbarin, der Frau Zahnarzt Steinmann.

„Wirklich verblüffend!"

Seit die Gesellschaft ihre Feste in dem Kasino des kleinen Nestes feierte, hatte selten jemand eine so gelungene Maske gehabt. Das war auch gar nicht zu verwundern, wie der Metzgermeister Schinkenast seiner Ehehälfte auseinandersetzte. Er hatte den nötigen Blick in allen Lebenslagen behalten. Einem aber fiel der ehrbaren Meisterin immer aufs Herz. Sie fühlte sich schon als glückliche Schwiegermutter. Ach ja, was man doch für Sorgen hat, wenn man die Mädchen unter die Haube bringen will! Es war doch alles bei ihnen im Schuß!

Die Gesichtszüge lagen im Schwarz und wurden nur heraus, einen Abnehmer zu finden, allerdings nur mit einer ihrer Töchter, die den Lenz des Lebens bedenklich überschritten hatten.

Und erklärte er nicht, der Assessor, noch heute Mittag, er habe eine große Überraschung für sie?

Intelligent war er zweifellos. „Und ein Kriminalist, sage ich Ihnen", pflegte der Amtsgerichtsrat zu bemerken. Zum soundsovielten Male erzählte er, wie er vorhin den Assessor hereingelassen.

„Stehe also an der Tür, wissen ja, daß diesem alten Kasten von Saal alle, aber auch alle Voraussetzungen hygienischer Zweckmäßigkeiten fehlen, hebe alle frischen und habe mich an der frischen Nachtluft erholt, wandere mich übrigens, wo unser Assessor bleibt, lebe da ein Intelligenz beizumessen. Ich natürlich darauf zu, denn man muß beim Vergnügen auch an seinen Dienst denken. Der in glänzend aufgemachter Manier den Hut gezogen und laut mit verstellter Stimme, konnte man sofort heraushören: ‚Guten Abend, Herr Amtsrichterrat!' — Wußte natürlich sofort, woran ich war. Denn einem alten ausgekochten Manne vom Fach macht man nichts vor.

Sage also: ‚Kennt mich, mein lieber Assessor.' Aber natürlich erkannt, daß ich ihn sofort erkannt hatte; sagt ihn ein bißchen, tat, als wenn ich mich in einem großen Irrtum befände. An der Theke haben wir uns dann erst einmal ein paar Schnäpse genehmigt, na, und da blinzelt er mir zu: ‚Alte Bekannte, Herr Rat!' Sehen Sie, wenn man mit so vielen Landstreichern zu tun hat, erkennt man sofort, was ein echter ist.

Aber das muß ich sagen: Sein gemimt, einfach genial."

Damit sagte er mit sauerer Befriedigung über seine Leistung sein Weinglas und ließ den edlen Tropfen mit halbgeschlossenen Augen hinunterrinnen. Seine Frau warf ihm zwar einen strengen Blick zu, aber er wollte es nicht sehen. Seine Nase hatte den Purpurschimmer, der ein Ergebnis vieler Jahre, vieler im Dienste Bacchus durchwachter Nächte ist.

„Alle Achtung vor Ihrer Intelligenz, mein lieber Rat", warf Zahnarzt Steinmann ein, „aber um eine solche Sorgfalt herauszufinden, hat man wirklich nicht nötig. Das zu studieren, das kann man mit einem Kinderbuche jedem Kinde klar machen."

Er machte dabei ein Gesicht, so voll innerlicher Freude, als hätte er einen Patienten vor sich, dem er ein halbes Dutzend Zähne ausziehen könnte.

Der Rat drehte sich verächtlich um: „Inwiefern, mein Lieber?"

„Sehen Sie, hier in unserem gelegenen Landstrich hat doch jeder seine Maske seit alten Zeiten. Der lange Kommis von Kunzlich und Kompagnie kommt jedesmal als türkischer Pascha, und haben Sie jemals die Frau Bäckermeister anders gesehen als in dem Matrosenanzug, der ihr viel zu klein ist? Und wenn Sie dann noch etwas wissen wollen, so lüftet der Maskenverleiher den letzten Schleier aller Geheimnisse ... na, der Rest ist Schweigen."

Es war tatsächlich vieles in den Worten des Zahndoktors, das durch die einfache und klare Folgerichtigkeit überzeugend wirkte. Und als nun die Kanzleirätin noch berichtete, man habe ihr unter dem Siegel der Verschwiegenheit anvertraut, der Assessor ... da gab es keinen Zweifel mehr.

Das Fest war sehr gemütlich. Der Assessor trank an Tisch seines Bewunderers eine ganze Flasche Rheinwein, er saß Arm in Arm mit seinem Wirt, dem Metzgermeister Schinkenast, an der Theke, er machte der Frau Metzgermeister liebenswürdige Schmeicheleien, worauf sie ihm mit dem Fächer auf den Mund schlug und mit verdrehten Augen ihm zuraunte: „Sie Schäker!" und darüber sogar ihre heiratsfähigen Töchter vergaß. Kurz, er war der Stern aller Mütter mit heiratsfähigen Töchtern, der Freund aller ehrbaren Bürgersleute, denn er blieb nicht unnahbar, wie der vorige, er sprach mit allen, duzte alle, trank mit allen. Der Wirt rieb sich die Hände, denn er machte ein glänzendes Geschäft. Es war der schönste Maskenball, den Lindhorst je erlebt hatte. Der Amtsrichter sang auf dem Nachhauseweg in Erinnerung an frohe Jugendzeiten des Gaudeamus, der Zahnarzt lag sogar im Schnee, die jungen Leute bewarfen sich mit Schneebällen.

Am nächsten Morgen war der Assessor noch nicht da. Aber Frau Metzgermeister Schinkenast fand ein Briefchen auf seinem Zimmer. Sie las: „Liebe Frau Schinkenast! Erhalte soeben ein Telegramm, das mich zu meiner Braut ruft, deren Mutter ernstlich erkrankt ist. Sie wollte zu unserem Maskenball kommen. Das sollte für Sie alle eine Überraschung sein. Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen und bin mit den besten Grüßen Ihr A. Klapsch."

Im Laufe des Tages klärte sich alles auf. Dem Metzgermeister fehlte die Brieftasche, dem Amtsgerichtsrat die goldene Uhr; der Wirt saß kummervoll hinter der Theke und hatte eine lange Rechnung in der Hand.

Der Landstreicher war echt gewesen.

Aus alten Blättern.

Nachträgliche Entbindungs-Anzeige!

Indem ich jedem meiner werten Bekanntschaft sowie auch Kunden hiermit ergebenst mitteile, daß meine Ehefrau am 13. September, gerade zur Marktzeit, hier in Anklam von einem gesunden Mädchen entbunden worden ist, bemerke ich noch, daß die Entbindung bei der Hebamme Frau Manzel stattgefunden hat.

P. P. Bringe hiermit zur Anzeige, daß, trotzdem meine Frau schon vom 8. Kinde entbunden worden ist, noch keine solche geschickte und kräftige Hebamme hatte, welche mit der größten Ruhe handhabte zur Stütze derselben diente und mit Hilfe Gottes entbunden hat.

Indem dieselbe mit der größten Hochachtung der Stadt Anklam und Umgebung, da reich, als wie bei arm, beim Adelsstand und Mittelstand auf das liebreichste gerade in solchen Angelegenheit zu empfehlen ist, teile ich allen Jungfrauen hier mit, nur zur Stadthebamme Frau Manzel, Steinstraße 47, ihre Schritte zu lenken.

Anklam, den 30. September 1867.

Hochachtungsvoll
A. Kehner, Kaufmann aus Berlin.

✦

Ich ersuche, mein Institut nicht mit ähnlichen Schwindelunternehmungen zu vergleichen. Schreiblehrer A. Neumann.
(Frankfurter Tagebl. 122. 1880.)

✦

Der Schreiner Schüttler wurde unter Anwendung explodierender Stoffe zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.
(Wittener Tagebl. 272. 1887.)

✦

Das Hotel empfiehlt sich Badegästen und Geschäftsreisenden. Man spricht französisch, englisch, russisch, selbstverständlich in den betreffenden Sprachen.
(Aus einer Empfehlung von Zapfs Hotel, Kissingen 1887.)

✦

Heute wurde am hiesigen Rathaus der schwarze Kasten, worin künftig die Verlobten in gewohnheitsmäßiger Weise aufgehangen werden müssen, befestigt.
(Papenburger Zeitung, 104. 1874.)

✦

Als Seltenheit ist wohl zu bezeichnen, daß sich unter den jungen Hühnchen des Lehrers Hammer eines befindet, welches nur mit einem Auge das Lebenslicht erblickte.
(„Eichsfeldia", Heiligenstadt, 83. 1887.)

✦

Aus einem Bericht über ein Konzert des „Liederkranzes":

„... und ist dabei vor allem der Schweißtropfen zu gedenken, die an dem unermüdlichen Dirigenten, Herrn Lehrer Albert gelobet, die aber sämtlich gestern abend mit Lorbeeren getrocknet wurden."
(Grünstadter Zeitung, 14. 1888.)

Lustige Ecke

Auf einen groben Keil ...

Der englische Dichter Pope, der klein und buckelig war, war nichtsdestoweniger sehr eitel und hochmütig. Als er einst mit einem Gelehrten über eine griechische Stelle stritt, bei der es sich um die richtige Setzung eines Fragezeichens handelte, fragte er mit beleidigender Schärfe: „Wissen Sie denn überhaupt, was ein Fragezeichen ist?" „Oh ja", entgegnete der andere, indem er den Finger von oben bis unten malterte, „eine kleine krumme Figur, die fragt".

Der Irrtum.

Auf dem Bahnsteig wartet ein dicker Herr auf den Zug, als ein Riesenbursche auf ihn zukommt und fragt:

„Entschuldigen Sie, bitte, heißen Sie vielleicht Meier?"

„Ja, mein Herr, ich heiße Meier", antwortete der Dicke erwartungsvoll.

Da haut ihm der Kerle ein paar gesalzene Ohrfeigen herunter und macht sich dann aus dem Staube.

Die Umstehenden haben den Vorfall atemlos angeschaut und erwarten einen Tobsuchtsanfall des Dicken.

Der aber erhebt sich vom Boden, wohin ihn die Wucht der Ohrfeigen geschleudert hat, und fängt furchtbar zu lachen an.

„Ja, aber ...?" wundern sich die Leute.

„Ach, der Kerl hat geglaubt, er haut Herrn Meier ein paar herunter ..."

„Na und?"

„Ich bin ja gar nicht Meier!"

Die Anspruchsvolle.

Fräulein Amanda will zum ersten Male in ihrem Leben Schlafwagen fahren. Sie reicht ein Bündel in den Fahrkartenschalter und sagt:

„Bitte, einen Schlafwagenplatz nach Basel. Hier ist meine Bettwäsche — ich liege prinzipiell nicht in fremden Betten. Und dann möchte ich ein Fenster nach Süden ..."

So war es gemeint!

„Vortreten, wer was von Musik versteht!" befiehlt der Wachtmeister beim Appell.

Erwartungsvoll knallen drei Mann die Hacken zusammen.

„So, ihr verdammten Beethovens, marsch marsch in den Keller, wo der große Musikflügel steht. Anpacken und ruckzuck rauf in den Kasinosaal!"

Einverstanden!

Die Neuvermählten hatten gerade ihren Zug verlassen.

„John, Liebling", sagte die junge Frau, „wir wollen doch versuchen, die Leute glauben zu machen, daß wir schon lange verheiratet seien."

„Gut, mein Herz", antwortete der junge Ehemann, „trag du die Koffer!"

Durch alle Farben.

„Nanu — was ist denn los bei euch? Lauter Blumen?"

„Mein Kassierer ist hier alt und grau geworden. Er feiert heute sein fünfzigjähriges Jubiläum."

„Na, das finde ich so merkwürdig. Meine Sekretärin ist bei mir blond, braun und auch mal schwarz geworden, aber wenn ich das immer feiern wollte ..."

„Was — — — ? — ist du noch nicht ins Bett gegangen, Amalie?"
(Gotifilm.)

Ehaderlehen MÖBEL DARMSTADT Frankenstraße 98

G. Gottschalk Masken-Kunstseide .... Meter Mk. 1.25
In reicher Auswahl alle Zutaten, wie Besätze, Schmuck und Larven